<36700139470014
<36700139470014
Bay

Asc. 2296 m

Feurige Pfeile des Satans außgelöscht.

Oder

XXX. Versuchungen des Satans beantwortet und hindertrieben.

Zu erfreulichem Behülff / kräfftigem Trost und Beschirmung der schwachen Christen / in diesen sorglichen / verführischen und gefährlichen Zeiten.

In drey Theil abgetheilt:

Deren

Der Erste X.	Versuchungen begreifft	zur Gottlosigkeit.
Der Andre X.		zur Kleinmühtigkeit.
Der Dritte X.		zu Vollbringung sündlicher Gelüsten.

Anfänglich in Englischer Sprach beschrieben

Von

D. Joseph Hall / B. zu Norwich.

Anjetzo aber ins Hochteutsche übersetzet / Durch

Johannes Zollickoffer / Diener der Kirchen zu Herisaw.

Gedruckt zu Basel /

In Verlag Emanuel Königs und Söhnen /

Im Jahr Christi 1670.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Denen Hochgeachten / Wohl-Edlen / Ehrenvesten / Frommen / Fürsichtigen / un̄ Weisen Herren /

Herrn Hans Joachim Haltmeyern / Regierenden Am̄ts-Burgermeister.

Herrn Friderich Buchman / Alten Burgermeister.

Herrn Othmar Appenzellern / Reichs-Vogt.

Sam̄t dem gantzen Ehrsamen un̄ Wolweisen kleinen Raht löblicher Stadt St. Gallen.

Wol-Weiser Herr Amts-Burgermeister.

Hochgeachte / Wol-Edle / Ehrenveste / Fromme / Fürsichtige und Weise / Großgünstige / Gebietende / Hoch-Ehrende Herren.

NAch deme der leidige Satan / derselbige unselige Engel der Finsternuß und abgesagte GOttes / JEsu Christi und aller Gläubigen geschworne Tod-Feind / mit seinem vermaledeyten Höllenschwarm / ihren glückseligen Zustand / darmit sie neben übrigen Himmlischen Heerscharen von GOtt anfänglich beseliget worden / muhtwillig verlassen: Hat er darauff dem Menschen seine grosse Glückseligkeit / darein er von GOtt nach seiner Erschaffung erhebt und annoch geschwebt /

geschwebt / auff das hefftigste mißgonnet ; Und ist dahär auß lauterem Neyd unnd Mißgunst gegen demselbigen / wie in Ansehung seines Amts / also auch seiner unauffhörlichen Boßheit halber / nichts anders als zu einem beständig-leydigẽ Versucher worden ; Hat hierauff alle seine Mühe und Arbeit / List und Boßheit auffgewendet / damit er jhne / den Menschen / solcher seiner so erwünschten und höchstseligen Gemeinschafft mit GOtt / als seines höchsten Guts / berauben / und in dasselbige ewig verfluchte Elend mit sich stürtzen möchte.

Nun solch sein verzweifflet böses Beginnen / ist jhme / Ach Leyder ! nur nur zu wol gelungen ; Dann wie er mit seinen arglistigen Versuchungen unsere ersten

Elteren in das Verderben gestürtzt: Also hat jhne seine lang geübte Boßheit und Arglistigkeit von selbiger Zeit/ von so viel 1000. Jahren här nur verschlagener/ grimmiger unnd kühner gemacht/ seine tausenderley Versuchungen gegen die sündlichen Menschen abzuwechslen und zu wiederholen/ bevorab zu diesen gegenwärtigen elenden und gefährlichen Zeiten/ da er weißt/ daß er so gar wenig Zeit mehr überig hat.

Ja/ wann weder der Erste/ noch der Andere Adam/ da beyde ohne Sünde gewesen/ von seinen unverschamten Höllischen Anläuffen/ und verruchten Versuchungen nicht haben mögen befreyet; Ach! Wer wolte doch under allen sündlichen Adams-Kin-

deren jhme nur einbilden dörffen/ nach dem das Hertz auch des allerfrömmsten und wiedergebornen Kinds GOttes von diesem gifftigen tödlichen Schlangen-Saamen verunreiniget / daß es vor seinen feurigen Pfeilen sicher seyn werde? Weßwegen dann der selige Petrus / auß eygener betrübten Erfahrung nicht vergebens so sorgfältig gewarnet/ sprechende: Seyt nüchter und wachet / dann euer Widersächer/der Teuffel gehet umbhär wie ein brülender Löw / und suchet welchen er verschlinge.

Wie aber dieser unverschamte Versucher / Satan/ sich nicht gescheuet / neben viel anderen/ fürnemlich aber mit dreyerley abscheulichen uñ gefährlichsten Versuchungen an JEsum Christum/

den Ewigen Sohn GOttes zu setzen in der Wüste; In dem er Jhne bald zum Mißtrauen an GOtt und Kleinmütigkeit; Bald zur Vermessenheit / endlich gar zu Abfall von Gott / gantz unverschamt versuchen dörffen: Eben also underlasset er jetzt noch viel weniger / da die Welt zum Ende gehet / uñ er einen sonderichē grossen Zorn / auch Tag noch Nacht keine Ruhe nicht hat / solche seine Boßheit jmmer hefftiger fortzusetzen / und auß seinem Höllischen Köcher / darinn er viel tausenderley Versuchungspfeile verborgen / solche feurige Pfeil wider die Menschen abzuschiessen / dardurch er sie tödtlich vergifftet / auch die Gläubigen selbsten / wo es möglich / wo nicht gar zu fällen / jedoch auffs gefährlichste zu-

verwun-

verwunden / nichts erwinden lasset.

Wann nun dem also: Wie so hoch nohtwendig ist es dann / daß eine gläubige unnd andächtige Seele / mit nohtwendigen geistlichen Waffen wol verwahret seye / damit sie solche Mord-Pfeile des Satans underlauffen / dieselbige außlöschen / das Feld behalten und den Sieg darvon bringen könne? Diesem nun / zu einer kräfftigen Beyhülffe / sich wider dergleichen Pfeil des Satans zu erwehren; hat der Hochwürdige / Geistreiche / umb die Kirchen JEsu Christi / viel Jahr und Tag mündlich uñ schrifftlich hochverdiente HErr Joseph Hall / gewesener Bischoff zu Norwich / (welcher so wol nicht unbillich wegen seines hocherleuchtetē Geistes

als wegen seiner Gottseligkeit/ dẽ Welt berühmten Hrn. Jacobo Usserio Ertzbischoff und Primate in Jrrland / so wol von Engel-als Außländischẽ/ in diesem lauffendẽ Seculo, für einen der eyferigsten und Geistreichesten Bischoffen in Engelland gehalten wird) under seinen vier uñ zwantzigerley außbündigen Tractätlein/ so er ans Liecht gegeben (darfür wir dem Höchsten GOtt höchlich zu dancken haben) auch eines under seinen Letsteren geschrieben/ dessen Uberschrifft : **Die feurige Pfeil des Satans außgelöscht.** In welchem er dreyssig underschiedenliche Versuchungs-Pfeil des Satans gantz schrifftmässig und auff das grundlichste zu nichten machet und hindertreibet.

treibet. Welches ich dann auff Begehren etlicher frommen Hertzen für mich genommen / und solches einfaltig in die Teutsche Sprach / so viel möglich gewesen / deutlich übersetzt. GOtt gebe / daß es zu seines Allerheiligsten Namens Ehre / und zur Erbauung und Erquickung vieler angefochtenen Hertzen dienen möge.

Was den Innhalt und Begriff dieses Tractätleins betreffen thut / so ist zwar nicht ohne / daß auch bereits underschiedenliche Gottselige Männer gewesen / welche hiervon geschrieben ; Gleichwol aber / weil nicht eben gar wol bewußt / daß die allergemeineste Speise dem Magen am genehmesten / und dem Leib die heilsamste Nahrung mittheilet/

theilet / da hingegen neuerdachte dem Munde angenehme Zucker-Speisen dem Magen undienlich / und in dem Leibe nur mehr Humores und schädliche Flüsse und Feuchtigkeit verursachẽ; Sonder / weil es auch je und allwegen gewesen / daß (nach der gemeinen Aussag κοινὰ καινῶς) die Verhandlung auch der sonst gemeinen Dingen / solche sehr beliebig und hochst-angenehm machen / wañ sie auff eine neue Weiß und Manier fürgestellt werden; Als wird verhoffendlich auch dieses Tractätlein in desto geneigtere unnd günstigere Hände fallen; Weilen in demselbigen die Versuchungen des Satans weit anders / als noch bißhär von anderen geschehen / beantwortet und zu nicht gemacht werden: Und zwar so deutlich /

deutlich / daß es auch der Allereinfaltigste leichtlich fassen unnd verstehen kan. Da dann der Author gleich einem weiterfahrnen Kriegs-Obersten / den Griff dieses alten und verschlagenen Widersächers entdeckt / und darauff die angefochtene Seele/wie solche außzuschlagen und zu vernichten/ gar klärlich underweiset.

Daß aber / Hochgeachte/ Ehrenveste / Fromme / Fürsichtige und Weise / Gnädige und Gebietende Herren und Oberen / ich mich erkühnet: E. E. Fr. E. W. diese meine übersetzte Arbeit / wie gering und schlecht sie auch jmmer seyn mag / zu dedicieren / und under deren Schutz unnd Namen fürzustellen: Hab ich solches nicht ohne hochwichtige Ursach gethan: Dann weil E. E. F. E. W.

mich

mich vor diesem biß anjetzo mit vielen sonderbaren hohen Gnaden angesehen / hab ich auff diese Weise / hinwiederumb für eine billichmässige Schuldigkeit angesehen / zu Bezeugung meines danckbaren Gemüts und schuldigen Respects, einen Schein / wie hiemit geschicht / zu bringen: E.E.F.E.W. underthänigst bittende / sie geruhen dieses Wercklein in ihr Patrocinium auffzunemmen / unnd mit fernerer beharrlicher Wolgewogenheit gnädigst gegen mir fortzusetzen.

Der Allgewaltige GOtt aller Gnaden / wölle E.E.F.E.W. in seinem allmächtigen Gnaden-Schirm beständig erhalten / alle ihre Ambts-Verrichtungen / Consilia unnd Rahtschläg / Allergnädigst segnen glückliche unnd friedfertige Re-

ge Regierung / beständige langwierige Gesundheit / samt aller gedeylichen Leibs und der Seelen Wolfahrt / allergnädigst verleyhen und mittheilen; Durch unseren Hochgebenedeyten HErren und Heyland JEsum Christum/ Amen.

Geben in Herisaw: Den 1. Heumonat / Anno 1670.

E. E. F. E. W.

Underthänigster

Johannes Zollickoffer:
Diener des H. Worts GOttes daselbst.

Feurige Pfeil Des Satans außgelöscht.

Oder /

Zehnerley Versuchungen des Satans zur Gottlosigkeit:

Sampt dem

Gegen-Streich einer gläubigen Seele / dadurch sie die Versuchungen glücklich hindertreibt und zu nichte machet.

Die I. Versuchung des Satans.

O thorechter Sünder! daß du dich auff einen zerbrochnen Rohrstab lehnen/und alle deine Hoffnung/Trost und Zuversicht auff einen gecreutzigten Heyland setzen magst!

Der gläubigen Seele Antwort / wordurch sie dieses feurige Pfeil außlöscht.

DU GOttslästerlicher Geist! Es ist wol nicht die Schmach des Creutzes / welche die grosse Ehr und Hochheit meines Heilands solte mögen auffheben und zu nichte machen; Du empfindest / zu deinem höchsten Verdruß und vnendlicher Qual und Schmertzen / daß eben der jenige / welcher an dem Holtz der grösten Schmach und Verachtung sterben wollen / gantz herrlich und glorwürdig über den Tod und gantzen Höllenschwarm triumphiert hat; Wie groß nun seine Schmach und Erniedrigung gewesen / umb so viel grösser ist die Herrlichkeit seiner Barmhertzigkeit; Der jenige / welcher der ewige Gott ist / hat sich so sehr geniedriget / daß Er menschliche Natur an sich genommen / damit Er das herrliche Werck der Erlösung für die arme sündliche Menschen verrichten unnd GOtt für die Menschen eine Genugthuung leisten möchte: Wer konte nun leyden anders / als ein Mensch? Wer hätte aber auch / eben in dem Er gelitten / uberwinden können / als einer der GOtt ware? Es ware ja der Mensch der gesündiget hatte? und war GOtt / der durch die Sünde des Menschen beleidiget worden? Wer hätte aber GOtt mit dem Menschen versöhnen können / als der / welcher zugleich GOtt und Mensch ware?

2. Cor. 13. 4. **Er ward in der Schwachheit gecreutziget /**

get / dannoch lebet (und triumphiert) Er jetzunder in der Krafft seiner (allmächtigen) Gottheit. Nim̃ermehr war das eine so grosse Schwachheit in Ihme / daß Er den Tod außstehen / und sich demselben underwerffen wöllen / als aber groß gewesen die Macht / wordurch Er denselben überwunden; Ja in seinem Tod selbsten war eine sonderbare Krafft und Stärcke: Kein Gewalt / ist Ihme angethan worden / daß Er in das Grab gehen müssen: Dann lieber / wer hätte solchen Gewalt wider Ihn üben wöllen? Ich und der Vatter sind Eins / sagt dieser Joh. 10. 30.
Mund der Wahrheit / nun aber kan ja bey der Einigkeit kein Zwang nicht seyn; und ob schon die Personen underscheiden / dannoch hat Ers Phil. 2. 6.
nicht für ein Raub geacht / GOtt seinem Him̃lischen Vatter gleich zu seyn / So kan auch kein Gewalt seyn eines über den anderen / under denen die gleich sind. Betreffend dann die Menschen oder Teuffel / was hätten sie dem HErren des Lebens thun können? Ich lasse mein Leben (auß freyem Willen) sagt unser allgewaltige Heiland: Auff daß Ichs wie- Joh. 10. 17/ 18.
der nemme / niemand nim̃t es von Mir / Ich lasse es von Mir selber; Ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nemmen; O welch ein tieffer und unendlicher Abgrund! so wol seiner grossen Macht / als aber seiner Barmhertzigkeit

kommen da gleichsam als in einem Centro zu-
sammen in seinem so freywilligen Tod!

O unverschamter Versucher! Erinnerst dich
dann nicht mehr dessen / was du vormals selbst
geredt? Es war gewißlich eine Zeit / da du wol
Matt.4.3/6. zu meinem Heyland sagen kontest / **Bist du
der Sohn GOttes?** Aber nach dem du gantz
Schamroht gemacht und durch diese Göttliche
Krafft abgetrieben worden/ hast du sehen müssen/
was herrliche und wundersame Wercke und Tha-
ten von Ihme verrichtet worden / welche nie-
mand anders / als der / bey dem die unendliche
Gottheit gewesen / thun mögen: Mußtest du
Marc.1.24. nicht dazumal bekennen und sagen? **Ich weiß
wer du bist / der Heilige GOttes:** Und
Marc.5.7. wiederum: **Was hab ich mit dir zu thun?
O JEsu du Sohn GOttes des Aller-
Matt.8.20. höchsten?** Und abermal / **JEsu du Sohn
GOttes / bist du kommen uns zu quelen
ehe dann es Zeit ist?**

So schawe nun / du unreiner Geist! wie du
JEsum den Gecreutzigten (dessen Niedrigkeit
und Schmach seines Creutzes du mir fürwerffen
darffst) für den Ewigen Sohn GOttes hast er-
kennen müssen / und zwar mit grosser Angst und
Schrecken / da Er noch im Stand seiner Ernie-
drigung und Schwachheit gewesen / wie darffst
dann jetzt / da Er sitzet zur Rechten GOttes sei-
nes Himlischen Vatters / gecrönet mit Ehr und
Herrlichkeit / seine ewige gebenedeyte und hochge-

lobte

lobte Gottheit so schmächlich halten und verlästeren?

Deine grosse Gottlosigkeit vnd Boßheit / wider den Ewigen Sohn GOttes hat verursachet / daß wie schon vor diesem / also sonderlich in diesen Letsten Zeiten gewisse verruchte Irrgeister entstanden / welche under dem Fürwand und Nammen der Christen / ganz gottloser weiß von newem den HErren wieder gecreutziget / welcher sie erkaufft hatte: In deme sie sich nicht geschohen die Ewige Gottheit dessen / den sie jhren Heyland nennen dörffen in Zweyfel zu ziehen: Welche aber / wann du sie nicht mit einer Höllischen unverschamten Boßheit angezogen und besessen hättest / wol gewiß nimmermehr sich zu dem Ewigen wahrhafften Wort GOTTes bekennen dörfften / da sie jnzwischen das Ewige Persöhnliche Wort des Vaters / oder die Gottheit des Ewigen Sohns GOttes verläugnen. Aber wie köñte wol eines von dem anderen ein besser vnd klarer Zeugnuß geben? Da du so vermessen gewesen / daß du dich nicht geschohen durch persönliche Versuchungen an den Ewigen Sohn GOttes zu setzen / hat Er dir das Maul bald gestopfft mit einem Scriptum est, **Es stehet geschrieben:** Wie viel eher werden solche falsche Christen / die sich zu deinem Dienst so dapffer gebrauchen lassen / auff diese Manier überwunden werden? Und in Wahrheit! Was ist auch für ein H. Lehr und Wahrheit / davon diese Him̃lische Oracula

oder Göttliche Schrifft klarer und deutlicher ge-
zeuget und gelehrt als eben hiervon? Werden wir
nicht darin hiezu vermahnet/ und wird nicht von
Joh. 3. 15/18. uns erfordert / daß wir an Jhne als den wah-
ren GOtt glauben sollen/mit gewisser Verheis-
sung des Ewigen Lebens? Und mit ernstlicher
Joh. 3. 18. Dröwung der ewigen Verdamnuß / so wirs
nicht thun?

Wird uns nicht mit Ernst in der Heiligen
Matt. 28. 29. Schrifft befohlen/daß wir in seinem als in GOt-
tes Namen tauffen sollen? Jst nicht der Heil
Act. 2. 38. und 10. 48. Geist als ein steiffes Sigel solchem Tauff
beygegeben und mitgetheilt worden? Werden wir
nicht mit Ernst ermahnet / daß wir Jhne als
Psal. 22. 27/28/29. den wahren GOtt verehren mit Göttlicher
Ehre? Ja / wird nicht eigentlich bezeuget / daß
Ps. 72. 11. 15. und 4. 9/11. solches geschehen müsse nicht nur von den Kö-
nigen der Erden / sonder von den Heiligen
Apoc. 5. 11/12. und Englen selbst im Himmel? Wird Er nicht in
Heiliger Schrifft offentlich gerühmet / daß Er
Phil. 2. 6. GOtt gleich seye? Wird nicht darin gar hei-
Joh. 10. 30. 1. Joh. 5. 7. ter und klar bestätiget / daß Er eines Wesens/
Ehr / Macht und Herrlichkeit seye mit
GOtt dem Vatter? Wird Jhme nicht
darin gleicher Gewalt in allen Dingen zu-
geschrieben / so wol im Himmel als auff Erden/
Joh. 16. 15. und 17. 9. wie GOtt dem Vatter? Jhme werden
daselbst zugeschrieben die grossen Werck der un-
Jes. 45. 12. endlichen Allmacht GOttes? Hat Er nicht
auch

auch die Erden / und den Menschen daraufferschaffen? Haben nicht seine Hände den Himmel außgebreitet / und dem Himmelischen Heer sein Befehl gegeben? Psal. 33. 6. und 102. 26.

Und was für Göttliche Eygenschafften sind auch / die Ihme nicht werden zugeeygnet? Ist Er nicht Ewig? Ists nicht eben Er / von welchem der Psalmist so deutlich redte? GOtt / dein Stul bleibt ewig / das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter: Ist Er nicht der Vatter der Ewigkeit? Der Erste und der Letste? Seind nicht seine Außgänge schon gewesen von Ewigkeit här? Hat Er nicht gleiche Ehr gehabt mit dem Vatter / ehe daß die Welt gegründet war? Ist Er nicht das Wort / welches im Anfang ist gewesen / das Wort das bey GOtt / das Wort welches GOtt selbst gewesen? Psal. 45. 7/8. Hebr. 1. 8. Jes. 9. 6. Apoc. 1. 17. Mich. 5. 2. Joh. 17. 5. Joh. 1. 1.

Ist Er nicht unendlich und unbegreifflich? Ist Er nicht der jenige / der alle Ding ererfüllet? Welcher im Himmel gewesen / eben dazumal da Er auff Erden war? Eph. 4. 10. Joh. 3. 13.

Ist Er nicht allmächtig? Eben der starcke GOTT / welcher alle Ding erhaltet durch das Wort seiner Macht? Ja / wird Er nicht außtrucklich genennt der HErr Jehova. Der HErr der Heerscharen? Der hochgelobte GOtt in Ewigkeit; Der wahrhaffte GOtt und das ewig Apoc. 1. 8. Jes. 9. 6. Jes. 40. 3. und 45. 21/22. Jes. 45. 13. Jes. 6. 3. Rom. 9. 5.

 Leben;

1.Joh.5.20. Leben; Der grosse GOtt und Heyland / der HErr der Herrlichkeit?

Tit. 2. 13. Hat Er nicht kräfftig / ja gnugsam und über-
1.Cor.2. 8. flüssig die Welt überzeuget daß Er **unendlich/ ewiger** und **allmächtiger Gott** seye? Durch die unerhörte und wunderbare Werck und Thaten/welche Er verrichtet/beydes in eigener Person/ da Er noch auff Erden gewesen / und auch durch die Hand seiner lieben Jüngeren? Gewißlich/ solche Wunder und Werck / welche von Natur unmöglich gewesen / daß sie jemand anders hätte würcken und verrichten können / als GOtt/ der ein GOtt über die Natur selbsten ist. Ein gnugsames Zeugnus dessen ist / daß Er die unsauberen Geister mit einem einigen Wort auß den Besessenen härauß getrieben / die Todten auch / nach dem sie allbereit in dem Grab zu verwesen angefangen / aufferweckt: Mit dem Gesicht die jenigen beschenckt / welche von Natur blind geboren: Den Tod durch seine eigene Aufferstehung überwunden / ganz siegreich und herrlich auß eigener Macht gen Himmel gefahren / dem Wind und Wasser gebotten / daß sie auff sein Wort sich legen und gehorchen müssen/ auch gar Krancke geheilet durch den Schatten seiner fürüber gehenden Jüngeren?

Ja/ sag här/ Satan/ durch was für ein Krafft ist es geschehen / daß deine Oracula und Verblendungen / durch die stummen Götzen (wordurch gleichsam die ganze Welt eine zimliche Zeit lang / in Aberglauben und Irrthumb ist auffgehalten

halten worden) haben erstaumen müssen und sind zu nichten gangen? Was ist das wol für ein Gewalt gewesen / wordurch das Heilige Evangelium / welches sonst Fleisch und Blut so gar zu wider und entgegen ist / die Welt überwunden / und troz aller Grausamkeit der Tyrannen und anderer / die solchen mit äusserstem Ernst widersprochen und sich entgegen gesezt / demnach die Oberhand behalten?

Nun / auff diese hochwichtige Gründe alle hin / kan ich jezt auch wol anders / als mit dem Jünger des HErren / dem Thoma / da Er zu recht gebracht unnd gläubig worden / außruffen? **Mein HErr und mein GOtt!** Joh. 20. 28.

O Höllischer Bößwicht! Du thust nur dergleichen / und stellest dich als ob du durch die Schmach des Creuzes meines Heylands mich woltest abschrecken / da du doch wol weist / ja mit grosser Qual und Schmerzen empfindest / daß sein Creuz der Triumph und Sigs-Wagen gewesen / worauff mein Heiland ganz herrlich erhöhet / allen Gewalt und Höllenschwarm / als Schlaven **gefangen geführt / und hat sie schaw getragen / und ein Triumph auß jhnen gemacht** zu seinen grösten Ehren / und ihrer ewigen Schand und Schmach. Col. 2. 15. Du weist gar wol / daß ohne dieses Creuz / deine Höllische Wohnung mit dem ganzen menschlichen Geschlecht ganz wäre erfüllet worden / von welchem aber ein grosser Theil ja eine merckliche Anzahl ist erlöset worden / durch diese heilwertige

und siegreiche Erlösung. Wann dieses Creutz nicht wäre gewesen / so wäre der Himmel wol nimmermehr mit so viel Gläubigen erfüllet / und die Hölle / ja dein gantzes Reich so mächtig und mercklich nicht geschwächt und zerstöret worden.

Bildest dir dann jetzt eyn / du wollest mich abschrecken und gewinnen ? Wann du mir das Creutz JEsu Christi fürwirffst / welches doch nach dem ewigen Rahtschluß GOttes ist verordnet worden / daß es ein Mittel der Erlösung aller Seelen der Außerwehlten und Gläubigen seyn solle / hörest dann nicht was schon vor längsten

Jes. 53. 89. der Heilige Prophet gesprochen ? Er / nemlich mein Heiland JEsus Christus / **ist auß der Angst und Gericht genommen / wer wil seines Lebens Länge außreden? Dann Er ist auß dem Land der Lebendigen weggerissen / da Er umb die Missethat meines Volcks geplaget war / und Er ist begraben wie ein Gottloser / und gestorben wie ein Reicher / wiewol Er niemand unrecht gethan hat / noch Betrug in seinem Munde gewesen ist : Er hat sein Leben in den Tod gegeben / und**

vers. 12. **war den Ubelthäteren gleich gerechnet / und hat vieler Sünde getragen.** Hast du dann nicht gehört ? Wie mein Heiland selbst nach seiner siegreichen und herrlichen Aufferstehung den Cleophas mit seinem Reißgefährten / eben dieser Schmach halber / daran sie sich geär-

gert/ gestrafft / welche aber schon vorlängsten von GOtt also bestimmet und verordnet gewesen? Alß Er zu jhnen gesprochen : **O Jhr Thoren / und träges Hertzens / zu glauben allem dem das die Propheten geredt haben ! Mußte nicht Christus solches alles leyden unnd also zur Herzlichkeit eyngehen ?** Luc.24.25.26.

Und dann letztlich / wann hat / sag här/ mein Heiland mehr Ehr und Herzlichkeit gehabt / als eben in diesem seinem letsten allerschmächlichsten Leyden und Creuzigung ? Es ist wol wahr/man sahe des Menschen Sohn dazumal hangen gantz verächtlich an dem verschmächt- und verfluchten Holtz des Creutzes / Er war verhönet und verspottet / sein heiliges Angesicht war verspewet / Er war mißhandlet / geschlagen / gegeißlet / ans Creutz angenaglet / daran Er endlich gestorben ; es haben dazumal weder die Menschen noch Teufel gefeyret / sonder alles Ubels / alle Schmach/ die sie nur Jhme anthun mochten / an Jhm verübet ; Gleichwol aber dessen alles ungeacht / war Er als der Ewige und Hochgelobte Sohn GOttes / dazumal erkannt und geprießen auß seiner allmächtigen Krafft und unendlichem Gewalt / beydes auff Erden und im Himmel. Die Sonne verbarg und bedeckte gleichsam jhr Angesicht / da sie drey gantzer Stund verfinstert gewesen / als welche nicht möchte zusehen die grosse Schmach und Unbill / welche jhrem Schöpffer und HErzen dazumal angethan ward / die Er- Luc.23.35/36.

de er-

de erschütterte sich und bebete ab dem schmertzlichen und schweren Leyden des unschuldigen Heilands / die Felsen zerrissen und sprungen in stücken / die Todten stunden auff auß ihren Gräberen / damit sie zuschawen / sich verwunderen und ihren Heyland / der eben den Geist auffgeben /
Matt. 27. 51. zu dem Grabe begleiten möchten: Der Fürhang im Tempel zerriß in zwey Stücken von oben an biß unden auß / wegen der Gottslästerlichen Schmach welche dem GOTT / der im Tempel wohnet / war angethan: Und der Heydnische Haubtmann / nach dem er dieses alles gesehen / könnte sich nicht enthalten / daß er un-
vers. 54. serem Heyland dieses Zeugnuß gebe / **wahrlich / dieser ist GOttes Sohn gewesen!** Ja über alle diese unwidersprechliche Zeugnuß seiner Gottheit / hat seine fröliche Osteren sein voriges schmäch- und schmertzliches Leyden gnugsam ersetzt: Da war wol nimmer so viel Schwachheit zu gespühren in seinem Tod / als aber Krafft und Herrlichkeit gewesen in seiner Aufferstehung von den Todten: Seine Aufferstehung hat klärlich bewiesen / daß Er ein HErr über Leben und Tod / und bezeugete daß Er wol nicht auß Noht und Zwang / sonder auß gantz freyem Willen und Wolgefallen den Tod außgestanden / weil der jenige / welcher auß eygener Krafft das verschlossene Grab eröffnen und härfür gehen / eben so leicht dem Tod gar hätte entgehen können. O deßwegen des seligen und herrlichen Siegs meines hochgebenedeyten Heilands!

lands! Kräfftiglich erweiset ein Sohn Rom. 1. 4.
GOttes nach dem Geist der Heiligung durch die Aufferstehung von den Todten! So gehe dann jetzt / du böser Geist! und wirffe mir mehr für die Schmach des Creutzes meines Heilands / wann du wilt; Ach! das jenige / was du mir fürwirffst als ein Schmach / ist meine gröste und einige Ehr / und schliesse mit Paulo: Es seye ferne von mir rühmen / Gal. 6. 14.
dann allein von dem Creutz meines HErren JEsu Christi / durch welchen mir die Welt gecreutziget ist / und ich der Welt.

Die II. Versuchung.

Du nimmest bey allen Anlässen und Gelegenheiten deine einige Zuflucht zur H. Schrifft / als zu einem Göttlichen Oraculo oder Himmelsstimm / und bildest dir eyn / du könnest gantz sicher deine Seele auff ein jeden Text und Spruch dieses geschriebenen Worts gründen / nicht anders als wann solche vom Himmel selbst wäre eyngegeistet worden / da doch gewißlich dieselbige anders nichts / als nur ein Menschliches Gedicht und Erfin-

Erfindung / zu dem Ende verzeichnet/ daß man die Menschen / dardurch ein wenig in der Forcht halte / welche alle gleichwol niemal dem Himmel mehr genäheret / als die jenige arglistige Politici und Weltklügling / die auß jhrem eigenen Hirne dieselbige erdacht unnd geschrieben.

Dieses feurige Pfeil des Satans wird außgelöscht.

Du böser und unreiner Geist! Alß du underſtanden persönlich meinen Heiland in der Wüste zu versuchen / und von Jhme dieses dein verruchtes Maul verstopfft worden / mit einem Es stehet geschrieben / hast du dazumal kein solche Gottslästerliche Einrede wider dieses Wort der Wahrheit dörffen auff die Bahn bringen. Der Fortgang / den du seithero in deiner Boßheit gehabt / hat dich auch unverschamt- und verruchter gemacht / und nimst jetzt die Freyheit / daß du dich nicht schewest, gar an das Fundament der Christl. Religion zu machen / und understehest dasselbige umbzustossen. Du solt aber wissen / daß ungeacht deiner arglistigen Fünden / dieses Wort GOttes bestehen wird / wann schon Himmel und Erden vergehen soll: Unnd daß eben durch dasselbe / so wol du selbst / als alle deine tausendfaltige Boßheit und Tücke an jenem grossen Tag sollen geurtheilet

werden:

werden: Ja so gewiß und wahrhafftig GOtt ist; So gewiß ist es auch / daß dieser GOtt von den Creaturen müsse geehret und angebättet werden: So gewiß als GOtt ist / so gewiß ist es / daß Er über alles weiß / überauß gerecht und über alles heilig ist. Wie kan es nun wol anders seyn / als daß dieser Allerweiseste / Allergerechteste / Allerheiligste GOtt (welcher haben wil / daß Er von Creaturen verehrt und angebättet werde) denselbigen nicht seinen H. Willen offenbahre / damit sie wissen wie und auff was Weise GOtt der HErr wolle / daß sie Ihme dienen / auch was sie glauben müssen / so wol seines Diensts / als fürnemlich seinetwegen: Anders wurde der Mensch in immerwährender Ungewißheit deßwegen gelassen / und hätte des Zwecks übel verfehlet / welchen die unbegreiffliche Weißheit und unerforschliche Gerechtigkeit GOTTes ihme selbst vorgesetzt; Derowegen so muß ja nohtwendig ein Wort GOttes seyn / darin GOtt sich und sein H. Willen dem Menschen geoffenbahret. Das jenige aber / das du mir fürwerffen und in Zweiffel ziehen darffst / ist eben dasselbige / welches auch für das einige Wort Gottes soll und muß erkennt und angenommen werden / welches wahr / klar und offenbar / daß noch niemalen zu keinen Zeiten ein anders Wort GOttes gewesen / und ist noch keines jetzunder / und wird keines seyn in das künfftig / welches neben dem Wort des Ewigen Gottes gestellt und in gleicher Würde gehalten werden könne: Und wann

gleich

gleich jemals geschehen / daß einiger sich underwunden dergleichen neben dem Wort GOttes einzuführen / ist solches alsobald verschwunden und zu nichten gangen / und allweg mit Schand und Schmach verworffen worden.

Ja über das / so ist auch dieses das einige Wort GOttes / welches GOtt der HErr für das seinige erkennet / mit solchen und dergleichen Worten: **So spricht der HErr:** Welches auch der Ewige Sohn GOttes dergestalten für das einige wahrhaffte Wort GOttes seines Himmelischen Vatters erkennet / daß Er dasselbe als GOttes Wort gebraucht / deine böswillige und schandliche Versuchungen und alle die arglistige Einschläge seiner hartneckigen Widersächeren der Juden zu widerlegen und zu vernichten.

So gehet ja dieses Wort einig und allein auff die Ehre GOttes / so gar / daß es auch der Persohnen / derer Feder der H. Geist in Verzeichnuß des Worts GOttes gebrauchet / im geringsten nicht verschonet / sonder ihre Schwachheiten und Sünden / wie / und worin sie solche begangen / gantz deutlich beschreibet und sie deßwegen bestrafft: Welches wol niemal wäre geschehen / wann nicht ihre Feder von einer höheren Hand wäre geführet unnd geleitet worden. Eben dieses Wort ist es / so die sündliche Verderbnus unser Natur (welche entweders dem Menschen verborgen / oder wann sie gleich demselben zum theil bekannt und geoffenbaret ist / so wird sie doch mehrentheils von ihme beliebet

und

und underhalten) entdecket und bestraffet; es haltet uns für unseren elenden Zustand und grosse Gefahr under der Sünde / darinn wir alle mit einander von Natur stecken / und zeiget uns die köstliche Artzney und bewehrte Mittel unser Erlösung / welches sonst wol niemal kein ander Wort hätte understanden zu thun: Neben dem / daß in dem H. Wort GOttes eine solche Mayestätische und zierliche Art zu reden / darinn es ist beschrieben worden / welches von keinem anderen Scribenten / wer er auch immer ist / nicht hätte kōnen nachgethan werden: Die Matery und Innhalt desselben ist von lauter Göttlichen und Himlischen Dingen / welche einig und allein zielen und ihr Absehen haben / auff die Reinigkeit des Gottesdiensts / und Auffrichtigkeit und Heiligkeit des Lebens / welches auch nur nicht die geringste Vermischung leydet einiger Abgötterey und Aberglaubens / oder sonsten einiger menschlichen sündlichen Gebrechen / sonder ohne Ansehen der Person / und gantz unparteyisch / die H. und gerechten Gericht GOttes fürstellet und verkündiget / wider diese und andere Sünden und Ungerechtigkeit / wie sie jmmer mögen genennt werden.

Dieses H. Wort GOttes offenbaret und entdeckt solche Ding / welche nimmermehr durch einigen menschlichen Verstand / Wissenschafft und Fleiß hätten der Welt können bekandt werden: Als da sind / die Erschaffung der Welt / die wesentliche Ordnung und Beschaffenheit / wie nicht weniger die allweise Regierung derselben /

welche GOtt der HErr schon vor etlich 1000. Jahren so fleissig beobachtet / eher daß jemals ein einige History oder grundliche Erzehlung davon an diese Welt kommen / zu gleicher weiß / wie es niemand anders als der Geist GOttes des Allerhöchsten gewesen / welcher dem Daniel ein namhafftes Gesicht / das Er gehabt / entdecken können / das schon zuvor geschehen / und jhne von dem das vergangen war / berichtet / welches dann alle Weysen und Sternseher für ein solch Werck gehalten / so nirgendwo här anderst seinen Ursprung haben müsse / als von der unerforschlichen Allwissenheit GOttes.

Dan. cap. 2. 11/12/ etc.

Und was dann betrifft die zukünfftigen Ding / weilen das jenige / welches dieses Wort / die H. Schrifft / vorgesagt / betreffend solche Geschichten die in etlich hundert / ja etlich tausend Jahren hernach geschehen solten (an welchen dazumalen auch nicht die geringste Anzeigung gewesen / wie und auff was Weiß solche solten erfüllet werden) gleichwol aber gar eygentlich / nach Weiß und Form / wie sie vorgesagt und verkündiget worden / jhre Erfüllung erreicht; Jst solches nicht ein genugsamer Beweißthum / daß es von einer unbetrieglichen und unfehlbaren / ja von einer unendlichen Vor- und Allwissenheit GOttes härgerührt?

Und weil dieses Wort zwey Theil hat / namlich das Gesatz und das Evangelium; So ist klar und offenbar / daß das Gesatz weit tieffsinniger / als daß es einige Menschliche Ver-

mnufft fassen und begreiffen kan / massen es die Irrthumb und Sünden dergestalten zeiget und entdecket / welche sonsten nimmermehr / auch von den allerklügesten und scharffsinnigsten Gesatzgebern hätten mögen vorgesehen und entdecket werden / so gar / daß es auff die allertieffesten Gedancken des Hertzens selbsten tringet / welche sonst der Mensch von Natur weder anklagen noch straffen konnte. Rom. 7. 7.

Das H. Evangelium hat sein Ansehen genugsam erwiesen durch die herrliche Krafft und Würckung / welche es jederzeit erzeiget über die Seele des Menschen / wie auch nicht weniger durch die fürtreffenlichen Zeichen und Wunder / wordurch es anfänglich vielfaltig bekräfftiget worden / dergestalten daß beym wenigsten nicht zu hoffen / daß einiges Wort und Schrifft auch des allerklügesten und weisesten Menschen auff Erden / oder des allergrösten und fürtrefflichsten Engels im Himmel selbst / mit diesem H. Wort GOttes jemalen zu vergleichen. 2. Tim. 3. 15.

Und weil darneben die Scribenten dieses H. Worts GOttes / so wol des Gesatzes als des H. Evangelii / H. Propheten und Apostel gewesen / so geben die H. Apostel den Propheten gnugsame Zeugnuß / daß sie **H. Männer GOttes** gewesen / welche **vom H. Geist geregiert / ihre Schrifften auß H. Trieb und Eingeben des H. Geistes geschrieben:** So haben die H. Apostel nicht weniger ein gnugsam ja überflüssig Zeugnuß ihrer Lehr 2. Pet. 1. 21

und Schrifften halben / vom Heiligen Geist selber / welcher am Tag der Pfingsten in reicher Maß über sie außgegossen / dieselbigen / (neben der herrlichen Gaab der Spraachen) erfüllet und tüchtig gemacht / solche Werck und Wunder zu thun / darüber sich jhre Feinde selbsten verwundert / und überwunden worden.

Darzu komt noch die vollkommene Einhelligkeit des Gesatzes und des Evangelii; In dem das Gesatz / das fürgebildete Evangelium gewesen / das Evangelium aber hingegen das erfüllete Gesatz / und wie eines so wol als das ander gantz lebendig fürgestellet JEsum Christum den Heiland der Welt / so wol gegenwärtig geleistet als zukünfftig erwartet.

Darneben aber / ist wol nachdenckens würdig / daß dieses H. Wort GOttes zu allen und jeden zeiten / von heiligen Menschen auff- und angenommen worden / als ein solches Wort / welches eines gantz heiligen ja Göttlichen Ansehens und Ehr würdig: Und zwar von solchen Menschen / denen jhr Leben und Tod gnugsame Zeugnuß gegeben / daß sie fürtreffliche Heilige GOttes gewesen / als welche nicht nur offentlich bekennt / sonder mit jhrem eigenen Blut die Wahrheit / welche sie von dem / der in den dritten Himmel verzuckt worden / erlehrnet / versiglet
2.Tim.3.16. und bekräfftiget; namlich daß die gantze H. Schrifft von GOtt eingegeistet ist; Ein solche Wahrheit / die geringer nicht / als für höchstglaubwürdig angenommen / und auß eigenen

nen überzeugten Hertzen darfür bekennt worden/ von denen die auß eigner Empfindnuß erfahren/ was für ein Krafft und Würckung dieses Wort gehabt / wordurch sie jhrer Sünden sind überzeuget / die ungegleißnete Buß und wahrer seligmachender Glaube in jhnen gewürcket worden / welches wol niemal einige Menschliche Mittel zu wegen bringen können.

Letstlich / so ist auch dieses ein kräfftiges Zeugnuß meiner Seelen / daß dieses anders nichts / als das unfehlbare H. Wort GOttes seye / weil ich jetzt sehe und erfahre / wie du / (O unreiner Geist) so gar bitterlich dieses H. Wort GOttes widerfechtest / und so halßstarrig demselbigen dich widersetzest / wie nicht weniger alle deine Instrument unnd Werckzeuge / derer du dich jederzeit bedient / wider dasselbige anfeurest. Es haben so viel und underschiedenliche Naturkündiger / Weltweise und Gesätzschreiber / welche so wol von natürlichen Dingen / als sonsten underschiedenlichen Sitten und Policeyen grosse und namhaffte Bücher / (jhre Erfahrung / Kunst und Wissenschafft belangend) hinderlassen/ welche alle gute Ruh vor dir haben. So kan auch ein jeder frey und ungehindert derselbigen Meinung beypflichten ; So bald aber dieses H. Buch GOttes in die Welt härfür kommet/ so ist die Hölle alsobald gantz auffrührisch und gleichsam in dem Harnisch / mit äusserster Arglistigkeit und Boßheit wider dasselbige ; Auß was Ursachen aber solte das geschehen ? Wann nicht heiligere und göttlichere Lehren in diesen

Schrifften verfasset wären / als jrgend in allen anderen Bücheren auch der allergelehrtesten Menschen / so jemals auff dieser Welt gelebt? Aber die Handhabung und Beschirmung dieses Buchs ist noch viel ein grundlicher Beweißthum und Uberzeugung der Wahrheit desselbigen / als der feindliche Auffsatz und grosse Widerstand den es leyden muß : Weilen / ungeacht aller arglistigen Anschlägen der Macht der Finsternuß / dieses **Wort** zu allen zeiten unversehrt erhalten worden : Daß ferner / die H. Einfalt desselben / alle subtile weltliche Erfindung und Arglistigkeit zu schanden gemacht : Daß die fürtreffliche Krafft desselbigen alle Völcker under jhren Befehl und Gewalt bringet / und über alle Boßheit beydes der Menschen und der Teufflen gantz siegreich triumphiert : Das ist mir Zeugnuß und Beweißthum genug / dadurch ich weiß / daß der Gott des Himels der jenige / welcher so wol der Urheber / als Beschützer desselben / solches jmer für sein eigen Wort gehalten und gegeben : So soll deßwegen jetzt / mit wenigem zu melden / meine Seele / auff dieses Wort / **als auff ein unbeweglichen Felsen und vestes Fundament der Propheten und Apostlen gegründet verbleiben / und mögen auch alle Sturmwind und Platzregen auff sie zuschlagen mit aller Macht /** wann sie wöllen / **solches alles wird sie verachten / ja wird alles dein Rasen und Wüten** Matth. 7. 24/25.

ten

ten verlachen / und doch unbeweglich wider allen Gewalt und Anläuff der Höllen bestehen mögen.

Die III. Versuchung.

Ey! wie magst du doch so thorecht seyn / daß du deine Vernunfft lassest gefangen nemmen / under ich weiß nicht was für einen Göttlichen Gewalt? Damit daß du dir solche Ding fürnimmst / welche deinem Sinn und Verstand nicht eben zu wider / sonder gantz unmöglich sind? Lieber! halte dich selbst nicht für mehr als du bist / namlich einen Menschen / folge fein jmmerdar dem Liecht unnd Trieb dessen / das dich zu einem Menschen machet / namlich deiner rechten Vernunfft / und was dann derselbigen zu wider ist / das verwerffe als ein Ding / welches nicht deines Glaubens / und überlasse solches abergläubigen Menschen / welche gantz willig und geneigt sind jhre gute Vernunfft in jhrem Glauben zu verlieren / und jhr Hirne in jhrem Hertzen zu vergraben.

Gegenstreich der gläubigen Seele.

O Arglistiger und verruchter Versucher! Du hättest gern/daß ich meinen eigenen Schaden suchte! Ich wäre wol in einem grossen Elend / wann ich nicht anders wäre / als nur einfältig ein Mensch/ und mehrers nicht/ und keinen anderen Leiter hätte demselbigen zu folgen / als den / welchen du nennest die **Vernunfft**; Es ist zwar **von der Natur** här/ daß ich ein Mensch bin/ aber es komt auch **von der Gnad GOttes** här/ daß ich bin ein wiedergeborner Mensch. **Die Natur** zeiget mir als einem Menschen/das schwache uñ dunckele Liecht meiner fleischlichen Vernunfft; **Die Gnade aber der Wiedergeburt** zeiget mir die hellleuchtende Fackel; Ja die Sonn der Göttlichen Erleuchtung; Deine Begierd wäre / daß ich als ein Mensch solte folgen dem Liecht der Vernunfft / aber GOtt der HErr vermahnet mich/ daß ich als sein wiedergeboren Kind folgen solle dem Liecht des Glaubens / wem soll ich nun mehr glauben / oder wessen Raht jetzt eher folgen und Gehör geben? Wahr ist es / daß die Vernunfft ein grosses Geschenck ist / so ich von GOtt meinem Schöpffer empfangen / wordurch Er auch wollen / daß wir von anderen unvernünfftigen Creaturen sollen underscheidet werden; Aber wo ist dieselbe mehr in ihrer ersten und ursprünglichen Heiligkeit und Reinig-

keit under dem Himmel anzutreffen? Dieselbige kan uns gewißlich jetzunder in keiner anderen Gestalt fürkommen / als entweders durch deine Schuld und Boßheit gantz verderbt / oder aber wie sie durch die heilwertige Gnade GOttes erneueret: Wie sie durch deine Verderbnuß verderbt ist / sind auch selbst die natürlichen Gaaben in Wahrheit all zu hoch für dieselbige / wie sie aber von GOtt ist erneuert und geheiliget / so mag sie die himmlischen und natürlichen Gnaden und Wahrheit fassen und begreiffen! Nun diese erleuchtete und wiedergeborne Vernunfft ist es / dero ich allezeit zu folgen mich entschlossen / und eben dasselbige wird mich auch treulich lehren und underweisen / alle die jenigen Lehren und Wahrheit / welche der H. Geist GOttes / der nicht fehlen kan in seinem Heiligen Wort geoffenbaret / anzunemmen / wie widrig und entgegen solche jmmer der Vernunfft Fleisch und Bluts seyn möchten; Und diese allein ist auch die rechte Vernunfft / welche von dem Geist GOttes erleuchtet / und dem Glauben gantz willig underworffen ist; Welche mir auch die jenige Ding / die du meiner Vernunfft als unmöglich und ungereymt einblasen wilt / nicht allein als möglich und thunlich / sonder auch gantz gewiß und unfehlbar fürstellet: Daß namlich in einer Gottheit / oder in einem Göttlichen Wesen / drey hochgebenedeyte / underschiedenliche Personen / welche doch nicht in jhrer Natur und Wesen zertrennt oder underscheiden; daß in der jenigen Person unsers HErren und Heylands

Christi / zwo underschiedenliche Naturen eine Göttliche und menschliche seyen / welche doch nicht in einander vermänget / auch nicht eine in die andere verwandlet worden. Sie lehret daß der Schöpffer aller Dingen ein Geschöpff worden; daß ein Geschöpff eine Mutter dessen seye / der ihr GOtt ist; Ungeacht / daß diese und dergleichen Lehren also beschaffen sind / daß sie die fleischliche Vernunfft nicht fassen noch begreiffen kan / dañoch hat es eine solche Bewandtnuß damit / daß sie die erleuchte und wiedergeborne Vernunfft gantz leicht und auch trostlich be-
1.Tim.3.16. greiffen und fassen kan: **Kundtlich groß ist das Geheimnus der Gottseligkeit / GOtt ist geoffenbaret im Fleisch.** Was für ein Geheimnuß wäre in der Gottseligkeit / wann die allerscharfffinnigsten und tieffesten Geheimnuß der Religion der gemeinen menschlichen Vernunfft entdecket und geoffenbaret wären. Mein Heyland / welcher **die Wahr-**
Matth.11.27. **heit selber** ist / hat mir klar gesagt / **niemand kenne den Vatter / als der Sohn / und wem der Sohn Ihne wil offenbaren:** Ja gleichsam in selbigem Athemzug dancket Er
Cap.11. und 25. GOtt seinem Him̃lischen Vatter / **daß Er solches Geheimnuß den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen** (welche sonst dem äusserlichen Ansehen nach / wann je die fleischliche Vernunfft in Geistlichen Sachen Richter seyn könnte / zu vollkommener Erkannt-

nuß

nuß und Wissenschafft derselbigen hätten gelangen sollen) **und habe solche geoffenbaret den Kinderen und Unmündigen.** So ists derohalben GOtt der HErr / welcher durch seine Offenbarung/ nicht aber der Mensch/durch sein Vernunfft / der uns das klare Liecht mittheilt / daß wir zur Erkanntnuß solcher Göttlichen Geheimnussen gelangen / dann wann es ein Ding wäre / so durch menschliche Vernunfft könnte begriffen werden / wohär komt es dann / daß die so weisen Naturkündiger/und hochgelehrte Philosophi gewesen/in voriger Zeit darzu nicht haben gelangen mögen? Jetzunder aber/ schreibt ein weitgelehrter Mensch als sie gewesen / namlich der grosse und verrühmte Lehrer der Heyden/ also: **dem aber/ der euch stercken kan/ laut meines Evangelii und Predigt von Jesu Christo / durch welche das Geheimnuß geoffenbaret ist / das von der Welt här verschwiegen gewesen / nun aber offenbaret und kund gemacht durch der Propheten Schrifft / auß Befehl des Ewigen GOttes den Gehorsam des Glaubens auffzurichten under allen Völckeren: Demselbigen GOtt der allein weiß ist / seye Ehr in Ewigkeit.** Rom. 16. 25. 26. Da höre nun / daß Er außtrucklich meldet / dieses Geheimnuß seye nicht ein **Gehorsam der Vernunfft** / sonder **des Glaubens**; Und dieser Glaube gehet viel weiter über alle menschliche

liche Vernunfft / als aber die Vernunfft über die Sinn des Menschen: Du nöhtigest mich / ich solle leben als ein Mensch; ich bekenne mich aber / und gebe mich noch weiters auß / daß ich seye ein Christen-mensch. Die Vernunfft machet zwar/daß ich ein Mensch bin/ aber der Glaube machet / daß ich auch noch ein Christ bin; Es hat der allerweiseste/ barmhertzige und grundgütige GOtt den Menschen so hoch gewürdiget / daß Er jhme vier underschiedenliche Liechter/welche alle jhre sonderbare Würckung haben / vorhalten wollen / nach eines jeglichen Beschaffenheit / in vier underschiedenlichen Sphæren oder Ordnungen / da eine fürtrefflicher als die andere ist. Dann da ist das Liecht der Sinnen; Das Liecht der Vernunfft; Das Liecht des Glaubens / und endlich das Himmlische Liecht der Göttlichen Offenbarung und Anschawung. Da ein jedes hiervon sein sonderbares Absehen hat/ dahin es gerichtet ist.

Die Sinne sind beschäfftiget mit diesen äusserlichen und irrdischen Dingen / die Vernunfft gehet auff die innerliche Würckung der Seelen/ der Glauben richtet sich auff übernatürliche und geistliche Ding: Das Göttliche Liecht hat jhr Absehen auff gantz Himmlische und unsichtbare Ding / der ewigen Glory und Herrlichkeit: Keines von diesen Liechteren kan über seine Schrancken schreiten / also daß es sich nicht höher erschwingen kan / als sein Natur mit sich bringet.

Was kan die unvernünfftige Creatur / welche

che allein durch die äusserliche Sinnlichkeit geleitet wird / thun oder verstehen in Sachen die den Verstand oder Vernunfft berühren? Was solte der gantze natürliche Mensch / der nur durch seine Vernunfft geleitet und geregieret wird in übernatürlichen und geistlichen Sachen fassen und underscheiden können. Was solte ein Christ / welcher durch den Glauben / der ein klarer Beweißthum derer Dingen ist / die man nicht sihet / geleitet wird / rechtschaffen begreiffen und verstehen können / was es mit der klaren Anschawung GOttes und der Himlischen Glory und Herrlichkeit für eine Bewandtnuß hat. Der allweise GOtt / der ein GOtt der Ordnung ist / der hat aller unser Macht und Gewalt / Kräfften und Würckung bestimmt / und seine gewisse Schrancken / darinn es muß verbleiben / verordnet: Du aber / Satan / der du bist ein Geist der Unordnung und Verwirrung / trachtest immer dahin / daß du solche gute und heilige Ordnungen verwirrest und umbstossest / und das Liecht der Vernunfft und des Glaubens mit einander vermischest / damit du durch das Liecht der Vernunfft das Liecht des Glaubens außlöschest / wäre dir auch nichts liebers / als daß wir mit der Gestalt des natürlichen Menschen bekleidet / der Gestalt und Eigenschafft der wahren Christen gantz beraubt wären: Aber in diesem Fahl hab ich gelehrnet / daß ich dir nicht trawen / sonder mich einig und allein auff das Heilige Wort GOttes gründen: **Welches mächtig und kräfftig** 2. Cor. 10. vers. 5/6.

ist

ist vor GOtt / zu verstören die Beve-
stung / damit wir verstören die Anschlä-
ge / und alle Höhe die sich erhebt wider
das Erkandtnüß GOttes / und nem-
men gefangen alle Vernunfft under den
Gehorsam Christi; Darumb wil ich auch
meinen eigenen Sinnen so weit folgen / als sie
mich recht nach dem Wort GOttes leiten / und
mich von einem so sicheren Wegweiser nimmer-
mehr lassen abwendig machen: Wo mich aber
meine Sinnlichkeit verlasset / wil ich mich selb-
sten zu der Leitung der Vernunfft begeben / und
allen natürlichen und ehrlichen Dingen / wil ich
ganz willig und geneigt nach dero Anweisung
mich lassen führen; Wann es aber übernatür-
liche und Göttliche Lehren betrifft / und ich das
Heilige Wort GOttes zu meiner Versicherung
haben kan / so lasse ich meine Vernunfft fahren /
und wil mit Freuden den Glauben ergreiffen:
Wie ich dann auch alßdann / wann ich meine
beschwerliche Bilgerschafft wird vollendet haben /
und von meiner Reiß wird kommen und gelan-
gen können an das Ort / da ich die Himmlische
und Göttliche Ding vollkommen werde fassen
und begreiffen / dem Glauben Urlaub geben wil /
und nach dem er seine Erfüllung erreicht / wil
ich mit Freuden zu der Anschawung GOttes
eingehen. Inzwischen wil ich nichts erwinden
lassen an meinem möglichsten Fleiß / Müh und
Arbeit / daß ich die in dem Wort GOttes geof-
fenbarete Wahrheit wol erlerne und ergreiffe /

und

und was ich nun daran nicht fassen noch verstehen kan / das wil ich in tieffer Demuht anbäten / mich in äusserster Niedrigkeit gantz und gar undergebende dem Wort des grossen und heiligen GOttes / welcher gesprochen: Meine Gedancken sind nicht wie euere Gedancken / und meine Weg sind nicht wie euere Weg; Sonder so viel höher der Himmel ist über die Erden / so viel höher sind meine Gedancken dann euere Gedancken / und meine Weg dann euere Weg. Jes. 55. 8/9.

Die IV. Versuchung.

In was unnöhtiger und vergeblicher Forcht und Schrecken / lassest dich selbst auffhalten? Spricht Satan; Wegen sonderbaren Gefahren und Nöhten / so deiner Seelen getröwet werden / und wegen Schrecken / Schmertzen / Plagen und Straffen nach diesem Leben? Welches doch nichts als vergebene und Politische Griff sind / damit man den Einfältigen und Ringgläubigen einige Forcht und Schrecken einzujagen trachtet? Ey glaube das nicht; Armer

Mensch! Sündige nur unerschrocken/ und förchte dich darüber im geringsten nicht; Erfülle du fein die Gelüste des Fleisches nach allem deinem Belieben/ und lebe wie es dich nur gelustet und freuet. Ey! Du hast nach diesem Leben das geringste nicht zu besorgen; Die Seele stirbt dahin mit dem Leib / gleich wie der übrigen unvernünfftigen Creaturen alle / du hast dir keine andere Einbildung zu machen!

Diß feurige Pfeil löschet ein gläubige Seele also auß.

Du Verführischer und betrieglicher Geist! Wie darffst dich underwinden / das jenige mir einzuschwetzen / welches du doch selber nicht wünschtest und dir wol läid wäre wann es also wäre / wie du fürgibst? Dann / wann nach deinem Fürwand Leib und Seele mit einander auffgienge / was für Ursach hättest du wol / eine solche grausame Tyranney unnd Boßheit zu verüben? Wie kanst du dich doch so freundlich stellen / als wann du gantz freywillig wider dich selber fochtest / nur damit du mich arglistiger Weiß in deine Klawen bringen und überwinden mögest? Aber gewiß dieses dein feurige Pfeil ist viel zu schwach und zu stumpff / das Hertz eines Menschen / der von seiner erleuchteten Vernunfft geleitet wird / durch-

durchzustechen; Warumb bemühest du dich nicht viel mehr mich zu bereden / daß ich kein Mensch/ sonder daß ich nur eine unvernünfftige Creatur seye? Nun wurde ich gewißlich eine solche seyn / wann meine Seele nichts anders als die Seele der unvernünfftigen Creaturen wäre! Dann so viel die äusserliche Form und Gestalt des Leibs betrifft / so sind under denselben / welche dem Menschen nicht so gar ungleich sind: Warumb beredest du mich nicht auch/ daß solche unvernünfftige Thier Menschen seyen? Wann doch ihre Seelen den Seelen der Menschen gleich sind? Was wäre auch wol für ein Underscheid zwischen beyden? Kanst du hoffen/ daß ich mich selbsten also vernichten wölle / mich selbst under die unvernünfftigen Thier zu rechnen? Kanst du dir wol einbilden / du werdest mit deinem verfluchten Einblasen so viel gewinnen und vermögen können / daß die Vernunfft und Verstand selbst unvernünfftig werden müsse? Wie so handgreifflich machest du dich selbst zu Spott und Schanden in dieser einigen Versuchung? Dann / so ich deinem lugenhafften Fürgeben nach nicht eine fürtrefflichere Seele über andere unvernünfftige Creaturen hätte / wie köñte ich dann sündigen? Warumb wilt du mir das einschwetzen / und mich darzu anreitzen/ welches meine Natur (wann sie je/ nach deiner Aussag/ nur Viehisch und unvernünfftig ist) nicht fehig ist ins Werck zu richten! Bemühest du dich dann auch durch solche deine Versuchun-

gen die unvernünfftige Thier anzureitzen / und jhnen die Sünden lieblich vorzumahlen? Bist du auch jemals denselbigen überlegen / daß sie deinen sündhafften Bewegungen und Anreitzungen Gehorsam leisten sollen? Wann nun dieselbige eine Seele hätten wie ich / warumb sündigen sie dann nicht auch so wol als ich? Warumb solten sie nicht eben so wol schuldig seyn / wie ich bin? Oder sage mir auch hingegen: Sind die unvernünfftige Thier tüchtig zu thun solche Werck / welche GOtt dem HErren gefallen können / darab du doch ein so grossen Verdruß und Widerwillen wider mich tragest / so ich etwan derselben mich befleisse? Können auch dieselbige wünschen und sich bemühen / daß sie heilig seyen? Vermögen sie auch so viel / daß sie jhnen ein Gewissen jhres Wegs und Thuns machen können? So wisse dann / O du böser und listiger Geist! Daß mir gar wol bekandt / wie ich mit einem viel edleren und fürtrefflicheren Geist bin begabet / als diese irrdische Creaturen / und bin mir selbst gnugsam bewußt der innerlichen Kräfften und Würckungen meiner Seelen: Ich weiß wol / wie ich einen jñwendigen Menschen in mir habe / welcher eines Himmelischen und Göttlichen Ursprungs ist / welcher auch / wiewol er mit meinem Leib Gemeinschafft hat / in dem Er in dieser meiner leimernen Hütten gleichsam verschlossen / demnach kan und wird er doch unfehlbar (wann er dermaln eins von dieser Erden wird befreyet seyn /) allein bestehen

stehen und in unauffhörliche Ewigkeit selig seyn und bleiben in der heiligen Gegenwart / und ewig-seligen Anschawung GOttes / welcher jhne gemacht und erkaufft hat : Und inzwischen erweiset und offenbaret er sich durch solche Kräfften und Würckungen / welche gnugsam bescheinen / wohär er seinen Ursprung habe / daß er deßwegen alle leibliche Temperament und Beschaffenheit des Leibs weit übertreffe : Ja / kan dieser mein innerlicher Mensch / eben meine einwohnende Seele / nicht eine vergleichung mit anderen Sachen anstellen? Kan sie nicht eines auß dem anderen vernünfftig abnemmen und schliessen? Kan sie nicht gar trefflich zu der Erkañtnuß deren / in der Natur heimlichen und verborgenen Dingen / und zur Vollkommenheit allerhand schönen Künsten gelangen? Kan sie nicht die arglistigen und klugen Anschläg der Menschen ergründen und erforschen / und die sonst tieffsinnige Geheimnussen der Göttlichen Dingen begreiffen? Ja / kan sie nicht selber von unsichtbaren Geisteren urtheilen? Nun / wie solte sie wol dieses alles thun können / wann sie kein Geist nicht wäre? Wie so gnugsam und klärlich sihest du jezt wol / daß der gegenwärtige Zustand meiner Seelen dich überzeuget / was es ins künfftige mit derselbigen werde für ein Beschaffenheit haben? Alle Würckungen folgen der eigentlichen Beschaffenheit jhres Wesens / ja ein jedes würcket nach seiner Natur ; Kanst du nun / O betrieglicher Geist! jezunder läugnen / daß meine

Seele / so lang sie in mir ist / nicht solche Würckungen in mir habe / die aber mit dem Leib keine Verwandtnuß noch Gemeinschafft haben / noch von demselbigen härfliessen? Und wiewol es nicht ohn / daß die Seele in solchen Dingen / welche die äusserliche Sinnlichkeit berühren / sich vermercken lasset; Als / daß sie vermittelst der Augen sihet / durch die Ohren höret und mercket / auch nach denen Fürbildungen / so jhro fürgestellt werden / urtheilet / dannoch / wann dieselbige weiter hinauff in die Betrachtungen der jenigen Wercken / welche alle menschliche Vernunfft übertreffen / sich erschwinget / wie weit lasset sie dannzumal gleichsam den Leib dahinden / wann sie sich selbsten in solche tieffsinnige Betrachtungen erhebet / darzu der äusserliche Leib nicht das wenigste beytragen kan? Wie so eigentlich kan sie dannzumal das jenige / was sie von einem Ding wol abgefasset / ohne einige Betrachtung und Absehen der Beschaffenheit und des Orts / jhro selbst zu Gemüht legen / und hiemit jhre Würckungen dergestalten über eine Sach fliessen lassen / gleich wie es einem solchen nimmer ruhenden Geist gebürt? Du Satan / darffst ja so unverschamt nicht seyn / daß du behaupten woltest / die Seele würcke und verrichte solches alles durch Zuthun und Beyhülff des Leibs? Oder daß der Leib solches verrichte durch die Seele? Und wann nun solches die Seele einig und allein verrichtet / da sie noch also in dem Leib gleichsam eingeschlossen? Wie wird dann dieselbige

selbige erst so viel / ja mehrere und herzlichere Würckungen haben/ nach dem sie von dem Leib/ demselben vergänglichen und hinfälligen Erden-klumpen/ wird abgesöndert und entlediget seyn? Und wann auch die so klare und helle Stim̃ der Natur selbsten dich mit mehr als gnugsam / du unreiner Geist! wurde überzeugen und widerlegē/ so mercke auff deine eigene sonst hochweise und sehr verzühmte Heyden in diesem Stuck / die dir auffs äusserste zu wider/ welche die Unsterblichkeit der Seelen im Leben und sterben mit allem Ernst und höchstem Fleiß behaupten und verthädigen? Wie viel eigentlicher wird dann das H. unnd wahrhafftige Wort der unbetrieglichen Göttlichen Wahrheit dir deßwegen deinen verfluchten Mund stopffen können? Ja / wann du auff eine andere Weiß / und durch deine leibeigene verdam̃te Höllische Sclaven und Höllenbränd dieses dein verruchtes Einhauchen zu behaupten understehen wurdest / und durch dieselbe nicht so sehr die gänzliche Außlöschung und Undergang der Seelen / als aber nur derselbigen Einschlaffung zu verfechten / so wäre abermal dieses Heilige Wort GOTTes gnugsam dich und sie zu Schanden zu machen und zu überweisen / und könnte mit einem einigen Hieb die Gurgel dieser zweyfachen Gottslästerung abschneiden: Jener bußfertige Schächer am Creutz / auff dessen Seele du die gewisseste Rechnung gemachet / solche/ wie er zum Richt-Platz außgeführet ward/ in deine Klawen zu bringen und zu erhaschen /

(welche aber gleichwol durch meinen sterbenden Heiland kräfftig auß deinen Händen ist gerissen worden) konnte mit ganz freudigem Herzen auß seinem allerseligsten Munde anhören
Luc.23.42. diese trostreiche Wort: **Heut wirst du bey mir im Paradeiß seyn;** Sollen wir uns nun einbilden / daß dieser Ubelthäter seye an einem anderen oder besseren Ort / oder glückseligeren Zustand / als die anderen heiligen Diener und Kinder GOttes? Sagt uns der außerwehlte Rüstzeug der Ehre GOttes nicht heiter und
2.Cor.5.1. klar / **daß auff die Zerstörung und Zerbrüchlichkeit unsers jrdischen Hauses dieser Hütten / wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / sonder das ewig ist im Himmel?** Darumb so haben wir auch zur Stund und so bald wir durch unseren Hinscheid diese Welt verlassen / auch unser Wesen / welches auch ganz herrlich ist? Dann lieber! Wer solte auch nun gedencken oder jhme selbsten ein Wesen oder Leben einbilden können im Himmel; welches nicht auch eine rechtschaffene und vollkommene Empfindlichkeit und Niessung der Freuden habe? Sagt uns nicht unser Heiland heiter und klar? Daß
Luc.16.22. die Seele des armen Lazari seye alsobald und unverzogenlich von den Englen getragen worden in Abrahams Schooß? Der unselige und verdamte Schlemmer verstunde dasselbige so wol /

und wußte gar eigentlich / Lazarus seye nicht darumb in der Schoß Abraham und hiemit in der ewigen Freuden daß er daselbst nur schlaffen und ruhen solte / daß er deßwegen an Abraham begehrt / er solte jhne zu jhme senden / und jhme einige Erquickung und Labung zubringen. Zu deme / hat nicht der Jünger / den JEsus lieb hatte / **Johannes** / da er in der Insul Pathmos gewesen / bey Eröffnung des fünfften Sigels / under dem Altar gesehen / die Seelen der jenigen / welche von wegen der Bekanntnuß der Wahrheit / und umb des Heiligen Worts GOTTes willen sind erwürget worden / und umb des Zeugnuß willen / darob sie gantz standhafftig und vest gehalten? Hat er sie nicht mit lauter Stimm hören schreyen? **HErr! Du Heiliger und Wahrhafftiger / wie lang richtest und rächest du nicht unser Blut an denen die auff Erden wohnen?** Wie nun? Sollen wir dann uns einbilden und vermeinen / sie haben also schlaffend geruffen und geschrauen? Hatte er nicht gesehen und gehört die vier und viertzig tausend Heiligen / welche den Nammen des Him̃lischen Vatters an ihrer Stirnen geschrieben hatten / und vor dem Stul Gottes stunden / auff jhren Harffen spieleten / und sungen wie ein neues Lied zur Ehre und Lob jhres Gottes? Wilt du nun jetzt uns bereden / sie haben diese Him̃lische Music und liebliches Lobgesang in jhrem Schlaaff verrichtet? Sagt er uns nicht gar deutlich und klar / und zwar auß dem Munde eines

Apoc. 6. 9 / 10.

Apoc. 14. vers. 1 / 2 / 3.

de eines der Himlischen Eltesten / daß die jenige / welche vor dem Thron und dem Lamb stehen / jhme gezeiget worden / angethan mit weissen Röcken / unnd Palmen-zweyg in jhren Händen haltende / und das seyen die jenigen / welche da kommen seyen auß grossen Trübsalen / und haben jhre Kleider gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blut des Lambs; Darumb stehen sie auch vor dem Thron GOTTes / und dienen Jhme Tag und Nacht in seinem Tempel; Und der auff dem Stul saß / werde über jhnen wohnen; Und daß sie nicht mehr weder hungeren noch dürsten / noch eine Sonne / oder jrgend eine Hitz nicht mehr auff sie fallen werde: Dann das Lamb mitten im Stul werde sie weyden / und sie leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen: Und Gott werde abwüschen alle Thränen von jhren Augen: Dieser Dienst der Heiligen die Tag und Nacht im Himel stehen / und Gott dienen / unnd dieser jhr Zustand / wie Johannes denselbigen beschreibt / was könnte oder solte es wol weniger bedeuten / oder was kan man anders darauß schliessen / als daß sie beständig wachen müssen? Und zwar / so ist dieses nicht nur derselbige Zustand der heiligen Märtyrer und standhafften Bekenneren

Apoc. 7. vers. 1/ 14.

vers. 15.

vers. 16.

vers. 17.

neren der Göttlichen Wahrheit / sonder solcher ist auch gemein allen Heiligen GOTTes / was Stands sie auch jmmer hie auff Erden gewesen / nach dem klaren Zeugnuß des Heiligen Geistes / **Selig sind** die **in dem HErren sterben**: Wie solten nun die Todten selig seyn / wann sie nicht lebten / daß sie auch wissen könnten sie seyen selig? In was Seligkeit können die jenigen wol seyn / welche entweders gar nicht leben / oder aber keine Empfindlichkeit mehr haben? Sie ruhen / aber sie schlaffen darumb nicht / sie ruhen von jhrer Beschwerde / Mühe und Arbeit / nicht aber ruhen sie von dem stätigen Gebrauch der verklärten Kräfften jhrer Seelen: Jhre Werck folgen jhnen nach / ja kommen jhnen vor und begegnen jhnen gleichsam im Himmel / zu was Ende / solten jhnen nun jhre Werck folgen / wann sie nicht leben wurden / damit sie also die trostliche Erquickung jhrer Wercken geniessen können? Apoc.14.13.

Und das ist nun der Zustand aller außerwehlten und gläubigen Seelen / trutz / Satan / aller deiner Macht und gantzen Höllenschwarms / und was es für ein Ende gewinne oder für ein Bewandtnuß mit den Gottlosen und Unbußfertigen auff jhren Tod habe / das weist du / O Höllischer Bößwicht / nur zu wol; Diese Höllische Pein und Qual magst du verläugnen und verhälen so lang du wilt / und den erschröcklichen Abgrund des feurigen Pfuls / vor den Augen der Gottlosen und aller deiner unseligen und

sündhafften Nachfolgeren jmmerfort verbergen.
Apoc. 1. 18. Ach! Der jenige/ der **die Schlüssel der Höllen und des Todes** hat / der hat uns darvon gnugsam berichtet und gewarnet: **Förchtet**
Matt. 10. 28. **tet euch nicht vor denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / förchtet euch aber viel mehr vor dem / der Leib und Seele verderben mag in der Höllen:** So vermag Er auch nicht mehr durch seine Allmacht / als Er aber den Willen hat nach seiner Gerechtigkeit / daß Er diese gerechte Raach über die unbußfertigen und halßstarrigen Sünder übe / nach welcher Er
Rom. 2. 9. **Trübsal und Angst geben wird allen denen die da Böses thun.**

So ist es deßwegen ganz vergebens und umbsonst / wann du / O böser Geist! schon lang dich bemühest und understehest mich zu verführen und zu betriegen / mit diesem falschen Fürwand der gänzlichen Verwesung des Menschen / und daß er seiner Sünden halben ungestrafft seyn werde; Angesehen / daß es mit der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit GOttes des Allmächtigen in keine Weiß noch Weg anders nicht mag bestehen/ als daß er/ derselbigen gemäß/ mit einer jeden unsterblichen Seele nach dem Tod verfahre und vergelte / je nach dem sie gelebet und gethan / namlich **Preiß und Ehre / und unvergängliches Wesen / denen die mit Gedult in guten Wercken trachten**

ten nach dem ewigen Leben: Aber denen / die da zänckisch sind / unnd der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst / über alle Seelen der Menschen / die da Böses thun: Ja kurtzlich zu melden / so bleibet doch steiff und vest / nach allem Teuffelischen Einblasen / auff der einen Seiten zwar:

Die Seelen der Gerechten sind einmal in GOttes Hand und sie berührt keine Qual: Auff der andern Seiten aber: Sap. 2. 1.
Er wird Raach üben mit Feuerflammen über die / so GOtt nicht erkennen / und über die so nicht gehorsam sind / dem Evangelio unsers HErren JEsu Christi / welche werden Pein leiden das ewige Verderben von dem Angesicht 2. Theff. 1.
des HErren und von seiner herrlichen 7/8/9/10.
Macht.

Die V. Versuchung.

Nun wolan dann! Gesetzt es seye dem also / daß die Seele des Menschen nach desselben Absterben und Hinscheid vom Leib / lebe; Bist du gleichwol so

thorecht/

thorecht / unnd lassest dich so leichtlich überreden zu glauben / daß dein Leichnam / nach dem er in Staub und Aeschen verwesen / und gleichsam in alle seine Element verwandlet / nach dem er alle Gattungen der Fäulung unnd Verwesung außgestanden / wiederumb dermalen eines solle sein voriges und erstes Wesen bekommen / und seine erste Substantz und Form erlangen? Kanst nicht selbst wol bey dir abmessen und erkennen / wie unmöglich dieses Vorgeben und wie ungereymt diese Meynung seye?

Dieses Pfeil des Satans schlagt ein gläubige Seele also auß:

Nein / nein / du Höllischer Versucher! Das ist eben der Heilige und wahrhaffte Glaube / den du als ein thorechte Einbildung und geringen Glauben verlästerst: Ja freylich; wann ich nur da zu thun hätte / und meine Einbildung und Glauben gegründet wäre auff kein andere und grössere Macht als die deine ist / oder auch der Heiligen Englen im Himmel / die allzumal endlich und ihre gewisse Schrancken haben: So köntest mich mit etwas Grund tadlen / daß ich so ring- und leichtgläubig wäre / und mich so leicht bereden liesse / dieser

fast

fast unglaublichen und schweren Meinung und Wahrheit beyzupflichten: Aber weil ich mit einem Höheren zu thun und diese Wahrheit gegründet auff die unendliche Allmacht Gottes: Was kan dañ wol dein Fürgeben uñ Fürwand der Unmöglichkeit / anders seyn / als ein schandliche Gottslästerung? Sagen dir / O Versucher! nicht die Muhamedaner oder Türcken deine eigene Vasallen und Sclaven / daß eben die jenige Macht / welche den Menschen erschaffen / denselbigen eben so leicht wieder auß dem Staub der Erden erwecken und auffrichten könne? Ja kan dir anders / als zu deiner Schmach und Schand entgegen gehalten werden? Die Frag jenes Juden / welcher gefraget / was auch leichter und eher möglich seye / eines Menschen Leib / von Wasser oder von der Erden zu machen? Alle Ding sind ja gleich unschwer / leicht und beſtmöglich dem / der unendliche Krafft und die Allmacht hat: Es ist wol wahr / daß freylich die Aufferweckung eines Leichnams / welcher in Staub und Aschen verwandlet und verfaulet / von seinem Staub und Aschen wieder in sein voriges Wesen auffzurichten / ist ein ganz übernatürlich Werck; Gleichwol aber darbey ein solches Werck / dessen der HErr unser GOtt uns underschiedliche Anzeigungen und Fürbilder fürstellen wöllen in der Natur selbsten. Was sehen wir an dem Erdboden Winterszeit anders als ein Fürbilde des Todes? Der Frühling aber der frölichen Aufferstehung? Oder ist nicht das Leben aller Kräu-

teren / aller Blumen / ja aller Bäumen gleichsam wie vergraben in währender dieser traurigen und todten Winterszeit? Und stehet nicht dasselbige gleichsam von neuem wieder auff mit der angenemmen härzunahenden Sonnen / wann solche außschlagen / grünen und blühen / und nach jedes Art Frucht bringen? Was bedörffen wir aber auch eines anderen Beweißthums als des Außspruchs des Heiligen Apostels? **Du Narr / das du säest / wird nicht lebendig / es sterbe dann; Und das du säest / ist ja nicht der Leib / der werden soll; Sondern ein bloß Korn / namlich / Weitzen / oder der andern eines. GOtt aber gibt jhme einen Leib / wie Er wil / und einem jeglichen von dem Saamen seinen eignen Leib.** Sihe nun jetzt / also machet die Verwesung und Verfäulung gleichsam den Weg / und verursachet ein auffnemendes und blühendes Wachsthum. Wann ich zu thun hätte / und käme zu einem Menschen / welcher keine Erkañtnuß noch Wissenschafft des Wachsthumbs und Fruchtbarkeit der Erdgewächsen hätte: Wurde jhme darauff ein Weitzenkörnlein weisen und jhme anzeigen; Das jenige was du sihest / wird in der Erden ganz verwesen / hernach aber solches zu seiner Zeit einer Elen hoch härfür wachsen / und zwar in underschiedenliche Stengel und Strohhälm / aber ein jeder derselbigen soll ein Aehere tragen / und

1. Cor. 15. 36 / 37 / 38.

und jedes Aehere / 20. biß in 30. Weitzenkörnlein wie dieses ist; Oder so ich jhme ein Eychlen zeigende / sagen solte / sie solte in die Erden begraben werden / aber zu seiner Zeit 20. in 30. Schuh hoch auffwachsen / und sich so weit außspreiten / daß sie wol hundert Personen angenehmen und erfreulichen Schatten geben solte. Gewißlich es wäre nichts frembdes / wann ich gleich kein Beyfall und Glauben bey jhme finden wurde; Dannoch so bekräfftiget den eigentlichen Beweißthum und Wahrheit dessen die tägliche Erfahrung der allweisen und wundersamen Allmacht und Fürsehung GOttes: Oder wann ich einem / der so geringe oder keine Erkanntnuß und Wissenschafft dieser grossen Wunderen GOttes / die in der Natur sich befinden / zeigen wurde / den so kleinen und unachtsamen Saamen des Seidenwurms da und dort auff einem Papier verspreitet / welcher allem Ansehen nach / den gantzen Winter hindurch todt und verdorben zu seyn scheinet / solte jhme aber darbey vermelden / diese kleine Stäublein sollen unfehlbarlich / so bald nur der Maulbeerbaum anfanget trucken / jedes ein Würmlein härfür bringen: Welche jhnen selbst härnach ein solches köstliches Hauß spinnen und machen werden / daß auch die gewaltigsten Monarchen und Fürsten der Welt solches köstlich gnug achten werden sich damit zu bekleiden: Und wann ich jhme ferner erzehlen solte / daß hernach diese Würmlein zu einer sonderbaren Gattung Fliegen verwandlet /

wiederumb

wiederumb dergleichen Saamen fallen lassen / und darauff alßbald sterben: Solches nun wurde jhme ja wunderlich und seltzam fürkommen / eben als wann ich jhme gantz ungereymte und ungläubliche Ding erzehlen thäte / demnach so ist solches denen / die es auß der Erfahrung wissen / so gemein / daß sie sich nur nicht mehr darab verwunderen.

Kommen wir dann von diesen wachsenden zu den lebendigen und empfindlichen Creaturen; sehen wir da nicht wie die Schnecken / Fliegen und etwelche Gattung der Vöglen / welche den gantzen Winter hindurch unempfindtlich und erstorben zu seyn scheinen / bey härzukommendem Frühling wiederumb sich regen und jhr Leben bekommen? Ja / neben allen diesen Fürbildungen / haben wir nicht auch gnugsame Exempel unnd gantz klare Beweißthumben unserer Aufferstehung? Wissen wir doch / daß alß ein Todter in das Grab des Propheten Elisei ist geworffen worden / durch das blose Anrühren der Gebeinen des Propheten / der Todte wieder lebendig worden? Oder ist nicht Lazarus / alß er bereits vier Tag in dem Grab gewesen / und nun zu verwesen angefangen / auß demselbigen wieder aufferweckt worden? Sind nicht auch nach dem Tod Christi die Gräber vieler verwesener und verstorbener Heiligen eröffnet?

2. Reg. 13. vers. 21.

Ihre

Ihre Leiber von den Todten aufferweckt worden / daß sie auß denselbigen nach der Aufferstehung meines Heilands härfür gegangen / und sind eingegangen in die heilige Statt / und daselbst vielen erschienen? Matth. 27. 52/53.

Ja über diese Exempel; Haben wir nicht ein klares Pfand / und allgewisseste Versicherung / daß wir auß dem Staub und Verwesung der Erden unfehlbar werden aufferstehen / eben in und durch die siegreiche Aufferstehung des HErren des Lebens? Ist Er nicht unser Haupt und wir seine Glieder? Ist Er nicht der Erstling derer die da erschaffen? Hat Er nicht umb unsertwillen den Tod überwunden? Kan es auch seyn / daß das Haupt lebe und gantz herrlich seye / und indessen die Glieder in im̃erwährender Verwesung bleiben / und in derselbigen zu Grund gehen und gantz verderben? Gewißlich ist es deßwegen / daß wañ wir wahrhafftig glauben / daß unser Heiland JEsus gestorben und auch aufferstanden / eben also wird auch GOtt der HErr die jenigen die in JEsu Christo eingeschlaffen gleicher Weiß aufferwecken und mit Ihme führen: Und wann auch kein anderer Grund und Beweißthum wäre / so wäre ja das gnugsam / wordurch vor zeiten mein Heiland die verstockten Sadduceer überwiesen und Schamroht gemacht /

1. Cor. 15. 20. vers. 57. 1. Thess. 4. 14.

macht / welches nicht weniger kräfftig genug dich Schamroht zu machen: **GOtt ist der Gott Abrahams / und der GOtt Isaacs und der GOtt Jacobs; Nun ist Gott nicht ein GOtt der Todten / sonder der Lebendigen;** Nun aber ist die Seele allein nicht Abraham / so wurde auch der Abraham nicht leben / wann sein Leib mit der Seele nicht solte vereiniget werden.

Matt. 22. 32.

Darneben / so ist nicht allein gewiß / daß eine Aufferstehung der Todten solle geschehen / sonder es ist auch hoch nohtwendig / daß dieselbige gewiß zukünfftig seyn werde: Inmassen dann solches nicht anderst mit der unendlichen und unergründlichen **Weißheit / Güte / Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes** des Allmächtigen könnte bestehen: Dann wie könnte das erstlich mit der **unendlichen Güte** des allweisen GOttes bestehen / daß die jenige Creatur / welche Er für seine allerwehrteste Creatur haltet / und die Er auch für andere hertzlich liebet / die allerelendeste und armseligste under allen seyn solte? Es ist ja ausser allem Zweiffel / daß der Mensch das allerfürnemste und köstlichste Werck seiner Händen under allen übrigen irdischen Creaturen seye? Und die außerwehlten und heiligen Menschen noch die fürtrefflichste und wehrteste under allen Menschen? Wañ dann keine Aufferstehung der Todten wäre / so wäre auch kein Creatur under dem Himmel so

elend und armselig als der allerheiligste und frömste Mensch. Die allerschlechteste und geringste under den unvernünfftigen Creaturen findet etwelcher gestalten ein Vergnüglichkeit in jhrem Wesen und Natur: Und wann es nicht geschehe wegen der Tyranney / welche der Mensch über dieselbe verübet / so wurden sie nach Belieben leben und sterben. Ja/wer sihet nicht/wie etliche derselbigen jhr Zeit nach jhrem Wolgefallen und ersiñlicher Vergnüglichkeit hier zubringen? Dann was die Gottlosen belangen thut / welche nach jhrem Gefallen den Zügel jhrer sündlichen Gelüsten und Begierden lassen schiessen / und sich den Wollüsten ergeben / wie pflegen die jhr Freuden-Paradeiß in diesem Leben zu suchen / und rühmen sich / daß sie doch noch in etwas sich hier glückselig befinden? Was aber dargegen den / der Welt abgestorbnen gläubigen Christen betreffen thut / wann nicht sein Trost die erfreuliche Wiedererstattung / welche er ganz gewiß in der Aufferstehung zu erlangen verhoffet/wäre/ wer wolte wol das grosse Elend seines erbärmlichen Zustands außsprechen mögen? Sein Leib mattet er ab durch freywillige Ubungen einer sonderbaren strengen Ernsthafftigkeit. Und / (wie er sonsten mit einem widerspännigen Sclaven umbzugehen pflegen thäte) haltet Er sich gar niederträchtig und demühtig / so gar daß er zu Zeiten seine Begierden gar eng einschrancket/ auch etwan in sonst erlaubten Ergezlichkeiten und Lüsten / also daß sein ganzes Leben mehren-

theils ein beständiges Bußwesen ist: Und was dann das Urtheil / welches andere von jhme geben / belanget / wer weißt nicht was Neid / was Widerwillen / ja was Undertruckung und Verfolgung er von anderen muß außstehen und erdulden? Wie wird er gleichsam mit Füssen von etlichen getretten / durch höchst-verdrießliche Neidigkeit und Boßheit? Wie wird er mehrtheils für ein Schabab und Außkehreten der Welt geachtet? Wie wird derselbige ein Schauspiel der Welt / den
1.Cor. 4. 9. Englen und Menschen? Wann derowegen kein bessere Belohnung eines seligeren Zu-
1.Cor. 15. 19. stands in jenem Leben auff sie warten wurde / wäre es auch wol möglich / daß der Erdboden möchte jrgend was armseligers und elenders fürbringen und tragen als sie sind? Welches aber / wie weit es der unendlichen Güte dessen zu wider / der die gantze Welt umb der Außerwöhlten willen erschaffen / und sie so hertzinniglich geliebet / daß Er seinen Eingebornen Sohn zu jhrer Erlösung dahin gegeben / darüber mag nun auch der allerärgste Feinde / neben dir / du verfluchter Bößwicht / urtheilen? Ja / wie könte das bestehen neben der unendlichen Gerechtigkeit GOttes / welcher doch eine rechtmässige Vergeltung so wol den Guten als den Bösen ertheilet / daß Er jhnen nur die Helffte
Rom. 6. vergelten solte? Der Sünden Sold ist der Tod / die Gaabe GOttes aber ist

das

das Ewige Leben: Diese beyde nun werden dem gantzen Menschen und nicht der Seele allein zugetheilt und gegeben. Es ist ja der Leib eben so wol als die Seelen der Gemeinder in der Sünde / darumb ist es auch billich / daß er Theil dermaln eins habe an dem Schmertzen; Dahär ist es ja von nöhten / daß er aufferweckt werde / damit er zugleich die Straffe außstehe. Es ist die Ewigkeit der Freuden oder der Qual die versprochene Vergeltung dem Frommen oder dem Unbußfertigen Sünder: Wie könnte nun der Leib des einen oder des anderen fehig seyn / wann je derselbige allerdings in der Erden ohne Wiederbringung und zukünfftige Aufferweckung solte verderben und zu Grund gehen?

Oder wie könnte es auch mit der **unendlichen Barmhertzigkeit GOttes** bestehen und übereinstimmen? Hat Gott nicht seinen eingeliebten Sohn zur Erlösung des gantzen Menschen dahin gegeben / und durch denselbigen / das Heil und ewige Seligkeit einem jeden der da glaubt / versprochen? Wurde aber nicht hiemit die kräfftige und gnadenreiche Würckung seiner wahrhafften Verheissung und Zusag außbleiben / wann Er nur ein Theil seines ewigen und wahrhafften Worts erfüllen solte / und gegen dem halben Theil namlich / gegen der Seele / erfüllen; Und indessen den Leib und anderen Theil gantz verlohren / der unveränderlichen Verwesung überlassen wurde?

So wisse nun / du Höllischer Bößwicht / daß

daß wann jezt gleich alle deine spitzfündige Atheniensische Weltklügling / deine ungläubige und Atheistische Sadduceer / unnd üppigfleischlich-gesinnte Epicureer / all jhre Witz / Kunst und Verstand darauff gewendet / und jhnen ein anders einbilden und fürgeben: So soll dannoch mein Glaube über alle jhre fleischliche Einbildungen und blinde Vernunfft triumphieren / und mir sattsamen und hertzerquickenden Trost mittheilen wider alle Schrecken des Tods / durch die gewisse Versicherung meiner Aufferstehung; Und werde meine sonderbare Hertzstärckung finden in den köstlichen Worten / welche der Spiegel der Gedult gewünschet / daß sie in ein Buch geschrieben / und mit einem Eisernen Griffel eingegraben werden zu einem ewigen Gedächtnuß in
Job. 19. 24/ 25/ 26. einen Felsen: Jch weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselbigen werde ich mir sehen / meine Augen werden Jhne schawen und kein Frembder.

Ja / meine Seele soll jhre Ruhe kräfftiglich in den herzlichen Triumph-Worten des Heiligen Apostels Pauli bevestigen: Diß
1. Cor. 15. 53-57. Verweßliche wird anziehen das Unverweß-

verweßliche / und das Sterbliche muß die Unsterblichkeit anziehen / wañ aber das Verweßliche wird anziehen die Unverweßlichkeit / und das Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit / dañ wird erfüllet werden das Wort / das geschrieben stehet / Der Tod ist verschlungen in dem Sieg: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; Die Krafft aber der Sünde ist das Gesatz: GOtt aber seye Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unseren HErren JEsum Christum.

Die VI. Versuchung.

Wann dem also ist / daß die Seele leben soll / und der Leib aufferstehen; Ey was ist gleichwol von nöhten / daß du wilt erschrecken / und ein solche Forcht und Angst dich lassest einnemmen / wegen eines allgemeinen Gerichts oder Jüngsten Tags? O schwache und leichtgläubige Seele! Wann wird solches geschehen? Du redest von einem erschröck-

schröcklichen Richter! Aber wo ist? wo bleibt die Verheissung seiner Zukunfft? Es sind allbereit 1600. Jahr verflossen/ da man seiner erwartet/ und ist doch noch nicht erschienen/ Ey wann wird es dann geschehen?

Gegensatz der gläubigen Seele.

ES ist schon längstem vorgesagt worden/ daß deine verruchte Spötter/ du höllischer Bößwicht! diese Frag auff die Bahn werden bringen/ und mit Namen von dem se-
2.Pet. 3. 3. ligen Apostel Petro/ der mit seinen Augen seinen Heiland gesehen hinauff fahren in seine Herrlichkeit/ und welcher eben
Act. 1. 11. damals gehört/ wie die Engel angezeigt/ Ihr Männer von Galilea/ was stehet ihr und sehet hinauff gen Himmel? Dieser JEsus/ welcher von euch ist auffgenommen gen Himmel/ wird kommen wie ihr Ihne gesehen habt gen Himmel fahren; Was thust du nun/ Satan/ und deine Spötter mit diesen Fragen anders/ als daß du diese Himlische Wahrheit bekräfftigest/ welche schon vor so viel 100. Jahren vorgesagt worden? Verschweige oder vertrehe dieses Heilige Wort GOttes so lang du wilt/ du weist doch wol/ und erschreckest darüber/ daß gewiß ein allgemeiner Gerichts- und Jüngster

Tag seyn wird / an welchem die gantze Welt fürgestellt und gerichtet werden wird; Ja was konntest du jmmer selbsten anders verstehen / da du an meinem Heiland diese erschröckliche Frage hast thun dörffen: **Bist du kommen uns zu quelen ehe dann es Zeit ist?** Matth. 8. 29. Dieselbige Zeit nun / wie du wol weist / wird eben der Tag seyn / **an welchem GOtt die Welt richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann / den Er darzu verordnet / in welchem Ers beschlossen / und jederman fürhält den Glauben / nach dem Er Jhne hat von den Todten aufferweckt.** Act. 17. 31. Was für klare und deutliche Zeugnussen haben die Heiligen Propheten auß Eingeben des Heiligen Geistes schon vor längsten dieser Lehr und Wahrheit gegeben? Der Allerälteste under allen Propheten Enoch / der siebende von Adam / hat schon zur Zeit der ersten verderbten und verkehrten Welt / von diesem erschröcklichen Tag geweissaget / sprechende: Jud. vers. 14/ 15. **Sihe! Der HErr kommt mit viel tausend Heiligen / Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle jhre Gottlosen / umb alle Werck jhres Gottlosen Wandels / damit sie Gottloß gewesen sind / und umb alles das Harte / das die Gottlosen Sünder wider Jhne geredt haben.** Von der ersten und alten Welt

nun / ist diese Wahrheit und Zeugnuß kom̃en auff die Newe / und von den Heiligen Seheren und Propheten ist sie auff die Heilige Apostel gewachsen/ von denselbigen aber auff dieses Geschlecht. Ja der Heilige und Göttliche Mund dessen / welcher gewiß herab fahren / und als ein gerechter Richter auff diesem erschröcklichen Richter-Stul sitzen wird / hat gnugsam entdeckt und geoffenbaret / nicht allein die Wahrheit und Gewißheit dieses allgemeinen Gerichts ; sonder auch gar deutlich von der Weise und Form/ wie es daselbst werde hergehen / Bericht ertheilet / sprechende: Wann des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / unnd alle Heiligen Engel mit Ihme / dann wird Er sitzen auff dem Stul seiner Herrlichkeit: Und werden vor Ihme alle Völcker versamlet werden; Und Er wird sie von einander scheiden/ gleich als ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet.

Matth. 25. 31/32.

Und wann auch dieses allerwahrhafftigste Wort der H. Propheten und Apostlen / ja des Ewigen Sohns GOttes selbsten nicht genugsam ist / dich / du Höllischer Lugen-Geist! mit deinem Anhang zu überweisen und zu überzeugen? Ey so ist es doch alles mir gnugsam / meinen Glauben zu stärcken in diesem Artickel meines Christlichen Glaubens / daß einmal der jenige gewiß von Himmel kom-

kommen soll / welcher die Lebendigen und die Todten richten wird.

Und in Wahrheit / wie könnte es auch wol anders seyn? O wie viel unschuldig zum Tod verurtheilete gläubige Hertzen haben in höchster Betrübnuß ihrer Seelen von diesem ungerechten Richterstul der Menschen appelliert und zu dem allerhöchsten / allergerechtesten Richter JEsu Christo / welcher dermalen eins unfehlbar zukünfftig ist / sich beruffen; Solche Appellationen und Beruffungen nun an den höchsten Richter / sind unfehlbar getrungen in Himmel / und daselbsten angenommen / wie könnte aber solches mit der Heiligen Gerechtigkeit GOTTes bestehen / wann nicht auch ein gewisser Tag wäre / da dieselbigen offentlichen verhört und nach denselbigen das Urtheil außgesprochen werden solte?

Was die geringen und schlechteren Ungerechten und Undertrucker betrifft / sind in allweg gute Gesatz und Ordnungen dieselbigen zu hinderhalten / und gibt es da allezeit ein weit Höheren und Fürnemmeren als der Allerfürnemste under denselbigen ist / solchen Gesätzen durch steiffe Handlung derselbigen ein Ansehen zu machen / und also dardurch jhnen ein Nachtruck zu geben: Aber wann jetzt die Allerfürnemste und Höchstansehenlichste under den Menschen fehlen und die Gesätz übertretten / und wann dann kein Höherer noch Grösserer jrgend wäre als sie sind / was für Recht wurde auch endlich gehalten

ten werden? Die jenigen / bey welchen die gröste Macht / Vermögen und Willen ist / das Böse zu begehen / wurden ja eben die jenigen seyn / welche am ersten ledig und loß ohn einige Entgeltnuß wurden darvon kommen? Und ob gleich ein sonder Gericht im Himmel über ein jede schuldige und sündliche Seele / alsobald im Tode / nach dem Abscheid auß dem Leib ergehet / Gleichwol so sihet eben dieselbige Gerechtigkeit / (welche keines wegs wil gestatten / daß offentliche und schwäre Mißhandlungen durch eine sonderbare Gnugthüung abgehandlet werden) für gut und nohtwendig an / daß durch ein offentlichen Außspruch und Verhandlung seine gerechte Raach und Straff über die lasterhafften und unbußfertigen Sünder ergehen / und sein Urtheil vor allen Englen und Menschen vollzogen werde / also und dergestalten / daß der jenigen Leiber / welche auch Theil und Gemeinschafft zuvor bey Lebenszeit an allerhand Boßheit / Schand und Laster gehabt / sollen vor den Augen der gantzen Welt abgewiesen und zu dem Ort ihrer Pein und Qual versendet werden; Und billich / dann warumb solten doch diese Leiber von den Todten aufferwecket werden / als eben darumb und zu dem Ende / damit etwas ferners mit denselbigen fürgenommen werde / namlich umb ihre zukünfftige Straffe zu empfangen.

In dem Gegentheil aber / wie könnte doch diese unendliche Gerechtigkeit GOttes hochgepriesen und gerühmt werden / wann die jenigen

Arme/

Arme / Fromme und Heilige GOttes / welche hier auff dieser Welt verachtet und vor allen weltlichen Gerichten vernichtet und hindangesetzt; Ja verfolget / verworffen / betrübet und gemartert / und allerley Gattungen des allerschmächlichsten und schmertzlichsten Tods außgestanden; Wann sage ich / solche nicht auch endlich gantz herzlich solten in dem Angesicht aller ihrer grausamen Verfolgeren und Feinden gerechtfertiget werden? Es ist Recht bey Gott / sagt der Apostel / zu vergelten Trübsal denen / die euch Trübsal anthun und anlegen; Euch aber / die ihr Trübsal leidet / Ruhe mit uns / wann nun der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel / samt den Englen seiner Krafft. Was ist es doch / O du böser und verruchter Geist / worzu du bist behalten mit Banden und Kettenen der Finsternuß? Ist es nicht das Gericht desselbigen grossen und erschröcklichen Tags? Was ist es weiters / worauff die gewisseste Entdeckung und Offenbarung aller auch der allerverborgensten Wahrheit / und Erfüllung aller gnädigen Verheissungen GOTTes verspahret wird? Ist es nicht der grosse Tag des HErren? Oder solte der grosse und allgemeine Richter der Welt etwas beschliessen und solchen seinen

Hebr. 11. 37.

2. Thess. 1. vers. 6/7.

Jud. vers. 6.

Raht-

Rahtschluß widerruffen? Hat Er nicht von Ewigkeit här diesen Tag bestimt? An welchem wir alle müssen offenbar werden
2.Cor.5.10. vor dem Richterstul Christi / auff daß ein jeglicher empfahe wie er gehandlet hat / bey Leibes Leben / es seye gut oder böß gewesen: Daß derowegen ein solcher Tag seye / an welchem die Himmel
2.Pet.3.10. mit grossem Krachen zergehen / die Element aber für Hitze zerschmeltzen / und die Erde / und die Werck / die darinnen sind verbrennen werden; An welchem / Er / der HErr selbsten / wird mit einem
1.Thess.4.16. Feldgeschrey / und Stimme des Ertz-Engels / und mit der Posaunen Gottes härnieder kommen vom Himmel: Ist nicht weniger gewiß und wahrhafftig / als gewiß und wahrhafftig ein Him̃el ist / von welchem Er wird härnieder kommen.

Dein gantzes Gespött nun / du unreiner Geist / das du darmit treibst / betrifft einig und allein die Zeit / wann solches geschehen solle; Du und die Deinigen sind gewohnet zu sprechen mit jenem unnützen Knecht im Evangelio: Mein Herr verzeucht seine Zukunfft; Ist aber nicht dieses dein böses und vergifftes Einblasen schon von einem der allerersten Apostelen verkündiget und vorgesagt / und eben auch durch

dessen

dessen Federn darauff geantwortet worden? Hat Er nicht deutlich und klar dargethan / daß unsere Außrechnung der Zeit nichts seye gegen der unendlichen Ewigkeit? **Daß ein Tag bey GOtt seye wie tausend Jahr / und tausend Jahr wie ein Tag?** 2. Pet. 3. 8. Hat Er nicht ferner / auch wol bewiesen und gelehrt? Daß die Ursach / warumb dieser Verzug und Verweilung der Zukunfft nicht verstanden werde / von der thorechten und nichtigen Einbildung der Menschen / nicht aber von dem Mangel der Erfüllung Göttlicher Verheissung härkomme? Der wird gemeinlich darfür gehalten / daß er verziehe / welcher alßdann nicht kommt wann man seiner gewärtig ist: Ja der verziehet wahrhafftig und in der That / welcher außbleibt wann er beschlossen und versprochen zu kommen: Wann der HErr den Tag / an welchem Er zu kommen bestimmet / gebrochen und übergangen hätte / alßdann könntest du etwelcher gestalten / seinen Verzug zu tadlen / einen Vorwandt haben / aber dieweil Er jetzt nur die Zeit unser ungegründten Einbildung und Erwartung seiner Zukunfft nach / auffzeucht / so verweilet und verzeucht Er darmit nicht seine Ankunfft / sonder bestrafft nur darmit unsern Unverstand und thorechte Einbildung. Wahr ist es freylich / daß die Christen beyzeiten angefangen jhres Heilands zu erwarten / so gar / daß die Heiligen und seligen Apostel es für nohtwendig angesehen / sie alles Ernsts darvon abzunemmen / sie sollen sich selbst hierinn

hierinn nicht übereilen / ihnen zu Gemüht füh-
rende / was für grosse und merckwürdige Ding
und Veränderungen durch den allgemeinen Ab-
fall und Offenbarung des grossen Antichrists /
2.Theſſ.2.2/3. desselbigen **Kinds des Verderbens und
des Menschen der Sünden** / in der Christ-
lichen Kirchen / vor demselbigen grossen Tag
der Erscheinung JEsu Christi zum Jüngsten
Gericht / sich werden begeben.

Und der Erste under den Apostlen / weiset
dieselbigen zu den letsten Tagen (welches eben
diese unserer Zeiten sind) in Ansehung der Spöt-
teren / welche kommen und sprechen werden /
2.Pet.3.3/4. **Wo ist und bleibet die Verheissung sei-
ner Zukunfft?** Haben sie nun zu geschwind
auff seine Zukunfft gewartet / so können wir ge-
wiß dieselbige nicht zu spaht erwarten: Der je-
nige welcher das **Amen und die Wahr-
heit selbsten ist** / wird gewiß seine Zeit nicht
übergehen / **sonder wird kommen / wann
Er kommen soll / und nicht außbleiben.**
In dessen aber verzeucht Er die Zeit seiner Zu-
kunfft / nicht eben auß Heiliger und gerechter
Beobachtung und Warnemmung seines ewigen
und unveränderlichen Rahtschlusses / sonder we-
gen seiner grossen Langmuht und Barmhertzig-
keit / gegen die Außerwöhlten / auff derer Buß
und Bekehrung Er wartet mit unaußsprechli-
cher Gedult: In Ansehung derselbigen nun ge-
schicht es / daß die Welt noch auffrecht stehet: Der

Engel

Engel welcher die Statt Sodoma umbzukeh-
ren / außgesandt worden / konnte wol zu dem
frommen und gerechten Loth sprechen / er könne Gen. 19.
nichts mit Sodom fürnemmen / biß dieser Ge- 22/24.
rechte wäre hinweg gezogen ; Und ist auch Loth
nicht so geschwind in Zoar eingegangen / daß
nicht alsobald die Statt Sodom ganz eingeä-
schert gewesen.

Es ist auch wegen seiner Barmherzigkeit /
daß Er seine Zukunfft verzeucht / welche Er ge-
gen die Gottlosen und Unbußfertigen selbsten
erweiset / damit auch Sie umb so viel desto mehr
Zeit sich zu bekehren haben. So geschicht es
auch nicht weniger darumb / daß der Allerwei-
seste und Heiligste GOtt dardurch den **Glau-
ben / die Hoffnung / und Gedult** seiner
außerwehlten und herzliebsten Kinderen / üben
und bewähren wil. **Ihren Glauben** / sag
ich / auff seine Verheissung : **Ihre Hoffnung** /
auff die Erfüllung derselbigen : Und **Ihre Ge-
dult** durch solchen seinen Verzug / welche sich
so klar nicht offenbaren wurden / wann Er mit
der Belohnung allzu geschwind eylen solte. So
ist es deßwegen wol umbsonst und vergebens /
O du Höllischer Bößwicht ! (der du förchtest
dieser herrliche Richter erscheine nur zu bald für
dich) daß du mich bereden wilt / Er werde gar
nicht erscheinen : Ich glaube und weiß es auch
gar wol und für gewiß / auß allen Zeichen / wel-
che dieser herrlichen Erscheinung vorhärgehen
müssen / daß Er allbereit vor der Thür ist ; Sihe !

Er kommet / ja Er kommet zur Erfüllung deiner Pein und Qual / und meiner Freude und Seligkeit. Ich erwarte Ihne flehendlich als meinen Hertzwehrtesten Heiland: Du aber must erschrecken und zitteren / weil du Ihne erwartest als deinen gerechten Richter / welcher auch dir wegen deiner Gottslästerungen / die auß deinem verfluchten Munde wider Ihne außgiessen dörffen / vollkommenlich (wie du es verdienet) vergelten wird.

Die VII. Versuchung.

Nun dann / wann je eine Aufferstehung der Todten unnd allgemeines Jüngstes Gericht darauff erfolgen soll / So ist aber doch GOtt der HErr kein solcher strenger / scharffer und ernstlicher Richter / daß Er dich umb einer jeden geringen und schlechten Sünde willen wird zu Rede stellen / und deßwegen Rechenschafft von dir forderen / die du begangen / dieser grosse Gerichts-Tag ist umb keiner anderen / als grossen und verschreyten Sünderen und Ubelthäteren willen angesehen; GOtt der HErr ist viel viel zu barmhertzig / daß Er dich umb so geringer Sünden willen

len verdammen solte; Ey so seye dann nicht so ernstlich und hart gegen dich selbsten / daß du dir so gar keine Wollüst und keine fleischliche Ergetzlichkeit gonnen woltest / die du doch etwan auch ohne deinen Schaden und Gefahr geniessen möchtest.

Diese Versuchung schlagt ein gläubige Seele also auß.

Du falscher und betrieglicher Versucher! Es ist ja kein einige Sünde / die mir nicht höchstschädlich und nachtheilig seye; Sie scheinen so gering als sie jmmer wollen / so wirst du doch dermalen eins an jenem grossen und erschröcklichen Tag vor dem strengen Richterstul der unendlichen Gerechtigkeit GOttes dieselbige mir fürwerffen und groß machen können. Die jenige Sünden / die jetzünder gering und klein scheinen / werden danzumal abscheulich und häßlich gnug / ja schwerlich fehig seyn / daß sie sollen vergeben werden: Dein Einblasen und Fürgeben machet keinen rechten Underscheid zwischen den Sünden: Und ist also dasselbige die eigentliche Richtschnur nicht / nach welcher die underschiedliche Sünden sollen geurtheilet werden: Es ist nicht ohn / freylich sind etwelche Sünden viel häßlicher / grösser und schwerer dann die anderen: Es sind gemeine Schwachheiten und Gebrechen / es sind

schwerere Sünden und Boßheiten/und abscheuliche Missethaten und Laster. Wann etwelche Sünden und Gebrechen häßlich / so sind noch andere die gar abscheulich und greulich / ja andere die sind also bewandt / daß sie gantz nicht vergeben werden. Aber der Allerheiligste Gott/ wider dessen Heilige Mayestät die Sünde allein begangen wird / hat mich gelehrt / daß ich wol keine Sünde / sie seye und scheine so gering als sie wolle / für klein und gering halten solle: Die Ubertrettung und Brechung des Gesatzes Gottes / welche die einige wahrhaffte Regel des Guten ist / wie kan sie minder als böse seyn? Nun/ zwischen dem Guten und Bösen kan ja nicht ein geringerer/ als ein unendlicher Underscheid und Ungleichheit seyn. Das ist wol nicht ein schlechter Beweißthumb deiner Böß- und Arglistigkeit/ daß du etwelche deiner Anhängeren und Geistlichen beredt und bestellt / welche behaupten wollen / es seyen under anderen Sünden etliche also beschaffen / daß sie ihrer Natur und Eigenschafft nach, Venialia, oder **vergebliche Sünden** / und mögen ihrer Bewandtnuß/ Beschaffenheit und Natur wegen / vergeben werden: Aber weder du/ O schandlicher Lugengeist! noch auch Sie/werden dessen mich bereden können/dann ich meinen Heiligen und gerechten GOTT
Deut. 27. 26. außtrucklich hab hören sagen: **Verflucht ist**
Gal. 3. 10. **der nicht bleibt in allem dem das geschrieben stehet in dem Buch des Gesatzes / daß er darnach thue.** Die Sün-

den

den müssen grösser oder geringer seyn / nach der Würde und Richtigkeit des Gebotts / wider welches sie begangen werden. Es ist / wie mein Heiland solches deutlich lehrt / auch ein kleine- stes Gebott / aber gleichwol sind der Stu- Matth. 5. 19. cken viel in solchem kleinesten Gebott: Nun aber bezeuget der Geist der Wahrheit und underweiset mich / daß der jenige welcher das gantze Gesatz haltet / und aber nur in einem Stuck darwider handelt unnd Jac. 2. 10. fehlet / der seye des gantzen Gesatzes schuldig / und habe also das gantze Gesatz übertretten: Soll aber der jenige / welcher schuldig ist / daß er das gantze Gesatz übertretten / so leichtlich entrinnen? Ich bin dessen gewißlich versichert / daß viel ein grösser und fürnemmer heiliger Mensch / als ich jemalen gewesen / und auch verhoffen kan / daß ich seyn werde / mit klaren Worten gesprochen; Wann ich Job. 10. 14. sündige / so merckest du es bald / und lassest meine Missethat nicht ungestrafft: Und der alte Priester Eli / wie gelind und nachlässig Er gegen seine böse und gottlose Söhne gewesen / könnte er jhnen doch wol sagen: Wañ jemand wider einen Menschen sündiget / so kans der Richter schlichten; Wann aber jemand wider den HErrn sündiget / wer kan für jhne bitten? Was ist von nöhten / darffst du sagen / daß ich

eine Abbitt thue? Die Barmhertzigkeit GOttes ist also bewandt / daß sie dir deine Sünden zu vergeben gantz willig und geneigt / wañ du gleich umb die Vergebung nicht bittest? O Höllischer und verruchter Boßwicht! Wie arglistig wilt du mich bereden / als ob die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit GOttes streite? Aber gewiß so geschwind du dich von der Macht dieser Gerechtigkeit GOttes wirst außwicklen / und dieser grossen **Barmhertzigkeit** GOTTes fehig und theilhafftig werden können / so leicht wird es dir auch seyn die geringste Unordnung und Zertrennung zwischen der unendlichen Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit GOttes anzurichten: Gewiß ist es / daß wann diese Barmhertzigkeit GOttes auff einige Weiß ihre gewisse Schrancken und Ziel hätte / ach! so stünde es umb meine Seele wol mißlich.

Diese Barmhertzigkeit GOttes vermag alles / doch aber kan dieselbige nicht ungerecht seyn; Sie kan einem armen Sünder seine Sünden und Gebrechen vergeben / doch aber so kan sie den Sünder mit nichten in seinen Sünden stärcken und steiffen; Vergeben kan sie ihme wol / auff seine vorhärgehende rechtschaffene Reu und Leid / aber daß sie denselbigen zu sündigen stärcke und anfrische / das kan sie nimmermehr thun: **Wann du HERR wilt Sünde zurechnen / O HErr! Wer wird vor dir bestehen? Aber bey dir ist die Vergebung / daß man dich förchte:** (Ps. 130. 3/4.)

Sagt

Sagt David der bußfertige Sünder: Darumb weiß ich wol / wohin ich meine Zuflucht nemmen soll / wann ich GOtt den HErren mit meinen Sünden erzörnet/namlich/ eben zu dem Thron der Gnaden / allwo eine gnugsame ja überflüssige Erlösung; ja eine vollkommene und Gnadenreiche Vergebung anzutreffen und zu finden: Es erschallet in meinen Ohren die Himmlische Stimme dessen / der da sagt: **Ich / Ich tilge alle deine Ubertrettung umb meinetwillen / und gedencke deiner Sünden nicht:** Aber gleichwol darff ich darumb nicht sündigen / weil seine Gnade überschwenglich und überflüssig. Der Heilige Psalmist zeiget klärlich die rechtschaffene Würckung und Nutzbarkeit seiner Barmhertzigkeit / seye **unsere Kindliche Forcht** / daß wir Ihne **förchten** sollen; **Förchten** / sage ich / müssen wir Ihne / **wegen seiner grossen Barmhertzigkeit und Erbärmbd** / aber auch darbey lieben **wegen seiner Gerechtigkeit und Gerichten:** So ferne ist es von mir / daß ich mir selbsten Erlaubnuß und Freyheit geben wolte zu sündigen / weil ich mit einem barmhertzigen und gnädigen GOtt zu thun / daß ich im Gegentheil auß solcher Betrachtung / von Sünden abzustehen und auff dem Wege der Frommkeit zu wandlen / mich befleisse. So ist auch seine Heilige Gnade und Barmhertzigkeit bey mir so kräfftig / daß sie mich auch von meinen allerlieb-

Jes. 43. 25.

sten Sünden abzuhalten vermag. Derowegen dann / wie jetzt meine grösten und schwersten Sünden zu groß und schwer nicht sind / daß sie mir durch seine Barmhertzigkeit nicht solten können vergeben werden: Eben also sind hingegen meine/auch die allerkleinesten Sünden groß und schwer genug / daß sie seine ewige Ungnad und Straffe verdienen. Der jenige / welcher komen wird / als der allgemeine Richter an jenem grossen Gerichts-Tag / hat uns ja deutlich genug

Matth.12. v.36. vorgesagt / **daß man auch umb eines jeglichen vergeblichen und unnützen Worts willen / welches die Menschen reden / werden müssen Rechenschafft geben.** Was kan nun geringer und schlechter seyn als der nichtige Wind unserer **Worten** / unserer **Reden**? Ja was sind auch wol minder schädliche **Wort** / als in welchen nichts Böses ist / ob gleich dieselbige nichts Gutes und Erbauliches in sich begreiffen? Und solche nun / sind alle unsere vergebliche und unachtsame **Wort**: Demnach lehrt unser Heiland heiter und klar / daß gleichwol dieselbige nicht schlechtlich hingehen werden / sonder daß wir **Rechenschafft** darfür zu geben / schuldig seyen: Und wann dann unsere **Gedancken** noch weniger und geringer als die **Wort** / so müssen wir nichts desto weniger

Rom.2.15. dieselbigen also prüffen / daß **sie uns entweder anklagen oder entschuldigen / ja wañ sie böß und arg / uns gar verdammen können:**

können: So bilde dir dann nur nicht eyn/ Satan/ daß du mich verleiten werdest zu sündigen/ darumb daß die Sünde gering und klein scheinet/ dann **der Sünden Sold ist der Tod:** Da ist kein Underscheid/ was es auch für eine Sünde seye: Wann die Sünde begangen ist/ so ist jhr **Lohn und Sold der Tod.** Berede mich nun jetzt/ wañ du kanst/ daß ein **kleiner oder geringer Tod** seye für eine kleine Sünde/ berede mich jetzt/ daß eine geringere Unendlichkeit/ und ein kürtzere Ewigkeit für solche seye: So lang der großmächtige Richter der Welt sein allergerechtestes Urtheil und gefällten Außspruch nicht wieder zuruck nimmt und widerzufft/ O so wil ich mich wol vor einer jeden Sünde so fleissig hüten als vor dem Tod/ und bin gesinnet dich zu hassen und ein Abscheuhen ab dir zu haben/ als die einige Ursach beydes der Sünden und des Tods. Rom. 6.

Aber gleich wie dein gifftiges und verführisches Einblasen und falsches Angeben mich wol nimmermehr darzu vermögen und bereden soll/ daß ich mir selbsten die Erlaubnuß und Freyheit geben werde/ einer einigen auch der geringsten Sünden einzuwilligen und darinn meine Wollust zu suchen: Eben also soll auch die allergröste Sünde und meine schwerste Ubertretung/ so ich jemals begangen/ mich nicht verzagt uñ kleinmütig machen/ weil ich mich auff die unendliche Barmhertzigkeit GOttes verlassen und darmit auffrichten kan/ auch meine allerschwer-

sten und blutigsten Sünden / sind außgesöhnet und außgetilget durch das Blut meines Heilands: Diese allergenugsameste Bürgschafft und köstliches Lößgelt / hat alle meine Schulden in dem Himmel auff das allerfleissigste bezahlt und abgericht: Jch bin nun gantz vollkommen in jhme von aller meiner Sündenschuld entlediget; ja ungeacht aller deiner verfluchten Versuchungen / bin ich gäntzlich in meinem Hertzen endlich entschlossen / daß wie ich jetzt mich nicht förchte für den grösten Sünden / also wölle ich auch keines wegs mich verleiten lassen die allergeringste zu begehen.

Die VIII. Versuchung.

Ach! Was für ein eitele und thorechte Einbildung ist doch diese / darinn du dir selbst so wol gefallest und dich so vergeblich damit tröstest / daß deine Sünden dir solten vergeben / und du von denselben entlediget seyn / und zwar in der Person eines anderen Menschen? Was magst du dir doch einbilden / daß eines anderen Gerechtigkeit deine Gerechtigkeit seye / und komme dir zu gutem / daß deine Sünden ein anderer solte gebüßt / und dieselbige abgestrafft worden

worden seyn? Nein / nein / es ist dem nicht also / die jenigen verführen und betriegen dich hefftig / welche dich bereden wollen / daß GOtt wider das Menschliche Geschlecht soll erzörnet seyn / welches Er doch so hertzlich liebet / und Ihme so wol gewogen umnd geneigt ist. Oder die dir fürgeben dörffen / sein Zorn seye durch die blutige Gnugthüung eines Heilands außgesöhnet und gestillet; Daß du nun im Himmel frey / ledig und loß gesprochen seyest / durch das Mittel dessen / was ein anderer soll für dich gethan und gelitten haben? Ey dieses sind thorechte Phantaseyen und unnütze Einbildungen / nicht würdig daß sie bey einem vernünfftigen und klugen Menschen Platz finden.

Abtreibung dieses feurigen Pfeils.

VIel mehr solt du wissen: so ferne ist es / daß dieses ein eitele und thorechte Einbildung seye / daß dieses was du mir fürwerffen darffst / viel mehr rechte Gottslästerungen sind / welche nirgend wo här anders härkommen können / als auß dem Munde des verfluchten Teuffels selbsten. Dann was ist das auch anders was du mir fürgibst / als dem Menschen darmit zu schmeichlen und zu liebkosen /

damit

damit du GOtt also verlästeren und verschmächen mögest? Ist nicht der Zorn des gerechten GOttes gantz verdient und billicher Weiß entbraunt wider den Menschen/wegen der Sünde? Unsere Sünden/scheiden sie nicht uns und unseren GOTT von einanderen? Und machen mit unseren Ubertrettun-
Jes. 59. 2. gen und Missethaten/ daß Er sein Angesicht vor uns verbirgt/ daß Er uns nicht erhört? Sind wir nicht alle von Natur Kinder des Zorns? Kommt
Eph. 2. 3. nicht der Zorn GOTTes/ wegen der
Eph. 5. 6. Sünde/ über die Kinder des Ungehorsams? Häuffet jhme nicht selbst der muhtwillige Sünder durch seine muhtwillige Verstockung/ und wegen seines unbußfertigen Hertzens den Zorn Got-
Rom. 2. 5. tes/auff den Tag des Zorns/ und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes? Warumb understehen sich doch deine dir so willig undergebene Socinianer/ uns nicht auch so wol zu bereden/ daß GOTT nicht auch erzörnet seye wider dich? Ungeacht
Jud. vers. 6. Er dich auch beständig quelet? Und behaltet dich in ewigen Banden under der Finsternuß/ biß auff den grossen Tag des erschröcklichen Gerichts? Was gewisser Proben und eigentlicheren Beweißthum können wir doch haben seines Zorns/ als die

Würckun-

Würckungen desselbigen durch seine Ungnad und Straff? Ist es nicht eben dahär kommen/ daß der Mensch auß dem Paradeiß vertrieben worden? Wohär war es auch anders/ daß beydes er und wir durch jhne zum Tod verurtheilet worden? Wie dann geschrieben stehet/ **durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/ und der Tod durch die Sünde/ und also ist der Tod über alle Menschen kommen/ dieweil sie alle gesündiget haben:** Ja/ umb der Sünden willen sind wir nicht eben verurtheilet worden zum zeitlichen Tod/ sonder **durch eines Menschen Sünde ist die Verdamnuß kommen über alle.** Du dann/ der du bist der grausame und erschröckliche Vollzieher der getroheten Straff GOttes/ O du weist nur zu wol/ wer der jenige ist/ **der die Macht des Todes oder über den Tod hat/ über die/ welche jhr gantzes Lebenlang wegen der Forcht des Todes der Knechtschafft underworffen seyn solten:** Nun under dieser grausamen und erschröcklichen Gefangenschafft sind wir gelegen/ gantz **erkaufft under die Sünde/ und under der Knechtschafft derselbigen/ dem Tod und dir selbst underworffen gewesen:** So lang biß daß der **einige Mittler zwischen GOtt und dem Menschen/ der Mensch JEsus Christus**

Rom. 5. 12.

vers. 18.

Hebr. 2. 14/ 15.

Rom. 7. 14.

1. Tim. 2. 5.

Tit.2.14. stus Ihme belieben lassen / sich selbsten zu einem Lößgelt für alle darzugeben / damit Er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse; Welcher auch einmal durch
Hebr.9.12. sein Blut in das Heilige ist eingegangen / und hat eine ewige Erlösung für uns erfunden!

Sihest du nun jezt / daß nicht seine Lehr und Exempel / sonder nichts geringers als Blut/
Eph.1.7. und zwar das Blut des Sohns GOttes/ welches Er umb unserer Erlösung willen vergossen hat / Ihne zu unserem vollkommenen Heiland bekräfftiget / und uns von allen Sün-
1.Joh.1.7. den reiniget: Er hat uns geliebet / und sich selbst dargegeben für uns / zur Gab
Eph.5.2. und Opffer GOtt zu einem süssen Ge-
Gal.3.13. ruch: Er hat uns erlöset vom Fluch des Gesatzes / und von der Macht der
Col.1.13. Finsternuß / und hat uns versöhnet
vers.22. mit dem Leib seines Fleisches durch den Tod / auff daß Er uns darstellete heilig und unsträfflich und ohne Tadel für Ihme selbst; Er hat unsere Sünden
1.Pet.2.24. selbst geopffert an seinem Leib / auff dem Holtz / auff daß wir der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit leben.

Es hat GOtt so ein herzlich und fürtrefflich Zeugnuß dem unendlichen Verdienst / und Würckung der Blutigen Genugthuung JEsu Christi

Christi seines Sohns für uns geben wöllen; Daß wann du ja nicht auff das alleräusserste/ wie unverschamt also boßhafftig wärest/ wurdest du wol nimmermehr dich so sehr bemühen/ wie du aber thust/ eine solche offenbare und allergewisseste Wahrheit zu verdunckelen und zu verlästeren: O bilde dir doch keines wegs ein/ daß du mich jemalen auß dieser sicheren und seligen Veste werdest außtreiben können/ oder mich bereden/ dieselbige zu verlassen/ in deme du mir wilt einblasen/ es seye ungültig und krafftloß/ daß mir eines anderen Gehorsam und Genugthüung solte können zugerechnet werden. Was ist doch gemeiner als das/ under uns Menschen? da man sihet wie etwan Schulden richtig gemacht und bezalt werden/ durch eines anderen Hand? Was sihet man vast mehr/ und wie gemein ist es/ daß der Bürg für den Schuldner bezalt? Wann nun die Schuld für mich ist bezalt und abgelegt/ und mein Bezalung von dem Schuldgläubigern gut erkennt und angenommen worden/ als wann ich selbst gnug gethan/ bin ich dann nicht vollkommen befreyt?

In Wahrheit! Wann du uns das widersprichst/ was thust du auch anders/ als daß du/ nach deiner Boßheit/ verlästerst unser rechtmässige Ansprach? Die Gerechtigkeit/ durch welche wir vor GOtt als gerecht bestehen/ ist eigentlich nicht eben eines anderen oder frembden/ sonder wegen der Zueignung durch den Glauben ist sie unser Gerechtigkeit: Sie ist Christi

Christi Gerechtigkeit / Christus aber ist unser: Er ist unser Haupt / wir als seine Glieder / sind mit Jhme vereiniget / und durch Krafft dieser seligen Vereinigung und Gemeinschafft mit Jhme / werden wir auch theilhafftig seines vollkommenen Gehorsams und Genugthůung: Wahr ist es freylich / wañ wir Frembde gegen diesem Heiland wåren / håtten wir uns seiner Gerechtigkeit im geringsten nicht zu getrősten / dieweil wir aber jetzt durch den wahren und lebendigen Glauben Jhme einverleibt / sind jetzunder alle seine Gnadenschåtz und theure Verdienst dergestalten unser eigen / daß du auch mit aller deiner Macht und Boßheit solche nimmermehr sőnderen und trennen kanst. Jch / ja eben ich / der ich in dem ersten Adam gesůndiget / habe jetzt in dem Anderen bezalt
1.Cor.15.25. und gnug gethan: Des ersten Adams Sůnde war meine Sůnde: Der ander Adam aber JEsus CHristus ist fůr mich gemacht worden zur Sůnde / das ist / zum Opffer fůr meine Sůnde. Jch war in dem ersten Adam und in mir selbst
1.Cor.1.30. sůndhafft; Aber Christus mein Heiland ist mir von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit und zur Erlősung. Der erschrőck-
Gal.3.13. liche Fluch solte mein Erb seyn: Aber Christus hat mich erlőset von dem Fluch des
2.Cor.5.21. Gesatzes: Da Er ein Fluch fůr mich worden /

worden / daß ich in Jhme wurde die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt.

Dein grosser Neid / Mißgunst und Boßheit macht es / daß du also dem Menschen zusetzest und jhne anfeindest / wordurch du jhme diese Gnadenreiche Güte / und sonderbare Barmhertzigkeit dieser herzlischen Erlösung mißgonnest / weil solche nicht auch dich angehet / und biß an dich gelanget; Aber trutz alles deines Neids und Hasses / so sind wir selig und erlöset / dann nach dem wir gerechtfertiget sind durch den Glauben / haben wir Frieden mit Gott durch JEsum Christum unseren HERRen. Rom. 5. 1.

Die IX. Versuchung.

Wie ist es doch? Daß du so gar kecklich und steiff auff einige Verheissung des Worts GOTTes bauen und trauen magst? Und wann du bloß ein Wort darumb hast / wie kanst doch dir darüber so sicherlich einigen Segen deßwegen einbilden und versprechen? Da du in dessen so gar wol weist / wie so viel solcher Verheissungen / die du für Heilig und Göttlich haltest / aber

in der Erfüllung eben gar offt so übel zugetroffen und gefehlet / wie kommt es doch / daß GOtt der HErr so treulich verheissen / Er wölle die jenigen erlösen / welche Jhme vertrauen und sich auff jhne verlassen? Nichts desto weniger weißt man doch / wie viel treuer Diener GOttes gewesen / denen es gefehlet / und die keine Errettung und Erlösung auß jhrem Creutz erlanget? Wie reichlich hat Er verheissen die jenigen zu versorgen / die auff Jhne warten? Aber gleichwol wie so viel sind doch derselbigen gewesen / welche elendiglich in Mangel und Noht verdorben und zu grund gegangen?

Dieses Pfeil schlägt die gläubige Seele also auß.

DU Gottslästerlicher Geist! Das ist wol dein Brauch / daß du mehrentheils dem Heiligen in Jsrael dem wahrhafften und barmhertzigen GOtt das jenige zuschreiben darffst / welches deiner Boßheit und sonst niemanden soll und kan zugemessen werden / dann in Wahrheit! Jst nicht das deine beständige Gewohnheit und Gebrauch / daß du deine ergebene und geschworene Diener mit dergleichen gulden Verheissungen des Lebens / der Reichthum /

thum / Haab und Gut / Ehr und Ansehen pflegest zu dir zu locken und an dich zu ziehen? Ja darffst etwan noch gar / wie vor zeiten zu meinem Heiland / sagen: **Dieses alles wil ich dir geben** / da du indessen nichts wenigers im Sinn hast / ja anders und mehr nichts zu geben vermagst / **als Jammer / Elend und Qual?**

Was den HErren meinen GOtt betrifft / welchen du jetzt so schandlich verleumbden und verlästeren darffst / so ist das sein wahrhaffter und gerechter Titul und Name: Daß Er ist **Heilig und wahrhafftig / seine Verheissungen sind Amen** / wie es selbsten auch nicht anders ist; Hat doch auß dem Munde deines Bileams so viel Wahrheit fliessen können / Apoc. 6. 10. **GOtt seye nicht ein Mensch / daß Er solte liegen / noch eines Menschen Kind daß Ihne etwas solte gereuen: Solte Er etwas sagen / und nicht thun? Solte Er etwas reden und nicht halten?** Num. 23. 19. Werffe nur ein wenig deine Augen zuruck / und bedencke / wie Er vor Zeiten mit seinem Volck Israel umbgangen / ungeacht es sonst unerkanntlich und undanckbar gnug gewesen: Verläugne aber jetzt / wann du es kanst / daß GOTT der HErr nicht alle seine Verheissungen auffs allertreulichst gegen dieselbigen erfüllet / oder ob Er nur in dem Allergeringsten jrgend darinn etwas übersehen? Höre doch / wie der sieghaffte

und fromme Heerführer Josua / kurtz vor seinem Tod / dessen so ein schöne Bekanntnuß thut / und es dem Volck Israel zu gemüht führet: Sihe ! Ich gehe heut dahin wie alle Welt / und ihr solt wissen von gantzem Hertzen / und von gantzer Seele / daß nicht ein Wort gefehlet hat / an alle dem guten / das der HERR euer GOtt euch geredt hat / es ist alles kommen und keines überblieben: Ja höre auch die Bekräfftigung dieser Wahrheit / und gleiches Zeugnuß viel Jahr darnach durch den Allerweisesten König Salomon gegeben; Gelobet sey der HErr / der seinem Volck Israel Ruhe gegeben hat / es ist nicht eins verfallen auß allen seinen guten Worten / die Er geredt hat durch seinen Knecht Mose. Damit du aber nicht weiter mit deinen Verleumbdungen auffgezogen kommest / daß GOtt etwan mehr Freyheit gebrauche in Erfüllung oder Hinderhaltung seiner Verheissungen jetzunder under dem Evangelio und zu diesen Zeiten / als aber vormals geschehen im Alten Testament under dem Gesatz; So biete ich den Trutz aller deiner Boßheit/daß du mir nur eine eintzige unbedingte Verheissung GOttes auff die Bahn bringest / welche GOtt der HErr von Anfang der Welt biß anhäro gethan / da Er ein mal solche auffs treulichste zu erfüllen und zu vollziehen ermanglet?

Jos. 23. 14.

1. Reg. 8. 56.

Es

Es ist nicht ohn / ich gestehe es auch gar gern/ daß es unschwer / underschiedenliche so wol Verheissungen der Gnaden / als Dröhungen der Straffen und Gerichten GOTTes beyzubringen / die mit Beding sind fürgehalten worden ; Da es GOTT gefallen nach Beschaffenheit/ so wol der Erfüllung oder Underlassung solcher Condition und Bedings / einen anderen Außschlag erfolgen zu lassen / als aber die Verheissung oder Dröhung gelautet: Gleichwol aber so stimmet diese erfolgte Enderung auff das allerbeste überein mit der Weißheit/ Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit GOTTes des Allmächtigen: dann wann die von GOtt befohlene oder bedeute Condition und Beding nicht erfolget und von dem Menschen beobachtet und geleistet worden/ Ey/ wie so gerecht ist vor Gott/ daß Er entweders die verheissene Gnade hinderhalte/ oder aber einige Straff und Gericht erfolgen lasse? Oder wann auch der HErr unser GOtt sihet / daß ein versprochener und verheissener äusserlicher Gnadensegen / (wie es etwan nach der Beschaffenheit der Seelen / die es betrifft erfordert) zu unserem Nachtheil/ ja zu unserem geistlichē Verlurst dienen uñ gereichen möchte. Lieber! Kan es doch für etwas anders/als für eine sonderbare grosse Gnade gehalten werden/ wann der HErr unser GOTT solchen hinderhaltet ? In dem Er uns an dessen statt viel einen herrlicheren und grösseren Segen gönnet und mittheilt / als wir auch selbsten wol

hätten wünschen und begehren mögen? Auß welchem allem nun / unsere Vernunfft und Verstand selbsten so viel schliessen kan / wie heilig / gerecht und wahrhafftig der Allmächtige GOTT seye? Dann können und sollen wir uns wol einbilden? GOtt der HERR seye uns dergestalten verbunden / daß Er mit Gewalt / und ohn einiges Beding / seine Huld und Gnad uns mittheilen müsse / wann wir uns selbst / durch unser Undanckbarkeit selbige zu empfangen / gantz unwürdig und untüchtig machen? Oder bilden wir uns eyn / Er seye dergestalten an uns gebunden / seine Verheissung auffs allergenaueste gegen uns zu erfüllen / daß Er nicht auch dieselbe nach seinem Heiligen Willen und Wolgefallen möge umb eine bessere und nutzlichere mitzutheilen veränderen?

Von der **Ersten Gattung** ist des **Hohenpriesters Elis** Beyspiel / welcher diese Bottschafft von einem Mann GOTTes oder Propheten / so zu jhme gesandt worden / empfangen; **So spricht der HERR / der GOTT Jsrael / Ich hab geredt dein Hauß und deines Vatters Hauß solten wandlen vor mir ewiglich. Aber nun spricht der HErr: Es seye ferne von mir; Sonder / wer mich ehret / den wil ich auch ehren / wer aber mich veracht / der soll wieder veracht werden:** In welchen Worten nun GOtt der HErr die

Ehr

Ehr des Priester-Ampts verstehen wollen / in dem Hauß und Nachkommenen Eli ; Aber was hatte es da für eine Meynung ? Daß diese Verheissung seye dem Eli und seinem Hauß ohne einiges Beding gethan worden / daß wie sie jmmer GOtt den HErren entunehrten / GOtt gleichwol verbunden seyn solte / dieselbige jmmer fort zu ehren ? Ey nimmermehr ! Alle solche und dergleichen Verheissungen der äusserlichen Hulde und Gutthaten Gottes / werden auff keine andere Weiß fürgehalten / als daß der jenige / welcher solche zu empfangen und zu geniessen verhoffet / auch darnach beschaffen / und also sich verhalte / daß er derselbigen fehig seye ; Wie es dann gleicher Weiß ein Bewandtnuß hat mit den Tröhungen der Straffen und Gerichten GOttes / (es lauten dieselbigen wie sie wöllen) dieselbige nun müssen nicht anders verstanden werden / als mit gewissem Beding und außtrucklichem Vorbehalt / wann man solchen nicht zeitlich mit ernstlicher Buß und Bekehrung vorkomme. Und ob gleich jezt in Heiliger Schrifft keines solchen gewissen Vorbehalts und Bedings außtrucklich weder in den Verheissungen noch in den Tröhungen des Allmächtigē Gottes nicht wird gedacht; Demnach / so ist es genugsam / daß Er ein mal für alle mal seinen Heiligen Willen uñ Vorhaben zu dem ende durch seinen Heiligen Propheten kund gethan und geoffenbaret : Durch welche sich GOtt der HErr klärlich also vernemmen lasset :

Jer. 18. 7/ 8/ 9/ 10. Plötzlich rede Ich wider ein Volck und Königreich / daß Ichs außrotten / zerbrechen und verderben wölle: Wo sichs aber bekehret von seiner Boßheit / darwider ich rede / so soll mich auch reuen das Unglück / das Ich jhme gedacht zu thun; Und plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich / daß ichs bauen und pflantzen wolle; So es aber Böses thut für meinen Augen / daß es meiner Stimm nicht gehorchet / so soll mich auch reuen das Gute / das Ich jhme verheissen hatte zu thun.

Die Bottschafft des Tods des Königs Hiskiä / und die Zerstörung und Undergang der Stadt Ninive / scheineten / daß sie dem äusserlichen Buchstaben und der Verkündigung nach / ohnfehlbar erfolgen wurden: Aber was den Verstand uñ Rahtschluß Gottes belangẽ thut / welcher gantz unveränderlich / waren solche mit Beding vorgehalten; Nun / ein solcher Heiliger / gerechter Vorbehalt und Beding / ist in allen Verheissungen der Gnaden und Dröhungen der Straffen GOttes (das äusserliche und zeitliche belangende) allezeit fleissig zu beobachten: Und wann deßwegen dieselbigen anders außfallen und sich änderen / so ändert darumb der allweise GOTT seinen Heiligen Rahtschluß nimmermehr; Was aber seine Geistliche Verheissungen

gen und Zusagungen belangen thut / so wird dieses sein Wort ewig bleiben; **Meine Gnade/ sagt Er durch David / wil Ich nicht von jhme wenden / und meine Wahrheit nicht lassen fehlen; Ich wil meinen Bund nicht entheiligen / noch änderen/ was auß meinem Munde gangen ist.** Ps. 89. 34/35.
Fürwahr / dieses ist eben die jenige Versuchung/ mit welcher du vor diesem gar hart und ernstlich an die fürnemsten Heiligen GOttes gesetzt / dahäro ist es auch geschehen / daß der Heilige Psalmist in eine gefährliche Klag in seinem Eifer außgebrochen? **Wird dann der HERR ewiglich verstossen / und keine Gnade nicht erzeigen; Ists dann gantz unnd gar auß mit seiner Güte / und hat die Verheissung ein Ende? Hat dan̄ Gott vergessen gnädig zu seyn / und sein Barmhertzigkeit durch Zorn verschlossen?** Ps. 77. 7-12.
Schawe nun / scheinet es nicht / dieser Heilige Mann wolte versincken? Aber höre wie bald er sich wiederholet/ und spricht ferner: **Ich muß das leyden / die Rechte Hand des Höhesten kan alles änderen:** Oder wie es eigentlich nach dem Grund-Text lautet/ sprach der Heilige Psalmist: **Das ist meine Schwachheit! Ja freylich / war es dieses/ O lieber Assaph / deine Schwachheit / welche verursacht und gemacht/**

daß du die Wahrheit / und unbetriegliche Erbärmbd und Barmhertzigkeit / und herrliche Verheissungen des wahrhafftigen GOttes in Zweifel gezogen! Ach! Wie gut war es für dich gewesen / daß dieser getreue GOTT keinen Vortheil von solcher deiner Schwachheit genommen / sonder seine Gnadenhand außgestreckt / dich darmit ergriffen / und wiederumb auffgerichtet / durch die erfreuliche Betrachtung der vorigen Jahren / da der Allerhöchste seine Rechte Hand sehen lassen; Unnd durch das liebliche Angedencken der erwiesenen Gnaden des HErren und seiner Wunderen von Alters här; Dieses war auch gnugsam dich zu underweisen / von der Allmächtigen Krafft / und unbetrieglichen Barmhertzigkeit deines Schöpffers und Erlösers / welche niemalen fehlet: Eben in solchem betrübten Zustand wodurch die Ungestümmigkeit dieser schweren Versuchung der Mann nach dem Wunsch und Hertzen GOttes / der Heilige Prophet David ward gerahten / da er gantz bekümmert / außgeruffen: Ich aber werde sehr geplagt: Ich sprach in meinem Zagen / alle Menschen sind Lugner:

Psal. 116. v. 10/ 11.

Die

Die Menschen / über die er sich klagete und Mißtrauen in sie setzte / waren gewißlich niemand anders / als die Propheten des HErren / die jhme verkündiget seine zukünfftige Glückseligkeit und Wolstand / auch die rühige Einsetzung und Bevestigung auff seinen Königlichen Thron: Nichts desto weniger / da es jhme so gar widrig ergangen / understehet er sich / dieselbigen der Unwahrheit und Lugenen zu bestraffen / in dem er aber dieselbige tadlet / was thut er anders / als daß Er durch dieselbigen sich GOtt dem Allerhöchsten selbsten / der sie zu jhme gesandt hat / widersetzet? Jedoch aber hat er sich so geschwind mit solchen Worten nicht übereylet und darmit außgebrochen / so widerrufft er dieselbigen / und spricht: **Ich habe geglaubt / darumb re-** Pf. 116. v. 10.
de ich auch; Ja die Empfindtnuß der Gnaden GOttes bey jhme / die Er von GOtt empfangen / hat die Empfindtnuß seines Leydens und Angst dergestalten übernommen / daß der fromme Mann jetzt viel / viel mehr sorgfältig ist / was und wie er doch GOtt dem HErren alle verf. 12.
seine Güte und Wolthat wölle vergelten / als Er zuvor war / wie Er solche doch noch von GOtt werde erlangen und empfangen; Ruhet und beharret darauff auff diesem steiffen und vesten Grund alles Trosts / daß Er spricht:
O HErr! Ich bin dein Knecht / ich verf. 16.
bin dein Knecht / deiner Magd Sohn / du hast meine Band zerrissen. Und eben hiermit wil auch ich meine Seele auffrichten

und

und stärcken / O Satan! Wider alles dein Einhauchen und Einblasen zum Mißtrauen und Unglauben; O du böser und geschworner Feind des Menschlichen Geschlechts! Steiff und vest wil ich auff den unbeweglichen Felsen Jsraels bauen / dessen Wort lautet / **Jch bin** Jehova, **der HErr / bey welchem kein Enderung ist.**

Du wirffest mir für / solche verheissene Errettung und Erlösung / die aber nichts desto weniger gantz widrig außgefallen / und sich mit Verlurst und gäntzlichem Undergang geendet: Du redest auch / wie etwan zeitliche Nahrung unnd Auffenthalt verheissen und zugesagt worden / welche Verheissungen aber verschwunden und in gröste Armut und Mangel außgeloffen: Warumb wirffst mir aber nicht auch für / daß auch fromme und Gottselige Menschen sterben? Diese Verheissungen des zeitlichen Segens und irdischen Wolthaten GOttes / die GOtt seinen Frommen und Gläubigen thut / geben uns genugsam zu verstehen / die gewohnliche Weiß / welche der HErr unser GOtt in Außtheilung seines Segens und Gaaben pfleget zu gebrauchen: Die ordnet und theilet Er nun also auß / daß solche gemeinlich das Loos sind seiner Außerwehlten und Gläubigen / zu ihrer mehrer Auffmunterung und Belohnung ihrer Jhme geleisteten Treu und Diensten; Wie hingegen seine Gericht seine Feinde treffen / zum theil wegen ihrer Straff / die sie verdient: Nichts desto we-

sto weniger aber / so achtet es dieser Heilige und gerechte GOtt (der ein freywilligstes Wesen ist / und nach seinem Willen handlet) für gut / daß Er eine solche Freyheit behalte / wordurch Er offtermalen auß einem gantz Heiligen Zweck und Vorhaben / diese Ordnung ändert : Welches Er doch niemalen thut / als zu einem mercklichen und grossen Vortheil seiner liebsten Kinderen / dergestalten daß die Trübsal oder Widerwertigkeit / die Verfolgung und Undertruckung / ja allerley Unbill / so jhnen angethan wird / zu jhrem Besten dienen / und zu einem sonderbaren Zeichen seiner Hulde und Liebe gegen jhnen verwandlet werden müssen : Jener Einsidler / dessen in der History wird gedacht / hat dem Dieben noch dancken können / der jhne alles seines Vorrähtleins beraubet / weil er durch dieses Mittel jhme verhülfflich gewesen / um so viel eher und geschwinder seine Reiß und Walfahrt zu vollenden ; Und gewißlich / wann wir unserer zeitlichen Güteren beraubet werden / jndessen aber erfüllet mit Geistlichen Schätzen : Wann unser äusserliche Mensch verwesen / da jndessen der jnnerliche in uns ernenert wird : wann wir für ein wenig eitele und verblichende Ehr / die wir hier geniessen / darfür zu der unverstörlichen Himmlischen Ehr und Herrlichkeit befördert werden : Wann wir an statt dieses kurtzen und armseligen Lebens / ein erwünschten Wechsel gegen dem Himlischen und ewigseligen Leben treffen ; Ja / wann wir endlich verlieren die

Erden /

Erden / gewinnen aber darfür den Himmel / wie haben wir anders / als grosse Ursach uns höchst danckbar zu erzeigen ? Darzu wir noch grundtlich das beyfügen müssen / daß alle die Verheissungen / welche GOtt der HErr in seinem Wort der irdischen Güteren und des zeitlichen Segens halben thut / allezeit müssen verstanden werden / mit Vorbehalt der Vätterlichen Züchtigungen des HErren / und mit nutzlichem bescheidenen Theil des Creutzes / welches / wann es nicht auch bey jhnen wäre / so wurden die Kinder GOttes eine der allergewissesten und grösten Prob der Liebe GOttes gegen sie manglen / welche sie aber auch gleichsam / wie geschrieben / in jhrem eigenen Blut selbsten / lesen / und können GOtt loben und preisen / wann Er sie gleich tödten wurde / für ein gegenwärtige und zeitliche Glückseligkeit / die sie von Jhme empfangen / also / daß ungeacht aller deiner vermessenen Boßheit / du arger Feind ! die Verheissungen GOttes wahrhafftig / die Erfüllungen derselbigen unfehlbar / seine Gericht Heilig und gerecht / und seine Diener selig sind und verbleiben allezeit.

Die X. Versuchung.

Du bist viel zu einfaltig und mehr sorgfaltig / als es aber von nöhtẽ ? Euere

Predi-

Prediger und Lehrer sind allzu streng und ernsthafft in jhren Meynungen / und machen den Weg zum Himmel viel enger / als GOtt jemalen hat wöllen haben / daß es also seyn solle: Ey nein: Nein / O Mensch! Glaube du solchen nicht / du kanst selig werden / bey was für einer Religion du jmmer lebest; Wie kanst dir nur einbilden / daß Gott der HErr so gar streng und grausam werde verfahren? Daß Er so ein grosse Welt solte verwerffen und verdammen / welche in so underschiedlichen Religionen lebet / und wölle allein gleichsam nur ein Hand voll der jenigen / so sich zur Reformierten bekennen / selig machen? Himweg mit dieser deiner Einbildung! Ein allgemeiner Glaube / und auffrichtige gute Meynung ist genugsam dir in Himmel zu verhelffen / daß du nicht bedarffst / dich lang mit so vielerley Fragen und Articklen des Glaubens zu plagen / und alle zu erforschen.

Diese Versuchung wird also abgetriebẽ.

ES ist wol nicht umb meines Nutzens und Bestens willen / daß du / O Satan / dich gegen meiner Seelen so freygebig

gebig und milstreich erzeigest; Du weist gar wol/ wie so geneigt die Natur des Menschen ist/ auch die allerminste rechtmessige Freyheit zu geniessen/ die jhro mag zugelassen werden / und wie mit grosser Müh und Beschwerd hingegen dieselbige zu einer Verbesserung und Hinderhaltung mag gebracht werden: Das jenige aber / welches du mir so arglistig einblasest und darzu gelüstig machen wilt / ist wol nicht eine erlaubte Freyheit / sonder eine schandliche Vermessenheit / und freventlicher Muhtwill: Du gibst mir für / O du vermessener und böser Geist! Der Weg zum Himmel seye eben so breit und groß als die Welt ist; Aber der Geist der Wahrheit hat mich gelehrt: **Daß die Thür oder Porten eng / und der Weg schmal der zum Leben führet / und jhrer seyen auch wenig die jhne finden / und der Weg breit / der zur Verdammnuß abführet;** Jch weiß daß nur eine Wahrheit / und ein Leben / und nur ein Weg zu demselbigen ist; So weiß ich auch gar wol / wer der jenige gewesen/ welcher gesprochen: **Jch bin der Weg / die Wahrheit und das Leben:** Der jenige / welcher eines von diesen allen ist / der ist alles: Mein Heiland / welcher das Leben ist/ das Ende und Zweck dieses Wegs / ist auch zugleich der Weg / welcher zu diesem Ende leitet und führet; So ist auch kein anderer Weg in Himmel zu gelangen / als eben Er selbst: Alles nun

Matt. 7. 13/ 14.

Joh. 14.

nun was ausser und neben Jhme ist / ist anders nichts als ein Ab- und Irzweg; Und wan jezt einiger Lehrer seyn solte / der diesen Weg entweders änderen / oder einen anderen zeigen solte als JEsum Christum / der seye verflucht: Oder wann auch jrgend ein Lehrer underſtehen wolte / diesen Weg entweders zu vergrösseren oder enger einzuschrancken / welcher Christus ist / der seye verflucht. Ey / so sage mir dann / O du Betrieger! nur nichts von der grossen Menge der Menschen / oder von so viel underschiedenlichen Religionen / die in der Welt sind; Dann wann schon so viel Welt wären / als Menschen sind / und wann darneben ein jeder Mensch in denselbigen eine besonderbare Religion hätte; Demnach solt du wissen / das sage ich dir / daß nur ein Himmel / und zu diesem Himmel nur eine Thür / und eben ein Weg zu dieser Thür / und zwar / so seye auch eben dieser Weg und diese Thür / JEsus Christus allein / aussert welchem derowegen kein Eingang in Himel nicht zu finden. Darumb ist das ein grausame Gottslästerung an dir / wann du Gott der Unbarmherzigkeit und Strenge beschuldigen darffst / wann Er (worüber du doch dich am meisten beklagen wurdest / weil dir dardurch der gröste Verlurst zustehen wurde) nicht einem jeden / der dahär kommet / an allen Seiten den Himmel Angel weit eröffnet; Der GOtt und Heiland selbsten / welcher den Himmel besitzet und darüber waltet / hat uns von einer engen

G Porten

Porten oder Thür / und von einem schmalen Weg underwiesen / und daß darneben wenig seyen / die noch darein kommen werden. Ey so understehest dich dann / Satan ! wol vergeblich und umbsonst mich zu bereden / ich solle mehr Liebe und Erbärmbd gegen mir haben dann mein Erlöser ! Er weißt am besten / wie Er mit diesem Menschlichen Geschlecht soll umbgehen / für welches Er so ein köstlich Lößgelt hat bezahlt und angewendt : Nichts desto weniger aber/damit dir dein boßhafftiger Mund recht gestopffet werde / so solt du wissen / daß dieser Weg/ welcher gegen der grossen und weiten Welt sehr schmal ist / an und für sich selbsten noch eine trostliche und erfreuliche Weite hat / Christus unser Heiland erstrecket sich gar weit zu der Welt der Gläubigen : Dieser Weg stehet allen under demselbigen offen / es ist wol kein Geschlecht/ kein Mensch nicht under dem Himmel außgeschlossen / der nicht darauff wandlen solle ; Ja/ es werden durch die Stimm des Heiligen Evangelii / allwo es erschallet / alle beruffen / daß sie darinn wandlen / und welche auch auffrichtig/ und mit einem rechten Fuß darinn gehen/ werden erhalten zur ewigen Seligkeit.

Der jenige aber / welcher der Richter seyn wird / der weißt auch allein / wie weit es meinem Heiland gefallen wird / sich selbst mit seinen Gnaden-Wolthaten den Menschen zu offenbaren/durch eine verborgene Krafft des Glaubens; Und was für Statt und Platz der Gnaden und

Erbärmbde

Erbärmbde/diese allgemeine Wolmeynung von dem Heiland und Seligmacher / bey GOtt dem HErren finden wird. Was mich betrifft / so bin ich dessen gewiß / daß ohne oder ausser diesem meinem Heiland kein Heil noch Seligkeit zu hoffen noch zu haben: **Und daß auß allerley Volck / wer Jhne förchtet und recht thut / der ist Jhme angenehm; Und welcher den Sohn hat / der habe das Leben / und der den Sohn nicht hat / der habe das Leben nicht.** Act. 10. 35. 1. Joh. 5. 12.

Wie wir deßwegen billich ein grosses Abschenen haben ab solchem weiten Bezirck und Umbkreiß allerhand Religionen / die du da fürwirffst; Also gestatten wir auch gar willig und gern einen weiten Bezirck in der wahren Religion / so weit als der Urheber derselbigen es für gut angesehen solchen zu zulassen: Dann wir haben da nicht mit einem solchen GOtt zu thun/ der viel auff die Curiositet und Spitzfindigkeit des Glaubens sehe und achte / oder / welcher bey Straff der Verdamnuß von einem jeden der da glaubt / eine genaue und eigentliche Vollkommenheit des Verstands / die geringste Wahrheit der Göttlichen Lehr belangende / erfordere: Genug ist es Jhme / wann wir nur in der Haupt-Summa und eigentlichen Substantz der Göttlichen Lehr recht underwiesen und berichtet sind; Er erfordert da gar nicht nach aller Schärffe / daß kein Steinlein an diesem Gebäu mangle /

genug ist es / zur Erlangung der Seligkeit / wañ wir nur das rechte Fundament unversehrt und gantz behalten.

Dahär ist das deine grosse und schandliche Gottslästerung / wann du fürgibst und sagst / wir schrancken die Göttliche Wahrheit und ewige Seligkeit in einen engen Winckel der Reformierten Christen ein: Nein / nein / wir finden dieselbige allenthalben / wo es GOtt dem HErren gefallen / eine Kirchen auffzurichten / auch wissen wir darneben gar wol / daß die wahre Kirchen GOttes / eine allgemeine Kirchen ist; Es mögen nun dieselbigen Abyssiner / Cophtier / Armenier / Georgianer / Jacobiten seyn / oder was sonst denselbigen für Namen entweders auß Verleumbdung / oder sonsten zum Underscheid von anderen möchten gegeben werden; Wann sie nur das Haupt-Fundament der seligmachen Wahrheit steiff und vest halten / (was
1.Cor.3. 12. auch jmmer für ein unbeliebig Gebäu von Holtz / Heu oder Stopplen darauff gebauet) So halten wir gleichwol dieselbigen für die jenigen die Christum angehören: Halten und bekennen sie gleicher Weiß für die Unserigen: Und dahär ist es auch / daß das Neue Jerusalem jhrer Zierlichkeit und Gleichheit wegen / mit dem Alten Jerusalem uns mit zwölff köstlichen Thoren (ungeacht dieselbige des Gebrauchs und Nutzens halben nicht mehr als ein Thor ist) fürgestelllet wird / weilen namlich von allen Orten under dem Himmel ein freyer und offener

Zugang

Zugang zu der Kirchen Christi ist/ auch in und durch Ihne zum Leben und ewiger Herrlichkeit.

Der jenige/ welcher da ist die Wahrheit und das Leben / hat gesprochen : **Das ist das Ewige Leben / daß sie dich / und den du gesandt hast / erkennen :** Doch aber kommen nicht alle auff einerley Weiß zu dieser Erkanntnuß / welche unser Weg zum Leben ist; Etwelche haben viel ein grösser Liecht derselbigen/ und können auch viel schärffer und tieffer in derselbigen hinein tringen als aber andere. Die jenige Barmhertzigkeit / welche auch die geringste wahre und seligmachende Erkandtnuß JEsu Christi annimmt/ und jhro belieben lasset/ hat nirgendswo verheissen / daß die jenigen sollen ohne Entgeltnuß seyn / welche Ihne viel klärer und eigentlicher könnten erkennen / die es aber auß freywilliger Nachlässigkeit und Versaumnuß underlassen. So mögen solche sorglose Seelen / welche auff gerahtwol hin / zwischen Tod und Leben stehen/ auff dein Zumuhten mit jhrer guten Meynung und allgemeinem Glauben zu frieden seyn/ so lang sie wöllen / was aber mich betrifft / werde ich nicht ermanglen / mit äusserstem Fleiß nach der rechtschaffenen grundlichen Wahrheit zu streben / und zeitlich mich mit derselbigen wol zu verwahren / und werde über **alles nach der unüberschwencklichen** Joh. 17. Phil. 3. 8/10.

chen Erkanntnuß JEsu Christi / meines Heilands / streben / damit ich Ihne / die Krafft seiner Aufferstehung / und die Gemeinschafft seines Leidens erkenne / und seinem Tod ähnlich werde.

Ende des Ersten Theils.

Der

Der
Außgelöschten feurigen
Pfeilen des
Satans
Anderer Theil:
Welcher in sich begreifft
Zehen Versuchungen des
Satans zur Kleinmühtigkeit und Verzweifflung.

Die I. Versuchung.

Wann deine Sünden nur gering und wenig Sünden wären / die du etwan nur auß Schwachheit oder Unwissenheit begangen; Ja / so möchtest noch Hoffnung haben / daß du derenthalben Gnade und Vergebung erlan-

gen und finden köntest; Gleich wie aber deine Sünden / der Menge und Viele nach / unzahlbar / also sind sie jhrer Beschaffenheit und Bewandtnuß nach / dergestalten häßlich / abscheulich und vermessen / daß sie nicht wol können vergeben werden. Mit was für einem Angesicht darffst du dann doch in Himmel schauen / und derenthalben von einem so Heiligen und gerechten GOtt die Vergebung verhoffen unnd erwarten?

Dieses feurige Pfeil wird also ab- und hindergetrieben.

MIt was für einem Angesicht darffst du fragen? Eben mit einem Angesicht eines demühtigen / bußfertigen Sünders / der ganz schamroht und verschmächt in jhme selber ist / auß Empfindnuß seiner eigenen Unwürdigkeit und Elends: Welcher aber gleichwol eine steiffe und veste Zuversicht und Vertrauen hat mit Kindlicher Forcht auff die wahrhafftige verheissene Gnade unnd Barmhertzigkeit GOttes: O bößwilliger und schalckhaffter Versucher! Wie bist du dir doch selbsten so gar gleich? Ja / wie viel mehr bist du dir selbst so gar zu wider? Da du gedachtest mich durch dein Anreitzen in die Sünden zu fällen

len und zu verführen / wie hast du dazumal solche so gar gering / schlecht / unschädlich und anmühtig mir einschwetzen und darzu so leicht bereden wollen / dieselbigen zu begehen? Jetzunder aber / nach dem du mich darinn gefällt / und also durch dein Antrieb geschehen / daß ich derselbigen halben schuldig worden solcher grossen Ubertrettungen / so müssen dieselbigen / deinem Fürgeben nach / geringer nicht seyn / als gantz tödtlich / und wol keiner Vergebung nimmer fehig. Aber so lang ich mich nur jnner dem Bezirck der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes halten kan / wirst du meine Ubertrettung und Sünden mir so groß und schwer wider mich nicht fürmahlen können / als ich aber solches wider mich selbsten thue: Du kanst so fertig und begierig nimmer seyn mich anzuklagen / als aber ich selbst bereit bin / mich also zu verurtheilen und zu verdammen! O elender und wol armseliger der ich bin / ja die allerelendeste und geringste under allen Creaturen! Ach! wie hab ich doch so ein groß Abscheuen und Mißfallen an mir selbsten / wegen meinen abscheulichen Sünden? Welche ich so freventlich wider eine so hohe Mayestät / wider das helle und klare Liecht der Erkanntnuß / wider so viel einständige Wahrnungen / so hertzliche Zeugnussen der Gnade und Barmhertzigkeit GOTTes gegen mir / ja wider so viel Widersprechungen und Abmahnungen des Heiligen Geistes / und endlich wider so kräfftige und ernstliche Auffweckung

des Gewissens habe begangen? Was hätte ich dahär wol weniger verdienen können von der unendlichen Gerechtigkeit / als die Pein und Qual der Höllen? Du kanst mir nicht bitterere und schwerere Ding anschreiben / und mich damit ängsten / als ich selbsten meine Seele genugsam beklagen kan? Gleichwol aber / nach dem du all dein Gifft wider mich außgespeut / und ich selbsten das allerunbarmhertzigste und schwerste Urtheil / als mir jmmer möglich / wider mich außgesprochen; Ey / so weiß ich doch und bin versichert / daß ich / der ich in und von Natur von mir selbst gantz elend / verderbt und verlohren bin / und des ewigen Todes würdig; Demnach / trotz deiner und deines gantzen Höllenschwarms / werde leben / Heilig und selig seyn / in und durch meinen Allmächtigen und Ewiggebenedeyten Heiland und Seligmacher / welcher für mich und von meinetwegen den Tod und die Hölle überwunden / und zu nichte gemacht hat. Setze dich nur selbst mir entgegen; Ich wil dir entgegen setzen meinen Heiland: treibe meine Schuld und Ubertrettung; Ich wil dargegen zeigen die vollkommene Genugthüung / die darfür geleistet worden: Tringe du auff meine Handschrifft so lang du wilt / ich wil dir zeigen daß dieselbige krafftloß gemacht und an das Creutz gehefftet seye: Halte mir für / so lang du wilt / so lang du kanst / meine grosse und schwere Sünden und Missethaten / ich aber wil dir dargegen setzen und weisen die gül-

tige

tige Verzeichung derselbigen / welche in dem Himmel versiglet und bekräfftiget: Du wirffst mir für die Viele / Abscheulichkeit und Greuel meiner Sünden / ich setze und halte dir aber eine unendliche Barmhertzigkeit entgegen: Und was ist aber die Viele und Grösse gegen der unergründlichen Unendlichkeit? Gegen einer Macht und Krafft welche keine Schrancken noch Endschafft nicht hat? Lieber / was für ein Underscheid und Ungleichheit ist doch zwischen einem grossen Berg und einem kleinen Ameißhauffen? Zwischen einem einigen / und einer Million? Wann gleich meine Sünden tausend mal grösser und schwerer wären / als sie aber sind; Ey! so ist doch überflüssig gnug Würdigkeit und Verdienst in dem allerköstlichsten Blut meines Heilands / welches zur Vergebung meiner Sünden vergossen worden / dieselbigen alle außzusöhnen und darfür zu bezahlen? Wisse dann / O verruchter Versucher! daß ich mit einer solchen **Barmhertzigkeit** zu thun / **welche meine Scharlach- und Rosinrohte Sünde weiß machen kan wie der Schnee / und wann sie brennen wurden wie Purpur / so kan sie doch dieselbige machen / wie weisse reine Wollen:** Jes. 1. 18. Dessen Gnade und Erbärmbd auch so groß und ohne Endschafft / daß auch du selbsten / wann du auch nach deinem leidigen Fall hättest Buß thun und dich bekehren können / wol nimmermehr

mehr ewig hättest müssen verlohren werden und
Ps.145.8/9. verdam̃t seyn: **Der HErr ist gnädig und barmhertzig / gedultig und von grosser Güte / der HErr ist allein gütig / und erbarmet sich aller seiner Wercken:** Und wann auch jrgend einige Sünde eines Menschen wäre / welche nicht vergeben wird / oder unvergeblich ist / kommet solches wol nicht dahär / als ob die Gnade GOttes nicht genugsam dieselbige zu vergeben / wäre / sonder die Ursach und Schuld ligt auff dem / welcher solche begangen / als welcher die Verzeichung derselbigen mit bußfertigem Hertzen hätte annemmen sollen.

Du empfindest zu deiner grossen Straff und Schmach / ja zu deinem unwiederbringlichen grossen Schaden / warumb es geschehen / **daß der Ewige Sohn GOttes ist kommen**
1.Tim.1.15. **in diese Welt** / namlich eben zu dem Ende / **die armen Sünder selig zu machen:** Und ob gleich mein eigen Hertz sich mit dir solte verstehen / mich auffs hefftigste als einen **der fürnemsten** von solchen Sünderen anzuklagen; Demnach so macht meine Buß und hertzliche Reu über meine Sünden / daß ich so viel mehr Recht und Ansprach habe an dieser seligen Erlösung: Wann ich gleich am schwersten beladen wäre mit den Kettenen meiner Gefängnuß / das solle mich darumb nicht jrr machen / wann ich nur auch meinen Theil haben mag

an

an dieser vollkommenen Bezahlung / so darfür erlegt worden.

Und ob schon/als die rechte **feurige Schlange** in dieser armseligen Wildnuß / meine Seele durch die Sünde zu tode vergifftet und gestochen: Wann ich nur / wie ich auch thue / mit meinen bußfertigen und gläubigen Augen / dieses **Eherene Schlänglein JEsum Christum / welcher weit über alle Himmel erhöhet / werde anschauen /** so wird mich doch dein schädliches Gifft nimmermehr tödten / ja auch den geringsten Schaden nicht zufügen können: Also lautet ja das Wort der Ewigen Wahrheit / welches wol nimmermehr fehlen kan: **So wir unsere Sünden bekennen / so ist Er getreu und gerecht / daß Er uns unsere Sünden vergebe / und reiniget uns von aller Ungerechtigkeit.** 1.Joh.1.9.

Sihe doch jetzt/wie hier nicht eben die **Barmhertzigkeit** sonder die **Gerechtigkeit** selbsten auff meiner Seiten ist: Der Heilige Geist sagt nicht einfaltig / wann wir unsere Sünden bekennen / **so ist Er barmhertzig** / daß Er uns unsere Sünden vergebe / wie Er sonsten anderswo durch die Federen des Salomons geschrieben; Sonder Er sagt wol noch mehr; Wann wir unsere Sünden bekennen / so ist **Er getreu und gerecht** / daß Er uns unsere Sün- Prov.28.13.

den vergebe: Unsere schwache Blödigkeit und Unwissenheit / nimmt gemeinlich jhre Zuflucht / und ist gewohnet von der strengen Gerechtigkeit Gottes zu seiner grossen Gnade uñ Barmhertzigkeit zu gehen. Aber was mögen wir uns nur förchten / wann auch seine Gerechtigkeit selbsten uns Vergebung ertheilt? Diese Gerechtigkeit nun betrifft und gründet sich auff die gnädige Verheissung der Vezeihung / den Bußfertigen gethan: Wann ich derowegen rechtschaffene Reu und Leid über meine Sünden trage / so erfordert und bringt selbst seine Gerechtigkeit mit sich die Barmhertzigkeit / die Barmhertzigkeit aber die Vergebung. Ey so bilde dir dann nimmer ein / O schalckhaffter und boßhaffter Geist! Daß du mir einigen Schrecken darmit einjagen werdest / wann du der Göttlichen Gerechtigkeit gedenckest und solche mir fürwirffst: Dann diß wäre mir wol ein groß Elend! Ja wehe / wehe mir / wann GOTT nicht so gerecht wäre als barmhertzig Er ist: Ja / wann Er nicht eben darumb barmhertzig wäre / dieweil Er gerecht ist: Barmhertzig / sag ich / darumb / daß Er mir wahre Reu und Buß ertheilt; Gerecht aber / damit daß Er auß seiner unverdienten Gnade / schencket die verheissene Barmhertzigkeit und Vergebung / auff die gethane hertzliche Reu und Buß / die Er in mir gewircket und mir gegeben.

Derohalben nach allen deinen so manigfaltigen verdrießlichen Auffmutzungen und Vergrösse-

grösserungen / welche du mir meiner begangenen Sünden wegen fürgeworffen / solt du jetzt wissen / daß wol nicht die Art der Sünden / sonder die Beschaffenheit des Sünders selbsten die einige Ursach ist / warumb die Seele verdammt und verlohren wird. Wann wir eine Vergleichung anstellen zwischen den **sündhafften Thaten** welche **David** und zwischen denen die der **Saul** begangen; So kan man so leicht nicht urtheilen / welcher under jhnen beyden die schwereren Sünden-fehler gethan: Du aber / Satan / der du sie beyde solche schwere und häßliche Sünden zu verüben hast angetrieben und gereitzet / hast dir leicht eingebildet und die Rechnung gemacht / über einen / wie über den anderen gleichen Vortheil zu haben; Aber dein Absehen und Zweck den du gehabt / hat dir wol sehr gefehlet / und bist darmit sehr betrogen worden; Die demühtige und auffrichtige Büß und Bekehrung hat den Einen erhalten / und auß deinen mörderischen Händen erlöset; Die Verstockung aber und die Falschheit des Hertzens des Anderen / hat Jhn dir / als ein Raub deiner Boßheit übergeben: Genug ist mir / daß ob ich gleich die Gnade nicht gehabt meine Sünden zu meyden / ich demnach die Gnade habe / dieselbigen zu hassen und ein hertzliches Mißfallen darüber zu tragen / und solche zu beweinen: Dieser gute und Heilige Geist / welcher nicht schuldig war / mich von solchen begangenen Sünden zu hinderhalten und an denselbigen zu verhinderen /

hat

hat gleichwol Ihme allergnädigst belieben lassen / und mir die Gnade verliehen / daß ich meiner begangenen Sünden halben / mich kan demühtigen. Ja / es ist die unendliche Gnade und Güte meines lieben und getreuen GOttes so groß gegen meiner armen Seele / daß eben diejenigen Sünden / in welche ich durch deine Anreitzung bin gefallen / wordurch du mein äusserstes Nachtheil / Verderben und Verdamnuß gesucht hast / demnach durch seine grosse Gnade gantz erwünscht zu meinem grösten Vortheil und Nutzen gereicht. Dann wären diese meine sündliche Mißhandlungen nicht gewesen / wie hätte ich jmmer zu einem solchen hällen und klaren Liecht meiner eigenen Schwachheit und anerbohrnen sündlichen Elends / ja zu einer solchen demühtigen und tieffen Zerknitschung meiner armen Seelen und meines Hertzens / jemalen kommen und gelangen können. Wie wäre ich auch wol kommen zu einer eigentlichen Erfahrung solcher Versuchung ? Zu einem hertzlichen und auffrichtigen Mißfallen und Betrübnuß über meine Sünden ? Zu einem solchen weichen und zerschlagenen Hertzen ? Zu einer solchen Heiligen Sorgfältigkeit und Forcht GOtt den HERRen hinfüro nicht so leichtlich mehr zu erzörnen und zu beleidigen ? Zu einem solchen einbrünstigen Eifer des Gehorsams ? Zu einer solchen angenehmen und lieblichen Empfindnuß seiner Gnade und Barmhertzigkeit ? Und zu einer solchen demühtigen und danckbaren

ren Erkañtnuß meiner Erlösung? Was hast du dañ jetzt/ O böser Geist! mit deinen auch den allergrösten Versuchungen an mir gewoñen? Was für Ursach hast du / einiges Triumph- und Siegs-Zeichen / wegen deines Siegs und meiner Niederlag auffzurichten? Wann du mich hättest gewinnen können / daß ich ein Handwerck auß der Sünde gemacht / oder mich allen Lasteren ergeben / und meine Freud und Wollust so wol in dem Angedencken und Erjnnerung / als aber in Begehung und Verübung meiner Sünden gesucht / und mich meiner Sünden und Boßheit gerühmet hätte: Und du dannoch darüber den Vortheil genommen hättest / mich in einem unbußfertigen Zustand hinweg zu raffen; Ja / so wäre nicht ohn / du hättest freylich rechtmessige Ursach über deinen erlangten Raub zu triumphieren; Aber da es nun meinem lieben GOtt gefallen wöllen / mir die Gnade zu erweisen / mich selbst deßwegen höchlich zu beschelten wegen des sündlichen Wegs / darauff ich gewandlet / und ein Abscheuen über meine begangene Sünden zu haben / und eben dahär ein Mißfallen ab mir selbsten / und mich durch eine wahrhafftige und ernstliche unverzogene Buß auß deinen Klauen härauß zu reissen; So hast du darüber eine Seele verloren / ich aber hab dardurch einen Heiland gefunden: Du kanst wol die Schwere und Greuel meiner begangenen Sünden auff das allerschmächlichste auffheben und verweisen; ich

aber wil deßwegen meinen GOtt herzlich loben/ erheben / rühmen und preisen / darumb daß dieselbigen auß seiner grossen Gnade zu meinem Vortheil und Besten dienen müssen.

Die II. Versuchung.

Ach! Was armseliger und elender Mensch bist du doch ? Wie kommt es doch / daß du dir so leichtlich einbildest/ und so bald glaubest / du habest wahrhafftig über deine begangene Sünden Buß gethan und dich bekehret ? Da aber in dessen solches anders nichts ist als ein sonderbare angenommene Melancholey und Schwermut ; Oder eine Bezäumung der Natur / nach dem dieselbige allzu viel jhre Kräfften verschwendet / oder ein verdrießlicher Widerwillen nach der Ersättigung unnd Abmattung / so auff die sündliche Erfüllung der Gelüsten erfolgt : Oder ein Knechtische Forcht und Angsthaffte Sorg einiger bevorstehender Straffe; Ey die wahre Buß ist ein gantz Geistliches Wesen ; Ja eine Wirckung und

Frucht

Frucht solcher Gnade / welche bißhär noch niemalen in dein Hertz gekommen.

Dieses Pfeil treibt ein gläubige Seele also ab.

O Boßhafftiger Versucher ! Das ist wol nicht ein geringes Stuck meiner Glückseligkeit / daß dir nicht übergeben und zugelassen worden / den Schlüssel zu meinem Hertzen bey dir zu behalten ; Oder daß du die Macht und Gewalt nicht hast in mein Innerstes zu sehen / und zu schauen / was in meinem Hertzen verborgen : Und dir dahär unmöglich ist / daß du von meiner jnnerlichen Beschaffenheit soltest urtheilen können / durch einige wahrhaffte unnd gewisse Erkanntnuß / welche du deßwegen haben möchtest : Diß allein ist gewiß unnd unfehlbar / daß du allezeit das Allerärgste unnd Böseste einblasest : Welches / je unwahrhafftiger und falscher es ist / je mehr ist es auch gemäß dem jenigen / welcher ist ein Vatter der Lugen. Aber der gute Heilige Geist / welcher in meinem Hertzen eine wahre Reu und Leid über meine begangene Sünden gewürcket / derselbige gibt Zeugnuß meinem eigenen Hertzen von der Auffrichtigkeit meiner ungegleißneten Busse. Kanst dir wol einbilden und verhoffen / daß ich mich selbsten betriegen und verführen / oder in der Erkanntnüß meiner Betrübnuß und Traurigkeit fehlen solte?

Empfinde ich nicht bey mir selbsten gar wol / wie mein Hertz wegen meinen innerlichen Aengsten und Gewissens-Stichen über meine begangene Sünden gleichsam blutet? Hab ich nicht schon viel schwere und angsthaffte Seufftzen auß dem innersten Grunde meines Hertzens erschöpffet / außgelassen / und viel bittere Thränen wegen meiner Ubertrettung und Sünden begossen? Schaue ich nicht allezeit zu ruck nach denselbigen / und betrachte sie allzeit mit grossem Bedauren und hertzlichem Mißfallen / welches ich darüber empfinde? Habe ich nicht auch solche mit grosser Angsthafftigkeit unnd Bangigkeit meiner Seelen vor dem Allerheiligsten Angesicht GOttes / den ich dardurch so schwerlich gereitzet und erzörnt / bekannt?

Ey mache dir nur keine Rechnung nicht / und bilde dir keines wegs ein / daß du mich werdest hinrichten wie den **Cain** / oder **Saul** / oder **Judas den Verrähter** / welche alle wol mehr Böses gethan / und haben sich nicht bekehrt; Oder daß du mir ein weltliche Traurigkeit woltest einschwätzen / welche den Tod würcket: Nein / Ey nein / O Höllischer Bößwicht! Uber alle deine Verträhung und Verfälschung solt du wissen / daß meine Traurigkeit und Mißfallen / das ich bey mir befinde / weit anders beschaffen / als aber die Betrübnuß gewesen / welche jene gehabt / und die **nichts anders ist** /
2.Cor.7.10. **als eine Traurigkeit nach GOtt / die da würcket eine Reue nach der Seligkeit** /

keit / eine solche Reu / deren niemand gereuet.

Die Traurigkeit und Betrübnuß die bey jhnen war / ist härkommen von der Angst und Schrecken / welche sie gehabt / wegen der besorglichen Straff: Meine aber kommet här auß Empfindnuß / wegen meines grossen Mißfallens / so ich bey mir befinde: Jhre ist verursacht worden / durch das Gericht und Urtheil / welches sie von einem ernsthafften und gerechten Richter erwartet; Meine aber / auß hertzlicher Bekümmernuß und Widerwillen wider mich selbsten / daß ich einen so gnädigen und barmhertzigen Vatter erzörnet! Auff jhre ist erfolget eine erschröckliche Verzweifflung: Auff meine aber ein wehemütiges / doch hertzliches Vertrauen und Zuversicht: Jhre war gewesen gleichsam wie ein Eingang in die Hölle; Meine aber ist ein Zugang zu meinem ewigen Heil und Seligkeit. Und weilen du dann diese meine Heilige Betrübnuß und Traurigkeit also vernichten und verleumbden wilt: Nun wolan! Sihe da / ich fordere diese deine grosse Mißgunst und Neyd / den du wider mich tragest auß / und begehre nur daß du diese meine Betrübnuß und Traurigkeit über meine Sünden / gegen dem rechten Fundament haltest / und solche auff das allerfleissigste und genaueste prüffest / ob nicht dieselbige gar gewiß mit den unbetrieglichen und unfehlbaren Reglen / der eigentlichen Beschaffenheit und Würckung / der seligen und 2. Cor. 7. 11.

wahren Traurigkeit welche nach Gott ist / ubereinstimme? Sage nun här; Hat sich da bey mir nicht befunden eine auffrichtige Sorgfeltigkeit; So wol darumb / daß ich von der gegenwärtigen schweren Schuld meiner Sünden entlediget und befreyet werden könnte / als aber fürnemlich deßwegen / damit ich meine Seele für das künfftige / rein und unbefleckt bewahren möchte? Damit beydes / mein Friede mit GOtt wieder gemacht und auffgericht / und auch beständig erhalten werden möchte? Hat nicht auch mein Hertz gar eiferig und mit allem Ernst sich bearbeitet / sich selbsten für GOtt zu reinigen / und meine Sachen mit Ihme richtig zu machen / nicht durch leichtsinniges Entschuldigen / oder schmeichlendes Verkleineren und Bemäntlen / sonder durch demütiges und auffrichtiges Beichten und Bekanntnuß meiner eigenen Sünden und Unwürdigkeit? Hat nicht mein Hertz durch einen bitteren und hefftigen Verdruß und Widerwillen / wider meine Sünden und Ungerechtigkeit / sich gleichsam in mir auffgeschwollen? Habe ich nicht mich selbsten gar auff das allerernstlichste bestrafft und bescholten / daß ich deinen bösen und Teuffelischen Versuchungen so viel Statt und Platz gegeben? Bin ich nicht erzittert und erschrocken / nicht eben in Erwegung der grossen Gefahr / darein ich mich selbsten wegen meinen Sünden gestürtzt / sonder auch gerad über das blosse Zumuhten / Einblasen und Anreizungen zu der-

gleichen

gleichen Ubertrettungen? Bin ich nicht in beständiger Sorg und Angst gewesen / auß einer Heiligen und eiferigen Forcht wegen meiner elenden und armseligen Zerbrüchlichkeit / hertzlich besorgende / daß ich nicht etwan von neuem wiederumb in deine boßhafftige und verführische Strick möchte eingewicklet und gefangen werden? Hab ich nicht bey mir selbsten eine Heilige und eiferige Begierde über alles empfunden / damit ich rechtschaffen und auffrichtig in der gnädig-erlangten Hulde und Gnade GOttes verbleiben und bestehen möchte? Und daß ich auch an meinem inwendigen Menschen / durch das tägliche Wachsthum und Zunemmung seiner Gnade / gestärcket werde: Damit ich also den künfftigen Sünden / darzu ich durch deine Anreitzungen möchte gelocket werden / vorbauen und vorkommen / und also umb so viel desto mehr meinem getreuen GOTT und Heiland Gehör geben möge: Hat mein Hertz nicht in mir auß grossem und Heiligem Eifer für die Ehr und Dienst der Hohen Mayestät / welche ich mit meinen Sünden beleidiget / und mit meinen Ubertrettungen und Sünden entunehret habe / gebrañt? Ja / ist es nicht auß einem gantz rechtmässigen Mißfallen und Widerwillen wider mich selbsten / und alle Instrument und Mittel meines sündhafften Wandels entzündet gewesen? Endlich / hab ich mich nicht selbst hefftig gekräncket und abgemattet / daß ich mich so liederlich hab lassen verführen und betriegen? Hab

ich mich nicht selbsten gezüchtiget mit scharffer Bestraffung / meinen sündlichen Begierden den Zigel zuruck gezogen / und eben umb dieser Ursachen willen / dieselbige darmit gestrafft / daß ich jhnen alle / auch sonsten die erlaubte und zugelassene Ergetzlichkeit / versagt? Habe ich nicht darüber mich selbst zu ernstlicher und schweren Pflicht eines strengeren und beständigeren Gehorsams verbunden? Ja erkläre ich mich nicht jetzunder rund / und befleissige mich mit äusserster Sorgfältigkeit in allen Wegen GOTTes Gewissenhafft zu wandlen?

Darumb so verübe jetzt / O du höllischer Bößwicht! deine Boßheit so lang du wilt; Meine Reu und Buß über meine Sünden / bestehet steiff und vest wider alle deine Lästerungen; Und ist auch mehr nicht durch dich angefochten hier auff Erden; als sie aber für genehm und beliebig in dem Himmel angenommen ist.

Die III. Versuchung.

Ach! Du hast wol schlechte Ursach / dich so gar viel auff deine Buß unnd Bekehrung zu verlassen; Dieselbige ist viel zu gering und unvollkommen; Weil du auff dieselbige so gar viel wieder in vorige Sünden gefallen; Sie ist viel

viel zu schwach / daß sie einigen wahrhafften Trost deiner Seelen mittheilen könne?

Dieses feurige Pfeil wird also abgetrieben.

AUch nicht auff diese Weiß soll ich kleinmütig und zaghafft werden / O Höllischer / boßhafftiger Geist! Dann die Barmhertzigkeit GOttes hat nirgendswo einigen gewissen Schrancken oder besonderbare Maß der wahren Reue / Buß und Bekehrung gesetzet: Wo hat Er jemalen gesagt; So und so weit must du in deiner Buß und Bekehrung kommen / anders kan sie nimmer GOtt gefallen und angenehm seyn? Die Auffrichtigkeit ist es / die Er erfordert und sucht / nicht aber wie lang dieselbige gewähret. Jener **selige Schächer** am Creutz / welchen mein Heiland / da Er eben sein Geist auffgeben wolte / auß deinen Klauen gerissen / hat kein andere Prob und Zeugnuß seiner Buß und Bekehrung gegeben / als dieses / daß Er gesprochen von sich und seinem Gesellen; **Wir sind billich hier / wir empfangen / was unsere Thaten werth sind:** Dannoch war er angenommen / daß er auch seinen Heiland begleiten können von dem schmächlichen Creutz in das Himmlische Paradeiß. Luc. 23. 41.

So hören wir auch keine andere Wort von

dem bußfertigen **David** / nach seinen begangenen schweren Sünden / sagen; als / **Ich habe gesündiget** / Nicht daß einiger wahrhafftig bußfertiger Sünder sich besorgen müsse / daß sein Hertz zu viel über begangene Sünden sich kräncken / und allzu frühe und geschwind seine deßwegen vergossene Thränen aufftröcknen und abwischen könne / und trage mehr belieben darinn / daß er in der Betrübnuß über seine Schmertzen fortfahre: Sonder allein / daß unser miltreiche und gnädige Vatter / welcher kein Gefallen tragt an unserem Elend / gantz willig und geneigt ist die Thränen von unseren Augen abzuwischen; und sich allein mit unser Auffrichtigkeit vergnüget / nicht aber unsere äusserste und gröste Bekümmernuß und gäntzliche Zerknitschung unsers Hertzens begehrt: Deine Boßheit / O Höllischer Versucher / ist allweg auff das äusserste gerichtet; Entweder zu einer wilden und ungebundenen Sicherheit und Sorglosigkeit / oder aber zu einer gäntzlichen Verzweifflung: Dieser Heilige und barmhertzige Geist / welcher ein beständiger Liebhaber des Menschlichen Geschlechts / haltet allzeit das Mittel: Der auch dergestalten unsere Sorglosigkeit und Hinlässigkeit hasset / daß Er nur nicht gestatten wil / daß wir nicht allezeit in rechtschaffener Demut und Niederträchtigkeit uns üben sollen / welcher aber darneben also die Verzweifflung hasset / daß Er wol nimmermehr es darzu wil kommen lassen / daß wir auff die äusserste

Spi-

Spitzen dieses erschröcklichen Abgrunds uns verleiten lassen: Genug ist es deßwegen für mich / daß meine Buß und Bekehrung ihrer erforderten Beschaffenheit nach auffrichtig und rechtschaffen / unnd gleichwol hertzlich Lob und Danck seye darfür gesagt dem Heiligen Geist / der solche in mir gewürcket / daß dieselbige durch seine Gnad mag beliebig und angenehm seyn / auch so viel die Weiß und Maß derselben belanget. Ich habe eine hertzliche Traurigkeit und Betrübnuß getragen über meine Sünden / ob ich gleich wegen der Traurigkeit und Schmertzen darüber nicht verschmachtet. Mein Schlaff und Ruhe habe ich derenthalben gebrochen / wann ich schon derenthalben mein Läger mit Thränen nicht benetzet; auch nach dir / hab ich sie am allermeisten gehasset und über dieselbigen ein hertzliches Mißfallen und Abscheuen getragen. Ich habe derentwegen auff meine Brust geschlagen / wann ich gleich darüber mein Hertz mir selbst nicht zerrissen; Und ach! Was ist es doch wol / das ich nicht hätte thun wollen oder aber darfür gegeben / daß ich doch nicht also gesündiget hätte? Sage mir nur nicht / daß mein Hertz mehr seye bewegt und dardurch gekränckt worden wegen einiger weltlichen Sorgen oder Bekümmernuß / als aber durch meine Sünden; Und daß ich mehr Thränen vergossen über den Verlurst und Hinscheid meines Sohns / als wegen der hertzlichen Betrübnuß / welche ich mit meinen Sünden / meinem

nem Himlischen Vatter verursachet. Der Vatter der Barmhertzigkeit wil wol nimmermehr unsere Buß und Bekehrung abmessen und schätzen nach deinen ungereymten Reglen und krummen Richtschnur. Ach! Er weißt gar wol/ auß was für Fleisch und Blut wir gestaltet sind/ und derowegen bilde dir nicht eyn/ daß wir ein so behende Empfindnuß unserer geistlichen/ als wir aber gemeinlich unserer leiblichen Trübsal halben haben. Er vergnüget sich und ist darmit wol zu frieden/ daß wir seine Hulde und Gnade allen zeitlichen unnd jrdischen Dingen vorziehen/ und hingegen die begangene Sünden und Gebrechen/ damit wir Ihne erzörnt/ für das gröste Ubel/ das uns auff dieser Welt betretten und begegnen mag; Und stehet jetzt nicht in deiner Macht und Gewalt/ daß du mein Hertz und Gemüht von dieser Meinung unnd Einbildung abhalten und mich derselbigen berauben sollest.

Was dann belangen thut/ meine Fehler und Sünden/ welche du mir fürwirffst/ daß ich solche nach meiner Reu und Buß von neuem solle begangen haben; So bekenne ich freylich dieselbige/ aber mit meiner grösten Schamhafftigkeit und Betrübnuß. Ich erkenne darneben jhre grosse Gefahr/ und wie solche rechte Todsünden wären/ ja wann ich nicht mit einer unendlichen Barmhertzigkeit zu thun; Gleichwol aber/ über alle meine Schmach und Schamhafftigkeit/ und was du jmmer wegen der ge-

strengen

strengen Gerechtigkeit GOttes mir fürwirffst / solt du doch wissen / daß meine Seele ausser der Gefahr: Dann / nach solchen schweren und gefährlichen Sünden und Gebrechen / wormit ich mich von neuem vergriffen / hat mein hertzliche Reu und Bekehrung wiederumb meinen Frieden mit GOtt erneuert. Der langmühtige und barmhertzige GOtt / hat kein Ziel noch Zweck gesteckt seiner Erbärmde und gnädigen Vergebung: **Nach dem Er zehen Zeichen seiner Wunderen und Straffen in Egypten sehen lassen / hat demnach sein Volck Israel sich daran wenig gekehret / daß es Jhne nicht minder als zehen mal in der Wüste versucht;** Num. 14.22. Gleichwol aber hat seine grosse Barmhertzigkeit ihrer allezeit treulich verschonet / also daß Er wol nicht / ihre so offt wiederholete Sünde und Ungehorsam mit der Raach gestrafft / ob sie es schon gar wol verdient. Hat nicht unser so **gnädige und barmhertzige Heiland** des Menschlichen Geschlechts / uns alles Ernsts befohlen / **daß wir unserem Bruder / der uns beleidiget und erzörnet / weniger nicht vergeben / als sibentzig mal siben mal?** Matt. 18. 22. Und Lieber! Was für eine Gleichheit ist doch zwischen seiner Erbärmbde / Gnad und Barmhertzigkeit / und zwischen unserer Gnade? Wann du / Satan / mich mit Grunde der Wahrheit / beschuldigen könntest / daß ich mich

selbsten

selbsten auffgemuntert und angefrischt in meinen Sünden fort zu fahren / auff die vermessene Einbildung der Vergebung meiner Sünden / so hättest du Ursach zu rühmen des grossen Vortheils / welchen du über mich haben möchtest ; Dieweil aber meine Bekümmernuß und Betrübnuß darüber auffrichtig und ohne Heucheley gewesen / mein Sündenfall aber und Gebrechen auß Schwachheit geschehen / so wird auch dahär mein getreue und erbarmende Gott seine Gnade und Barmhertzigkeit/mir als einem armen reuenden Sünder nicht versagen noch entziehen / **der nicht nur seine Sünden bekennet / sonder auch dieselbige verlassen / und jhnen auffgekündet hat.** Prov.28.13.

Was dann betreffen thut / daß meine Buß und Bekehrung so lang sich verweilet / und ich mit derselbigen so spaht komme ; O bekenne ich fein rund / daß ich meiner armen Seelen darmit groß Unrecht angethan / und sie dahär übel und sehr schwerlich gefahret / wegen des Verzugs / eines so hochwichtigen und nohtwendigen Wercks / welches mir so offt / so ernstlich gebotten und anbefohlen worden / und daß ich mir auch so viel mal fürgenommen / ja daß ich dardurch Vortheil über mich habe gegeben durch eine so höchst gefährliche Hinlässigkeit : Aber hertzlich gedancket und gelobet seye mein GOtt / daß Er nicht zugelassen / daß du solchen Vortheil über mich hast gewinnen können : Jch wäre wol gäntzlich und ewig verlohren und zu grunde gegan-

de gegangen / wann du mich in meiner Unbußfertigkeit hättest überfallen / Jetzunder aber / mag ich zuruck sehen nach der grossen Gefahr darinn ich gestecket / und welcher ich so glücklich entgangen bin / und zugleich auch deiner Boßheit den Trutz bieten: Kein Zeit kan jemalen dem König des Himmels nachtheilig seyn; Keine Gelegenheit mag einige Verhindernuß verursachen / so wol unserer Bekehrung und Buß / als aber seiner gnädigen und barmhertzigen Begnädigung. Wahr ist es / daß es einigen Argwohn verursachet / ob die Buß rechtschaffen und auffrichtig / wann dieselbige so lang außbleibt und verzogen wird; Aber dannoch wo nur die Buß rechtschaffen und ohne Gleißnerey gewürcket wird / da wird dieselbige gewiß niemalen zu spaht kommen.

Dieses soltest du / O Satan! den jenigen Hertzen fürwerffen / welche alles auß lauterem Schein und blossem Fürwand thun / als welche jhnen steiff und vest einbilden / wann sie jhr Leben in einer freywilligen Uppigkeit und Wollust zugebracht / so werde das dermalen eins den Stich wol halten / und all jhr voriges sündhafftes Wesen gar leicht und genugsam ersetzen / wann sie auff jhrem Siechbett ligende / nach jhrer gefaßten Einbildung / so viel Athem schöpffen / daß sie sagen können: **O GOtt / biß mir armen Sünder gnädig;** Solchen / sag ich / kanst du wol verweisen / den langen Verzug jhrer Bekehrung / welche auch die

Gnade

Gnade nicht haben / solche mit Ernst zu suchen und zu begehren / als die du alle Tag ihres Lebens so schandlich betrogen / ja in einer recht unsinnigen und tollen Sicherheit und Sorglose hast gehalten und verstrickt. Was aber diejenige Seele antreffen und belangen thut / welche wahrhafftig durch die Empfindnuß ihrer Sünden ist berührt und bewegt worden / welche auch mit einem zerknitschten und zerschlagenen Hertzen ihre Zuflucht zu GOtt nimmt / und Christum JEsum zu einem Mittler zwischen GOTT und ihme selbst annimmt / einer solchen / sag ich / ist es wol gantz umbsonst und vergebens / wann jhro der Verzug solte fürgeworffen werden / und sie dardurch understehen woltest zu erschrecken ; Solche findet auch / daß jhr GOTT wol nimmermehr einigen Underscheid der Zeit und Stunden halben machet. Dann sehe ich nicht / wie der verlohrene Sohn im Evangelio / nach dem er zimlich lang in der Irr gangen / und sich allerhand Uppigkeit und Wollust ergeben / all sein Gut verprasset und verschwendet / und dahär in die äusserste Noht und Elend gerahten / gleichwol endlich in sich selbst gangen / umbgekehrt / und wieder begnadet und angenommen worden ? Ich höre da nicht / daß sein Vatter jhne rau angefahren und zu jhme gesprochen : Nein / nein / du ungehorsamer Schwelger der du bist / wann du auch wärest in dich selbst und zuruck zu mir gekehret / da du noch

Luc. 15. 14/ 15. 16.

etwas

etwas übriges von deiner Verlassenschafft und übergebenem Erbgut gehabt / hätte ich dich auch bewillkommet und mit Lieb auffgenommen zum Zeugnuß einiger meiner Gnade / Liebe und Freundschafft / jetzunder aber / da du all dein Haab und Gut hast verprasset und verschwendet / und daß jetzt die grosse Noht / nicht aber die Kindliche Liebe und Zuneigung dich bewegt umbzuwenden und dich allhäro zu begeben / so mache dich nun wieder fort / und sterbe nun von Hunger wann du wilt: Nein / nein: so machts der Vatter nicht: Sonder der gute fromme Altvatter / alß er jhne nur von ferne gesehen / wird er auß grosser Barmhertzigkeit / Erbärmbd und Mitleiden / dergestalten bewegt / daß er jhme entgegen laufft / jhme umb den Halß fallt / jhne küßt / gibt Anordnung daß das beste Kalb geschlachtet werde / eine erfreuliche Mahlzeit jhme darmit zu halten / und laßt jhme ein köstliches Feyr=Kleid geben / und einen gulden en Ring an seine Finger legen.

Also / also machet es unser Himmlische Vatter / mit uns armseligen und elenden Sündern /

ren / wann wir / nach deme wir alle Außflüchte vergeblich und umbsonst gesucht / und alle so milt- und gnadenreiche Gelegenheit / die wir gehabt uns zu bekehren / ohne einige Sorg gantz liederlich versaumt / nur dannzumal kommen / und nur mit auffrichtigem und ungegleißnetem Hertzen unsere Zuflucht zu seiner unendlichen Gnad und Barmhertzigkeit nemmen / Ey so wird es auch gewiß geschehen / daß wir uns versicheren können / das Allerbeste und Allerköstlichste / das auch im Himmel ist / werde auch nicht zu köstlich noch zu gut seyn / welches wir nicht unfehlbar erlangen und bekommen mögen.

Die IV. Versuchung.

Ach lieber! Sag mir doch! Was findest du auch für so grossen Lust / und wie magst du dir selbst so wol gefallen in diesen thorechten und eitelen Einbildungen? Wann GOTT der HErr auch Sorg für dich hätte / was meynest du wol / könntest du doch wol so elend und armselig seyn?

Dieses Pfeil des Satans wird also außgelöscht.

HInweg / Ey hinweg mit dir / du Lugen-Geist! Ich bin zwar sehr bekümmert / und stecke under schwerem Creutz

und

und Trübsal; Aber es stehet darumb in deinem Gewalt nimmermehr / daß du mich deßwegen elend und armselig machen könnest; Und wañ ich gleich noch mehr leyden solte als ich thue / woltest du mich dahär bereden und mir fürgeben / daß ich die Hulde / Liebe und Gnade meines lieben GOttes solte abmessen auß solchem eusserlichen Zustand? Hat nicht der **Geist der Wahrheit** mich klar und deutlich gelehrt und underwiesen / daß es mit solchen äusserlichen Dingen also bewandt: **Es begegnet einem wie dem anderen / dem Gerechten wie dem Gottlosen / dem guten und Reinen / wie dem Unreinen: Dem der opffert / wie dem der nicht opffert: Wie es dem Guten gehet / so gehet es auch dem Sünder; Wie es dem Meineydigen gehet / so gehet es auch dem / der den Eyd förchtet.** Eccles. 9. 2. Aber / wann auch je einiges Urtheil und Meynung wegen solcher äusserlichen Begebenheit / zu fällen wäre / so wäre der Vortheil auff meiner Seiten. Ich leyde / ja ich blute gleichsam under der Hand meines Himmlischen Vatters; **Welchen aber der HERR liebet / den züchtiget Er / Er steupet aber einen jeglichen Sohn / den Er auffnimmt.** Hebr. 12. 6. So sihe dann / daß ja nicht so viel Schmertzen in den Streichen seyn köñen / als aber Erquickung und Trost in der Liebe des-

be dessen / welcher solche verursacht: Er wäre wol mein Vatter nicht / wann Er mich nicht auch züchtigen wurde: Das Wort der Wahrheit lautet heiter und klar; So jhr ohne Züchtigung seyt / so seyt jhr Bastart und nicht Kinder. Er kan ja wol anders nicht als mich lieben / weil Er mein Vatter ist: So mag Er mich dañ Blutrünstig schlagen und mich züchtigen / wann Er mich nur liebet. Lasse mich nur / über alle deine Boßheit / ein blütendes Kind seyn / eines solchen Vatters / mittler weil daß deine ungerahtene Kinder und Höllenbränd all jhrer Freud und Wollust pflegen und geniessen.

Hebr. 12. 8.

O unverschamter Versucher! Mit was Recht und Fug kanst du auß meinem Creutz und Leyden wol schliessen und abnemmen / daß ich in Ungnaden bey GOtt seyn solle? Da du doch so gar wol weist / wie der jenige / welchen GOTT am meisten geliebet / derselbige zugleich auch am allerschwersten gelitten? Der ewige Sohn seiner Liebe / welcher mit Wahrheit sagen können / Jch und der Vatter sind eins; Derselbige hat viel mehr gelitten und außgestanden von der Hand dieses seines Himmlischen Vatters / als jemalen die gantze Welt des Menschlichen Geschlechts jmmer vermöchte zu leyden und außzustehen: Fürwahr! Er trug unsere Kranckheit / und lude auff sich unsere Schmertzen; Er ist umb unse

Jer. 53. 4/ 5/ 6.

unserer Sünden willen verwundet/und umb unserer Missethat willen zerschlagen worden / die Straff ligt auff Ihme / daß wir Frieden hätten / durch seine Wunden sind wir geheilet; Der HErr warff alle unsere Sünden auff Ihne: Ey was für geringes und schlechtes Leyden ist das wol / das mir / gegen den grausamen Schmertzen und Qual / welche der Ewige Sohn GOttes meinetwegen hat erduldet und außgestanden? ist aufferlegt worden.

Du Satan / der du den blutigen Schweiß in seinem letzten Todes-Kampff und Angst / die grausame und unmenschliche Schmertzen seiner Creutzigung / seine erschröckliche Angst / welche viel schwerer und schmertzhaffter gewesen / die Empfindnuß des Feurbrennenden Zorns seines Vatters und unsers verdienten Fluchs / selber gesehen / bildest dir nun eyn / daß du mich bereden woltest / daß ich / der doch mit seinem köstlichen Rosinfarben Blut / so theur erlöset und erkaufft / jetzunder murren und wider seine Allweiseste / Heilige und Göttliche Fürsehung / und wegen so geringen und schlechten Creutzes und Trübsal / so Er mir aufferlegt / murren solte?

Darneben so ist auch eben dieses die Burde/die mein hochgebenedeyter und allersüssester Heiland JEsus Christus mir selbst mit seinen Händen auff meine Schulteren gelegt/sprechende: So

Luc. 9. 23. Matt. 16. 24. Marc. 8. 34. **mir jemand wil nachfolgen der verläugne sich selbst / und nemme sein Creutz auff sich täglich / und folge mir darunder nach.** Sihe nun da! Ein jedes Creutz ist Christi Creutz: Ein jeder Mensch hat sein selbst eigen Creutz / da muß er nun nicht gedencken daß er solches wölle under seine Füß tretten / sonder muß es auff seine Schulteren nemmen. Und zwar nicht nur etwan **ein mal** in seinem Leben / sonder **alle Tag** / und mit dieser Burde / die Er auff seinem Rucken traget / muß er also seinem Heiland des Lebens folgen / ja folgen nicht allein auff seinen Berg Thabor / sonder auch auff seinen Berg Golgatha: Damit wann er Jhme also nachfolgen wird im Leben / er Jhme auch nachfolge dermalen eins in Himmel / dann es heißt: **Wann**
2. Tim. 2. 12. **wir mit Jhme leyden / so werden wir auch mit Jhme herrschen.**

Diß ist gemeinlich dein arglistiger Ranck und Verschlagenheit / welche du / O neidischer und mißgünstiger Geist! pflegst zu gebrauchen / daß du meine Augen mit Fürstellung des Creutzes / erfüllest / und meinem Gemüt anders nichts als nur die Aengsten und Schmertzen des Leydens vorhaltest / damit du mich dardurch in ein Kleinmütigkeit und Zaghafftigkeit mögest verleiten / ja gar in die traurige Verzweifflung an der unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit Gottes stürtzen: Mein getreuer und barmhertziger Gott

aber

aber hat meine Augen auff ein besseres Absehen gerichtet / welches dem deinen gantz zuwider ist / welches ist die erwünschte Himmels-Cron der ewigen Glory und Herzlichkeit. Die sehe ich nun an / als gantz bereit / damit sie mir nach meinem Kampff und Sieg gesetzet werde auff mein Haupt / welches auch mir mehr als genug seyn wird / wol eine Höllen der Pein und Schmertzen / die ich hier auff Erden möchte gehabt haben / gar reichlich zu ersetzen und zu vergelten. Wol vergeblich und umbsonst wurde es seyn / wann ich solche zu erlangen mir einbilden solte / ohne vorhär gegangenen Kampff / Streit und Leyden. Wie solte ich aber wol überwinden können/wann ich zuvor nicht kämpffe? Dieser Kampff und Streit sind eben die gewisse und ordentliche Mittel und Weg hernach den Sieg zu erlangen; Nach allen diesen Anläuffen wird der Verlurst auff deiner Seiten seyn / auff meiner aber wird verbleiben der Triumph/ Sieg/ Uberwindung und Ehr: Der GOtt der Wahrheit hat ja gesprochen: **Sey getreu biß in den Tod / und ich wil dir geben die Crone des Lebens.**

Dein gantzer Vortheil den du hast / bestehet auff dem Weg / der Meinige aber an dem Ende; Der Weg zwar der Trübsal und des Creutzes ist freylich rauch / uneben / tieff / beschwerlich / darzu gefährlich und mit vielen Dörnen beleget / aber das Ende und der Außgang ist gantz zierlich und schön / grün und mit anmühtigen

Hebr.12.11. tigen Blumen bestreuet: Alle Züchtigung/ sagt der Apostel/ wann sie da ist/ duncket sie uns nicht Freude/ sonder Traurigkeit seyn; Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dardurch geübet sind.

Und was schadet es mir doch/ wann ich gleich eine zeit lang hier in Creutz und Trübsal stecke?
Rom.8.18. Ist doch alles Creutz und Leyden dieser Welt nicht werth gegen der Herrlichkeit die an uns soll geoffenbaret werden?

Es ist einig und allein von deiner Boßheit här/ daß du understehest auß dem Creutz und Leyden meines Leibs/ ein Gifft meiner Seelen zu machen: Aber gleichwol/ wann ich nicht selbst wil daran die Ursach seyn/ so wird ich befinden/ daß eben das jenige/ welches du mir als ein Gifft meiner Seelen fürwirffst/ mir viel mehr eine erfreuliche Erquickung und Hertz-
Jac.1.4. stärckung seyn soll: Die Gedult solle jhr vollkommen Werck haben/ und vest bleiben biß ans Ende: Ja/ ich werde das bey mir finden/ daß ich glückselig seye auch mitten in allem meinem Creutz und Leyden/ dann
2.Cor.4.17. unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht/ und alsobald vergehet/ die wircket und gebirt eine über alle massen wichtige Herrlichkeit. Sihe doch/ unser Creutz/ Trübsal und Leyden bringet nicht nur mit sich/ und

folget

folget also darauff die ewige Freude und Seligkeit / sonder sie würcket noch und gebirt in und für uns dieselbige; also und dergestalten / daß wir jhro unendlich viel verbunden / und die höchste Pflicht mehr unseren Trübsalen / schuldig sind / als aber unserem Wolstand und Glückseligkeit: und deßwegen haben wir auch grosse Ursach nicht nur gar wol zu frieden zu seyn / sonder auch uns höchlich zu rühmen der Trübsal / wol wissende / **daß die Trübsal bringet die Gedult / Gedult aber die Erfahrung / und die Erfahrung Hoffnung / Hoffnung aber laßt nicht zu Schanden werden.** Rom. 5. 3 / 4 / 5.

So sage mir dann jetzt / Satan! Wann du kanst / welcher ist doch under allen Heiligen gewesen / die jetzunder im Himmel / in herzlicher Glory leuchten / der ohne Creutz und Trübsal dareinsgezogen seyen? O wie viel sind under diesen Außerwehlten und Seligen im Himmel / welche viel / viel mehr haben erlitten und außgestanden / als dir aber mein GOtt jemalen meiner Schwachheit auffzulegen zulassen wird! Etliche haben mehr / etliche aber weniger Creutz / Angst und Betrübnuß müssen außstehen / alle haben dergleichen etwas haben müssen / ja etwelche auch gar viel und grosses / so wahr und gewiß ist das Wort des außerwehlten Rüstzeugs der Ehre und Lehre Gottes / das da lautet: **Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich GOttes.** Act. 14. 22.

Worauß ich dann ganz deutlich und klar abnemmen und schliessen kan / daß ich ein mal auff dem rechten und erwünschten Weg der Glückseligkeit begriffen bin / nach welcher ich gehe und lauffe: Wann ich mich hier auff einem wolgebahnten ebenen und lieblichen Weg befinden wurde / welcher mit schönen anmühtigen Blumen / allerhand erwünschten sündlichen und fleischlichen Gelüsten bestreuet wäre; So hätte ich wol grosse Ursach mir vestiglich einzubilden und zu glauben / daß ich gänzlich des rechten Wegs und seligen Himmels-Straß verfehlet hätte: Jetzunder aber weiß ich / daß ich den geraden und rechten Weg meiner Behausung und Wohnung zugehe / welche droben ist im Himmel / in der beständigen Statt GOttes; So ferne ist es derowegen / daß ich solte armselig und elend seyn / weil ich Creutz und Trübsal habe / daß ich im Gegentheil wol nimmermehr könnte glückselig seyn / wann ich nicht solche auch haben und außstehen solte.

Die V. Versuchung.

O thorechter Mensch! Wie so vergeblich liebkosest und schmeichlest doch dir selbst / in dem du das jenige / Züchtigung nennen magst / welches doch GOtt als eine schwere Straff und Gericht

richt über dich verhenget und zuschicket; Darmit/ daß du das jenige so gar nicht recht/ für eine Vätterliche Züchtigung haltest/ welches doch GOtt als eine Ruhte seines gerechten Zorns unnd Straffe dir aufferlegt.

Dieses feurige Pfeil wird also abgetrieben.

WAs ist gemeinlich deine Boßheit/ O du verruchter Bößwicht! Daß du allezeit die Heiligen Werck Gottes gantz fälschlich außlegen/ unnd die allweise Ordnung und Weise des Allmächtigen verleumbden darffst: Aber ungeacht alles deines verruchten und bösen Fürgeben und Einhauchen/ so wisse doch/ daß ich doch auß meinem Creutz und Trübsal die sonderbare Huld/ Gnade und Barmhertzigkeit meines GOttes abnemmen und erkennen kan/ auch wird es nimmer darzu kommen/ daß du so viel Macht und Gewalt durch deine Versuchung über mich gewinnen sollest/ daß ich diese wolgegründete unnd rechtmässige Meynung von meinem Creutz und Leyden auff einige Weiß werde änderen und verlassen: Dañ/ was solte ich auß der Viele unnd Maß meines Leydens und Trübsal von der Gnade Gottes gegen mir urtheilen? Ach! Wie viel sind doch der allerliebsten und werthesten Kinder GOttes auff dieser Welt gewesen/ welche weit

mehr

mehr erlitten und außgestanden als aber ich? Was sagst du nur von dem jenigen einigen Menschen / durch welchen ein mal der Allmächtige GOtt dir außgebotten und dich überwunden / namlich von dem sonderbaren Spiegel
Job. und Beyspiel der Gedult? War nicht sein Creutz / Jammer und Elend so viel grösser und schwerer als das Meinige/umb viel geringer und schwächer meine Gnade und Gaaben als die Seinigen gewesen? Hast du nicht gehört/ den Mann nach dem Wunsch und Hertzen GOttes sagen? **O HErr gedencke an David / und all sein Trübsal/Elend und Leyden:** Hörtest du nicht auch den außerwehlten Rüstzeug und Gefäß der Ehre GOTTes / welcher biß in den dritten Himmel verzuckt worden /
2.Cor.4.8/9. klagen: **Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht; Uns ist bange / aber wir verzagen nicht; Wir leyden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen; Wir werden undergetruckt / aber wir kommen nicht**
2.Cor.11, 24-28. **umb. Von den Juden habe ich fünff mal empfangen / viertzig Streich / weniger eines: Ich bin drey mal gestäupet / ein mal gesteiniget; Drey mal hab ich Schiffbruch gelitten / Tag und Nacht hab ich zubracht in der Tieffe des Meers: Ich hab offt gereiset / Ich bin**

bin in Gefährlichkeit gewesen zu Wasser / in Gefährlichkeit under den Mörderen / in Gefährlichkeit under den Juden / in Gefährlichkeit under den Heyden / in Gefährlichkeit in Stätten / in Gefährlichkeit in den Wüsten / rc. In Mühe und Arbeit / in viel Wachen / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in viel Frost und Blösse: Ja / welches noch ärger unnd schwerer gewesen / als dieses jetzt erzehlte alles / hörest du jhne nicht klagen? Daß jhme gegeben seye ein Pfahl ins Fleisch / des Satans Engel / der jhne mit Fäusten geschlagen: Weist du nicht mehr als wol? (Dann du bist der fürnemste Urheber unnd Rädleinführer jhrer unglückhafften Tragödy gewesen) was erschröckliche und grausame Marter und Schmertzen die Heiligen Märtyrer GOttes umb der Bekanntnuß der seligmachenden Lehr des H. Evangelii wegen / je und zu allen Zeiten außgestanden? Es war wol niemand auff Erden / welcher jemalen die Hand GOttes schwerer und schärffer über jhme gefühlet und empfunden / als diese; Aber nichts desto weniger / so ist auch niemand jemalen gewesen / der GOtt dem HErren lieber und angenehmer gewesen als eben dieselbige. Ey / so ist dann die Schwere und Schärffe meines Creutzes / Leydens und Trübsal wol nimmermehr ein Prob oder Beweißthum der Ungnade und

2. Cor. 12. 7.

de und Mißfallen GOttes wider mich! Ja/ viel mehr im Gegentheil / ist diese Heimsuchung und vätterliche Züchtigung / (du magst darwider beybringen und sagen / was du wilt/) ein Zeichen seiner grossen Hulde / Liebe und Barmhertzigkeit gegen mir: Dann / wann GOTT der HERR mich nach meinem Wunsch und Willen hätte dahin leben lassen / daß ich ohne einige Sorgfältigkeit jmmer fort mit verhängtem Zaum auff dem alten Sünden-Pfad fort geloffen wäre/ und mich nicht hinderhalten und zuruck gezogen / das wäre wol einer von dem allergewissesten Grund und Beweißthum gewesen / seines sonderbaren grossen und hefftigen Zorns und Ungnade wider mich.

GOTT der HErr ist gewißlich eben sehr schwerlich erzörnt / wann Er die Sünde mit lauter Glückseligkeit unnd Wolfahrt straffet / dann das ist ein heiter Beweiß und unfehlbar Kennzeichen/ daß solche zu einer schweren Straffe/ ja erschröcklichen Verdamnuß auffbehalten. Aber die jenigen / welche Er durch eine ernstliche Züchtigung von dem Bösen / und Sünden zuruck haltet / die liebet Er sein rechtschaffen; Ach! Da ist wol nicht bald ein gewisseres Kenzeichen seiner Hulde und Liebe / als welche in solchen heilsamen Streichen und Züchtigungen bestehet:
1.Cor.11.32. Dann es heißt / **wann wir gerichtet/ mit Creutz und Trübsal belegt werden/ so werden wir von dem HERRen gezüchti-**

züchtiget / damit wir nicht mit der Welt zu grund gehen.

Uber das / so geschicht solche Heimsuchung / Creutz und Trübsal auß keinem anderen Hertzen und Meynung / als auß Barmhertzigkeit und Liebe: Dann / was für liebe und miltreiche Gnaden-Hand leget mir doch mein GOtt auff / unnd berührt mich / wann Er mich also züchtiget? Dann in deme Er solches thut / ist es ja eben als wann Er also mich anredte: Züchtigen muß ich dich ein mal / aber ich wil dich dardurch nicht beschädigen. O was für liebliche und angenemme Erquickungs-Blick gibt es under dessen! Eben als ob mich GOtt der HErr gleichsam bey der Hand nemmen / und mir ein Hertz einsprechen wolte / ich solle jetzt ein wenig Lufft und Labung schöpffen und mich erholen; Ja mich auff das allerfreundlichste einladen und beruffen thäte / daß ich mich alßbald auffmachen und durch wahre und ungegleißnete Demütigung Ihme zeitlich entgegen gehe! Diß ist ja wol nicht die Gewonheit und Weiß des Zorns/ Ungnade und Feindschafft / als welche einig und allein jhr Absehen hat / und gerichtet ist zum Undergang und Verderben; Und trachtet wie sie die Gegenpart plötzlich überfalle; Ja denselbigen durch eine unverhoffte und gantz behende Vertilgung hinraffe und der Straffe übergebe.

Darneben so ist es auch keine gemeine Trübsal / welche da könne ein Zeichen und unfehlbares

res

res Gemerck so wol der Liebe / als des Hasses und der Ungnade seyn. Alles bestehet in der Beschaffenheit dessen / den es betrifft unnd mit was Gemüt man sich darzu schickt und solche annimmt. Wo der HErr unser GOtt willens und vorhabens ist seine Hulde und Gnade zu erzeigen / und wo Er das Creutz und Trübsal auß Vätterlicher Wolmeynung zusendet / so verleicht Er damit auch ein demütiges Hertz und sanfftmütigen Geist / wie auch eine demütige Einwilligung in den Heiligen und guten Willen GOttes / wie nicht weniger ein freywillige Gehorsamkeit diese Ruten GOttes / und die Hand / welche solche führet / zu küssen / deßgleichen ein steiffes und vestes gläubiges Vertrauen auff diesen gewaltigen Arm / von welchem der Schmertzen zugefügt wird / ja endlich / ein erwünschte und selige Nutzbarkeit / welche ein gläubiges und frommes Hertz auß solchem Creutz und Leyden gar trefflich weißt härauß zu ziehen / zur Verbesserung und Beförderung seiner Seelen Wolfahrt. Wer nun under dem Creutz und Trübsal diese Bewandtnuß und Beschaffenheit bey sich befindet / der mag wol mit Hertzens-Freuden mit dem lieblichen Sänger in Jsrael diese schöne Resolution abfassen / und jhme nachsprechen: **Es ist mir lieb / daß du mich gezüchtiget hast / daß ich deine Rechte lehrne: HErr / ich weiß / daß deine Gericht recht sind / und hast mich treulich gedemütiget:** Im Gegentheil: Wo

Psal.119.71.75.

GOtt

GOtt der HErr jemand straffet in seinem Zorn und Ungnade / so begleiten und erfolgen gemeinlich auff solche Streich allerhand bedenckliche unglückselige Kennzeichen einer Geistlichen Kranckheit. Eintweders ein unempfindliche Verstockung und Verhärtung des Hertzens; Oder ein ungedultiges widerspänstiges Murren und Brummen wider die Streich: Allerhand gefährliche / hochmütige und trotzige / vermessene / ungedultige Wort und Widerreden; Oder unglaubiges Jammeren unnd Klägten über die Schmertzen / härfliessende auß einem gantz verkehrten Hertzen / und widerspänstiges Widersprechen wider GOtt und seine heilige Gerichte; Ein gantze Entsinckung des Gemühts / ja mit einem Wort / eine erschröckliche Verzweifflung an der Barmhertzigkeit GOttes.

Die jenige nun / über welche du so viel Macht und Gewalt bekommen hast / daß du sie in einen solchen unseligen / tödlichen / ja verdam̃lichen Zustand der Seelen verleitet / die haben wol freylich Ursach über Ursach in die betrübte Gedancken zu fallen / daß Sie in Zorn und Ungnade also geschlagen und heimgesucht worden. Was aber mich anlangen und betreffen thut; Gelobet und gepreiset seye der Name meines GOttes / dann die Streich und Ruten die mich getroffen / mir zu einer seligen Artzney und Heilung meiner Seelen dienen: **Der gerechte GOtt schlage mich nur / und das soll mir lieb seyn / Er straffe mich nur und**

züchtige mich / das solle mir ein köstliches Oel und Balsam seyn auff meinem Haupt.

Die VI. Versuchung.

Hinweg mit diesen abergläubischen Sorgen und vergeblicher Forcht / mit welchen du dich selbst so gantz thorecht abfrissest und quelest / als wann nämlich / GOtt der HErr / welcher in dem weiten Umbkreiß des Himmels droben seinen Sitz und Wohnung hat / solte sehen und beobachten die schlechten Geschäfft so hienieden auff Erden geschehen; Oder / daß Er viel Sorg unnd Rechnung trage / dieses oder des anderen halben / was dieser thue / und jener leyde und außstehe? Sihest du dann nicht selbst gar wol / daß auff dieser Welt keinem besser gehet unnd mehr Glück hat / als eben denen welche am ruchlosesten leben! Oder sihest du auch daß jemand armseliger und elender seye / als die Allerfrömmsten? Nun was bildest du dir jetzt wol eyn / meynest du

doch daß es also seyn könnte / wann ja eine solche Fürsehung wäre / welche eine so genaue Auffsicht hätte / und alle jrdische Ding regieren wurde?

Dieses Pfeil wird also zuruck getrieben und außgelöscht.

DEr HErr schelte dich Satan! Eben der grosse HERR Himmels und der Erden / wider welchen du solche Gottlose und verruchte Gotteslästerungen außzuspeyen / dich nicht scheuest; Was? Woltest du mich bereden / daß der jenige / welcher unendlich in seiner Allmacht und Krafft ist / nicht auch unendlich seye in seiner Fürsehung? Solte doch wol der jenige / welcher durch seine unendliche Allmacht und Krafft alle Creaturen / die droben im Himmel und hienieden auff Erden sind / erschaffen hat / nicht auch durch seine unendliche Fürsehung alles das jenige / was er gemachet / ordnen und regieren? Sihe doch! Wie der Geist der Weißheit dich so recht und grundlich / und alle deine Anhänger und Undergebene / Thoren und Unvernünfftig nennet; Sie sagen: Der HErr sihets nicht / und der GOTT Jacob achtets nicht: Mercket doch ihr Narren under dem Volck / und ihr Thoren / wann wolt ihr klug werden? Ps. 94. 7-10.

 Der

Der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören? Der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget / solte der nicht straffen? Das war wol nimmermehr eine solche Macht gewesen / welche jhre gewisse Schrancken gehabt / welche machen können / daß dieses Auge sehen / dieses Ohr hören / und dieses Hertz verstehen konnte. Und wann nun das Aug / welches Er uns gegeben hat / alles das jenige / was auch für unser Gesicht kommet / sehen / und das Ohr / welches Er gepflantzet / alle Stimmen und Thon / der sich bey und umb uns befinden / hören und vermercken lassen / kan anhören; Und das Hertz / das Er uns gegeben / das / was wir mit unserer Vernunfft fassen und begreiffen können / mag verstehen: Wie viel mehr ist es dann / daß das Gesicht / das Gehör und die Erkanntnuß des ewigen und unendlichen Geistes (welcher gar auff keine Weiß noch Weg einige gewisse Schrancken / dahin Er sich erstrecken solte / leydet) sich zu allem Thun / Fürnemmen und Lassen des Menschen und aller Creaturen wird erstrecken / welche doch alle gantz bloß und entdecket vor Jhm liegen? Hebr. 4.

Act.17.28. Es ist ja Er der jenige / von und durch welchen wir das Leben / die Bewegung und das Wesen haben: Und solten wir doch wol so thorecht seyn können / daß wir uns einbilden wolten / wir haben von Jhme

Jhme ein Leben empfangen / darvon Er aber keine Erkanntnuß und Wissenschafft nicht hat? Oder einige Bewegung / welche Er aber nicht beobachtet?

Sagt mir doch dieses sein Heiliges Wort / durch welches alle Creaturen sind erschaffen worden / daß auch nur ein einiger unnützer Spatz / deren zween mehr nicht als ein Pfenning werth / nicht könne fallen auff die Erden ohne den Willen unnd Regierung meines Himmlischen Vatters / ja daß auch gar die Haar unsers Haupts selbsten / (Welche doch ein schlecht und verachtetes Ding sind) alle gezehlt seyen: Und was kan nun schlechter und verachter seyn als dieselbigen? Was grosse Fürsorg / mögen wir wol gedencken / wird Er erst tragen für unser Haupt / wann nur nicht ein einiges unachtsames Härlein kan auff den Boden fallen / das Er nicht genau beobachtet? Matth. 10. 29/30.

Der HErr machet arm und machet reich: Er erniedriget und erhöhet; Er hebet auff den Dürfftigen auß dem Staub / und erhöhet den Armen auß dem Koth / daß Er jhne setze under die Fürsten / und den Stul der Ehren erben lasse / dann der Welt Ende sind des 1. Sam. 2. 7/8.

HErren / und Er hat den Erdboden darauff gesetzt.

Rabsake selbsten / hat viel wahrhafftiger geredt / als er aber jhme selbst eingebildet und vermeynet / sprechende: 2.Reg.18,25. Meynest du ich seye ohne den HERRen herauff gezogen? Nein / O nein gewißlich / du freventlicher und leichtsinniger Gottslästerer! Du hättest nur nicht deine Zungen regen / noch deinen Finger biegen können wider das Erbtheil GOttes / ohne die allweise Fürsehung und Regierung desjenigen GOttes / welcher deinem tollen und stoltzen HErren dem König zu Assyrien / diese Antwort hinderbringen lassen; Ich weiß dein Wohnen / dein Auß- und Einziehen / und daß du tobest wider mich: Weil du dann wider mich tobest / und dein Ubermuht vor meine Ohren härauff kommen ist / so wil ich dir einen Ring an deine Nasen legen / und ein Gebiß in dein Maul / und wil dich den Weg wiederumb führen / da du här kommen bist.

Nicht weniger wahr ist auch das Wort des Job.34.21. Elihu: Seine Augen sehen auff eines jeglichen Weg / und Er schauet alle jhre Gänge: Es ist kein Finsternuß noch Dunckel / daß sich da möchten verbergen die Ubelthäter. Welches dann

auch

auch der Königliche Psalmist bekräfftiget: Der HErr schauet vom Himmel und sihet aller Menschen Kinder: Von seinem vesten Thron sihet Er auff alle / die auff Erden wohnen: Er lencket jhnen allen das Hertz / Er mercket auff alle jhre Werck. Psal. 33.13/14/15.

Ja / es erstrecket sich diese Allweise Fürsehung und Regierung GOTTes nicht bloß über den Menschen / als welcher auch das fürnemste Werck unnd Geschöpff ist dieser sichtbaren Erschaffung / sonder sie erstreckt sich auch über alle Werck des Allmächtigen Schöpffers: HErr / wie sind deine Werck so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güte: Das Meer / das groß und weit ist / da wimmlets ohne Zahl / beydes grosse und kleine Thier. Es wartet alles auff dich / daß du jhnen Speise gebest zu seiner Zeit: Wann du jhnen gibst / so samlen sie / wann du deine Hand auffthust / so werden sie mit Gut gesättiget: Die jungen Löuen / die da brüllen nach dem Raub / und jhre Speise suchen. Die Raben säen nicht / sie erndten auch nicht / sie haben auch keine Keller noch Scheuren / und GOtt Psal. 104. 24/25/27/28. Ibid. vers. 21.

Luc.12.24. nehret sie doch. Die Lilien auff dem
verſ. 27. Felde wachsen / sie arbeiten nicht / sie spinnen nicht / dannoch ist Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht beklei-
Job.12.9/10. det/als deren eine. Wer weiß solches alles nicht / daß des HErren Hand das gemacht hat? Daß in seiner Hand ist die Seele alles dessen / das da lebet / und der Geist alles Fleisches eines jeglichen? Was bildest du dir dann eyn / O du falscher und verführischer Lugen-Geist? daß du die Göttliche Fürsehung zu vernichten und zu verleugnen understehest / wegen der schlechten / machtsamen und auch unzahlbaren vielen Wercken / auff welche dieselbige sich erstrecken thut? Eben als wann die Viele und unzahlbare Mänge einigen Underscheyd machen könnte in der unbegreifflichen Unendlichkeit? Als wann ein einiger Tropffen Wasser der Allmächtige GOtt nicht so wol in Beobachtung halten könte / als das grosse Meer? Oder ein Sandkörnlein so wol / als den gewaltigen Erdenkreiß? Oder als ob die gewaltige Hand / welche die grosse Breite des Himmels und des Firmaments umbfasset / das geringste Flieglein oder Würmlein hierunden auff Erden solte fahren lassen / daß Sie solcher nicht warnemen solte? Da du doch indessen zu deinem grösten Schmertzen und Qual empfinden must / wie dieses alles übersehende und durchdringende Aug / unnd

diese allgewaltige Hand zu deinem allertieffesten Abgrund der Höllen langet und sich erstrecket? Ja / sihet und regieret alle die jenige Qual und Schmertzen / damit du in alle Ewigkeit sollest gequälet und gepeiniget werden / welcher auch nach seinem Belieben und Wolgefallen deinen argliſtigen und bösen Anläuffen und Versuchungen gewisse Ziel stecket / damit du auch den allerschlechtesten unnd geringsten Creaturen nicht mehr als Er zulaßt / zusetzen kanst.

Du sprichst und wirffst mir viel für die Glückseligkeit unnd Wolstand der Gottlosesten Menschen? Ey das ist wol nicht ein neu-erfundenes Pfeil welches du brauchest / als welches doch eben das jenige/welches du schon vorlängsten auff viel fromme und außerwehlte gläubige Seelen hast zugeschossen? Der Heilige Job / David / und Jeremias / haben die scharffe Spitzen desselben empfunden / zwar nicht ohn grosse Gefahr / jedoch aber ohne sonderen Schaden.

Wahr ist es freylich / Gottlose Menschen grünen und blühen; Aber was Wunder ist es? Die Welt liebet das jenige / das ihr ist: Wo ist doch wol jemand der sich verwundere / daß das Unkraut viel besser und eher wachßt und überhand nimmt als die guten und nutzlichen Kräuter? Sie haben die Natur solcher Erden / und sind ursprünglich und natürlich daß sie gern auß solcher Erden härfür wachsen / da hingegen die anderen solchem Boden und Erden gleichsam frembd und dahin müssen ge-

pflantzet werden : Die Gottlosen haben Glück und gehet jhnen alles wol hinauß ; Es scheint gleichsam als wann sie ein rechtes Paradeiß hätten ; Aber nichts desto weniger / auff das beste als es jhnen mag ergehen / ach ! so sind sie sehr elend und unglückselig ! Wie ist doch jhr vermeynte Glückseligkeit mit Schmertzen und allerhand Unvernüglichkeit vermänget ? Wie unbeständig ist sie ? Wie weißt der Gottlose so gewiß und unfehlbar was Schmach und Schand / ja was für ein erbärmliches Ende und Undergang es mit jhme und seiner Glückseligkeit nemmen wird ? Wol ein erbärmliche und traurige aber gewisse Abwechslung unnd Veränderung wäre es gewesen / welche der Vatter Abraham / jenem unseligen Mann / der alle Tag wol und in Freuden lebte / hat zu Gemüt geführt / alß er damals mit mehrer Qual und Schmertzen geplaget war / als er aber zuvor in Freude und Wollust sich ergezete : **Gedencke Sohn /**
Luc. 16. 25. spricht Er zu jhme / **daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dargegen hat Böses empfangen ; Nun aber wird er getröstet / und du wirst gepeiniget.**

Es gehet dem Gottlosen glücklich und wol /
Ps. 37. 35 / 36. aber wie lang ? **Ich hab gesehen einen Gottlosen / der ware trotzig / und bereitet sich auß / und grünete wie ein Lorbeerbaum : Da man fürüber gieng / sihe !**

sihe! Da war er dahin / ich fragte nach jhme / da ward er nirgend funden.

Es gehet jhnen glücklich und wol: Aber ach! Ihre Wolfahrt und Glück ist jhre grosse Straff! Gott der HErr gonnet jhnen nicht so viel Hulde und Liebe / daß Er sie mit Creutz und Trübsal belegen und jhnen das Creutz anvertrauen möchte? Sie wandlen und lauffen mit Freuden und in jhrem Wolleben jhrem eygenen Verderben zu: GOtt der HErr lasset sie fahren / und wil jhnen jhr Freud und Wolleben nur etwan nicht mit einiger schmertzlichen Betrübnuß und Creutz oder auch Bestraffung verbitteren

Die Gottlosen haben etwan auff dieser Welt alles was jhr Hertz mag wünschen und begehren: Wie könnte es jhnen aber wol anders ergehen? Ist doch jmmer der Mammon jhr GOtt dem sie dienen / und was könnte er wol jhnen dargegen weniger vergelten / als sie mit solchen unglückhafften und armseligen Vortheilen und Freuden segnen? Dann also gereichen jhnen jhr Reichthum / Haab und Gut zum Strick / und sind ein Ursach / daß sie dardurch zu Fall kommen: **Der Ruchlosen Glück und Wolfahrt bringet sie umb** / sagt Salomon. Prov. 1. 32.

Die Gottlosen haben allerhand Glück unnd Wolfahrt / was aber mich belanget / so solle es mir nimmer glücklich und wol ergehen / wann ich jhnen jhre Glückseligket und Wolfahrt mißgonne; Sehe ich nicht gar eygentlich / wie jhr

Tag

Tag härzu nahet? Weiß ich auch nicht gar wol / daß sie eben darumb gemåstet sind in aller Wollust / damit sie geschlachtet werden? Wohår kommt es daß das außgemåstete Geflůgel und fette Ochsen besser gehalten werden / als andere? Geschicht es auß jrgend einer sonderbaren Liebe und Zuneigung zu denselbigen / und nicht viel mehr darmit / weil man dieselbigen mit ehestem zur Speiß verordnet? Ammon wird mit seinen Brůderen herzlich tractiert / aber indessen / da konnten die jenigen welche jhme dienten / allbereit denselbigen als todt jhnen fürbilden: Balsatzar war guter ding / und erlustigete sich auß des HErren Gefässen zu trincken; Mitler weil aber schreibt eine Hand an die Wand
Dan. 5. 26. des Königlichen Pallasts: **GOtt hat dein Reich gezehlet und vollendet. Die Ergetzlichkeit / Freude und Wollust der Gottlosen / ist wie der Blitz vor dem ewigen Tod.**

Du sagst mir dargegen / daß die Frommen und Gottseligen verfolget / mit allem Creutz / Trůbsal und Widerwertigkeit beleget werden: Deme ist nun freylich also: Niemand weißt es besser als gerad du selber / als welcher durch die Zulassung des Allerhöchsten / der einige Urheber und Stiffter bist / alles jhres Creutzes / Trůbsal und Widerwertigkeit. Du bist es ja / du **feuriger**
Apoc. 12. 4/ 13/ 15. **und rohter Drach** / der du bereit stehest / **daß du das Knäblein von der Kirchen**

GOttes

GOttes erzeuget / verschlingen mögest: Eben du bist es / daß wann das verfolgte Weib in der Wüste fliehet / du alßdann gantze Ström Wasser nach jhr schiessest / sie zu vertilgen und zu ersäuffen. Du bist es / der den Tyrannen und Verfolgeren so blutige Anschläg einblasest und einhauchest / daß sie mit aller Grimmigkeit wider die unschuldige Heilige Diener GOTTes außbrechen sollen / und hast deine Hand in jhrer Höllischen Grausamkeit. Wann du aber alles gethan / so weißt der Allweise und Allmächtigste Monarch und Regent Himmels und der Erden solches alles zu dem grossen Vortheil und Nutzen seiner lieben Kinderen auff dieser Welt außzuführen und zu richten: Es hat sich je und allweg befunden / und wird sich noch erweisen / daß das Blut der Heiligen Märtyrer der rechte Saamen der Kirchen GOttes ist; Darvon jedes Körnlein / dreyssig / sechszig ja hundertfaltige Frucht traget: Ja es wäre die Kirchen GOTTes wol so volckreich nimmer worden / wann auch weniger Boßheit bey deinen Verfolgungen gesen wäre: Und was dann die so viel underschiedenliche Christen betreffen thut / welche auff das höchste deinen Zorn und Grimm / durch allerhand erschröckliche und unerhörte Marter und Schmertzen erfahren müssen / so solt du wissen / daß es so ferne seye / daß sie dahär einige Ursach

Act. 7.

Ursach finden sich darüber zu kräncken und zu beklagen / daß sie viel mehr sich inniglich erfreuen / ja triumphieren in dem erwünschten Außgang alles jhres vermeynten Elends. Sie können gewiß zu dir sagen / wie vor zeiten Joseph zu seinen neidigen und mißgünstigen Brüderen gesprochen: **Du gedachtest Böses wider mich / aber der HErr mein GOTT meynt es gut mit mir.** Sie wurden wol nimmermehr so herrlich in der höchsten Himmlischen Herrlichkeit gekrönet seyn / wann du sie nicht auch auff das äusserste / ja biß auffs Blut verfolget hättest.

Gen.50.20.

Es ist wol niemand mehr geplaget / darffst du sagen / als die frommen und außerwehlten Kinder GOttes: Freylich ja ist dem also! Jhr Heyland hat jhnen auch solches gar deutlich vorgesagt / und sie zuvor erjnnert / was sie hier auff Erden zu gewarten haben / sprechende: **Jn der Welt werdet jhr Trübsal haben:** Haben sie dann auch einige Ursach / eines besseren sich zu versehen / als jhr Hochgebenedeyte Heyland? **Wann euch die Welt hasset / sagt Er / so wisset daß sie mich zuvor gehasset; Wäret jhr von der Welt / so hätte die Welt das Jhrige lieb / weil jhr aber von der Welt nicht seyt / sonder Jch euch von der Welt erwehlet hab / darumb so hasset euch die Welt:** Ey willkomm; Ach! willkomm seye jetzunder der

Joh.16.33. Matt.24. 9. Luc.21. 12/13.

Joh 15.18. 2.Tim.3.13/19.

Haß!

Haß! welcher von der Liebe unnd Erwehlung unsers hertzallerliebsten Heylands und Seligmachers härkommet und entstehet. Wehe/ wehe uns/ wann wir nicht also gehasset wurden: Die Welt mag uns nun jmmerfort also hassen/ verfolgen und unser spotten / wann wir nur jmmerdar darbey Himmelsfreunde verbleiben.

Es ist ja niemand auff dieser Welt/ dem es elender und armseliger ergehe als den Außerwehlten und Gläubigen; So wol in jhrem Leben als im Tod. **Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vöglen des Himmels zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Felde. Sie haben Blut vergossen wie Wasser/ und war niemand der begrub. Sie sind jhren Nachbaren ein Schmach worden / ein Spott und Hohn denen die umb sie sind.** O wol elende und krafftlose Boßheit der bösen Geisteren und der Menschen! Was ligt es doch daran / und was schadet es / wann gleich unsere Cörper verfaulen in der Erden / Mittlerweil daß unsere Seelen herzlich leuchten und glänzen in Himmlischer Glory und Herzlichkeit? Ey was ligt daran / daß wir schon **eine kleine Weil/ ein Schauspiel sind vor der Welt / vor Englen und Menschen?** Da indessen der Ewige Sohn GOttes uns versichert und ein ewiges Königreich verheissen hat: **Wer überwindet/**

Ps.79.2-5.

Apoc.16.6.

1.Cor.4.9.

Apoc.3.21.

windet / dem wil Ich geben mit Mir zu sitzen auff meinem Thron / gleich wie ich auch überwunden / und hab mich gesetzt auff den Thron meines Vatters im Himmel.

Es ist wol niemand / der so übel geplaget als aber die Außerwehlten unnd Gläubigen? Freylich ja ist dem also! Dann es ist auch nie-
Matt. 5. 10/ 11/ 12. mand so glückselig als wie sie: Selig sind die / welche umb Gerechtigkeit willen verfolget werden / dann das Himmelreich ist jhr. Selig seyt jhr / wann euch die Menschen umb Meinetwillen schmächen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran liegen; Seyt frölich und getrost / es wird euch im Himmel wol wieder belohnet werden. Ey wer wolte nicht gern eine kurtze Zeit allerhand Ungemach und Unbill erdulden / damit es jhme in alle Ewigkeit wieder im Himmel gantz reichlich vergolten und belohnet werde? Hier ist nicht allein das Ort der Gedult / sonder hier ist auch das Ort der Freuden / und zwar der unaußsprechlich grossen und herrlichen Freuden / in Ansehung und Erwartung einer so unendlich grossen und fürtrefflichen Belohnung. So ist dann kein Wunder/
Matt. 5. 44. wann schon unser Heyland uns befohlen / daß wir für die bitten sollen / die uns beleydigen

digen und verfolgen; Dann eben dieselbige sind unsere grosse Gutthäter; Als welche / (ungeacht es gänzlich jhrem Vorhaben und Willen zuwider) zu unserer Himmlischen Freude und Glückseligkeit uns verhülfflich sind.

Die Gottlosen und Unbußfertigen triumphieren / mittler weil die Fromme und Gerechte gleichsam mit Füssen getrettet werden; Aber was Wunder ist es? Wir leben doch in einem Mittel-Ort / zwischen Himmel und Hölle / aber diesem Letsteren näher als dem Ersten / welches der Ort allerhand Verwirzung und Unordnung ist. Ey / es ist nur ein wenig Gedult vonnöhten / und müssen noch ein kleine Zeit warten / da wird ein jedes Ort ganz eygentlich underscheidet / mit den Seinigen erfüllet seyn. Da ist nun ein breiter und herzlicher Himmel bestim̃t und verordnet / für die Auffnemmung und beständigen Ruh-Plaz und ewige Wohnung der Außerwehlten und Gerechten; Deßgleichen ist auch die Hölle verordnet und bestimmt für die Gottlosen und Unbußfertigen. Biß dahin hat es die ewige und unergrundliche Weißheit Gottes für gut angesehen und verordnet / auß ganz Heiligen und unerforschlichen Ursachen / daß eine solche vermischte Verwirzung seye / und diese / dem äusserlichen Ansehen nach wunderbare Ungleichheit / Plaz habe: O wie so leicht wäre es doch GOtt dem HErzen / daß Er den Himmel allen zur Wohnung machete: Under dessen aber so muß Gott der Herz seine Gerechtigkeit eben

so wol / als aber seine Barmhertzigkeit herrlich machen. Und indessen ist dieses wol sein rechtmässiges Lob und Preiß / welches jhme von seiner unendlichen Allmacht / Weißheit und Güte zufließt / daß Er das allergröste Gut auch auß dem allergrösten Ubel / härfür bringen und ziehen kan.

Hier in dieser Welt gehet es alles gantz verwirrt und wunderlich durch einander: Die Frommen und Gerechten seufftzen / und müssen etwan unden liegen: Da hingegen die Gottlosen und Unbußfertigen herrlich grünen / blühen / und die Oberhand behalten; Aber das Ende wird alles wol erstatten und krönen. Die Welt ist gleichsam ein Schau-Platz / ein jeder Mensch muß auff demselbigen seine Person spielen und vertretten / der Allweise Regent dieses Schauspiels hat es also verordnet und beschlossen / wie es härgehen solle: In welchem aber die Mittlere Scena oder Actus dieses Schauspiels dergestalten verwirrt und in solcher Unordnung scheinet ablauffen / daß der unbedächtliche Zuseher nicht anders bald urtheilen kan / als daß er in Erwegung so viel wunderseltzamen und unbeliebigen Beschwerlichkeiten / welche sich da eräugen / vermeynt / es seye bald unmöglich / daß solches alles wiederumb in eine rechte Ordnung solte gebracht werden: Ehe und zuvor aber sich alles geendet / wird er sehen / wie solches zu einem so erwünschten Außgang / anmütiger und erfreulicher Harmoney außlauffen /

und

und mit einem seligen Triumph sich enden und beschliessen muß: Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nach dem Er wird bewehrt seyn / wird Er die Cron des Lebens empfangen / welche GOtt verheissen hat denen die Ihne lieben. Jac. 1. 12.

Die Welt ist einer wolbestellten Apotheck gleich / die mit allerhand köstlichen Gewürtzen und Artzneyen versehen: Deren etwelche vergifftig / andere aber Hertzstärckungen sind. Wann nun ein Unerfahrner und Unwissender darein sich begibt / welcher nur die Natur und Eygenschafft / nicht aber den rechten Nutzen derselbigen weißt / wird er alsobald sagen; Worzu dienen diese ungesunde Simplicia, diese hochschädliche und gefährliche Mineralia, diese tödtliche Säffter und Salben / diese so underschiedenliche Kräuter und Wasser? Aber ein gelehrter und wolerfahrner Meister verstehet sich gar wol darauff / unnd weißt gar eygentlich / wie er diese sonst schädliche Ingredientia unnd underschiedenliche Stuck under einander mit eines jeden gewissen Gewicht vermischen soll / und wie er darauß ein treffliches und kräfftiges Widergifft / welches zu Wiederbringung der Gesundheit seines Patienten und Krancken trefflich dienstlich und hülfflich ist / machen müsse: So machet es auch der Allerhöchste / Allerheiligste GOtt / derselbige weißt auch sehr wol / wie Er diese irdische Widerwertigkeiten / (welche

dem äusserlichen Ansehen nach eben sehr schädlich zu seyn scheinen) ordnen und regieren solle/ ja Er kan sie also weißlich zurichten und zubereiten / daß sie zur Ehre seines grossen und herrlichen Namens/ und zum Vortheil und Besten seiner Außerwehlten und Gläubigen gereichen und dienen. Also daß jetzt diese deine Versuchung / mit welcher du vermeynt und Vorhabens gewesen / die Heilige Regierung des Allmächtigen GOttes umbzustossen / dieselbe umb so viel mehr / ja gantz unbeweglich steiff machet und bevestiget: Wie nicht weniger / seine Allweise Zulassung und mächtige Regierung der bösen und sündhafften Wercken der Menschen durch die gantze Welt / zu seinen Heiligen Ehren / Lob und Preiß / und mercklicher Wolfahrt und Besten seiner lieben Kirchen.

Die VII. Versuchung.

Nun / es mag GOtt der HErr so gütig und freygebig seyn in seinen Verheissungen / als Er jmmer wil; Und so gewiß und wahrhafftig in Erfüllung seiner Barmhertzigkeit gegen die Seinigen; Gleichwol aber / was gehet das dich an / und was hast du darumb darvon? Du bist doch keiner der jenigen

die

die sein sind / so kanst du auch keine recht- mässige Ansprach haben an der ewigen Gnaden-Wahl?

Dieses feurige Pfeil wird also abgetrieben.

Ey! Wie freudig und freymütig kan ich dir außbieten / du Höllischer Lugen-Geist! Weil ich die gewisse und unfehlbare Versicherung von dem / welcher das Wort der Wahrheit ist / habe? Wie so getrost kan ich dir den Trutz bieten und dich überwinden / mit dem unfehlbaren Zeugnuß / welches steiff und unbeweglich / biß Himmel und Erden vergehet / bestehen wird: Da ihr glaubtet an Jesum Christum / seyt ihr versiglet worden mit dem Heiligen Geist der Verheissung / welcher ist das Pfand unsers Erbs zu unser Erlösung / daß wir sein Eygenthum wurden / zu Lob seiner Herrlichkeit. Sihe doch hier ein zweyfache Versicherung / welche auch der gantze Höllenschwarm vergeblich understehen soll umbzustossen: Das Sigel des Allmächtigen / und sein Hafftpfenning und Pfand; Welche beyde den Gläubigen / und also auch mir mitgetheilt und geschenckt werden. Trutz allen deinen Versuchungen glaube ich / und weiß an welchen ich geglaubt habe; Ich zwar kan meinen Glauben wegen seiner noch anklebenden Schwachheit

Matt. 5. 18.

Eph. 1. 13 / 14.

anklagen / da du aber denselbigen nicht uberweisen noch uberwinden kanst / als wann derselbige falsch wäre: So sind auch alle die gnadenreichen und köstlichen Verheissungen des Heiligen Evangelii / und gnädige Zusagungen GOttes geschehen / nicht der Maß und Viele oder Grösse / sonder der ungegleißneten Wahrheit und Auffrichtigkeit des Glaubens. Und warumb solte ich nicht so gewiß und eygentlich wissen / daß ich steiff und vest vertraue / und mich verlasse auff das Wort meines Heilands / als ich aber so gar wol weiß / daß ich dem Deinen mißtraue und dasselbige hertzlich verwerffe und anfeinde? Weil ich dann ein solcher armer bußfertiger Sünder bin / welcher solcher Gnade und Barmhertzigkeit / wie bedürfftig / also fehig / was solte mich dann daran verhinderen können / daß ich nicht auch derselbigen theilhafftig werden möge? Ey so erfreue dich dann und tröste dich / O meine Seele! dieser unfehlbaren Versicherung / daß du diesen Siegel GOttes hast / und dardurch das Pfand deines Heils und ewiger Seligkeit: Ein auffrichtiger und rechtschaffener Ehren-Mann selbst wird sein einmal gegebenes Wort nicht zuruck ziehen noch änderen / wie viel mehr wird er dann / so er solches mit seiner Hand bekräfftiget und underzeichnet / sich befleissen solches zu halten / aber wann es noch darzu kommt / daß er seine Handschrifft mit seinem Pitschafft und Innsigel bestätiget / da kan ja nichts weiters fürgenommen werden /

den

den getroffenen Accord und das Versprechen gültiger zu machen: Nichts desto weniger aber / so ist noch ein grosser Underscheyd zwischen den Siglen der Menschen / wie ferne auch dieselbige / und in was Form solche verpflichten und verbinden. Das Siegel einer gemeinen und Privat-Person bringet mit sich und hat so viel Krafft als aber die Person selbst; Das Siegel einer gantzen Gemeinde tragt auff sich so viel mehr Versicherung und Gewißheit / umb so viel mehr Personen sind / die darinnen darmit interessiert und begriffen: Aber das Secret und Pitschafft eines Königs wird gemeinlich und zu allen Zeiten und Begebenheiten für Authentisch und Höchstgültig gehalten; wie wir es wissen (des **Königs Ahabs** zu geschweigen) an der Verschreibung und Versiglung der gewaltigen Königen **Ahasveri** und **Darii**. Und wer wolte auch für sein und seiner Nachkömmlingen Haab und Gut / ein bessere und gewissere Versicherung haben als das grosse Innsigel des Königs? Nun sihe da! Daß ich da zu meiner Versicherung weniger nicht hab / als das grosse Siegel des Himmels eben zur Vergewisserung meiner ewigen Gnaden-Wahl und Seligkeit! **Ihr seyt versieglet mit dem Geist der Verheissung.**

Damit du aber mir nicht fürwerffen mögest / solche Verheissung gehe und seye nur gerichtet auff das künfftige / und wann deßwegen etwas möchte darzwischen kommen / einiger Undanckbarkeit

barkeit und anderer meiner sündlichen Gebrechen / so möge darauff solche Verheissung underbrochen und widerrufft werden: So solt du ferner wissen / daß diese ein mal verheissene Barmherzigkeit unnd Gnade mir nunmehr zugeeygnet und würcklich mitgetheilt seye: Welches dahär gnugsam klar und offenbar / daß mir jetzt schon vor der vollkommenen Erfüllung und Geniessung ein nam-und wahrhafftes Siegel und Pfand derselbigen gegeben und mitgetheilt worden; Ein Siegel und Pfand / welche beydes die Gewißheit verbindet / und auch zum Theil an statt der Bezahlung ist / der herrlichen und grossen Summa der Himmlischen Glory und Herrlichkeit / welche auff mich wartet droben im Himmel. Dieses Siegel zeige ich jetzt / und dieses Pfand weise ich / also daß meine Versicherung ganz unfehlbar und gewiß ist: Ja damit du mir nicht dörffest fürwerffen dieses Siegel seye falsch und habe den rechten Stampff nicht / und habe bloß das Gepräg und Schlag der vermessenen Einbildung und Eygen-Liebe; So solt du derowegen wissen / daß der klar und deutliche Außtruck des Geists GOttes mit allen seinen Linien und Zeichen in diesem Siegel außgetruckt; Namlich ein rechtschaffene und wahrhafftige / (obwol noch schwache) Erleuchtung des Gemühts / welche sich erweiset in Erkanntnuß der Himmlischen Dingen: Deßgleichen ein unverfälschte Auffrichtigkeit der Heiligen Begierden / die Wahrheit einer angefangenen

Hei-

Heiligkeit / wie auch der unverfälschten und ungegleißneten Christlichen Liebe / und beständiges Vorhaben und Fleiß eines vollkommenen Gehorsams. So viel aber mein Pfand oder Hafftpfenning belanget / kan mich derselbige eben so wenig ansetzen und betriegen / als die Hand die mir denselbigen gegeben. Meine Seele ist allbereit in der Besitzung der wahren und rechtschaffenen seligmachenden Gnade / wie unvollkommen auch dieselbige jmmer ist / und was ist aber solche Gnade anders / als der erfreuliche Anfang der Himmlischen Freude und Seligkeit? Solche Himmlische Freude aber und Herzlichkeit / was ist sie doch anders als die Erfüllung und Vollkommenheit der Gnade? Was solte ich dann nun viel nach deinen Verleumbdungen fragen und mich daran kehren? Angesehen daß ich diese Pfand habe von dem Allmächtigen GOtt selbsten? Nimmermehr stehet es derowegen in deinem Gewalt / O du Höllischer Bößwicht! Daß du das jenige werdest scheyden und sönderen können / welches der unveränderliche und ewige Rahtschluß GOttes hat zusammen gefüget und vereiniget: **Unser Beruff und unsere Erwehlung sind dermassen von Ewigkeit här zu sammen vereiniget / daß aller Gewalt und gantze Höllenschwarm solche nimmer vermag von einander zu trennen und zu sönderen: Welche GOtt der HERR** 2 Pet. 1. 10.

L 5 verord-

Rom. 8. 30. verordnet oder zum Ewigen Leben erwehlet hat / die hat Er auch beruffen / und welche Er beruffen / die hat Er auch gerecht gemacht / und welche Er hat gerecht gemacht / die hat Er auch herrlich gemacht. Es ist freylich nicht ohne / viel sind zwar äusserlich beruffen / aber wenig sind außerwehlt: Keiner aber ist beruffen durch den innerlichen Beruff / welcher nicht auch zugleich erwehlt seye zum Ewigen Leben; In derer Zahl auch meine Seele mit begriffen ist / als welcher Gott Gnade und Barmhertzigkeit wiederfahren lassen / damit / daß Er Sie von dieser argen und bösen Welt außgesöndert / auff daß sie auch geniessen möchte / der herrlichen Freyheit der Kinderen GOttes: Dann / befinde ich immer bey mir selbsten nicht gar wol / daß ich ganz verändert und anders bin / als ich aber zuvor war? Bin ich nicht ganz augenscheinlich befreyet von der leydigen Knechtschafft und Dienstbarkeit solcher meiner natürlichen Verderbnuß / under welcher du mich so elendiglich gehalten gleichsam als gefangen? Hasse ich darneben nicht auch herzlich den sündhafften und verkehrten Wandel meines vorigen sündlichen Ungehorsams? Erzeige ich mich nicht auch ganz willig der Heilwärtigen Stimm des H. Evangelii zu gehorchen? Stehet nicht auch mein herzliche Begierd und Verlangen dahin / ja befleis-

sige

sige ich mich nicht best möglich mich ganz und gar nach dem Willen meines GOttes und meines Heylands zu richten und gleichförmig einzustellen? Bekümmere und betrübe ich mich nicht herzinniglich über meine geistliche Schwachheiten und Gebrechen? Bitte ich nicht einbrünstig umb die Gnade / damit ich allen deinen Versuchungen vesten Widerstand thun möge? Strebe und verlange ich nicht auch eiferigst nach den seligen Mittlen der Gnaden und der Seligkeit? Befleissige ich mich darneben nicht auch in allen Dingen ein gutes Gewissen zu haben beydes gegen GOtt und gegen den Menschen? Sind nun das nicht die unfehlbaren und unbetrieglichen Kenn- und Gemerckzeichen meiner Berüffung / und die wahrhaffte und rechtschaffene Frücht meiner Erwehlung zum Ewigen Lebens? Kanst du dir doch wol einbilden / du wöllest mich bereden / GOtt der HErr hätte solche jezt erzehlte Gnaden mittheilen / und darmit beschencken wollen die jenigen / die Er nicht herzlich liebet? Oder daß Ihne jemalen solcher erzeigten Erbärmbd und Gnade wiederumb solte gereuen? Ja / daß Er die grosse Ehr und Ruhm solcher seiner ertheilten Gnad wolte verlieren? Sage du und gib mir nur für / was du wilt: Ey ich bin noch mehr gewiß versichert / **daß der** Phil. 1. 6.
jenige / welcher das gute Werck in mir angefangen / der werde auch dasselbige vollführen biß auff den Tag JEsu Christi.

Ver-

Vernemme und verstehe ich nicht gar wol / was der außerwehlte Rüstzeug der Ehre GOTTes seinen **Thessalonicenseren** sagt / **Er kenne sie gar wol / daß sie von GOtt erwehlt sind?** Aber auff was für Fundament gründet er solche seine Versicherung und Gewißheit? **Dann** / sagt er / **unser Evangelium ist bey euch gewesen / nicht allein im Wort / sonder beyde in der Krafft und in dem Heiligen Geist / und in grosser Gewißheit.** Was nun uns versicheren und vergewisseren kan der Erwehlung und Seligkeit anderer Menschen / kan uns ja viel mehr vergewisseren von unser eygenen Seligkeit? Namlichen die Auffnemmung und glückliche Würckung des Heiligen Evangelii / in unseren Seelen. Sihe doch! Wie dieses selige Wort in meinem Hertzen gewürcket ein so empfindliche Absterbung meiner verderbten Gelüsten und Begierden! Dargegen aber hat es in mir härfür gebracht ein merckliche und augenscheinliche Erneuerung meines Gemüts; Ja es hat mich noch erwecket zu einem neuen Leben der Gnaden und des Gehorsams; Solches kan ja nicht ein schlechte Würckung der Natur seyn / sonder ist in der That anders nichts als ein seliges Werck des H. Geistes: **Durch welchen ich versiglet bin auff den Tag der Erlösung.** Mein Hertz selbsten empfindet die Krafft des Heiligen Evangelij /

1. Thess. 1. 4/5.

Eph. 4. 30.

gelij /

gelij / mein Leben aber trachtet solches auß- zutrucken und zu bekräfftigen : Derowegen / troz aller deiner Boßheit / bin ich ein mal zum Ewigen Leben erwehlet ; Wann auch aller Ge- walt und die Porten der Höllen jhr äusserste Boßheit angewendet / ey so wird doch keines der Kinderen GOttes verlohren werden und zu grund gehen ; **Dann weil sie Kinder Got- tes sind / so sind sie auch Erben / nam- lich GOttes Erben / und Mit-Erben JEsu Christi ; Wie viel nun der Geist GOttes treibet / die sind Kinder GOt- tes.** Rom 8.17. verſ. 14. Und das ist auch die Erjnnerung / de- rer ich nachzukommen gesinnet. Es sind mehr nicht als **drey Wegweiser** / durch welche ich kan geleitet werden / namlich **mein eygener Will / deine Anreitzung / und die Hei- lige Bewegung des Geistes GOttes. Meinen Willen** betreffende / wäre ich wol kein rechter Christ nicht / wann ich nicht schon vor längst gelehrnet / daß ich denselbigen verläug- nen müsse / so offt sich derselbige dem Heiligen Willen GOttes widersezt ; Was aber **deine Anreitzungen** und Einblasen anlangen thut / so hasse ich dieselbigen und habe ein rechtes Ab- scheuen ab jhnen / und traue solchen im gering- sten nicht ; Derohalben ist anders nichts übrig als die **Heilige Bewegungen und An- trieb dieses guten Geistes** / welchen ich zu

folgen

folgen und Platz zu geben / hertzlich verlange; Und wann deßwegen mein eygener sündlicher Wille und Schwachheit mich übereylet und zu einem Abweg rahtet / ist darüber auch alsobald meine Buß und hertzlicher Reuen erfolget/ welcher solchen meinen Fehler gebüsset; Und kan dahär mit einem viel Heiligeren Mann als ich bin / auß auffrichtigem Hertzen sagen: **Ich**
Ps. 119. 176. **bin gewesen wie ein verwirret und verlohren Schaaff / suche O HErr! deinen Knecht / dann ich vergesse deiner Gebotten nicht.** Darumb kan ja alle deine übermachte Boßheit des erfreulichen Trosts/ welchen ich habe von meiner Erwehlung unnd Kindschafft GOTTes / mich nimmermehr berauben.

Kein Wunder ist es / wann du / O Satan/ der du die Feindschafft selber bist / so gar nichts von der Liebe und Freundschafft hören magst:
1. Joh. 4. 7/8. **GOTT aber / der die Liebe selber ist /** hat mich gelehrt: **Die Liebe seye von Gott/ und wer GOtt lieb hat / der seye von**
1. Joh. 3. 14. **GOtt geboren: Und darbey erkennen und wissen wir / daß wir auß dem Tod in das Leben kommen sind / dann wir lieben unsere Brüder;** Nun kan mein Hertz mir unwidersprechlich Zeugnuß geben / daß ich GOtt liebe / weil Er gut ist / ja unendlich gut in sich selbsten / unendlich gut auch gegen mir; Und daß ich liebe die Frommen

und

und Gläubigen / weil dieselbigen seine Kinder und meine Brüder sind. Dahär bin ich auch so gewiß versichert / daß ich vom Tod zum Leben hindurch gegangen / als wann ich allbereit über die Thürschwellen des Himmels meinen Fuß gesetzt hätte.

Die VIII. Versuchung.

Ach! Elender und armseliger Mensch! Wie magst du dich selbsten so gar übel und höchlich betriegen? Du redest von deinem Glauben / und erhebest dich wegen solcher Gnade eben sehr hoch / ja bildest dir eyn / du wöllest durch denselbigen eben viel und grosses außrichten; An statt daß dieses die grundtliche Wahrheit ist / daß du gar keinen Glauben nicht hast / auch das jenige / welches du ein Glauben heissest / eygentlich und im Grunde anders nichts als ein eytele und lautere Vermessenheit und Einbildung ist.

Dieses Pfeil wird also abgetrieben.

SOlte es doch ein Wunder seyn / wann du schon die Heiligen Gnaden-Gaaben GOttes verleumbdest und verlästerst/

sterst / der du dich doch nicht scheuest den Geber und Wolthäter selbsten zu verleumbden. Nein / O nein Höllischer Versucher! Du kanst mich nicht bereden zu glauben / daß dieser mein Glaub / welchen du tadlest und verlästerst / dein eygen Werck seye? Und ein solches war er / wann er nichts als eine vermessene Einbildung seyn wurde: Ja / wäre er ein blosse Vermessenheit / wie du jhne nennest / wurdest du dich auch demselbigen widersetzen? Wurdest du nicht viel mehr denselbigen underhalten und dich rühmen / als wann er von dir härkäme? Dir kan billich zugeschrieben werden die Vermessenheit / als der du dergestalten das Gnadenwerck des Allmächtigen verkleineren / und dem Allerheiligsten Geist GOTTes selbsten Sünde zuschreiben darffst: Mein aber ist der Glaube: doch nicht anderst / als wie er durch seine Gnade in mir ist gewürcket worden: Es ist kein anderer Underscheyd zwischen dir und einem Engel des Liechts / als da ist zwischen meinem Glauben und deiner Vermessenheit: Der wahre seligmachende Glaube / wie der meinige ist / ist auch / hindan gesetzt aller deiner Verleumbdischen Anreizungen und Einblasen / steiff und vest gegründet auff eine rechtschaffene und seligmachende Erkanntnuß / diese Erkanntnuß aber auff das unbetriegliche und wahrhaffte Wort GOttes: Da indessen die Vermessenheit sich einig und allein lehnet auff die blosse Meynung und Einbildung / welche sich gründet auff das bodenlose Sand der

Liebe

Liebe seiner selbsten: Dahär geschicht es dañ auch/ daß gemeinlich die jenigen / die in gröster Unwissenheit stecken / mehrentheils darbey auch die Vermessensten sind ; Da hingegen die Seele/ welche mit rechtschaffener und seligmachender Erkanntnuß begabet ist / fleissig warnimet / was für Gefahr jhro zustehen möchte / und sich auff dieselbige mit einer Heiligen Sorgfältigkeit versihet.

Der wahre und seligmachende Glaube ist niemalen ohne sorgfältigen und fleissigen Gebrauch der Mittlen. Das H. Wort GOttes/ die H. Sacrament / das eyferige und andächtige Gebätt / Gottselige Betrachtungen / sind genugsam / mit dero vereinigter Krafft ein solches Göttliches Werck härfür zu bringen : Da indessen die Vermessenheit ohne Beschwerd dahär kommet : Da bedarff es nicht viel Kampffs und Streits/ keiner Müh und Arbeit nicht / eine solche unnütze und sündhaffte Einbildung härfür zu bringen : Ja viel mehr ist die verderbte Natur gantz begierig und geneigt nicht nur dieselbige uns selbst auffzutragen und zu anerbieten ; sonder wil uns auch dieselbige gar mit Gewalt auffdringen/ und da ist auch nicht einer geringen Meisterschafft vonnöhten über sich selbsten / wer dieselbige begehrt außzuschlagen und abzutreiben.

Wo der wahre und seligmachende Glaub ist/ da ist er in einem jmmerwährenden Kampff mit dem Unglauben ; Dieser Jacob kämpffet

allezeit mit diesem Esau in dem Leib der Seelen. Und wañ schon bißweilen der bösere Theil / durch den Gewalt und Ansatz einiger Versuchung / die Oberhand über den besseren Theil erhaltet / so ergreifft doch alsobald die Hand den Fersen / und gestattet nicht daß solches anders härgehe / als daß sie unvermerckt überfallen; doch wiederholet sie sich alsobald / ehe einig mal die Anreitzung und Versuchung gäntzlich vollendet und ins Werck gerichtet worden; Uberwindet auch endlich so weit / daß der Aeltere muß dem Jüngeren dienen;

1.Joh.5.4. **Und dieses ist der Sieg / damit wir überwinden die Welt / nämlich unser Glaube.**

An statt daß die Vermessenheit allezeit sicher und sorgloß ist / und keine einige Gefahr jemalen besorget / mit keinem Zweifel niemal im Streit / und ist mit jhrem Ruhstand allezeit wol zu frieden / und darff auch in Vergwisserung jhrer eingebildeten beständigen Glückseligkeit wol gar

Ps.30.7. sagen: **Jch werde nimmer fallen / noch umbgestossen werden.**

Wo der wahre Glaube sein Einkehr genommen / **da reiniget Er das Hertz** / und kan nur nicht gedulden noch leyden / daß eine einige

Act.15.9. wissentliche Sünde daselbsten herrsche: Und auch gemeinlich ist bey demselbigen eine sonderbare Sorgfältigkeit der Forcht / Ehrerbietung / Liebe und Gehorsame.

Da hingegen die Vermessenheit das Hertz verun-

verunreiniget und beflecket / und macht dasselbige verwegen / verhärtet und verstocket / daß es sich jmmerdar nur fälschlich soll erfreuen / ja treibt es an zu allerhand Unempfindlichkeit / Sicher- und Sorglosigkeit.

Wo der wahre Glaub ist / da wachset er täglich; Gleich dem Senffkörnlein im Evangelio / welches von einem geringen und schlechten Schößlein wachset und außschlagt biß es zu einem grossen und breiten Baum wird: Da hingegen die Vermessenheit mit jhro jmmer wol zu frieden / und sich vernüget mit der jenigen Beschaffenheit und Maaß / wie sie sich befindet / erhebt sich und stoltziert mit der vermeynten Glückseligkeit jhres Zustands.

Der wahre Glaub / gleich dem Gold / kommet gantz hell und geläutert härfür auß dem Feur der Versuchung: Ja / gleich der auffrichtigsten Freundschafft / ist sehr geschäfftig und behülfflich in den allergrösten nöhten. Da hingegen die Vermessenheit auch auff die allerschlechteste und geringste Prob die jhr zustossen mag / wie ein Rauch verschwindet / und als Schlacken verzehrt wird / ja es ist noch das am gewissesten / daß sie den Stich niemal weniger behaltet / und uns zu nutzen kommet / als eben in den bösen Tagen der Versuchungen.

Also daß jetzt diese meine steiffe Zuversicht / und vestes Vertrauen / welches auff die allergewisseste Verheissungen des wahrhafftigen Gottes gegründet ist / und den beständigen und fleissigen

Gebrauch und Ubung aller Heiligen Mittlen beobachtet / (auff so viel und manigfaltige deine böse Anläuff und Versuchungen zum Unglauben /) darneben auch bey solchem Vertrauen Heilige Bewegungen in meiner Seelen sind / wordurch sie je mehr und mehr von jhrer Verderbnuß gereiniget wird / und je länger je mehr Krafft gewinnet / ja alle Tag jmmer fort zu einer erwünschten Vollkommenheit aufwachset und zunimmet. So ist darauß klar und offenbar / daß diese meine Zuversicht und Vertrauen / welches / wie du jetzt selbst durch die Erfahrung überzeuget bist / in der Stund der Versuchung am allertröstlichsten und sichersten ein mal der wahre und seligmachende Glaube / nicht aber ein angenommene Vermessenheit und Einbildung seye / wie du solches ganz falsch und unwahrhafft fürgeben und lästeren darffst.

Wahr ist es freylich / meine Unwürdigkeit ist eben sehr groß / aber ich hab da mit einer unendlichen Barmhertzigkeit zu thun / also daß meine armselige Unwürdigkeit nur so viel desto mehr die Ehr und Ruhm seiner grossen und unaußsprechlichen Vergebung und Begnädigung erhebt und groß macht. Deßwegen dann / kurtz zu melden / allwo eine göttliche Verheissung der unverdienten miltreichen Gnade und Barmhertzigkeit ist / eine rechtschaffene gläubige Annemmung und Zueygnung dieser Verheissung / eine Göttliche Beliebung dieser Annemmung und Zueygnung ; Eine ungezwungene und freywillige

willige Zuversicht auff diese Beliebung: Ja endlich auch eine sichere Erkanntnuß und gewisse Empfindnuß dieser Zuversicht / da kan die Vermessenheit und blosse Einbildung des Glaubens nimmer Platz haben. Nun aber ist es zwischen GOtt und meiner Seelen also beschaffen; Das Wort seiner Verheissung und sein Göttliches Ansehen die mich niemalen betriegen können / lautet heiter und klar: **Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat das Ewige Leben;** Wie auch: **Wer an Jhne glaubet der hat das Ewig Leben / und Er kommt nicht ins Gericht / sonder durch den Tod ist Er hindurch getrungen zum Leben.** Mein eygen Hertz ist unwidersprechlich des übrigen halben versichert und vergewissert / welches die Wahrheit seye / und wie in Annemmung dieser Gnade / meine Zuversicht unnd meine Erkanntnuß bewandt: So gehört dann der wahre Glaub mir zu / dir aber die Vermessenheit / wordurch du die heilwertigen Gnaden-Gaaben des Heiligen Geistes GOTTes so schandlich verkleinerst und verlästerst.

Joh. 3. 16.
Joh. 5. 24.

Die IX. Versuchung.

Du hast dir vielleicht ein mal eingebildet / du habest einige Zeichen unnd

Zeugnussen der Huld und Gnade Gottes? Jetzt aber / kanst ja anders nichts bey dir befinden / als daß Er dich gäntzlich verlassen; Und weil Er nun dergestalten seine Gnade dir entzogen / daß Er dahär dich geliefert und übergeben in meine Hände / welchem du auch rechtmässiger Weise deiner Sünden halben bist übergeben worden.

Dieses feurige Pfeil wird also außgelöscht.

Ey seye doch nicht zu kleinmütig unnd verzage nicht / O du meine schwache und betrübte Seele! auff dieses so schandliche und boßhaffte Einblasen deines Höllischen Feindes: Du bist doch wol nicht der Erste / oder der Allerheiligste und Frömste der also angefochtet worden; der Heilige Prophet ist so ernstlich durch diese Versuchung angegriffen worden / daß er auß grosser Betrübnuß seiner Seelen außgeruffen: Wird dann der HErr ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ists dann gantz und gar auß mit seiner Güte? Und hat die Verheissung ein Ende? Hat dann GOtt vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?

Ps. 77. 8-10.

schlossen? Dein Zustand ist dem seinigen gleich gewesen / wegen der Beysorg die du hast / daß dich GOtt mit seiner Hulde und Gnade solte verlassen haben / warumb solte jetzt sein Zustand dem Deinigen nicht auch gleich seyn in Ansehung des Mittels und der Artzney? Bedencke doch bey dir selbsten fein wol / wie so erfreulich und bald er sich wiederholet und spricht: **Aber doch sprach ich; Ich muß das leyden / die rechte Hand des Höchsten kan alles änderen; Darumb gedencke ich an die Thaten des HErren / ja ich gedencke an die vorigen Wunder: Und rede von allen deinen Wercken und sage von deinem Thun.** Ps. 77. 11-13. Sihe doch wie der Heilige Mann so gar weißlich und treulich sich zuruck wendet zu der sicheren Veste der Gnaden und zuvor so vielfaltig empfundenen und empfangenen Erbärmbden GOttes / unnd findet darinnen einen mercklichen Trost und Hertzerquickung. Also der jenige / welcher alß er zuvor wider den ungeheuren Heidnischen Risen den Goliath in Kampff ziehen wolte / könnte sich zuvor gar wol mit der vor diesem von GOtt jhme erwiesenen Gnade / Beystand und Errettung bewaffnen / sprechende: **dein Knecht hat beydes einen Löuen und Bären erschlagen / dieser unbeschnittene Philister aber / solte er wol seyn / als deren eines?** 1. Sam. 17. vers. 36. Spricht jhme selbst ein Hertz eyn / und muntert sich gar

offt in seinen Psalmen auff / nach der Versuchung so er mit dem Höllischen Goliath außgestanden / durch gleiche Erjnnerung der zuvor erwiesenen und empfundenen gnädigen Güte und Erbärmbden des Allerhöchsten / gegen seiner Seelen / als der gar wol gewußt / daß ob wir schon wie Menschen geartet / **demnach Gott**
Num. 23. 19. **anders nicht / als jhme selbst allezeit gleich seyn könne: GOtt ist nicht wie ein Mensch / daß Er solte liegen / noch ein Menschen-Kind / daß Jhne etwas solte gereuen: Solte Er etwas sagen und nicht thun? Solte Er etwas reden und nicht halten? Weil Er ein-**
Joh. 13. 1. **mal die Seinigen / die in dieser Welt gewesen geliebet / so liebet Er sie biß ans Ende:** Weil du deßwegen / meine Seele / in vorigen Zeiten gewisse Zeugnussen der Hulde GOttes gegen dir wargenommen / in den wahrhafften Siglen und Pfanden seiner Heilwertigen Gnaden: So lebe dann nun getrost auff die gewisse Versicherung derselbigen / wann du dich mit solchen Versuchungen gleichsam wie hart belägert und umbringet / befindest! Und wisse darbey / daß du mit einem solchen GOtt zu thun / welcher so wenig sich selbsten änderen kan / als aber auffhören ein Gott zu seyn: Satan kan wol nimmermehr so standhafftig seyn in seiner Boßheit / als aber dein GOTT beständig ist in seiner ewigen Erbarmung;

mung; Es mag Jhme zwar etwan wol belieben und gefallen / daß Er für ein gewisse Zeit die Empfindnuß seiner Hulde und Gnade dir entziehet / aber das thut Er nur zu dem Ende / damit Er dich durch die erwünschte Wiederbringung / Beweisung und Umbwendung mit derselbigen zu dir / so viel mehr erfreue und glückseliger mache. Dann so lautet sein eygen Wort: **Ich hab dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen; Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns von dir ein wenig verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen / spricht der HErr dein Erlöser.** Jes. 54. 7 / 8.

In diesem Zustand nun / darinn du dich dißmalen befindest / kanst du kein rechtschaffener unnd auffrichtiger Richter seyn / und weder in Ansehung GOTTes gegen dir / noch auch in Ansehen deines Zustands / darinn du jetzunder begriffen: Wann der Rachen und Schlund eines Menschen durch jrgend eine Kranckheit oder Zufahl verderbt ist / solte er auch wol von dem Geschmack der Speisen oder des Trancks können urtheilen? Kan auch das Kind einige Empfindnuß und Vergwisserung der Liebe seiner Elteren gegen sich gewahren / mitler weil und in dessen es die Streich der Ruhten empfindet? Wer solte doch meynen und jh-

me einbilden können / daß das Feuer Flammen oder Hitz von sich geben solte / weil es bedeckt und verborgen ist under der Aeschen? Wo ist doch wol jemand / der da schöne und anmühtige Frücht oder grüne Blätter verhoffen solte von den Baumen abzulesen / so lang der Winter währet?

Dieses mal bist du / liebe Seele / under einem Anlauff und Anstoß einer schweren Versuchung begriffen; Jetzt leydest du in etwas under der scharffen Ruhten der Züchtigung. Diß mal ist dein Glaub gleichsam wie under der kalten Aeschen einer / dem äusserlichen Ansehen nach / beschwerlichen Verlassung und Verstossung / verborgen / das scheinbare und bewegliche Leben deiner Seelen hat sich in dieser schweren Zeit der Versuchung zu ruck gezogen / und hinder sich biß zur Wurtzel gekehrt: Aber dein Zustand ist darumb nichts desto minder gantz sicher und ausser aller Gefahr / ungeacht es das Ansehen hat als ob er alles Trosts beraubet seye / Ey warte sein nur mit Gedult / in wahrer Demut und Underthänigkeit auff Gottes Hülff-Stündlein / der Außgang wird gewißlich gantz glückselig und erwünscht seyn für dich; Wann diese trübe Wolcken wird fürüber seyn / wirst du mit freuden den erwünschten Geschmack der Gnaden und Erbärmbden GOttes gegen dir empfinden; Wañ dein Him̃lischer Vatter den erfreulichen Anblick seiner Gnaden gegen dir schiessen lassen / und dich under seine Flügel auffnem̃en wird / alßdann

alßdann wirst du sehen und erkennen / daß auch sonderbare Liebe und Zuneigung von Ihme gegen dir gewesen / in den allerletsten und schärffesten Streichen die du von Ihme empfangen. Wann diese todte Aeschen werden weggethan / und die Kohlen und Funcken seiner Gnaden in dir wiederumb auffgeblasen und angezündet worden / wirst du gewiß bald wiederumb so wol Liecht als Wärme von dir geben. Wann die Sonne der Gerechtigkeit dir wiederumb sich näheren und über dir auffgehen und durch ihre erfreuliche und angenemme Stralen den Safft wiederumb den Aesten und Schossen mittheilen wird / dann wirst du wiederumb gantz lieblich außschlagen und blühen. Inzwischen aber so förchte nichts / glaube nur / so wirst du sehen das Heil des Allmächtigen. Ach deine Seele ist under viel sicheren und stärckeren Händen verwahret / als under deinen eygenen / ja auch besser versorget als under den Händen des allergrösten Engels im Himmel. Weit über alle Macht und Gewalt der Höllen. **Dann unser Leben ist mit Christo in GOtt verborgen: Verborgen / nicht verlohren** / und nicht außgesetzt und offenbar für alle Augen / sonder verborgen; Verborgen / daß es Satan weder finden noch berühren kan; Verborgen ist es mit Christo in dem Himmel aller Himmeln. Col. 3.

Ey so förchte dich nicht / O du schwachgläubige und kleinmütige Seele! Als ob du einige gäntz-

gäntzliche Verlassung von deinem GOtt dich zu besorgen: Du bist erkaufft durch ein köstliches Lößgelt / GOtt hat dich gar zu hoch und theur überzahlt / und sich auch zu viel und tieff gegen dir eingelassen und verpflichtet / daß Er dich so bald und so willig solte lassen verlohren werden: Und was können auch alle Menschen ja die Teuffel selbsten thun / daß sie einiger Weiß den Allmächtigen GOtt solten zwingen köñen?

Und wann auch dieser böse Geist einige Ansprach oder Recht über dich ansuchet oder vermeynt zu haben. So halte jhme nur entgegen deine vollkommene Erlösung; Wol wahr ist es / daß das ewige und unveränderliche Gesatz gesprochen:
Deut.27. vers.26. Gal.3.10. Verflucht ist der nicht bleibt in allem dem das geschrieben stehet im Buch des Gesatzes daß ers thue / und die Seel welche sündiget / solle sterben: Dahär dir der Fluch und Tod gebührte: Aber du hast für diß alles gnug gethan und bezahlt in der Person deines allerseligsten und Heiligen Erlösers und Seligmachers.
Gal.3.13. JEsus Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesatzes / da Er worden ein Fluch für uns: Wo die Sünde mächtig worden / da ist die Gnade noch
Rom.5.20/21. viel mächtiger / auff daß gleich wie die Sünde geherrschet hat zum Tod / also auch herrschet die Gnade durch die Ge-

rech-

rechtigkeit zum Ewigen Leben durch JEsum Christum. Es ist dir ja eben eines / wann deine Schuld bezalt ist eintweders durch dich selbsten / oder durch deinen Bürgen. Deine so gnädige und miltreiche Bürgschafft hat für dich alles auch biß auff den letzten Häller außgericht; Ey baue und vertraue doch jetzt und verlasse dich steiff und vest auff diesen deinen sicheren Zustand / du bist gewißlich nicht weniger sicher und ausser aller Gefahr / als aber dargegen dein Widersächer boßhafft ist.

Die X. Versuchung.

Wann dir GOtt der HErr einiges gewisses Zeugnuß seiner Hulde und Liebe hätte mitgetheilt / so möchtest du vielleicht einiger weiß ein Fürwand haben / dich einiges Trosts und Zuversicht anzumassen: Aber das ist die grundliche Wahrheit / daß dich GOtt niemal geliebet; Er mag zwar wol dir etwelche gemeine Gaaben mitgetheilt haben / solche namlich / welche Er auch den Gottlosen und Verworffenen gibt. Was aber die Kennzeichen und Zeugnussen seiner sonderbaren Gnade

und Hulde belangen thut / die Er zu dir trage / So hast du noch niemal keines derselbigen / und wirst auch nimmer solche von Jhme empfangen und erlangen.

Diese Versuchung wird also abgetrieben.

DAs ist wol eine Sprach / welche deme / der ein Lästerer und geschworner Verleumbder und Anklåger zwischen Gott und dem Menschen ist / geziemet ; Aber wisse doch / O du falscher und betrieglicher Versucher / daß ich ein mal gewisse und gantz unfehlbare Zeugnuß dieser sonderbaren Hulde und Liebe GOttes gegen mir empfangen / damit Er allein seine Außerwehlten beschenckt.

Dann zu vorderst / gleich wie ich mit einem gütigen und miltreichen GOtt zu thun / als welcher die jenigen reichlich segnet und begabet / die Er liebet / eben also habe ich auch von seiner Gnaden-Hand empfangen die allerköstlichsten Geschenck und Gaaben / und mit Namen solche / welche nicht auß allgemeinen Gut- und Wolthätigkeit härfliessen / (dergleichen Er etwan ohne Underscheyd under die Menschen pflegt außzutheilen) sonder solche / welche in sich selbsten ein klares Zeugnuß und unfehlbares Beweißthum der gantz sonderbaren Zuneigung und hertzlichen Liebe GOTTes gegen seine allerliebste

Kinder /

Kinder / namlich die allergrösten und köstlichsten Gaaben / die der höchste GOtt geben und beschencken / und der Mensch jmmer von Ihme empfangen kan. 1.Joh.4.13.

Dann fürs Erste / hat Er mir seinen Heiligen Geist / **den Geist der Kindschafft** gegeben / Rom.8.15.
durch welchen ich rüffen kan / Abba / Hertzlieber Vatter: Zu dessen Versicherung / **gibt dieser Geist selbst Zeugnuß** vers.16.
samt unserem Geist / daß wir Kinder GOttes sind. Verläugne mir nun jetzt / wann du kanst / die Würdig- und Gültigkeit dieses Himmlischen Gnadengeschencks und herrlichen Gaabe? Und wann dann deine Boßheit der Würde und Gültigkeit derselbigen nichts mag benemmen / sonder mir nur die Eigenthumlichkeit und Besitzung derselbigen leugnen wil / in deme du gestehen must / daß solche Gnaden-Gaab freylich fürtrefflich und groß: Mir aber disputieren und versagen wilt / daß solche mich nicht berühre noch angehe; So wisse dann / O du hässiger und mißgünstiger Geist? Daß sich da bey mir das Zeugnuß des zweyfachen Geists / wider dich vereiniget / befindet: Wäre das Zeugnuß nur einfach / so hätte ich gewißlich Ursach zu glauben meinem eygenen Geist / viel eher als dem deinen / als welcher nichts anders ist als ein Geist allerley Irrthummen; Weil aber jetzunder der Geist GOttes / der nimmer fehlen noch betriegen kan / sein

unbe-

unbetriegliche und unfehlbare Zeugnuß vereiniget mit dem Zeugnuß meines Geistes/ wider dein einfaches Einhauchen und Versuchung ; Wie so rechtmässige Ursach hab ich dann / daß ich gantz gewiß versichert seyn kan / ich besitze solche herzliche und selige Gnaden-Gaab und Geschenck unfehlbar und gewiß : Darneben so ist dieser Geist nicht stumm oder todt in mir / sonder führet seine Stimm und erzeiget seine Würckung : Er gibt mir die Zungen/ durch welche ich

Rom.8.26. GOtt / meinen **Vatter nennen und anrüffen kan : Er lehret mich bitten; Er hilfft meiner Schwachheit auff / und verspricht mich mit unaußsprechlichen Seufftzen :** Er würcket auch thätlich in mir ein augenscheinliche und empfindliche Buß und

Eph.2.1/4/5/6. Bekehrung : Auch dazumal / **alß ich todt war in Sünden und Ubertrettung / hat GOtt / der reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit Er mich geliebet hat/ durch seinen Geist/ samt Christo lebendig gemachet / und hat mich samt Ihme aufferweckt.** An den herzlichen Gnadenwürckungen deßwegen / welche Er durch seinen Heiligen Geist der Wiedergeburt so glücklich und erfreulich in mir angefangen in meiner Seelen / kan ich genugsam bey mir befinden und schliessen / wie so köstlich und reich der Schatz seye / welchen der Vatter

der

der Barmhertzigkeit meinem Hertzen mitgetheilt und mich darmit beschencket.

Uber das/ so beweiset und offenbaret auch mein Leben/ was in dem jnnersten meines Hertzens verborgen: Es ist wol ein sonderbares Gnaden-Wort gewesen/ welches GOtt vor Zeiten seinem Volck verheissen/ und welches auch jmmerdar steiff und vest bleiben und bestehen wird; **Ich wil meinen Geist in euch geben/ und wil solche Leut auß euch machen/ die in meinen Gebotten wandlen/ und meine Rechte halten und darnach thun/ und ich wil euch von aller euer Unreinigkeit löß machen.** Ezech. 36. 27. 29. Der H. Geist GOttes/ wo Er sein Einkehr genommen/ kan niemalen von dem Gehorsam gesöndert seyn; Wañ das Hertz ein mal mit dem Heiligen Geist eingenommen ist/ so müssen die Füsse auch nohtwendig wandlen auff den Wegen der Gebotten GOttes; 1. Joh. 5. 3. Also daß so wol das Hertz/ als aber das Leben befreyet wird von aller frey- und muhtwilliger Unreinigkeit. Nun fühle und empfinde ich/ daß GOtt solches alles in mir gewürckt: Von Jhme allein kommt es jetzt/ daß ich ein auffrichtiges Verlangen und Begierd habe/ auch mich nach äusserstem Vermögen befleissige/ meine Tritt gantz genau nach den Wegen des HErren zu richten: Und hingegen alle diese unreine verderbliche Gelüste meiner sündhafften Natur zu fliehen/ und ein hertzlich Abscheuen ab denselbigen zu tragen. Fleisch und Blut

würcket solches wol nimmer in mir / hat auch keinen Willen nicht/ ja vermag auch solches nicht zu thun. So ist es deßwegen der Geist dessen/ der JEsum von den Todten aufferweckt / welcher in mir wohnet: Wann nun solches nicht ein unfehlbar Pfand ist seiner allertheuresten und herzlichsten Liebe / so wird gewißlich der Himmel dergleichen keines mittheilen und geben können.

Noch mehr / so hat Er mir noch ein ander Gnaden-Geschenck und Gaabe mitgetheilt/ welches viel köstlicher als die ganze Welt; Nämlich seinen eygenen Sohn / den Sohn seiner Liebe / ja welcher nach der Ewigen Geburt ist der Sohn seines Göttlichen Wesens und Natur: Welchen Er auch nicht allein für mich gegeben auff eine allgemeine Weiß/ sonder hat ihne durch ein besonderbar Gnaden-Geschenck mir zugeeygnet / und also zu reden / denselbigen in mein Herz hineyn gesandt / darinn zu wohnen / in deme Er mich durch den wahren Glauben gestärcket / denselbigen auffzunemmen und zu empfangen in meine Seele / und also hat Er denselbigen durch eine sonderbare Zueygnung mir eygenthumlich vermachet / so gar / daß meine Seele jezunder nicht so gewiß mir / als Er aber meiner Seelen ganz eygen zugehört. Und weil Er mir dann seinen Sohn gegeben / so hat Er zugleich mit Jhme mir alles geschencket. Wann dann je noch grössere und herzlichere Kennzeichen und Zeugnussen seiner Liebe

seyn

seyn können als diese; So wil ich sie gern manglen.

Und über diese Gnaden-Geschenck alle / so erscheinet auch überflüssig seine Liebe gegen mir darinn / weil Er so freundlich und gnädig gegen mir sich verhaltet und erweiset. Dann / wann da ein sonderbarer Widerwillen zwischen Gott dem HERRen und meiner Seelen wäre / so hätte ich etwan Ursach zu besorgen / daß es nur ein allgemeine Liebe und Zuneigung wäre/die Er zu mir tragt / aber dieweil ich jetzt befinde / daß Er so gar liebreich / gemeinsam und freundlich mit seinen lieben Dieneren umbgehet / so gnädig sich selbsten meiner Seelen auch offenbaret und mir seine Gaaben mittheilt / in dem daß Er die tägliche Zeugnussen seiner Heiligen Gnaden Gegenwart durch die beständige Bewegungen seines Heiligen Geistes in mir erneuert / ich auch darüber mit einem demütigen danckbaren Gehorsam / welchen ich jhme in allweg schuldig / trachte zu begegnen: So ist ja da nicht bloß / gemeine Liebe / sonder ein kräfftiger Beweiß der Hertzinniglichen vollkommenen Zuneigung und genauesten Freundschafft. Was ist doch unsere geringe Liebe / welche unsere armselige und schwache Unvermöglichkeit und Unreinigkeit gegen GOtt dem HERRen zu vergelten vermag / anders / als ein schwache Reflexion und Gegenschein dieser feurigen und einbrüstigen Liebe / die Er gegen uns traget? Das ist ja das Wort der Göttlichen Weißheit; Ich liebe / Prov. 8. 17.

die mich lieben; Und der geliebte Jünger des HErren kan uns zeigen / welches die wahre und eygentliche Ordnung der Liebe seye / spre-
1.Joh.4.19. chende: **Wir lieben Ihne/ weil Er uns zuvor geliebet hat;** Darumb so ist die Liebe GOTTes / welche Er in unsere Hertzen hat
Rom.5.5. außgegossen / durch den Heiligen Geist / den Er uns gegeben / ein unwidersprechlich genugsam Zeugnuß und Beweißthum / was GOTT der HErr für ein hertzinnigliche Liebe und Zuneigung trage zu uns: Nun sagt mir jetzt mein eygen Hertz / daß ich GOtt den HErren wahrhafftig liebe/ aber doch noch mit vielen Schwachheiten. GOtt der HErr aber sagt mir / daß Er mich mit einer ewig- und jmmerwährenden Liebe umbfange / welches zwar deine Boßheit jmmerfort mag widersprechen und mir vergonnen; Aber doch wird sie nicht vermögen / mir dieselbige jemalen zu benemmen und auffzuheben.

Ende des Anderen Theils.

Der

Der
Außgelöschten feurigen
Pfeilen des
Satans
Dritter Theil:

Welcher in sich begreifft
Zehnerley Versuchungen
des Satans zur Anreitzung und Vollbringung allerhand sündlichen Gelüsten.

Die I. Versuchung.

Du hast bißhär so lange Zeit in deinen Sünden fortgelebt / und bist darinnen verhartet / da dir inzwischen nichts Widriges darauff erfolget / noch einiges Ubel darüber begegnet / so sind

auch deine Geschäfft und Fürnemmen viel glücklicher fortgegangen / als deiner so eygensinnigen und Gewissenhafften Nachbaren und Nebenmenschen. Ey warumb woltest du doch jetzt dich dann einer solchen Gesellschafft abthun / und derselbigen müssig gehen / welche dir beydes gar erfreulich unnd angenehm / und darbey so gar nicht schädlich gewesen? Wolan dann! Mein Mensch / fahre fort / sündige nur ohne einige Forcht und Sorg / seye versichert / es wird dir ärger darüber nichts begegnen als du bißhär erfahren; Fahre nur wacker fort / und treibe jmmerhin dein altes Sündenwesen / und lasse dir darbey fein wol seyn / da inzwischen etliche bey jhrem so genauen und Gewissenhafften Leben Hunger und Mangel leyden / und bey jhrem Lebenswandel / bey nahem für Hunger sterben und verderben müssen.

Dieses feurige Pfeil wird also abgetrieben.

DAs ist grad eben das jenige / was der allerweiseste König Salomon vor Zeiten beobachtet und wahrgenommen / sprechen-

sprechende: Weil ein Urtheil über die bösen Werck nicht bald geschicht / dardurch wird das Hertz der Menschen voll / Böses zu thun / ob aber ein Sünder hundert mal Böses thut und doch lange lebet / so weiß ich doch / daß es wohl gehen wird denen die GOtt forchten / die sein Angesicht scheuen. O du verruchter und böser Geist! Was schädlicher ja tödtlicher Betrug ist es doch / mit welchem du also armen Seelen so gifftig zusetzen darffst? Nachdem sie allbereit Jahr und Tag in jhren Sünden zugebracht / und darinnen gleichsam veraltet / wilt du darumb sie bereden / daß sie in denselbigen gar ersterben unnd verderben sollen? Darumb daß sie so lang in jhren Sünden gelebet / solten sie deßwegen darinn gar veralten? Daß jhnen / deinem falschem Fürgeben nach / in jhren Sünden glücklich und wohl ergangen / solten sie dahär in denselbigen jmmer fort leben? Da hingegen dieses alles sie als steiffe und unbewegliche Gründe desto unverzöglicher sich zu bekehren / antreiben solte; Sintemal kein gewisser und unfehlbarer Beweißthum der ernstlichen Ungnad und Zorn GOttes wider einen Menschen ist / als wann es jhme bey seiner Gottlosigkeit und Boßheit glücklich und wol ergehet; So kan auch dargegen kein stärckerer Grund beygebracht werden / einem Menschen seine Sünden zu erleiden und dieselbigen zu verlassen / Eccles. 8. 11/12.

als eben dieser / daß er dieselbigen so lang began-
gen und darinn verhartet: Ach was thust du /
O leydiger Versucher / mit diesem deinem Höl-
lischen Fürgeben anders? als daß du darmit
Rom.2. 4/5. suchest / den armseligen Sünder zu bereden / **er
solle den Reichthum der Güte / der Ge-
dult und Langmut GOttes verachten /
welche jhne doch zur Buß solten verley-
ten / und daß er nach der Verstockung
und Unbußfertigkeit seines Hertzens
jhme selbsten häuffet den Zorn / auff
den Tag des Zorns und der Offenba-
rung des gerechten Gerichts GOttes?**
Was erschrecklicher Mißbrauch ist doch diß der
Göttlichen Gnade und Barmhertzigkeit? Das
jenige / welches uns zur Buß verleyten und an-
treiben solte / wird jetzt von dir getrieben / uns
von der wahren Reu und Buß abzuziehen?
Wann die Gerechtigkeit GOTTes den armen
Sünder mitten in seiner Boßheit und schweren
Verbrechen hätte weggerafft / da wäre nun kein
Platz und Statt mehr zu Buß und Bekehrung
übergelassen worden. Nun aber / da jhme Gott
der HErr jetzunder so treffliche Gelegenheit und
gute Weil gibt zu seiner Bekehrung / so verkeh-
rest du solches in eine Anreitzung zur Sünde:
Die Wahl seye jetzt auff meiner Seiten; Wañ
die Sünde mich so ferne hätte bezaubert unnd
verblendet / daß sie ein Vortheil über mich ge-
winnen mögen / mich darmit zu übersehen / und

darmit mich zu küzlen / solte ich darumb mit derselbigen gleichsam in eine Verbündnuß eintretten? Oder wann ich jemalen durch die Ungestümmigkeit deiner Versuchung mit derselbigen mich eingelassen / solte ich dahär verbunden seyn zu einer unaufflößlichen und beständigen Beywohnung mit diesem Feinde? Und mich nicht viel mehr durch eine rechtmässige Aufffündung und Entscheidung von derselbigen loß machen? Darumb daß ich ein mal sündlich zu leben eingewilliget / solte ich dahär noch ärger werden? Weil ich durch die sonderbare Gnade und Barmhertzigkeit meines lieben GOTTes / so glücklich durch meine Sünde der Höllen entrunnen bin / solte ich darumb mit verhängtem Zaum mich in meinem Sünden-Trab fortlauffende / darinn muhtwilliglich stürtzen? Das seye ferne / O böser Geist!

Ich weiß gar wol / wie ich weit besser die Gnade und Hulde GOttes / und meine begangene Fehler mir solle zu nutz machen: Ach; ich kan das wol nimmermehr für mein Trost und Glückseligkeit schätzen / daß mir in meinen Sünden glücklich und wol ergangen! Die verstockte und unbußfertige Hertzen mögen ihnen selbst in dergleichen Vortheilen wolgefallen und sich selbsten deßwegen segnen so lang sie wollen / mich belangende / so werde ich diese unendliche Gnade und Güte demütig anbätten / welche mich in meinen Sünden erdulden und meiner verschonen mögen / nimmermehr aber werde ich mich gelusten

lassen / dieselbige weiters mit meinen Sünden zu reitzen: O bilde dir nicht ein / daß du mich lüstig machen und deinem Fürgeben folg zu leisten verleyten werdest / durch den Fürwand des glücklichen Fortgangs in meinen Sünden: Da du niemalen einigen Fleiß und Mühe gesparet zu denselbigen mich zu verleiten. Wie weit besser und nutzlicher wäre mir gewesen / daß ich weniger Glück und Fortgang in dem Lauff meiner Sünden gehabt hätte / als aber nicht geschehen: Wann ich aber auch äusserlich darbey noch glückseliger gefahren wäre / solte ich darumb nicht gar wol wissen / daß GOtt regnen und seine Sonne scheinen lasset über derer Felder und Aecker / derer Besitzer verordnet sind zum ewigen Feur? Solte mir das jenige nicht bewußt seyn / was Job der Heilige Mann GOttes schon zu seiner Zeit beobachtet? Der Verstörer Hütten haben die Fülle; Und toben wider GOtt durstiglich / wiewol es jhnen GOtt in jhre Hände gegeben hat: Ja / daß sie alt werden bey guten Tagen / und erschrecken kaum ein Augenblick vor der Höllen: Und wie nach jhme der Psalmist spricht: Sie seyen in keiner Forcht des Tods / sondern stehen vest wie ein Pallast: Sie seyen nicht in Unglück wie andere Leut / und werden nicht wie andere Leut geplaget: Darumb müsse ihr Trotzen köstlich Ding

Job. 12. 6.

Cap. 21. 13.

Psal. 73. 4/ 5/ 6.

Ding seyn / und ihr Frevel muß wol gethan heissen. Es mögen diese ansehenliche fröliche Leut ihres grossen Prachts / und ungerechter Hochheit sich rühmen / so lang sie immer wollen ; Ey eben die jenigen Augen welche ihre Hochzeit wahrgenommen hat ihren kläglichen Fahl und Undergang / nicht weniger beobachtet. Sie sind nur eine kleine Zeit erhaben / sagt Job / und werden zu nicht Job.24.24. und undergetruckt / und gantz und gar außgetilget werden / und wie die erste Blüt an den Eheren werden sie abgeschlagen werden. Und in seiner Antwort / die er dem Zophar gegeben / spricht er : Wo sind die Hütten der Gottlosen ? Habt ihr nicht an denen gefraget welche vorbey gegangen / oder wisset ihr nicht wohin sie kommen ? Daß die Gottlosen auffbehalten sind auff den Tag des Verderbens / und werden härfür gezogen auff den Tag des Zorns : Die Augen der Gottlosen / nämlich die Augen der Spötter und Verächter / welche sie auff GOTTes arme verachtete Kinder geworffen / werden verschmachten / und werden nicht entrinnen mögen : Und ihre Hoffnung wird ihrer Job.11.20. Seelen fehlen : Was falscher Grund ist

dann

dann dieses / wormit du meine Sele zu verfüh-
ren dich understehest? Bißhär ist dir glücklich
und wol in deiner Boßheit und Sünden er-
gangen / darumb wird es dir auch jmmer fort
also glücklich darbey ergehen; Morgen wird es
seyn wie gestern / ja noch viel überflüssiger und
besser! Eben als wann der Heilige und Gerech-
te der Boßheit und Gottlosigkeit nicht einen ge-
wissen Ziel gesetzt hätte? Als wann Er nicht
zu dem allerverstocktesten und halßstarrigsten
Sünderen / wie zu dem wütenden und brausen-
den Meer / gesprochen hätte: Hier sollen sich
legen deine stoltzen Wellen? Wie viel reiche
Epicureer sind doch gewesen / welche in Wollust
mit Crasso / in der Hüten des Apollo / zu nacht
gegessen / und haben jhr Morgenbrodt mit
Beelzebub dem Obersten der Teufflen nemmen
müssen? O wie viel sind der jenigen gewesen /
welche nach jhren vollbrachten Wollüsten und
begangenen Excessen, eingeschlaffen / die aber
darauff in der Höllen / erbärmlich erwachet
sind! Wann mein Lebens-Zeit in deiner Will-
kuhr bestunde / du wurdest mich wol nicht lang
meiner Sünden geniessen lassen / auch keine Zeit
vorbey lassen gehen / dich meiner Seelen zu be-
mächtigen; Dieweil sie aber in der Hand und
Verwaltung des Gerechten GOTTes stehet /
welcher umb seines Heiligen Namens Ehre
eiferig / so ist es gewiß und unfehlbar / daß Er
die Stunden / welche Er bestimmt zu deiner Pei-
nigung und Qual / und zu meiner Rechnung /
nicht übergehen wird.

Kurtz

Kurtz derwegen/so bin ich nun gäntzlich gesiñet/ meinen Fuß von allen bösen Wegen abzuhalten / und heiliglich vor GOtt zu wandlen / es gehe mir darüber auff dieser Welt / wie es jmmer wölle. Viel eher begehre ich zu bettlen mit den Gewissenhafften oder in meiner Fromkeit gar zu sterben / als in meiner Boßheit und Sünden Glück zu haben und die verdamte Hölle dermalen eins darvon tragen.

Die II. Versuchung.

Ey! Sündige nur jmmer fort / du wirst noch frühe genug Buß thun und dich bekehren alßdann / wann du nicht mehr wirst sündigen können; Dein Alter und dein Todbett sind die rechte bequeme und gelegene Zeit für dergleichen Melancholische und traurige Gedancken: Das wäre wol seltzam / und müßte wol sehr schwer zugehen / wann du nicht an dem Ende deines Lebens ein Mund voll Athems noch übrig soltest haben / GOtt umb Verzeyhung anzurüffen / und seiner Barmhertzigkeit zu begähren? Und das ist auch geschwinder nicht begärt als aber erhalten;

Du

Du hast doch zu thun mit einem GOtt voller Gnade und Barmhertzigkeit: Bey welchem kein Zeit zur Buß oder seiner Gnade zu spat ist / noch einige Buß zu schwach und gering / daß Er sie nicht annemmen und für beliebig halten solte?

Dieses feurige Pfeil wird also außgelöscht.

UNder allen Heiligen Eigenschafften GOttes / durch welche Er sich uns Menschen am liebsten zu erkennen geben wil / da ist wol keine einige / durch welche Er mehr Lust und Wolgefallen hat sich uns zu erkennen zu geben / als eben durch seine **Barmhertzigkeit und Gnade.** Dahär alß Er sich Mose/auff dessen ernstliches Begären und Anhalten wolte zu erkennen geben / und seinen Namen vor ihme außruffen / war dieses der Titel auff welchen GOtt der HErr am meisten gedrungen; **HErr / HErr GOTT / barmhertzig und gnädig und gedultig / und von grosser Gnade und Treu: Der du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergibest Missethat / Ubertrettung und Sünde.** Und eben also wären alle Heiligen Herolden die Propheten äusserst beflissen / ihne also vor der Welt außzuruffen

Exod. 34. 6. 7. Num. 14. 18. Psal. 103. 8. und 145. 8/9. Exod. 20. 6. Psal. 86. 15. Nehem. 9. 30/31. Lament. 3. 31. Jon. 4. 2. Mich. 7. 18. Psal. 72. 13.

sen und zu offenbaren. So ist kein einige under allen Göttlichen Eigenschafften / welche die Menschen so viel mißbrauchen / als eben diese / von welcher dem Menschlichen Geschlecht so viel Guts und Nutzen zufleußt. Dann was die Weißheit GOttes betreffen thut / so wil ein jeder darfür gehalten werden / daß Er dieselbige anbätte; Was die Allmacht GOttes / so erhebet und preiset dieselbige ein jeder: Was die Gerechtigkeit GOttes / so erzittert ja auch ein jeder vor derselbigen. Wann wir aber jezt betrachten die Barmhertzigkeit / die grosse Langmut und Gedult GOttes / wer weißt nicht wie die Menschen / ja die Teuffel selbsten so gar darzu geartet sind / derselbigen so groß Unrecht anzuthun / darmit daß sie dieselbige gantz falsch und verkehrt applicieren und außdeuten? O boßhafftiger Versucher! Wie so behend und fertig bist du / die grosse Gedult und Langmut so schandlich und verkehrt außzulegen / mich dardurch zur Sünde anzulocken / und mich zu bereden / ich solle jhne immer fort mit meinen Sünden beleidigen und erzörnen; Darumb daß Er so gütig / und darinn muthwillig zu verharren / darumb daß seine Gnade so überflüssig. Du setzest an mich / ich solle nun immer fort ungescheut in meinem Sünden-Trab fort lauffen. GOtt aber betrohet mich bey der hohen und schweren Straff des Tods / ich solle gar nicht sündigen: Nun / wem meynest du daß ich jetzunder Gehör geben und beypflichten solle? GOtt ladet mich und

rüfft

rüfft mir zur eylfertigen und unverzogenlichen Buß / und du wilt mich bereden dieselbige auff die lange Banck hinauß zu schieben : Welchen Raht meinest du wol der nutzlicher sey anzunemmen ? Es kan gewißlich wol nicht anders seyn/ als daß bey dem Verzug grosse Gefahr / bey der unverzogenlichen Bekehrung aber kan nicht anders / als ein tröstliche Hoffnung der Annemmung und Begnadigung seyn. Unmöglich ist es/ daß ich mit meiner Buß und Bekehrung zu frühe komme/ zu spaht aber kan ich wol komen. Wann ich über meine begangene Sünden alßdann erst solte Buß thun und mich bekehren / wann ich nicht weiters sündigen kan / lieber ! Was wäre doch dieses anders / als nur darumb bekümmert und betrübt seyn / daß ich zu sündigen keine Vermöglichkeit mehr habe. Und was hätte ich aber für Nutz und Ehr darvon / daß bey mir zwar wol der Willen / aber nicht mehr das Vermögen und Kräfft übrig wäre / Gott den HErren mit meinen Sünden weiters zu beleydigen und zu erzörnen?

Du gibst mir für / daß mein Alter und Todbeth die bequeme Zeit seye zu meiner Buß und Bekehrung : Eben als wann es bey mir und meinem Gewalt stunde der Zeit / und der Gnade GOttes / nach belieben zu befehlen ? Wie weiß ich/ ob ich/ ein hohes Alter erreichen werde oder nicht ? Ja ob ich gewiß den morndrigen Tag erlebe? Oder grad auch die nächste Stunde? Sehe ich nicht gar wol / wie so hinfällig

fällig und zerbrüchlich mein Leben ist? Soll ich dann mit den thorechten Jungfrauen verziehen/ und Oel zu kauffen / umb darmit meine Lampen zu versehen / biß die Thür verschlossen ist / versaumen? Hab ich die Buß zu meiner Wilkuhr und Wolgefallen / daß ich solte Buß thun und mich bekehren können / wann ich gern wil? Ist nicht viel mehr dieselbige das grosse Gnaden-Geschenck und Gaabe des guten und Heiligen Geists / welcher wehet / wann und wo er wil? Dieselbige wird mir nun in dieser Gnadenzeit jetzunder auffgetragen und anerbotten / wann ich solche jetzunder außschlagen wurde / möchte ich dieselbige vielleicht mit bitteren Thränen suchen wöllen / aber etwan umbsonst und vergebens. Wol weiß ich / daß die Porten der Höllen zu allen zeiten auffgesperzet / alle so darnach gehen / einzulassen und zu empfangen: Nicht also ist es bewandt mit den Porten des Himmels. Solche sind den Unbußfertigen verschlossen / und werden nimmer eröffnet / als zur Zeit der Barmhertzigkeit und Gnade. Die Hallen zu Bethesda waren mit Krippel und Lammen erfüllet / welche mit Verlangen auff die Heilung gewartet. Dasselbige Wasser aber war nicht jederzeit heilsam / und hatten wol nicht jmmerdar die herzliche Krafft und Würckung die Kranckheit wegzunemmen und zu heilen. So wir nicht / alßdann / wann der Engel härab steiget / das Wasser zu bewegen / uns gerüstet und bereit halten / uns zum ersten in den Teich

hineyn zu begeben / so mögen wir wol etwan gar zu lang warten.

Aber under allen anderen / ist die Zeit / die du mir fürhaltest / und so starck anziehest / namlich **mein Todbeth** / die aller unbequemste zu diesem so hochwichtigen Werck / am dienstlichsten aber zu deinem Vorhaben. Ach wie viel tausend und aber tausend Seelen hast du im̃er biß dahär so elendiglich betrogen? Durch dieses zwar liebliche und scheinbare / aber wol tödtliches Einblasen und Zumuhten? Dann ach! wie ist zur selbigen Zeit / der gantze Mensch / durch die Empfindnuß und Beschwerde seiner Schmertzen / so gar beschäfftiget und verhindert / und hat so gnug mit den Schmertzen seiner Kranckheit zu thun? Wie viel gibt es jhme zuschaffen / einige Antwort zu geben seinen Freunden / welche vorhanden jhr Mitleyden zu bezeugen? Oder wie er über seine Verlassenschafft Verordnung gebe / sonderlich daß er den Versuchungen / welche alßdann auff das hefftigste auff jhne zustürmen / und die grosse Angst und Schrecken der härzu eilenden Aufflösung außstehen und überwinden möge? Wie solte Er nur alßdann seiner Buß und Bekehrung eyferig nachzusinnen / und derselbigen rechtschaffen abzuwarten / Statt und Platz finden? Nein / nein; O du Bößwicht! Ich mercke deinen gifftigen Anschlag und Tod-schädlichen Griff gar wol? Du woltest mich gern bereden / ich solle es machen wie die schalckhaffte und leichtfertige

Knecht zu thun pflegen/ welche/ nach dem sie jhre angezündte Kertzen under dessen als sie gespielet und allerley Muth- und Kurtzweil getrieben/ verbrennen lassen/ gantz in der Finstere zu Beth sich begeben müssen. Ich aber hasse dieses Zumuhten/ und ergreiffe jetzt gleichsam mit beyden Armen/ diese erwünschte Gelegenheit die mir Gott der HErr zu meiner gegenwärtigen Bekehrung gonnet.

Du sagst mir/ es solte wol hart zugehen/ wañ ich nicht wenigst auch ein Mund voll Athem haben solte/ zu letst GOttes Gnade und Barmhertzigkeit anzuruffen und zu begehren? Ich sag dir aber dargegen/ daß gar viel/ viel/ gewesen/ die solche Gnade nicht gehabt: Und das ist auch gar nicht frembd und seltzam/ noch im wenigsten darab sich nicht zu verwunderen/ sonder das ist viel mehr gerecht vor GOtt/ daß die jenigen/ welche so viel und so ernstliche und bewegliche Vermahnungen verachtet/ und von des so barmhertzigen GOTTes wegen so hefftig genöhtiget worden sich zu bekehren/ die aber jhjhre Ohren darüber verstopffet/ daß/ sag ich/ solche auch alßdann/ wann jhr Lebens-Liecht außlöschen wil/ auch so viel Wort auff jhrer Zungen nicht haben/ die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes anzuschreyen und zu begehren/ welche sie offt und so muthwillig zuvor verachtet und verworffen.

Aber gesetzt/ daß ich auch alßdann Athem und Wort gnug auff meiner Zungen solte ha-

ben zu reden / und den Namen der Barmhertzigkeit GOttes zu wiederholen: Bin ich darumb vergwissert / daß ich auff ein so kurtzes und geschwindes Begehren und Seufftzen dieselbige alsobald werde erlangen? Wie viel gibt es der jenigen / die sagen werden: **HERR / HErr** / und gleichwol werden sie darůber keine andere Antwort nicht haben / als diese: **Weichet von mir / ich kenne euch nicht!** Hőre ich nicht gar deutlich / wie GOtt / welchen die armselige Menschen gantz gnådig unnd barmhertzig fůr sich jhnen einbilden / auch von seinem Volck

Jer. 13. 14. Jsrael spricht: **Jch wil weder schonen / noch ůbersehen / noch barmhertzig seyn ůber jhrem Verderben:** Es ist ein Zeit der Straffe und Gerichten GOttes / so wol als ein Zeit der Gnade und Barmhertzigkeit: Keines mag dem anderen das Seinige benemmen. Gleich wie es nun nicht mag fůr gut angesehen sehen werden / daß die Gericht und Straffe / die Seele in wåhrender Zeit der Gnaden und Barmhertzigkeit ergreiffe / eben also geschicht es auch nicht / daß die Barmhertzigkeit eine Seel alßdann zu erlősen und jhro zu Hůlff zu komen / zur Zeit der Vollziehung der Gerichten und Straffen ůber dieselbige: Ein jedes derselbigen muß seine gewisse Zeit haben / wann sie sich erzeigen solle.

So soll deßwegen mein Zuflucht zur Gnade und Annemmung derselbigen seyn / ehe die Zeit

der

der Gnaden außlaufft: Der Himmel ist gleich einem starcken und vesten Schloß / zu welchem man nicht anderst als durch einen Weg eingehen kan. Die Fall-Bruck wird alle Tag niedergelassen / Nun ist der Paß und Eingang offen. Solte ich aber warten biß in die Nacht / so wird die Brucken auffgezogen und der Eingang und Thür verschlossen: Dann müßte ich voraussen stehen / und lang genug rüffen und schreyen / ohne einige Hoffnung / daß mir dieselbige wieder solte eröffnet und ich eingelassen werden.

Ey / so wil ich dann meinen Fleiß und beste Sorg anwenden / damit ich bey zeiten durch diese Porten eingehe / ehe dann meine Lebens-Sonne undergangen; Da inzwischen die jenigen / welche so liederlich und muhtwillig die Gnade und Barmhertzigkeit verachten / die Höllen offen und den Himmel verschlossen finden.

Die III. Versuchung.

Du bist eines von den außerwehlten Kinderen GOttes: Nun aber sihet GOtt und achtet keiner Sünden an seinen Außerwehlten / und dahär auch keine an dir; So ist dann nicht von nöhten / daß du viel dich bemühest deine

Sünden so an dir sind / zu erkennen / oder auch derentwegen einige Reu und Leyd darüber zu tragen.

Dieses feurige Pfeil des Satans wird also außgelöscht.

O Betrieglicher Versucher! Jetzt woltest du mir gern schmeichlen / mich selbst in die Höllen zu stürtzen / und die sonderbare Huld GOttes gegen mir zu einer Ursach und Grund meiner Verdamnuß zu verkehren. Ich zweiffle gantz nicht / daß ich nicht durch die Barmhertzigkeit GOttes / eines von seinen außerwehlten Kinderen seye: Auß seiner gantz freywilligen Gnad in Christo JEsu meinem Heyland ist mir diese Ehr wiederfahren; So mache ich gar kein Bedencken / daß ich mir selbsten nicht alle herzliche Privilegia und Freyheiten meiner Erwehlung zueygnen dörffe; Aber daß darumb dieses eines von den sonderbaren Verzügen der Gnaden GOttes seye / daß Er keine Sünde in mir sehe noch achte; Darab grauet mir solches nur zu hören. Daß GOtt der HErr keine Sünden seinen Außerwehlten zurechne / ist eine gantz Göttliche Lehr: Allein / daß GOtt der HErr an seinen Außerwehlten keine Sünde sehe und warnemme / ist eine Meynung so in der Höllen geschmiedet. Dann / sage mir doch / du Gesatzhässiger Geist! Wann GOtt der HErr keine Sünde an seinen Außerwehlten sihet / ist die Ursach auff GOttes oder

auff der Sünden Seiten? Oder kommet es dahär / daß gantz und gar keine Sünde an jhnen kan wahrgenommen werden? Oder dahär / daß ob gleich an denselbigen Sünden sind / solche gleichwol GOtt der HErr nicht sihet noch achtet?

Hat das Erste Platz / so folget nohtwendig / daß solches geschehe entweders in Ansehung der Person die da sündiget / oder aber in Ansehung der Natur der Sünden / daß namlich dieselbige solche That begehen kan / die eygentlich Sünd ist / oder so er je ein solche begehet / daß doch solche an jhme keine Sünde nicht seye.

Hat aber das Letstere Platz: So müßte darauß erfolgen / daß die Ursach dessen der Mangel seiner Allwissenheit wäre; Oder aber daß GOtt sonsten durch eine freywillige Ubersehung solcher Sünden nicht achten wil: In jedwederer dieser Meynung sind merckliche und grosse Fehler / ja in etlichen Gottslästerungen / gar begriffen.

Dann / was kan doch erstlich / klarer und deutlicher seyn / als das? Namlich daß die allerfröm̃sten und heiligen außerwehlten Kinder GOttes auff Erden / (und zwar nicht eben selten) in die Sünde fallen? **Wer kan sagen / ich bin rein in meinem Hertzen? Und lauter von meinen Sünden?** Prov. 20. 9. Welches dann freylich wol ein rechtmässige Frag des weisen Königs Salomons gewesen! Nicht weniger hat auch sein Vatter vor jhme gesprochen: **Es ist keiner der guts thue / auch** Psal. 14. 3. Rom. 3. 12.

nicht einer: Und anderswo spricht er: Wer
Psal. 19. 13. kan mercken wie offt er fehlet? Vergib mir HErr die verborgene Fehler. Wir alle / sagt der Heilige Prophet Jesajas / und schließt sich also mit under die Zahl / wir
Jes. 53. 6. alle giengen in der Irre wie Schaaffe / ein jeglicher auff seinem Weg. Und zu was Ende waren vor Zeiten im Alten Testament die so mancherley Ceremonialischen Reinigungen und Besprängungen durch das Blut ihrer Opfferen angesehen / anders als umb der
Lev. 4. 2. erkannten Sünden willen / beydes der Priester-
Cap. 13. 22.
Num. 15. 24. ren und des Volcks? Berede uns dann / wañ du es kanst / daß unsere Erwehlung / uns darvon befreye daß wir Menschen seyen? Dann gewißlich / so lang wir Menschen sind / so können wir auch weniger nicht als arme / elende Sünder seyn. Dieser Außspruch des Salo-
1. Reg. 8. 46. mons / Es ist kein Mensch der nicht sündiget / ist so gewiß und wahrhafftig / als der /
1. Joh. 1. 8 / 10. welchen Johannes geschrieben: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so betriegen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. Und so wir sagen / wir haben nicht gesündiget / so machen wir GOTT zum Lugner / und sein Wort ist nicht in uns.

Was dann? Das jenige was an und für sich selbsten Sünde ist / solte es nicht auch Sün-

de seyn in den Außerwehlten? Oder wird das Böse das sie begehen / gut? Oder ist die Sünde an jhnen nicht Sünde / darumb daß es von jhnen geschicht? Wo hat doch jemalen der Heilige Geist GOttes eine solche Krafft und Würckung einiger Creatur mitgetheilt? Gewiß ist es / daß das Gifft der Sünden so schädlich und tödtlich ist / daß sie auch die Person böß und verderbt machet. Daß aber die Fromkeit und Heiligkeit der Person die Sünde weniger böß machen könne / das ist wol eine rechte Höllische Meynung: Ja / so ferne ist es / daß dem also seye / daß viel mehr dargegen die Fromkeit und Heiligkeit der Person / die Sünde / die sie begangen / noch schwerer und abscheulicher machet. Der Ehebruch wäre so häßlich nicht gewesen / wann nicht ein David sich darmit beflecket; Noch die Verläugnung Christi so schwer / wann sich nicht der jenige versündiget / welcher gesprochen: **Wann sich gleich alle an dir ärgerten / so wil ich mich doch nicht an dir ärgeren.** Die Sünde ist Sünde und bleibet Sünde / auch an einem Engel selbsten: Ja wird noch ärger und böser wegen der Hochheit und Fürtrefflichkeit dessen der sie begangen. Dann / was ist doch jmer die Sünde anders / **als ein Ubertrettung des Gesatzes** / es seye wer er wölle / der solche begehet! Wo dann einige Ubertrettung ist / da ist auch eine Schuld. Und eben das ist es auch / welches die Allerbeste unnd Fürnemste under den Heiligen GOttes haben erkennt / Jacob. 3. 2.

und auch an jhnen selbsten beklaget: Wehe mir / sagt der Heilige Prophet Jesajas / ich
Jes. 6. 5. vergehe / dann ich unreiner Lippen bin; Das Gute das ich wil / das thue ich
Rom. 7. 19. nicht / sonder das Böse das ich nicht wil: sagt der außerwehlte Rüstzeug der Ehre Gottes.
Jac. 3. 2. Ja / wir fehlen alle manigfaltig / sagt der Heilige Jacob: Wahr ist es zwar / daß wie der
1. Joh. 5. 18. geliebte Jünger des HErren uns gelehrt hat /
1. Joh. 3. 9. Wer auß GOtt geboren ist / der sündiget nicht: Nicht ist aber das seine Meynung als ob derselbige eben die jenige sündliche That nicht begehen könne / worinn sonst der Unwidergeborne fleischlich gesinnete Mensch fallet / sonder darumb / daß er nicht sündiget auff gleiche Weiß / wie dieser sündiget von gantzem Hertzen / und auß völligem Willen; Der andere aber sündiget mit einigem Widerstand / und nicht ohne Kampff und Widerwillen. Der Eine machet ein Handwerck auß seinen Sünden / der Ander aber übersihet sich allein durch den unruhigen und hefftigen Antrieb der Versuchungen. Der eine sündiget freventlich und auß einem Vorsatz und wolbedachtem Vorhaben; Der Andere aber auß Schwachheit. Der Einte wandlet immerfort sicher und sorgloß dahin / als der in seinen Sünden gleichsam erstarret; Der Andere aber wird geschlagen in seinem Gewissen durch einen zeitlichen Reuen über seine begangene Sünden. Der Einte belustiget und

und erhebt sich selbsten in seinen Sünden; Der Andere aber / wie er sich schämet seiner Sünden halben / so hasset er sich selbsten gleichsam / und hat ein hertzliches Mißfallen ab jhme selbsten / daß Er sich mit seinen Sünden befleckt. Der Einte steiget je länger je höher in seiner Gottlosigkeit und Sünden; Der Andere aber laßt jhme seine begangene Sünden zur Besserung seines Lebens dienen. Wie aber dieser jetzterzehlte Underscheyd der Sünden / die Sünde über alle massen böß und sträfflich in den Gottlosen machet: Also hebt sie hingegen nicht auff daß sie nicht auch in den Allerfröm̃sten so wol sündhafft als in den anderen seye. Dieselbige ist und bleibet ein mal allezeit Sünde in jhnen / ob sie gleich in jhnen nicht herrschet noch die Oberhand haltet / und sie schon nicht tödet.

Dieweil derohalben es anders nicht seyn kan / als daß in und an den Außerwehlten Sünde seye / solte es dann wol möglich seyn / daß Gott der HErr solche nicht an jhnen sehe und warnemme? Ist auch jrgend etwas im Himmel oder auff Erden / oder in der Höllen / welches vor seinen alles sehenden Augen solte können verborgen seyn? Wo könnte doch diese Sünde verborgen seyn / daß Er sie nicht entdecken und offenbaren solte? **Ligen nicht alle Heimlichkeiten des Hertzens vor Ihme entdecket? Sind nicht seine Augen wie Feurflammen?** Apoc. 1. 14. Wird nicht zur Vermehrung der Sünde außtrucklich vermeldet / **Juda thäte** 1. Reg. 14. 22.

da thäte das dem HErren übel gefiel; Unsere Ubertrettung / sagt Jesajas / ist vor dir: Von seiner unendlichen Heiligkeit kommet es / daß Er nicht lassen kan / daß Er die Sünde nicht sehe; Von seiner unbegreifflichen Allwissenheit aber / daß keine Sünde nicht ist / die Er nicht sehe. Und von seiner Gerechtigkeit wegen geschicht es / daß Er keine Sünde sihet / die Er nicht auch hasset.

Oder solte darumb / daß die Sünde kein Wesen an sich selbsten hat / als welche allein ein Gebrechen und Mangel der Fromkeit / und eine Abweichung von dem Guten ist / welches in uns sich befinden solte / darumb nichts für sich selbsten seyn? Wurde nicht darauß folgen / daß GOtt der HErr keine Sünde sehen solte / auch nicht in den allerverruchtesten und gottlosesten Menschen auff Erden? Und under dessen daß die Gottlosen nichts anders thun als sündigen / wurde ja heiter und klar folgen / daß GOtt keine Achtung gebe auff die meisten Werck der Menschen / so auff dieser Welt geschehen? Welches aber nur zu gedencken eine rechte Gottslästerung ist.

Weil es derohalben nicht seyn kan / daß Gott der HErr auß Mangel der Erkanntnuß und Wissenschafft die Sünde an seinen Außerwehlten nicht solte sehen: Solte es dann dahär kommen / daß er jhnen gutwillig durch die Finger sihet / daß Er sie deßwegen nicht begehrt zu sehen und warzunemmen / was Er sonst sihet? Gewißlich/

wißlich / wann das die Meynung ist / daß Gott die Sünde eines Bußfertigen nicht ansehe mit dem Aug der Raache / daß Er mit einer gnädigen und barmhertzigen Ubersehung / die Sünde / über welche wir rechtschaffen Reu und Leyd getragen und uns bekehret / durch wolverdiente Raach nicht wil straffen / sonder dieselbige schencken / eben als wann solche niemal wären begangen worden / so pflichten wir gar gern und mit freudigem Hertzen solcher Lehr und Meynung bey / daß wir deßwegen auch nimmermehr GOtt den HErren für solche seine wundersame Gnade und Barmhertzigkeit / die Er uns armen Sünderen erweiset / gnugsam loben und preisen können. Sein gnädiges Wort ist es / an welches wir uns steiff und vest halten: **Jch / Jch tilge alle deine Ubertrettung umb meinetwillen / und gedencke deiner Sünden nicht:** Jes. 43. 25. Wann aber die Meynung ist / daß GOTT die Sünden dulde / darumb daß sie Sünden seiner Außerwehlten sind; Und daß Er darumb jhnen darbey durch die Finger sehe / und sie weder achtet noch hasset / weil sie begangen worden von solchen Personen / die Jhme lieb und werth sind: So ist das anders nichts / als ein Gottslästerliche Beschuldigung der Ungerechtigkeit / welche dem Heiligen in Jsrael wird zugemessen. **Euere Untugend /** Jes. 59. 2. sagt Jesajas / redende von dem außerwehlten Volck GOttes / **scheyden euch und euern**

GOtt

GOtt von einander / und euere Sünden verbergen das Angesicht von euch / daß jhr nicht gehört werdet: Wer war auch GOtt dem HErren lieber und werther / als der Mann nach seinem eygenen Wunsch und Hertzen? Nichts desto weniger da Er eingewilliget und sich zu den so schweren Sünden des Ehebruchs und Todschlags verleyten lassen: Hat jhme Nathan von GOttes wegen angezeigt: Nun / so söll von deinem Hau-
2.Sam.12. 10/11. se das Schwert nicht lassen ewiglich / darumb / daß du mich verachtet hast / und das Weib des Urie des Hethiters genommen hast / daß sie dein Weib seye; So spricht der HErr / sihe! Ich wil Unglück über dich erwecken / auß deinem eygnen Hauß / 2c.

Wie so klar und deutlich ist doch die Klag
Ps.90.8/9. Mosis des Manns GOttes? Das machet dein Zorn / daß wir so vergehen / und dein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen: Dann unser Missethat stellest du für dich / unsere unerkannte Sünden für das Liecht vor deinem Ange-
Thren.3.42/ 43/44. sicht. Und auff gleiche Meynung sagt Jeremias: Wir / wir haben gesündiget und sind ungehorsam geweßt / darumb hast du billich nicht verschonet: Sonder du hast uns mit Zorn überschüttet und verfol-

verfolget / und ohne Barmhertzigkeit erwürget: Du hast dich mit einer Wolcken bedeckt / daß kein Gebätt hindurch konnte. So ist es dann unwidersprechlich / daß GOtt die Sünden an seinen Außerwehlten sihet und warnimmet / dergestalten daß Er die Sünde viel mehr achtet und hasset an seinen außerwehlten Kinderen / als sonst jrgend an anderen Menschen. Auff diesen Gottlosen Fürwand und Fürgeben / daß Gott in seinen Außerwehlten keine Sünden sehe / understehest du diese Höllische Einbildung zu gründen / der Mensch solle dahär an jhme selbsten keiner Sünden nicht achten noch warnemmen / und darumb müßte er auch für dieselbige nicht Buß thun. So das wäre / was wäre das anders / als der ungebundenen sündlichen Verstockung Thür und Thor öffnen? Dann sagen / daß ein Mensch eine Sünde begehe / wie der Loth sein Blutschand begangen / und aber nicht wüßte was er für eine Schandthat gethan und verübet / was könnte das anders seyn / als jhne aller Sinnlichkeit berauben? Oder sagen / daß er eine sündliche That begehe / die er aber für keine Sünde erkenne und halte / was wäre es anders / als jhne der Vernunfft berauben? Oder daß er nicht über die begangene Sünde herzlich Reu und Leyd tragen müsse / was solte das wol anders seyn / als jhne der Gnade berauben? O wie so gar ist dieses der Meynung und Ubung aller heiligen und frömsten Kinderen GOttes

zu wi-

zu wider? Der Heilige Job hat wol sagen kön-
Job.13.23. nen: **Wie viel ist meiner Missethat und Sünden? Lasse mich wissen meine Ubertrettung und Sünde.** Zu letst aber / nach dem GOtt / der nach seinem Wunsch und Begierd sein Hertz also berührt: Laßt er sich al-
Cap.42.6. so vernemmen: **Ich schuldige mich und thu Buß im Staub und in der Aeschen:** Der bußfertige David hat wol sagen
Psal.51.5. können: **Ich erkenne meine Missethat / und meine Sünde ist jmmer vor mir:**
Psal.38.19. Und anderstwo: **Ich zeige meine Missethat an und sorge für meine Sünde.** So muß auch des Salomons demütiger Sup-
1.Reg.8.38. plicant und Bätter / der gnädige Erhörung seiner Bitt auß dem Himmel zu erlangen / begehrt und verhoffet / zuvor die Wunden und Schmertzen seines Hertzens wol fühlen und empfinden.

So underhalte dann jmmer fort deine Geschworne und Anhänger in dieser Meynung / so lang du wilt / daß sie in einer freywilligen Unwissenheit jhrer Sünden / und einer sorglosen Unachtsamkeit ohne Buß fort leben: Was mich belanget / so wil ich mein Hertz wegen meinen Sünden durchsuchen und erforschen auff das allerfleissigste / und sich meine Seele nicht lassen zu Ruhe begeben / so lang biß dieselbige wahrhafftig rechtschaffene Reu in mir / und die

gnädige

gnädige Vergebung aller meiner Sünden von GOttes wegen empfindet.

Die IV. Versuchung.

Ey! Du magst leben wie es dir gefallt; Dein Urtheil ist und bleibet unveränderlich. Bist du zum Ewigen Leben erwehlet / so mögen dich deine Sünden nicht verdammen: Dann die ewige Gnaden-Wahl und Erwehlung GOttes zum Ewigen Leben bleibet beständig und gewiß. Bist du aber zur ewigen Verdamnuß vorgesehen und verordnet / so wird doch all dein gutes Fürnemmen / Mühe und Arbeit / die du anwendest / dich nicht selig machen und erhalten können. Ey so nemme fein dein Lust und Kurtzweil auff Erden / du kanst doch / was zuvor beschlossen ist im Himmel / nicht änderen.

Diese Versuchung wird also abgetrieben.

DIese Anreitzung und Zumuhten ist wol über alle massen schädlich: Ja also bewandt / daß wol nicht viel Pfeil

in dem Köcher des Satans überig / welche mehr tödtlich als dieses. Dann wo jmmer dasselbige angehet / da verursachet es / daß der Mensch gantz sorgloß verzweifflet wird / und machet daß er das Gute und Böse nichts achtet / in dem es jhne zugleich der Gnade und des Verstands beraubet. Die Historien halten uns ein Exempel eines gewaltigen Fürsten für / welcher mit diesem höchstschädlich und tödtlichen Pfeil verletzet / und mit diesem Gifft gar übel angesteckt gewesen / welcher aber gar glücklich von seinem Artzet geheilet und wieder zu recht gebracht worden. Dann alß dieser eben zu dem Bett des Krancken beruffen worden / den er aber mit dieser Meynung höchstgefährlich entschlossen zu seyn / wußte / hat er seinem Patienten an statt der Artzney diesen rechtmässigen Verweiß gethan / und jhne damit gantz überwiesen: Mein Herr / sagte der Artzet / jhr seyt wol straffwürdig wegen euerer so hartneckigen Meynung / betreffende die ewige Gnaden-Wahl; Warumb habt jhr doch nach mir gesandt / daß ich euch in euer Kranckheit rahtschaffen und heilen solle? Entweders ist im ewigen Rahtschluß GOttes verordnet / daß jhr sollet von euerer Kranckheit wiederumb auffkommen? Oder aber daß jhr an derselbigen sollet sterben? Ist es verordnet/

net / daß jhr sollet aufftommen / so werdet jhr gesund und leben / wann jhr gleich keine Mittel und Artzney von mir nemmet / euch darmit auffzuhelffen: Seyt jhr aber verordnet zum Tod/so wird alle meine Kunst und Mittel euch nichts nutz seyn noch helffen können. Da nun darauff der Fürst gesehen / daß er überwiesen / fienge er an sein Fehler zu erkennen und seine vorige jrzige Meynung zu widerruffen. Darbey gnugsam erkennende/ wie so gar ungereymt es seye / wann man in dem Rahtschluß GOttes/ (es betreffe jetzt das Geistliche oder Leibliche) die Mittel von dem Zweck und Ende wolle absönderen / weil beydes gleich vorgesehen worden / und eines der Weg zum anderen seyn muß. Die Vergleichung nun ist gantz klar und unwidersprechlich: Der Ewige Rahtschluß GOttes ist gleich unfehlbar unnd verborgen / so wol was die leibliche Gesundheit als das Ewige Leben betrifft. Die bestimmte und verordnete Mittel sind des einen halben/ namlich zu Erlangung der Gesundheit / gewisse Artzney und Speisen; Die Mittel des Anderen aber / ist wahre Buß / der Glaube und Gehorsamme. Gebrauchen wir nun solche Mittel/ so können wir dardurch leben: Versaumen wir aber dieselbigen und lassen sie auß der Acht / so kan es nicht wol anders seyn / wir müssen sterben. Was wäre es nun anders / als eine rech-

te Unsinnigkeit an mir / wann ich auff ein mir unbekandten vorversehenen Rahtschluß GOttes mich verlassende / von allem Gebrauch der Mittlen mich solte enthalten? Und also solche in dessen gäntzlich wolte hindan setzen und auß der Acht lassen / durch welche derselbige seine Vollziehung erlanget? So ich sagen wolte: Wann ich solle leben / so wird ich leben / wann ich gleich weder esse noch trincke? Muß ich aber sterben / so wird michs nichts nutzen / ich esse gleich oder nicht? Darumb wil ich nicht essen / sonder mich gäntzlich auff die Fürsehung Gottes verlassen / ich lebe jetzt darüber / oder ich sterbe. Wann ich nun also gesinnet wäre / was thäte ich doch wol anders / als daß ich ein Mörder an mir selbsten wäre? Dieses ist wol ein schädliche und vortheilhafftige Arglistigkeit und Ranck / dessen sich der Teuffel in seinen Versuchungen gebraucht / damit er an das Hertz des Menschen setzet / daß er / so viel die zeitlichen Ding betrifft / sich verlasse und baue auff die Mittel / ohne daß er ferneres absehen habe auff die Fürsehung GOttes / von welchem doch solche härkommen: In dem Geistlichen aber / nur sehe und sich verlasse auff die Fürsehung Gottes / und nicht weiter beobachte die Mittel / durch welche doch dieselbige ihre Erfüllung und Würckung erreicht / da wir aber wann diese beyde nicht zugleich mit einanderen gehen / under dessen entweders GOtt den HErren darüber verlieren / oder uns selbst versaumen / oder alle beyde.

Gewiß

Gewiß ist es / wann GOtt / der gantz eygentlich seinen unwandelbaren und unveränderlichen Willen entdecket und geoffenbaret hätte/so viel den Zustand oder Beschaffenheit einiger Creatur betrifft/ so wurde es freylich nichts überall nutzen / wann wir understehen oder hoffen wurden / den Rahtschluß GOttes zu verhinderen. Wann GOtt der HErr zu Mose gesagt hätte: **Steige hinauff auff den Berg und stirb daselbst** / ist er darumb nicht derselbige gehorsame Diener GOttes / wann er spräche: Ich wil gleichwol noch auff etliche Jahr hinauß Vorraht verschaffen / ob ich vielleicht noch länger leben möchte. Ob wir gleich auff solche geoffenbarte Dröhung des Vorhabens GOttes (weil uns jmmer unbewußt/ was für heimliche Bedingnussen darinn verborgen/ oder verstanden werden möchten) uns also verhalten mögen / und die Mittel gebrauchen solche abzuwenden. Die Niniviter haben dieses außtruckliche Wort von dem Heiligen Propheten Jonas gehört; **Es sind noch viertzig Tag/** Jon. 3. 4. **so wird Ninive undergehen:** Und ob sie schon den Worten des Propheten Glauben zugestellt / haben sie doch nicht ermanglet / sich zu einer durchgehenden und allgemeinen Buß und Demütigung vor GOtt zu erklären / die angedröhete Straffe dardurch abzuwenden. David hörte außtruckenlich auß dem Munde des Propheten Natans: **das Kind/oder der Sohn** 2. Sam. 12. **der dir geboren ist / wird des Todes** vers. 14.

sterben: Nichts destoweniger ersuchte er Gott/ und fastete / lag die gantze Nacht auff der Erden / und sprach: **Wer weißt / ob mir der HErr gnädig wird / daß das Kind lebendig bleibe?** Der fromme König Ezechias ist auff den Tod kranck darnieder gelegen / und hört auß dem Munde des Propheten Jesajæ/ wie er zu jhme gesprochen: **Beschicke dein Hauß / dann du wirst sterben und nicht bey Leben bleiben:** Nichts desto weniger/ wandte er sein Antlitz zur Wand / und bittete zum HErren / und gebrauchte den Uberschlag der Feigen / darüber er auch wieder gesund worden. Wo aber jetzt der Rahtschluß GOTTes verborgen / und auff kein Weiß noch Weg nicht entdecket ist / wäre wol das die allergröste Thorheit / ja Unsinnigkeit / welche im̃er eine vernünfftige Creatur möchte begehen / wann ein Mensch ein unveränderliches Urtheil über sich selbsten fellen wolte/ uñ darüber auß gantz freywilligem und vorbedachtem Vorsatz die bekandten Mittel/ welche zu seinem Besten und Wolfahrt möchten dienen / verachtete; Und hingegen wiederumb gantz vorsetzlich solchen verzweiffelten Mittlen nachhangen wurde / worauff nichts anders als sein äusserstes Verderben erfolgete und verursacht wurde.

2.Sam. 12. vers. 22.

2.Reg. 20. v/ 2.

vers. 7.

Der Vatter aller Barmhertzigkeit / hat einmal gewisse Mittel dem Menschlichen Geschlecht zu seinem Heil und Seligkeit bestim̃t / welche ih-

me auch gnugsam entdeckt und geoffenbaret sind / wann sie sich nicht selbsten muhtwillig derselbigen berauben wollen. Jnsonderheit aber und füurauß hat Er gar heilsame Mittel gantz überflüssig auffgetragen uns / die wir mitten in der Schoß der Kirchen sind. Was für Vermahnungen? Was für Warnungen? Was für Erinnerungen? Was Einladungen? Was bittliches Anhalten? Was flehentliches Zusprechen hat er gespahret unsere Bekehrung dardurch zu suchen? Was für Creutz und Trübsal? Ja was für Gericht und Straffen sind es doch gewesen / damit Er uns getroffen / nur daß Er dardurch unsere Verdamnuß möchte hinderen und derselbigen vorkommen? Solte doch wol jetzunder jemand können gefunden werden / welcher so gar verzweifflet unsinnig seye / daß er die Porten und Thür des Himmels wider sich selbsten wolte zuschliessen / welche der erbarmende GOtt jhme so weit auffgesperrt und eröffnet hat? Oder daß er mit allem Gewalt die Porten der Höllen / sich selbsten mit aller Macht muhtwillig in das Verderben zu stürtzen / auffbrechen wolte; Welche doch der gnädige GOtt wider jhne verriglet und verschlossen hat.

Du sprichst: Wann ich zum ewigen Leben erwehlet bin / so können meine Sünden mich nicht verdammen? Aber wisse / O Mensch! daß du hinderfür schliessest und den Anfang machest vom unrechten Zweck und Ende / in deme du

me du dein erstes Fundament härnimmest von dem verborgenen ewigen Rahtschluß GOttes / und darauff ganz zweiffelhafftig von deinen Wegen und Wandel urtheilest. Es gebürt dir wol nicht / daß du von erstem anfangest vom Himmel / und dann hinunder steigest auff die Erden. Diese Weiß ist ganz widersinnig / vermessen und verdam̃lich. Worzu dienen dir diese verborgene und verschlossene Bücher des ewigen Rahtschlusses GOttes und der Gnaden-Wahl? Die dienen für keine andere als für die Augen dessen der sie geschrieben? **Der HErr kennet die jenigen / welche seyn sind;** Schaue / wann du wilt / auff das äusserliche Siegel dieser Göttlichen Geheimnussen / und liese / was geschrieben ist; **Es trette ab von aller Ungerechtigkeit / ein jeglicher der den Namen Christi nennet.**

2.Tim.2.19.

Dein Weg gehet von der Erden hinauff in Himmel; Der geoffenbarte und klare Willen GOttes / nach welchem wir uns allein richten müssen / ist dieser: **Thu Buß / bekehre dich / glaube und seye gehorsam; so wirst du selig werden.** Lebest du aber und stirbst hingegen ohne Buß und Bekehrung / und ohne Glauben in deinen Sünden / so wirst verdam̃t werden. Nach diesen Reglen nun so richte und formiere jetzt dein Leben und Wandel / und fasse darbey ab deine Resolution und Vorhaben. Wann du dann so ein grosser Feind

deiner eygenen Seele seyn kanst / daß du fürsetzlich die heilsamen Mittel der Sorglosigkeit verachtest / und auff dem Pfad und Weg des Tods freywillig eben fort wandlen wilt / wer kan auch anders von dir sagen und urtheilen / als daß du auff dem Weg / der zur Höllen führet / wilt zulauffen ? Wann du aber gantz fleissig und sorgfältig / diese gute und erwünschte Mittel welche GOtt zu deiner Bekehrung verordnet / zu gebrauchen gesinnet / und darüber gewahrest / daß die wahrhaffte Göttliche Gnad deiner Seelen mitgetheilt worden / und hast ein hertzliches Abscheuen unnd Mißfallen ab allen bösen Wegen / glaubest auch wahrhafftig an den HErren JEsum / nimst dir auch für und befleissigest dich mit gutem Gewissen und heiliglich zu leben / so kanst du so gewiß und wahrhafftig versichert seyn / daß dein Namme im Himmel angeschrieben seye / als wann du denselbigen allbereit gelesen hättest / auffgezeichnet mit den Buchstaben des ewigen und verborgenen Rahtschlusses GOttes. Und damit ich es dir deutlich genug sage : So stehet dir nimmermehr an zu sagen ; GOtt hat mich zum ewigen Leben erwehlt / und darumb wil ich so und so leben / und so und so wird es mir darbey ergehen : Sonder viel mehr im Gegentheil also: GOtt hat diese Gnad in mir gewürcket / und dahär bin ich zum ewigen Leben erwehlt : Thue ich nun was recht ist / so wird mir auch darbey anders nicht als wol ergehen : Preiß / und Rom. 2. 10.

Ehre / und Friede allen denen / die da Guts thun. Ich soll meinen äussersten
2.Pet. 1.10. Fleiß und Müh anwenden mein Beruff und Erwehlung vest zu machen / so bin ich gewiß und versichert / daß ich ewig solle selig seyn.

Wann du dich aber vergangen / und auff dem bösen und verführischen Sünden-Weg gewandlet / und hast gleichsam wie ohne Gott in der Welt gelebt; In deme du dich also verhaltest / bist du zwar in einem gefährlichen Zustand / aber wer hat dich zu einem Richter über deine Seele verordnet und gesetzt? Und daß du ein unwidersprechliches Urtheil deiner unfehlbaren Verdamnuß über dich fellen sollest? Werden dir nicht noch jmmer fort / die Mittel der Gnaden / wordurch GOtt der HErr die Menschen zu bekehren pfleget / fürgehalten und anerbotten? Ladet dich GOtt der HErr nicht noch jmmerzu auß seinen grossen Gnaden zur Buß? Ist dein Heyland und Seligmacher nicht allezeit gantz geneigt dich umbzuschlagen in seine Armen / und dich auffzunemen in seine Schoß? Kan es dann seyn / daß du so verzweifflet und erschröcklich vermessen gegen dir selbsten seyest / daß du noch sagen dörffest / ich wird verdammt werden / darumb wil ich jmmer fortfahren mit meinen Sünden? So böß und Gottloß kanst du nicht seyn / daß nicht noch ein müglicher Mittel übrig seye / dich von dem Bösen abzuziehen

ziehen und dich zu änderen: So lang dir Gott noch Zeit und Weil gibt / da ist noch Hoffnung vorhanden. Ey / so seye dir doch selbst nicht so gar zu wider / und thue dir selbst nicht so groß unrecht / daß du dir das Ampt GOttes oder des Teuffels woltest zumessen. GOttes sag ich / darmit daß du ein gänzliches und unwidersprechliches Urtheil über dich selbsten fellen woltest; Oder des Teuffels / daß du dich selbst so elendig und unselig in die Verdamnuß stürtzen woltest. Kehre derowegen umb / O Sünder! Bekehre dich und lebe. Mache dich loß und sage deinen Sünden auff durch wahre Reu und Leyd / damit du selig werdest. Wirst du dich aber anders verhalten / so wisse / daß der verborgene Rahtschluß GOttes weder deine Sünden noch deine Verdamnuß nöhtiget: Sonder du magst deßwegen für beydes dir selbsten dancken / und die Ursach beyder niemanden anders als dir selbsten zuschreiben: Dein Verderben O Israel! kommt von dir.

Die V. Versuchung.

Warumb wilt du doch allein so eygen-sinnig seyn / neben und über deinen Nächsten und Nebenmenschen: Daß du mit dergleichen unnöhtigen Bestraf-

straffungen dich selber quelest / und so ernsthafft gegen dir seyn wilt? Ey seye doch klug und weise / und lebe wie andere Leut: Sey doch nicht so pünctlich und ernstlich gegen dir selbst / daß du etlicher gestalten in Sachen / daran so viel nicht gelegen / deinem Gewissen nicht auch ein wenig Lufft lassen woltest; Deinem Freunde zu gefallen kanst du wol ein Dienst-Lugen sagen: Auß was Beysorg und Forcht ziehest du einen Schwur zu ruck? Trincke nur etwan auch umb guter Gesellschafft wegen ein guten Rausch; Verfälsche unnd verträhe deine Wort / oder setze solche auff Schrauben umb eines Vortheils wegen. Schicke dich in die Zeit / und mache dich mit guten Gesellen lustig / stelle dich jhrer Gesellschafft gleich; Wirst du das thun / so wird es dir fein wol gehen / du wirst gantz sicher / in treffenlicher Würde unnd Ansehen seyn / und bey jederman sehr lieb und werth gehalten werden.

Diese

Diese Versuchung wird also abgetrieben.

Ey du anmühtiger Versucher! Wie so fein wilt du doch angesehen seyn / als wann du sonderbare Fürsorg für meine Ehre / Ruh und Ansehen hättest / trachtest aber under dessen auff eine solche Zumuhtung hin mit meiner Seelen abzufahren? Du wilt mich bereden / ich solle nicht so eygensinnig gegen meinem Nächsten seyn; Die Ursach und der Fehler soll an mir nicht seyn / wann ich also wäre: Sind meine Nächsten fromm / Gottsförchtig und Tugendhafft / so halte ichs gäntzlich mit jhnen / man mag meiner darüber billich spotten / wann ichs nicht thue: Ist es aber mit jhnen anders bewandt / so solle mir viel lieber seyn / einig und allein auffrichtig und fromm fort zugehen / als aber mit Gesellschafft zu hincken; Du redest mir von Verweiß und Beschuldigungen; Ey dieselbigen alle sind vergeblich! Wann sie allein dahin gemeynt / mich von dem Guten abzuhalten / und hingegen zum Bösen zu verleyten. Ich bin nun allzu vest in meinem Entschluß und Vorhaben zum Guten eingewurtzlet / daß ich mich von einem jeden Winde solte abwendig machen lassen und umbkehren. Ich weiß gar wol / wer der ist / der da gesprochen: **Selig seyt jhr / wann** Matt. 5. 11.
euch die Menschen schmächen und verfolgen /

folgen / und reden allerley übels wider euch / so sie daran liegen: Es mögen nun andere Leut die Freyheit nemmen zu reden was sie wöllen / wann ich nur weiß daß ich recht thue / so ist es doch nicht unrecht / wann ich darüber von jhnen bescholten oder gestrafft werde.

Du vermahnest mich / ich solle Klug und Fürsichtig seyn; und thun und leben wie der gröste Theil gewohnt? Aber diese zwey Stuck können sich gar nicht mit einander vergleichen; Die rechte Klug- und Fürsichtigkeit stehet wol nicht dariñ / daß man dem grösseren / sonder dem besseren Theil folge. Mein Heyland hat mich ja gelehrt / daß der grosse Hauffe gehe und lauffe zur weiten Porten / auff dem breiten Weg / der zur Verdamnuß führet; So lautet auch der außtruckliche Befelch GOttes; Du solt der Mänge zum Bösen nicht folgen. So lange ich deßwegen der Anleytung meines GOttes folgen werde / werde ich auch gantz sicher wandlen / weiß auch sehr wol daß ich nicht verjrren kan. Was andere betrifft / so sehen sie nur fleissig auff jhre Füsse / die sollen mir aber niemal an statt eines Gleitmañs dienen.

Matt. 7. 13.

Exod. 23. 2.

Du ermahnest mich / daß ich in geringen und schlechten Sachen mit meinem Gewissen so genau nicht gehe; ich aber habe gelehrnet / daß ich wol nichts für schlecht und gering halten solle / wordurch die Hohe Majestät GOttes im Himmel mag erzörnet werden. Es muß von

einem

einem grösseren Gewalt / als von meinem Gewissen kommen / in den Sünden zu übersehen / und darmit so genau nicht zu verfahren. Nun ist niemand als der einige GOtt / welcher grösser seye als mein Gewissen / wo Er nichts zulasset / was wäre es wol anders / als ein grosse Vermessenheit / wann ich mir solche Macht von mir selbst nemmen wurde? Und was sind aber jetzt auch die geringen und schlechten Ding / worzu du mich anreitzest daß ich darinn etwas nachgeben solle? Daß ich ein Lugen einem Freunde zu gefallen sagen solle? Warumb muhtest mir nicht auch zu gleich zu / daß ich jhme meine Seele zum Dienst gebe und leyhe? Ja dieselbige umb seinetwillen dir zu geben. Das ist wol ein gewiß und wahrhafftiges Wort des Weisen: **Der Munde / so da lieget / tödet die Seele.** Eccles. 1. 11. Mit was grossem Ernst ist es / daß der GOtt der Wahrheit mir anbefohlen / diese Sünde zu meyden und zu fliehen / zu welcher / du der du **bist der Vatter der Lugen** / Joh. 8. mich zu verleyten / understehest? Lev. 14. 1[illegible]. Was Wunder ist es / daß ein jeglicher für die Seinigen rede? Der jenige / welcher die Wahrheit selber ist / und liebet auch die Wahrheit im Innersten / erfordert dieselbige ebenmässig auff der Zungen. **Leget ab die Lugen** / sagt der Col. 3. 9. Heilige Geist / **und rede einer mit dem anderen die Wahrheit:** Eph. 4. 25. Du / der du ein Lugen-Geist bist / woltest gern dein gifftigen Saamen fortpflantzen durch den lieblichen und anmuhti-

muhtigen Fürwand der Freundschafft? Aber was? Soll ich dann einem Freund zu willfahren / GOtt darüber zu meinem Feinde machen? Damit daß ich einen Freunde auß etwas Gefahr erledige / soll ich darüber das Verderben mir über den Halß ziehen? **Du bringest die Lugner umb** / sagt der Psalmist; **Draussen** / namlich ausser dem Himmlischen Jerusalem wird seyn / **welcher Lugen geliebet und gethan hat.** Wann derowegen / mein wahrhafftes Zeugnuß meinem Freunde kan bedient seyn / so ist meine Zunge zu seinem Dienst / wann es aber von nöhten / daß er beschützet werde durch Falsch- und Unwahrheit / so ist mein Zung weder sein noch mein / sonder dessen / welcher dieselbige erschaffen hat.

Psal. 5. 7.

Apoc. 22. 15.

Jetzunder aber daß ich soll ein Schwur verschlucken auß etwelcher Beysorg und Forcht? Nein / O nein! O Versucher / das thu ich wol nicht. Ich kan dergleichen Bissen nicht verschlucken: Ein Schwur ist ein viel zu heilig und höchstgefährlich Ding für mich / daß ich ein solchen solte gering schätzen / auß einiger äusserlichen Betrachtung wegen / wider mein eygen Gewissen / dasselbige dardurch zu verletzen! Wañ ich schweere / so ist der Schwur nicht mein / sonder Gottes / **und die Wahrheit wird dessen seyn / welcher dardurch beleidiget worden.** Es ist ein Gebätt / darüber man billich erschrecken und erzitteren soll: **Ihr solt nicht falsch**

Exod. 22. 8.

Lev. 19. 12.

falsch schweeren bey meinem Namen / und solt nicht entheiligen den Namen deines GOttes / dann ich bin der HErr. Wann aber das Wort des Gesatzes so erschröcklich ist / was für Forcht und Schrecken werden wir erst finden in dem Urtheil und Gericht? Sihe! GOtt der HErr schweeret auch / und weil kein grösserer ist / durch und bey welchem er schweeren kan / so schweeret Er bey sich selbsten: **So wahr als ich lebe / so wil ich meinen** Ezech. 17.19.
Eyd / den Er verachtet hat / und meinen Bund den Er gebrochen hat / auff seinen Kopff bringen. Es war eines von den Worten / welches mit Donner und Bliz / mit Feur und Rauch ein mal auff dem Berg Sinai war außgesprochen worden: **Der** Exod. 20,7.
HERR wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen unnütz oder vergeblich nennet. So ist derowegen wol nichts / welches ich mehr förchten solle / als aber die Ungnade GOTTes des HERRen des Allmächtigen: Und / wann es jezt schon solte mein Leben kosten / so wil ich mich wol hüten / daß ich kein unrechtmässig-und unerlaubten Eydschwur thüe / noch auch einen rechtmässigen Eydschwur breche.

Was dann die Excess und gute Gesellschafft betrifft / darzu du mich auch versuchest; so mag dieses allzugemeine Laster bey etwelchen scheinen / daß es bey manchem an seiner Reputation und

Ansehen etwas verwirre / wann er sich derselbigen begibt und ein Abscheuen daran tragt: demnach so habe ich umb so viel grösseres Mißfallen darab / wie viel ein allgemeine Seuche beschwerlicher und gefährlicher ist als eine die nur an einem Ort eingrissen: Ich bin gar nicht gesinnet den Namen guter Gesellschafft zu erwerben mit Verlurst meiner Vernunfft / oder durch den Preiß einiges Fluchs.

Die tägliche Erfahrung bekräfftiget gnugsam die Wahrheit dessen was Salomon gesprochen:
Prov. 20. 1. **Der Wein machet lose Leut / und starckes Getränck macht wilde / wer darzu Lust hat wird nimmer weise: weil er den Menschen seines Verstands beraubet** / daß er offtmals einem unvernünfftigen Thier gleich wird. Und was klägliches und
Jes. 5. 11. erbärmliches **Wehe höre ich doch verkündigen denen / welche des Morgens früh auff sind des Sauffens sich zu befleissigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzt.** Wäre aber jemands / der sich rühmen wolte daß er ein starckes Hirne und gesunden Leib habe / der höre
Jes. 5. 22. jetzt / was eben daselbst gesagt wird; **Wehe denen / so Helden sind Wein zu sauffen / und Krieger in Füllerey.** Es mö-
Amos 6. 6. gen die lustigen Bacchus-Brüder und Weinschleuch Wein auß Schalen trincken / und allerhand Lauberfest anstellen / so lang sie wöllen;

Was

Was mich belanget / da bin ich wol nimmer gesinnet in derselben Gesellschafft mich zu begeben / von welcher GOtt der HErr außgeschlossen und abgetrieben wird.

Woltest du mich nun jetzt bereden / ich solle meine Wort verfälschen und verträhen / damit ich einigen Nutzen oder Vortheil darvon haben möge? Aber was kan doch für ein Vortheil so groß seyn als das Gewissen? höre was man darvõ kan geniessen wann man wahrhafftig und auffrichtig ist? **Der jenige wird wohnen in der Hütten GOttes / wer seinem Nächsten schweeret und hälts / ob es jhme Schaden solte gebären:** Ich wil lieber mit Ehren verlieren / als aber mit Falschheit und Betrug gewinnen.

Du muhtest mir zu / ich solle mich in die Zeit schicken / und mich derselben bedienen? Ja / eben also bin ich gesinnet zu thun. Und weil dieselbige dir nicht dienet; sonder sie dergestalt verderbest und verböserst / **daß die gantze Welt im Argen ligt;** 1. Joh. 5. 19. Wil ich meinem GOTT dienen / und dem Argen widerstreben. Mit Freuden wil ich der Zeit dienen mit allen guten und nutzlichen Diensten / wordurch ich dieselbige verbesseren mag; Aber daß ich derselbigen dienen solle mit Liebkosen und Schmeichlen / das hasse ich und habe ein Mißfallen darab.

Ich wil mich auch gantz willig und gern in allerley Gesellschafft richten / nicht aber daß ich

mich theilhafftig wölle machen jhrer Sünden und Lasteren: Sonder viel mehr daß ich sie von den Sünden abziehe / oder sie zum Guten anmahne und auffmuntere; Der außerwehlte Rüstzeug der Ehre GOttes hat mich mit seinem Exempel diese Heilige mitleydige Gemeinsame gelehrt; sprechende: **Wiewol ich frey von jederman / habe ich doch mich selbst jederman zum Knechte gemacht / auff daß ich jhrer viel gewünne; Den Juden bin ich worden / als ein Jude / auff daß ich die Juden gewünne: Denen die under dem Gesatz sind / bin ich worden als under dem Gesatz; Auff daß ich die / so under dem Gesatz sind / gewünne. Denen / die ohne Gesatz sind / bin ich als ohne Gesatz worden: (So ich doch nicht ohne Gesatz bin vor Gott / sonder bin in dem Gesatz Christi /) auff daß ich die so ohne Gesatz sind gewünne. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher / auff daß ich die Schwachen gewünne. Ich bin jederman allerley worden / auff daß ich allenthalben ja etliche selig mache.** Mein einiger Zweck soll seyn der geistliche Gewinn; Und in dieser Betrachtung / wil ich gleich den allerbesten und verruhmtesten Handelsleuten / mit allerley Völckeren und mit allen Menschen handlen.

1.Cor.9.19/20/21/22.

Daß

Daß ich aber umb einiger fleischlicher Betrachtung oder Nutzens willen / mich / gleich der ersten Matery / in allerhand Formen richten / und allerhand Gestalt an mich nemmen wölle / daß ich mässig und züchtig seyn wölle / mit denen so gar greulich genau und scharff über sich selbsten sind ; Daß ich liederlich und vertruncken seyn wölle mit den Weinschläuchen: Oder leichtfertig und ruchloß mit den Epicureern und Atheisten ; Lieber ! Was wären doch dieses anders / als daß ich einem jeden nach gefallen meine Seele dahin gebe und underwerffe / aussert GOtt allein nicht / als welchem sie doch eygentlich zugehört ? Ja / daß ich dardurch / in dem ich begehre allen alles zu werden / nichts nutz seyn wurde / und dem jenigen ein grossen Affront und Unehr anthäte / welcher mich so treulich gewarnet / **daß ich mich niemal der Welt solle gleich stellen.** Rom. 12, 2.

Kurtz und schließlich / so wil ich lieber veracht und verlachet seyn und für Hunger sterben / bey meiner Auffrichtigkeit / als aber bey so ungerechten und Gottlosen Mittlen in Ehren schweben / und mein Ergetzlichkeit haben.

Die VI. Versuchung.

Du hast nur noch ein kurtze Zeit zu leben / und wann du einmal gestorben /

hast du förter nichts mehr mit der Welt zu schaffen: Gebrauche sein und wende dein Leben an zu aller erwünschten Ergetzlichkeit und Belieben / so gut als du jmmer kanst; Lebe wie es dich gelustet / weil du es magst.

Dieses feurige Pfeil wird also außgelöscht.

EBen das ist das alte Zeichen / worbey deine Epicureische Diener erkennt worden; **Lasset uns essen und trincken / wir sterben doch morgen.** Ich erkenne nun gar wol / daß eben dasselbige Pfeil und gleiche Hand ist / welche solches abschießt; Ein Pfeil das in dem tödtlichen Gifft eingetauchet ist / welches verursachet hat / daß der Mensch lachend stirbt und zu Grund gehet: Ein Pfeil / welches so tieff in das fleischliche Hertz hinein tringet / als glücklich von dem erneuerten und widergebornen Hertzen zu ruck getrieben wird. Dieses gantz unvernünfftige Zumuten und Anreitzungen dienen für die jenigen / welche weder von Himmel noch Höllen nichts wissen noch glauben; Was aber mich betrifft / der ich so gar wol weiß / daß diese Welt anders nichts ist / als ein Paß und Weg zur Ewigkeit auff eine oder die andere Seiten / kan ich genugsam erkennen / daß dieselbigen nicht eben dem Liecht der Gnaden / sonder auch der Vernunfft selbst gantz

1.Cor.15.32.

zu wider und entgegen. Dann welcher kluger und weiser Mensch solte doch seyn / der nicht in Betrachtung der Unsterblichkeit eher also sagen und schliessen solte? Mein Leben ist kurtz; Ist mein Leben kurtz? Darumb so muß ich mich befleissen desto frömmer und heiliger zu leben. Lang werde ich nicht leben / deßwegen so muß ich zusehen / daß ich fromm und ehrlich lebe; ja ich wil also leben für ein kleine und kurtze Zeit / damit ich möge ewig leben. Also sind zu allen Zeiten die Gedancken der auffrichtigen und Tugendhafften frommen Hertzen beschaffen gewesen: Nach dem Moses der Mann GOttes die kurtze Zeit unsers Alters außgerechnet / dasselbe auff das höchste biß auff achtzig Jahr verstrecket / und gesprochen: **Unsere Tag fahren schnell dahin / als flogen wir darvon;** Schliesset darauff gleichsam in einem Athem-Zug: **HErr lehre uns unsere Tag zehlen / und Weißheit ins Hertz bringen.** Damit er dann gar deutlich wolte zu verstehen geben / daß diese Heilige Rechenkunst / uns an statt einer Anleitung dienen solle zur Erkanntnuß der Himmlischen Weißheit / und unser kurtzes und hinfälliges Leben anwenden sollen diese Himmlische Wissenschafft und Erkañtnuß zu erforschen. Und nach dem der liebliche Sänger in Israel gesprochen: **Meine Tag sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts vor dir;**

Pf. 90, 10/12.

Psal. 39. 6.

Nim̃t darauff Anlaß seine Augen von dieser Erden hinauff in Himmel zu erheben und zu spre-
Psal. 39. 9. chen: **Nun HERR! Wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auff dich.** Der jenige / welcher zu wissen begehrt die Länge seines Lebens / findet dasselbe nur ein **Spannen lang / oder einer Hand breit;** Under setzet aber die Kürtze dieses Lebens / mit der Hoffnung des Ewigen Lebens. Gleich wie nun die hertzliche Barmhertzigkeit unsers Gottes ein Mitleyden hat mit unser Schwachheit
Psal. 78. 40. und Zerbrüchlichkeit / eingedenck / **daß wir Fleisch sind / ein Wind / der dahin fahret und nicht wieder kommt.** Eben also kan sich unsere Schwachheit und Hinfälligkeit auffrichten und trösten mit der Betrach-
Psal. 102. 12/ 13. tung der seligen Ewigkeit: **Meine Tag /** sagt der Psalmist / **sind dahin wie ein Schatten / und ich verdorre wie Graß / du aber HErr / bleibest ewiglich / und dein Gedächtnuß für und für.**

Wie derowegen ein jeglicher Mensch in einem eytelen und flüchtigen Schatten härumb wandlet / in Betrachtung seiner Hinfälligkeit und Zerbrüchlichkeit: Eben also kan auch ein From̃er in Ansehung seines Gottseligen Wandels spre-
Psal. 116. 9. chen; **Ich wil wandlen vor dem HErren / im Lande der Lebendigen:** Und weißt darneben gar wol / daß er weit zu einem besseren und anderen Zweck und Ende / als

nur

nur umb der eytelen und nichtigen Wollüsten willen erschaffen worden: **Ich werde nicht sterben/ sonder leben und die Werck des HErren verkündigen.** Ihnen gebühret es/ welche jhren Theil haben hier in Zeit/ und jhren Bauch zu jhrem GOtt/ und die Welt zu jhrem Himmel gemacht/ daß sie jhre Glückseligkeit in Fleischlichen Wollüsten suchen: Außerwehlte Kinder GOttes aber geniessen und finden die allergröste Glückseligkeit und Vernüglichkeit in GOtt: **Deine Güte ist besser dann leben**; sagt der Prophet: **Du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich Wein und Korn haben.** Psal. 118. 17. Psal. 63. 4. Psal. 4. 8/9.

O armselige Welt-Menschen! **Welche wandlen in der Eitelkeit jhres Sinnes/ derer Verstand verfinstert ist/ und entfrembdet sind von dem Leben/ das auß GOtt ist/ durch die Unwissenheit/ so in jhnen ist/ durch die Bildnuß jhres Hertzens: Welche ruchloß sind unnd ergeben sich der Unzucht/ und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz:** Was solte es doch wunder seyn/ daß wie jhr Leben gantz unvernünfftig ist/ daß auch jhre Glückseligkeit/ nach welcher sie streben gantz viehisch/ uñ daß sie gleichsam nach dem Schatten der eytelen und vergänglichen Wollüsten streben/ welche sie von einem armseligen hinfälligen und Eph. 4. 17/18.

Augenblicklichen Leben können geniessen. Je nach dem wir unsere beste unnd fürnemste Kräffte der Seelen anwenden und gebrauchen/ also ist auch beschaffen unsere Glückseligkeit: Die beste und fürnemste Krafft der unvernünfftigen Creaturen ist jhre **Empfindlichkeit:** Dahär suchen sie auch jhre Glückseligkeit in der Ergetzung und Erquickung jhrer Empfindlichkeit. Die beste Krafft und Eigenschafft eines Menschen bestehet **in der Vernunfft:** Darumb setzet er seine fürnemste Glückseligkeit in der Erquickung seines Gemüts / in der Vollkommenheit der Erkanntnuß und Wissenschafft / und in seinem scharffsinnigen Meditieren: Aber die allerbeste Krafft und Eigenschafft eines wahren Christen ist **der wahre seligmachende Glaube:** Und derowegen so bestehet seine Glückseligkeit in solchen Dingen / welche weder durch die Sinnlichkeit gefasset / noch durch die Vernunfft allein können abgemessen / sonder allein durch den Glauben begriffen und erkandt werden können: **Als welcher ein Uberweisung ist dessen / das man nicht sihet** / Weder durch die Augen der Sinnlichkeit noch der Vernunfft: Und wie deßwegen sein Glückseligkeit ist / also ist auch sein Leben / namlich Geistlich: **Christus ist mein Leben;** sagt der / welcher verzuckt worden in den dritten Himmel; **Ich lebe / aber nicht mehr ich / sonder Christus lebt in mir;**

Hebr. 11. 1.
Phil. 1. 21.
Gal. 2. 20.

mir; Unser Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wann Christus unser Leben sich offenbaren wird / dañ werden wir auch mit Ihm offenbar werden in der Herꝛlichkeit. So sihe deßwegen / wann der Weltmensch stirbt / so gehet auch auff mit jhme sein Leben; Und die Welt verlasset sie beyde. Was aber mich betrifft / Wann ich den Zoll der Natur bezale und stirbe / so behalt ich doch jmmerdar ein Leben / das allzeit lebet / ein Leben das niemal sterben kan / ein Leben welches / wie es herꝛlich ist / eben also machet es auch mich herꝛlich. Darumb gebürt mir nicht / daß ich nach solchen eytelen / unvollkommenen und vergänglichen Wollüsten / welche die wenigste Vermöglichkeit nicht geben können; Und eben in dem / daß man sie gebrauchet / verschwinden und vergehen / ja in leydigen Nach-Reuen sich enden: Sonder daß ich viel mehr mir guten Vorꝛaht schaffe / des sicheren und beständigen Trosts und Erquickung / welche so gar sich mit diesem Leben nicht endet / daß sie viel mehr nach diesem flüchtigen Leben mich begleiten werden zur ewigen Seligkeit. Col. 3. 4.

So sage mir derowegen nur weiters nichts darvon / daß ich die Ergeßlichkeit meiner Sünden für mein Zweck und Absehen solle halten: Daß ein Hölle seye / weiß ich wol: Aber ich verlange und warte auff den Himmel und das Paradeis: An diesem kurtzen Augenblick meines Lebens hanget die Ewigkeit.

Ey

Ey so solle dann mein Fleiß und Sorg seyn/ daß ich dieses kurtze und vergängliche Leben dergestalten anwende/ damit ich versichert seyn möge der ewigen Pein und Qual zu entfliehen/ und hingegen wol versehen seye und nohtwendigen Vorrahtauffgelegt habe für die ewige Seligkeit.

Die VII. Versuchung.

Das stehet nun dem gemeinen Pöbel zu / nach der gemeinesten Weiß zu leben: Wilt du dir under den Leuten ein Namen machen und hoch geachtet werden / so verlasse die gemeine Straß/ und erwehle dir ein eygenen Weg / nach welchem du einhär gehest / den du selbst erfunden: Vergnüge dich auch nicht darmit / daß du zu Leiteren auff deinem Weg gebrauchen woltest / die dunckele und finstere Lanternen der Alten; Der jenige wird heut zu Tag für nichts geachtet / welcher nicht ein neues Liecht hat / deme er entweders folget / oder damit er anderen vorleuchtet.

Dieses

Dieses feurige Pfeil wird also abgetrieben.

O Boßhafftiger Versucher! Ich weiß gar wol / daß du gern hättest / wann ich auff allerley Wegen wandlen wurde / so ich nur des guten und rechten Wegs verfehlete: Wann diese neue Weg / die rechte Straß wären / wurdest du wol gewißlich nimmermehr an mich setzen / daß ich in denselbigen gehen und wandlen solle. Darumb hab ich jetzt wol Ursach zu zweifflen und solche Weg / so wol besonderbare / als neue abzugehen und zu fliehen / auff welchen du mich zu wandlen wilt bereden. Es soll mir genug seyn / daß ich diesem guten gemeinen Weg folge / auff welchem ich gehe: Dann bildest du dir wol eyn / daß du mich bereden woltest zu glauben / daß ich viel weiser und klüger seyn solle als die gantze Kirchen GOttes? Wer bin ich doch / daß ich vermeynen solte / ich müßte mich vernügen / daß ich bloß die Erkanntnuß habe der jenigen Menschen / welche nur in gegenwärtiger Welt leben / und nicht auch der jenigen hocherleuchteten heiligen Männeren GOttes / so in vorigen Zeiten gelebt? Warumb solte ich nicht viel mehr ein Mißtrauen und Argwohn in meine eygne Meynung setzen / als aber mich der Ihrigen freventlich widersetzen? Alß die Kirchen in ihrem Himmlischen Hochzeit-Lied sorgfältig sich erkundiget ihres Seelen-Bräutigams halben /

Cant.1.7/8. ben/ sprechende: Sage mir an/ du/ den meine Seele liebet/ wo du weydest/ wo du ruhest im Mittage? Daß ich nicht hin und här gehen müsse bey Heerden deiner Gesellen? Bekommet sie darüber diese Antwort: Kennest du dich nicht/ O du Schönste under den Weiberen/ so gehe hinauß auff die Fußstapffen der Schaaffen/ und weyde deine Böcke bey den Hirten-Häuseren: Sihe da! Wie die Fußstapffen der Schaaffen/ und die Hütten der Hirten die rechte Anweisung und Handleitung sind mich zu meinem Heyland zu führen und denselbigen zu finden: Solte ich nun da abweichen/ was hätte ich anders zu erwarten; als daß ich jhne nimmer finden/ und mich selbsten verjrren wurde?

Es ist mehr als gnug zu sagen/ daß diese Weg neu seyen! Dann die Wahrheit ist ewig; Und was derowegen der Ewigkeit am nächsten kommet/ das ist auch am wahrhafftigsten; Wie hingegen die Erneuerung ein Zeichen der
Jer. 6. 16. Falschheit und des Irrthumbs ist: So spricht der HErr/ Trettet auff die Weg und schauet/ und fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg seye/ und wandlet darinnen/ so werdet jhr Ruh finden für euere Seelen: Ferne seye deßwegen von mir/ daß ich der jenigen Verachtung solle schuldig seyn (derer der Pro-

phet

phet gleichsam in einem Athemzug die Juden anklaget; Da sie gesprochen: **Wir wollen nicht darinnen wandlen:** Es ist wol ein erschröckliches Wort / welches ich auß dem Munde eben desselbigen Propheten höre: **Weil mein Volck meiner vergessen hat / und räucheren den Götteren / und richten Ergernuß an auff jhren Wegen für und für / und gehen auff ungebahnten Strassen / so wil ich sie durch einen Ostwind zerstreuen für jhren Feinden / ich wil jhnen den Rucken und nicht das Antlitz zeigen / wann sie verderben:** O wehe uns in dieser elenden und betrübten Zeit! in welcher nicht der wenigste Theil unser Sünden / und die wenigste Ursach unsers Elends darinn bestehet / daß wir von dem alten Pfad abgewichen / und dem ungebahnten Weg des Irrthums folgen / und dahär gewahren wir nicht das Angesicht sonder den Rucken Gottes zu uns gewandt / in diesen Tagen unserer Trübsal und Elends: O GOTT / du bist gerecht! Ach! Wir mögen uns nicht klagen / darumb daß wir selbst dieses Elend über uns gezogen.

Jer. 6. 16.

Jer. 18. 15/17.

Wahr ist es freylich! Daß da / wo unsere Vorfahrer offenbarlich gefehlet und auß dem Weg geschritten / und die rechte Straß verlassen / jhren Weg verderbet / und der Eitelkeit oder den Götzen geräucheret; Daß es ferne seye / daß

Gen. 6. 12.

Jer. 18. 15.

daß wir darinn ihrem Exempel müssen nachfolgen / und dieselbige uns zu einem Muster und Fürbilde dienen lassen / daß wir viel mehr Gehör geben müssen dem / was GOtt der HErr
2. Chron. 30. vers. 7. sagt; **Seyt nicht wie euere Vätter und Brüder / die sich am HERRen ihrer Vätter GOtt vergriffen / rc. Ihr solt**
Ezech. 20. 18. **nach euer Vätter Gebott nicht leben / und ihre Rechte nicht halten: Dann**
Psal. 125. 5. **die abweichen auff ihre krumme Wege / wird der HERR weg treiben**
Gal. 2. 14. **mit den Ubelthäteren:** Aber darinn / allwo wir sie sehen richtig wandlen in den heiligen
Jud. vers. 3. Wegen GOttes / **und standhafftig ob dem Glauben halten / der ein mal den Heiligen gegeben ist;** Haben wir Ursach daß
Hebr. 6. 12. wir derselbigen Nachfolger seyen: **Welche durch den Glauben und die Gedult ererbt haben die Verheissung /** damit wir also auff ihrem Wege fort wandlende / das Ende mit ihnen erlangen / namlich unserer Seelen Heil und Seligkeit.

Wann ich nur die Tritt und Fußstapffen sehen kan / darinn die Heiligen Propheten getretten / in welchem auch die seligen Apostel nach dem Exempel der Heiligen Propheten gewandlet / die jenigen darinn die Heiligen Vätter und Märtyrer der ersten Christlichen Kirchen den seligen Apostlen nachgefolget / die Fußstapffen / in welchen die Heiligen und hochgelehrte Lehrer

hernach

hernach den Heiligen Vätteren und Märtyreren nachwandlende / fortgangen : Und wann ich solchen nicht auch nachfolge und in gleiche Fußstapffen trette / so müßte ich in der Irre wandlen und verderben ; Rechtschaffenen und frommen Hertzen gebürt es / daß sie auff der rechten Haupt-Straß einhär wandlen / aber die Dieben und sonsten verdächtige Menschen gebrauchen allerhand krumme Abweg / machen und suchen neue Weg auß / da sie keinen finden können.

Du redest mir von neuen Liechteren ; Ich befrage dich aber dargegen wo dieselbige härkommen ? Wol weiß ich / wer der jenige ist / der gesprochen hat : **Ich bin das Liecht der Welt ; Wer mir nachfolget / der wird nicht im Finsternuß wandlen / sonder wird das Liecht des Lebens haben.** Joh. 8. 12. und 12. 46. So weiß ich auch / daß dieses Liecht ist das rechte und wahrhafftige Liecht / von welchem der Heilige David schon vor längsten gesprochen : **Du / O HErr / bist mein Liecht / du machest meine Finsternuß Liechte.** Joh. 1. 8/9. 2. Sam. 22. vers. 29. Und anderswo : **In deinem Liecht sehen wir das Liecht.** Psal. 36. 10. Alle die jenigen nun / welche mir dieses Liecht wahrhafftig und rechtschaffen fürhalten werden / die sollen auch meine Leiter und Führer seyn / und denselbigen kan ich auch gantz sicher und getrost folgen / und werde auch darbey befinden / **daß der Gerechten** Prov. 4. 18.

Pfad glänzet wie ein Liecht / das da fort gehet / und leuchtet biß auff den vollen Tag. Was darneben jrgend ein ander Liecht betreffen thut / welches sich jetzt erzeigen und auff unserem Weg leuchten möchte; So ist dasselbige gewißlich anders nichts als Finsternuß; Und eben ein solches Liecht / von welchem schon vor längsten Bildad der Freund
Job.18.5/6. Jobs geweissaget; **Das Liecht der Gottlosen wird verlöschen / und der Funcken seines Feurs nicht leuchten; Das Liecht wird finster werden in seiner Hütten / und seine Leuchte über jhme verlöschen.** Also daß die verführte Nachfolger dieses Liechts rechtmässiger Weiß Ursach haben zu wiederho-
Jes.59.9/10. len die Klage des Propheten: **Wir harren auff das Liecht / sihe! So wirds finster; Auff den Schein / sihe! So wandlen wir im Tuncklen: Wir tappen nach der Wand wie die Blinden / wir stossen uns im Mittage als in der Demmerung.**

Kurtzlich derowegen und mit einem Wort / so solle das Liecht / welches mir der Vatter der Liechteren in dem geoffenbarten Willen seines Worts mitgetheilt / je nach dem dasselbige zu allen Zeiten durch seine Heilige Kirchen erklärt und außgelegt worden / mein beständiger Geleitsmann und Führer seyn / so lang biß ich zum Schauen gelange / wie ich jetzt erkennt bin.

Was

Was dann andere Liechter belanget / so sind dieselbige anders nichts als Irrwüsch / die etwan in sumpffechten Oerteren gesehen werden / welche die Wandersleut so ihnen zu folgen begehren / mit ihrer grossen Gefahr in die Irre und das Verderben stürtzen.

Die VIII. Versuchung.

Gebrauche nur zum Fürwand die Religion / und thue darüber was du wilt und dich gelustet ; Welches Antlitz ist jmmer so wüst und häßlich / das nicht durch diesen Schmuck könne gantz sauber bedeckt werden / damit es gantz zierlich und schön scheine ? Thu nur für anderen Leuten dergleichen / und stelle dich als ob du fromm und heilig seyest / und seye dann darneben wie du nur gern wilt.

Dieses feurige Pfeil wird also außgelöscht.

Also woltest du mich gern haben ? Aber eben dieses ist dasselbe tödtliche Pfeil / mit welchem du schon viel Millionen Seelen erleget und getödet hast : Da heißt es / daß die / nach ihrer Meynung Heiligen Muchamedaner

medaner oder Türcken/offentliche Unflätereyen/ Schand und Laster noch mit Lob und Ruhm verüben können! Dahär kommt es auch/ daß die verkehrten Christen solche abscheuliche Schandthaten under diesem Deckmantel verbergen können: Es geschicht eben dahär/ daß die falsche Bekenner under dem schönen Namen und Fürwand der Fromkeit und Gottseligkeit verhelen können jhre Boßheit: Ja eben dahär geschicht es/ daß die Welt so voll ist/ dergleichen Menschen/ welche äusserlich zahme und
Matt.7.15. sanffte Schäfflein zu seyn scheinen/ **die aber jnnwendig sind reissende Wölffe:** Der Menschen/ die **außwendig gleich sind den geweißgeten Gräberen**/ die gar schön und
Matt.23.27. zierlich von aussen scheinen/ **aber jnnwendig voller Todtenbeinen** und **Unflats** sind. So viel Kohthauffen/ welche mit dem weissen Schnee bedeckt sind. So viel köstliche Kley-
Prov.26.23. der und Decke/ welche stinckende mit Silberschaum überzogene Todten-Cörper und Aaß in jrdenen Gefässen verborgen halten. Dahär komt es/ daß die Feinde der Juden sich so freundlich
Esd.4.2. anerbieten mit dem Zerubabel den Bau des Tempels wieder auffzuführen. Die unzüchtige
Prov.7.14. Dirne hat jhre Danck-Opffer für jhre Gelübde zu bezahlen. Absalon hat sein Fürwand/ wie er müsse seinem Gelübde gnug thun und dasselbe
Matt.2.8. be erfüllen. Herodes wil das neugeborne Kind
Matt.26. vers.4/9. anbätten. Judas ist bereit mit einem Kuß/ seinen HERRen unnd Meister zu verrahten.

Simon

Simon der Zauberer wil für einē wahren Chri- Act. 8. 13.
sten und Bekehrten angesehen und gehalten seyn.
Ananias und Saphira wöllen alles was sie be-
sitzen zum Kirchen-Gut geben. Der Engel der
Gemeinde zu Sardis wil fürwenden / daß er
lebe. Das Thier hat Hörner gleich wie das Apoc. 3. 1.
Lamb; aber es redet doch wie der Drach. Und und 13. 11.
mit einem Wort zu melden / so wöllen die aller-
verruchtesten unnd Gottlosesten Menschen den
Frommen spielen unnd für Heilige angesehen
werden / und sind doch diese gleißnerische Heilige
nichts als lebendige Teuffel. Dann so viel für-
trefflicher die Tugend ist / die sie jhnen selbst an-
massen / daß sie darmit begabet seyen / so viel
schwerer und widriger ist auch die Heucheley
vor GOtt und vor den Menschen. Nun die 1. Pet. 1. 19.
Allerherzlichste und Fürtreffenlichste under al-
len Tugenden ist die Heiligkeit: Als mit wel-
cher wir auch GOtt am nächsten kommen / und Lev. 11. 44
dardurch Jhme am besten ehnlich werden. Un-
der allen Creaturen aber aussert der Höllen / ist und 19. 2.
GOtt keiner mehr zu wider / ab welcher Er mehr
Abscheuen trage / als eben die Heuchler / und
das fürnemlich von zweyen Ursachen wegen;
Eines Theils daß die Heuchler Böses thun /
anders Theils daß sie das Böse thun under dem
Schein und Fürwand des Guten. Die Farb /
welche der Heuchler und Gottlose seiner Sün-
de anstreichet / ist viel ärger als die Sünde selbst:
Bringet nicht mehr Speiß-Opffer so Jes. 1. 13/14.
vergeblich / spricht der HERR / das

Rauchwerck ist mir ein Greuel / der Neumonden und Sabbathen / da jhr zusammen kommet / und Mühe und Angst habt / derer mag ich nicht; Meine Seele ist feind eueren Neumonden und Jahrzeiten / ich bin derselbigen überdrüssig / ich bins müde zu leyden. Wie arglistig understehest du dich dann / Satan! Mich in eine zweyfache Verdamnuß zu stürtzen / so wol darmit daß du mich bereden wilt / ich solle Ubels thun / als aber damit daß ich nur dergleichen thun und vor angesehen werde / als ich fromm seye / welche beyde doch Gott ein Greuel sind? Meynest du ich höre nicht was

Jes. 29. Er sagt? Darumb daß dieses Volck zu mir nahet mit seinem Munde / und mit seinen Lippen mich ehret / aber jhr Hertz ferne von mir ist / und mich förchten nach Menschen-Gebott / die sie lehren: So wil ich auch mit diesem Volck wunderlich umbgehen / auffs wunderlichst und seltzamst / daß die Weißheit seiner Weisen undergehe. Meynest du ich höre nicht was Er durch den Propheten Je-

Jerem. 9. 5/ 8/ 9. remiam gesprochen? Ein Freund teuschet den anderen / unnd reden kein wahr Wort / sie fleissigen sich darauff / wie einer den anderen betriege / und ist jhnen leyd / daß sie es nicht ärger machen können:

können: Ihre falsche Zungen sind mördtliche Pfeil / mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten / aber im Hertzen lauren sie auff denselbigen. Solte ich nun solches an ihnen nicht heimsuchen / spricht der Herr / und meine Seele solte sich nicht rächen an solchem Volck als diß ist? Freylich ja ist dieses das rechte Mittel die Augen der Menschen zu verblenden welche uns gleich sind. Dann / wer wolte ein Mißtrauen setzen und etwas Arges gedencken von einem Antlitz / welches zur Erden geschlagen? Oder von Augen und Händen die sich übersich in Himmel erschwingen? Und von einer Zungen / welche lauter heilige Wort redt? Aber / wann wir mit dem jenigen zu schaffen haben / welcher ein Hertzerkündiger / und der unsere innerste Gedancken erforschet / was Thorheit und Unsinnigkeit ist es doch nur zu gedencken / daß auch einige Weißheit und Verstand oder Raht seyn solte wider den HErren? Wehe! Denen die verborgen seyn wollen für dem HErren / ihr Fürnemmen zu verhelen und ihr Thun im Finsteren halten / und sprechen: Wer sihet uns? Und wer kennet uns? Wehe den Abtrünnigen Kinderen / spricht der HErr / die ohne mich rahtschlagen / und ohne meinen Geist

Jes. 29. 15.

Jes. 30. 1.

Schutz suchen / und häuffen eine Sün-
Matt. 23. 25. de über die andere. Soll ich nun das Auß-
wendig am Becher säuberen und reinigen / weil
ich jndessen jnwendig voller Raubes und Fras-
Jes. 58. 4. ses bin? Soll ich fasten / daß ich hadere unnd
zancke und schlage mit der Faust ungöttlich?
Under dem Fürwand des langen Gebätts / soll
Matt. 23. 14. ich der Witwen Häuser fressen? Soll ich mich
2. Cor. 1. 14. verwandlen in ein Engel des Liechts? Mey-
nest du nicht daß das Aug des allessehenden
GOttes werde meine verruchte Heucheley ent-
decken und offenbaren? Hat Er dann nicht
heiter und klar gesprochen / und wirds auch
gewiß wahr machen; was Er sagt: **Wann**
Jer. 2. 22. **du dich gleich mit Laugen wuschest / und nemmest viel Seiffen darzu / so gleisset doch deine Untugend desto mehr für mir / spricht der HErr HERR.** Hat mein Heyland / der unser Richter seyn wird / nicht mit klaren Worten gesprochen?
Matt. 23. 14. **Darumb werdet jhr desto mehr Verdammnuß empfangen.** Könnte auch wol ein schwerer Gericht und Urtheil auß diesem erschröcklichen Munde außfallen / als dieses? **Nemme deinen Theil hin mit den Heuchleren:** Ey so mögen derhalben die jenigen / welche einen höheren Staffel und Sitz
2. Tim. 3. 5. in der Höllen zu haben begehren / **den Schein haben der Gottseligkeit / und die Krafft derselbigen verläugnen.** Die mögen nun

die

die Gottlosigkeit mit der Gottseligkeit bekleyden und under dem Schein derselbigen verbergen / die mögen die Religion under dem Prætext und Fürwand der Arglistigkeit rühmen: Mit Gott und der Welt ein Spielwerck treiben / auß einem Teuffel einē Heiligen machen / und im Sporenstreich der Höllen zurennen / mittlerweil sie übersich gen Himmel schauen. Was mich betrifft; So lang mein Athem in mir ist / und das Schnauben GOttes in meiner Nasen / wil ich nicht weichen von meiner Froñkeit: Meine Lippen sollen nichts Unrechtes reden / und meine Zunge soll keinen Betrug sagen. Ich wil auffrichtig und unschuldig wandlen / und mein Fuß soll richtig gehen; Damit also in meinem Abscheid / mein Ruhm und meine Freude seyn möge / das Zeugnus meines Gewissens / daß ich in Einfaltigkeit und Göttlicher Lauterkeit / und nicht in Fleischlicher Weißheit / sonder in der Gnade GOttes auff dieser Welt gewandlet habe.

Job.27.3/4. Ps.26.11/12. 2.Cor.1.12.

Die IX. Versuchung.

Warumb woltest du doch etwas von deiner Ehr und Ansehen verlieren?

Du bist nicht von dem gemeinen Pöbel und Leyen? So bist du auch nicht wie andere Menschen: Wann du dich ja recht kennen wilt / so bist du viel heiliger / viel weiser / viel besser begabet als dein Nächster / und viel mehr erleuchtet als andere: Billich magst derowegen andere gemeine Neben-Christen neben dir verachten und gering schätzen / und dich für etwas mehr halten / als daß du dich mit denselbigen woltest gemein machen / Ey gehe du beyseits / und fliehe die schädliche Seuche der Gemeinsame mit dem gemeinen Pöbel.

Dieses feurige Pfeil wird also außgelöscht.

WEil der Hochmut und Stolzheit deines Falls Ursach gewesen / O verruchter Geist! Wie arglistig woltest du doch mich jetzt auch bereden / daß derselbige meines Falls und Verderbens Ursach seyn solle? Eben das war dein erst mordtliches Einblasen gewesen an unsere Erste Elteren im Paradeiß / geschwind nach deinem Fall (weil es gerad kurtz
Gen. 3. vor deinem eygenẽ Exempel gewesen) Ihr sollet GOtt gleich werden / und wissen was Gut und was Böß ist: Das jenige nun / welches du dir selbst so tödtlich und schädlich zu

seyn

seyn auß eygener Erfahrung befunden / das trachtest du jetzt auch durch deine Arglistigkeit dem Menschen einzuschwetzen und zu bereden / damit wann er vermittelst deiner Versuchung mit Stoltzheit und Hochmut gleichsam als mit Psal. 73. 6.
einer Kettenen umbgeben und angefeßlet werde / er dir Gesellschafft halten müsse in den ewigen Banden und Kettenen / mit welchen du auffbehalten bist under der Finsternuß auff den Jud. vers. 6.
grossen Tag des Gerichts. Wol weist du / daß dieses eben der Weg ist / mich selbst bey GOtt verhaßt zu machen / wann ich mich Prov. 8. 13.
erhebe und stoltziere. Er hasset die Hoffart / den Hochmut und bösen Weg: Der Tag des HErren Zebaoth wird Jes. 2. 12.
gehen über alles Hoffärtiges und Hohes / und über alles Erhabenes / sagt der Prophet. Er zerstreuet die Hoffär- Luc. 1. 51.
tig sind in jhres Hertzens Sinn: Sagt die selige Jungfrau Maria. GOtt widerstehet den Hoffärtigen / aber den De- Jac. 4. 6.
mütigen gibt Er Gnad: Sagt der Apostel. Der HERR wird verstören das 1. Pet. 5. 5.
Hauß des Hoffärtigen und Stoltzen: Prov. 15. 25.
Sagt Salomon. Und sein Vatter David zuvor: Mit deinen Augen niedrigst du die 2. Sam. 22.
Hohen / biß in den tieffen Abgrund vers. 28.
der Höllen hinunder. Machest du mich deßwegen stoltz und hochmütig / so bin ich dein

eygen;

eygen; Gewiß und unfehlbar ist es / GOTT der HERR wird mich also für den Seinigen nicht erkennen und halten: Und so ich mit die-
Jes. 14. 12. ser Sünde im Himmel seyn könnte / so wurde es mich in Abgrund der Höllen hinunder stürtzen.

Du muhtest mir nicht zu / daß ich jrgend etwas von meiner Hochheit und Würde solle fallen lassen / aber ach! Ich armseliger und elender Erdenwurm / der ich bin! Was Würde? Was Hochheit solte ich doch haben können? Wann ich nur Gnade genug haben kan mein Armseligkeit und Elend zu erkennen / so ist mir das ein grosse Gnade der Barmhertzig-
1. Cor. 4. 7. keit und Güte GOttes? **Wer hat dich vorgezogen oder von anderen underscheiden? Oder was hast du / das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich als der es nicht empfangen hatte?** Was du mich auch jmmer bereden wilt / solt du doch wissen / daß ich viel lieber gesinnet bin etwas von meiner Hochheit und Ansehen zu verlieren / als aber nach allzu hohen Ehren streben. Diese Demut wird belohnet mit Ehr / jener Hochmut aber mit Schmach und Undergang. Das ist
Matt. 23. ja das Wort der Wahrheit selbsten / wann Er
13/ 14. gesprochen: **Wer sich selbst erhöhet / der**
Luc. 14. 11. **soll erniedriget werden / und wer sich**
und 18. 14. **selbst erniedriget / der soll erhöhet werden.**

Der

Der gewisse Weg ist nun mein Hochheit und mich selbsten zu verlieren und zu verderben / wañ ich mich selbst für hoch achte und über andere erhebe; Dann wann ich gleich mein Wohnung so hoch machen solte als die Adler / und mein Stul setzen under die Sternen / O wie bald wurde Er mich hinab stürtzen in den Staub / ja wofern ich mich nicht bekehren solte / gar zu underst in die Höllen?

Du sagst mir / eben wie der Phariseer von jhme selbst gesprochen / ich seye nicht wie andere Menschen: Ja freylich ist dem also; Dann ich kan mit dem außerwehlten Rüstzeug GOttes sprechen: **Ich bin der grösten und fürnemsten Sünder einer.** Du bemühest dich mir ein solche Meynung und Einbildung von mir selbst einzublasen / daß ich heiliger und klüger seye als mein Nächster unnd Nebenmensch? Nun weiß ich nicht was andere für Gnaden und Gaaben haben / wol aber weiß ich / und erkenne / ach! mit Schmertzen meine eygene grosse Schwachheiten und Gebrechen! Ja die Zuneigung zur Sünde und meine Thorheit ist mir so wol bekandt / daß ich billich auß rechtmässiger Schamhafftigkeit mein Haupt niderschlage so wol des einten als des anderen halben. Ich weiß gar wol / daß der jenige welcher heiliger und frömmer gewesen / als ich bin / hat können sagen und müssen bekennen: **Ich weiß / daß in mir / das ist in meinem Fleisch / wohnet nichts Guts.** Deßgleichen Rom. 7. 18.

chen

chen der weiser war / als ich / hat sprechen können; Ich bin der Allernärrischt / und Menschen Verstand ist nicht bey mir: Ich hab Weißheit nicht gelernet / und was Heilig ist / weiß ich nicht. Alle Fromkeit und Heiligkeit nun die ich habe erreicht / ist diese / daß ich den grossen Mangel und Gebrechen meiner Fromkeit und Heiligkeit sehe und hertzlich beweine. Alle meine Weißheit und Verstand ist dieser / daß ich meine Thorheit und Unwissenheit erkenne.

Prov. 30. 2/3.

Bin ich dann mit mehreren Gaaben als andere begabet? So bist du wol ein böser Richter über alle beyde / in dem du beyden dieselbige mißgonnest: Und aber wann dem also / daß ich mehr Gaaben hätte als andere? So sind es doch in allweg Geschenck und Gaaben / und zwar solche Gaaben und Geschenck / welche mir der gutherzige Geber gar nicht ohne einige Bedingnuß mitgetheilt / nach meinem Belieben und Gutachten darmit zu walten; Sonder hat mir dieselbige nur gegeben oder viel mehr geliehen / daß ich dieselbige zu seinem Dienst anwenden solle. Derohalben so habe ich auch nicht mehr Ursach mich derentwegen zu erheben und zu stoltzieren / als aber ein ehrlicher Factor oder Befehlhaber und Bedienter eines Kauffmans Ursach hat sich zu erheben / wegen des jhme vertrauten Guts seines Herren / als welche er von jhme empfangen / nicht daß er seines Beliebens diesel-

dieselbige eygenthümlich besitzen / sonder viel mehr damit sorgsam handlen solle.

Bin ich / wie du mich bereden wilt / mehr erleuchtet als andere? So wisse / daß ich so viel mehr erkenne die Finsternuß meines Verstands / finde auch dahär mehr Ursach mich zu demütigen von wegen der Empfindnuß derselbigen bey mir! Wann aber das grössere Liecht / welches du sagst / daß es sich bey mir befinde / nicht von einer schwachen und menschlichen Einbildung / sonder von der Göttlichen und Himlischen Erleuchtung härkäme / was hätte ich doch für mehr Ursach mich deßwegen zu erheben und darüber zu stolzieren / als; Wie ich in einem wärmeren Climate mehr Erquickung und Freude habe / von dem Glantz und Stralen der Sonnen / als die Einwohner in Liff- und Finland / und andere Mitnächtige Länderen / so viel mehr Ursach hab ich auch / daß ich solches danckbarlich erkenne / nicht aber beym geringsten / daß ich deßwegen solte stolzieren und mich erheben? Warumb solte ich dann den Allergeringsten under meinen Mit-Christen ansehen mit einem Aug der Verachtung? Welcher vielleicht bey Gott viel mehr in Hulde und Gnade ist als ich selbst / da jmmer nicht unsere Wissenschafft und Erkanntnuß uns bey GOtt lieb und werth machet / sonder viel mehr unsere hertzliche Zuneigung und Liebe zu jhme / wie kan es doch so gar wol seyn / daß der jenige welcher sonsten in Erkanntnuß und Wissenschafft der Ungelehrteste ist /

GOtt

GOtt darbey am meisten lieb hat; Und wann er auch die Gelegenheit und Mittel gehabt hätte so wol als ich / so wäre er auch zu grösserer Wissenschafft und Erkanntnuß gelanget. So kan man auch gar nicht urtheilen von der Liebe und Gunst auß der milreichen Anßtheilung der Talenten / sonder viel mehr wann man die Gnade hat / solche zum Nutzen des Gebers wol anzuwenden. Wann der jenige / welcher nur ein Talent empfangen mit demselbigen auch ein anders gewonnen hätte / so hätte er auch unfehlbar mehr Ehr und Ruhm deßwegen darvon erlangt / als der jenige / welcher derselbigen Fünff empfangen / und darmit nicht mehr als eines hätte gewonnen.

Der Geist wähet wo er wil / und dahär können wol sonderbare heimliche Gnaden-Gaaben verborgen ligen in dem Hertzen der jenigen / welche sonsten für einfaltig / schlechte und gemeine Christen werden gehalten / die auch mehr Gunst im Himmel finden / als aber die jenigen / derer äusserlicher Schein weit ein grösser Ansehen und Ruhm der Heiligkeit haben.

Darumb kan ich gar wol Mitleyden mit den jenigen haben / die noch schlechtlich und unwissend sind / auch dem äusserlichen Ansehen nach aller Gnaden entblößt. Was aber belangen thut die jenigen / welche außgeben und sich rühmen daß sie Christum erkennen und lieben / wañ sie nur darbey die Krafft und Tugend der Gottseligkeit mit ihrem Leben nicht verläugnen / so wil

wil ich wol dieselbigen nimmermehr verachten / noch einiger Weiß tadlen / damit ich nicht gerichtet werde rechtmässiger Weiß / weil ich unrecht von jhnen habe geurtheilet und gerichtet: Viel weniger wurde mir anstehen / daß ich mich von jhrer Gesell- und Gemeinschafft absöndere / als wann dieselbige schädlich oder mir nachtheilig seyn solte. Wol weist du selbst am besten / wie wenig dir das nutzen wurde / wann ich mich entschliessen solte / **mich von der Versamlung und der Hütten der verschreiten Sünderen abzusönderen und zu weichen / und keine Gemeinschafft zu haben mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternuß / als du wol weist / daß böse Gesellschafft verderben gute Sitten:** Und wer Theil und Gemeinschafft hat an der Sünde / derselbige mache sich auch theilhafftig derselbigen gedröheten Straff und Gerichten. So weiß ich auch nicht / ob du mehr darmit gewinnen wurdest an mir / wann ich mich gesellen solte zu böser Gesellschafft / oder aber mich von der Frommen absönderen und äusseren / in dem ich durch das eine bald angesteckt / durch das andere aber gar bald im Guten laß und träg werden möchte. So wil ich dann die jenigen fliehen wie die Pest selbsten / und auffs äusserst meyden / welche sich der Gemeinschafft Christi und seiner Kirchen entweders in der Lehr oder in dem Leben äusseren und entziehē. Belangende

Num. 16. 21.
2. Cor. 6. 17.
Eph. 5. 11.

langende dargegen die jenigen / welche sich durch die wahre Vereinigung und Gemeinschafft zu diesem Haupt und seinem Leib bekennen und außgeben / wünsche ich daß meine Seele in ihr Innerstes hineyn trunge / und daß meine Ehr mit ihrer Versamlung vereiniget und verbunden wäre: Wann ich / aber zu den jenigen / an welchen ich die Schwachheit der Gnaden wahrnemme und vermercke / und solche Fehler und Gebrechen des Gehorsams / welche mit Willen und Fürsatz sind begangen worden / solte sagen:
Jes. 65, 5/6. **Bleibe daheim / und rühre mich nicht an / dann ich solle dich heiligen:** Was könnte ich doch auch für eine andere Rechnung deßwegen machen / als daß diese Stolzheit und Hochmut gleich seyn wurde einem Rauch / welcher für die Nasen des Allerhöchsten tringen / ein Feur das den gantzen Tag brennen / und welches Er in meinem Busen vergelten solte?

Kurtzlich dann / so finde ich ein mal / daß wol niemand ist / von welchem ich mich billicher absönderen solle / als gerad von mir selbsten / verstehe von meinem Hochmut / von der Eygen-Liebe / und meiner übrigen natürlichen Verderbnuß / daß es so fern von mir / als wann ich jemands verachten oder gering schätzen wolte / daß mir dargegen gar wol bewußt und ich auffrichtig erkenne / daß kein armseligerer und sündhaffter Mensch seye als ich selbsten.

Die

Die X. Versuchung.

Ob gleich der Eyfer / euere Ernst- und Gewissenhaffte Prediger dahin verleitet / daß sie gemeinlich das geringste wissen außzustreichen und auff das ärgste außzulegen / und das kleineste Fehlerlein zu verdammen / als wann man darmit die Höllen verdient; Dannoch so befinden sich Gelegenheiten in Ansehung der Umbständen / welche reifflich erwogen / die begangene Fehler und Gebrechen / wo nicht gar entschuldigen / dannoch umb ein namhafftes dieselbige geringeren / als dann ist / das Alter / die Complexion und Natur des Menschen / die lange Gewohnheit / die unvermeydenliche Nohtwendigkeit / der Nutzen / die stätswährende Anreitzung und Anlockung zur Sünde / welches alles nun von solcher Bewandtnuß / daß es billich vor dem gestrengen Richter-Stul GOTTes und des Gewissens vorbey gehen / und an sich selbsten gnugsam ist / den Stich zu halten /

und die Schärffe der Göttlichen Strenge und ernstlichen Gerechtigkeit abzulehnen.

Dieses feurige Pfeil des Satans wird also außgelöscht.

O Schandlicher und boßhafftiger Versucher! Ich weiß daß nichts allhie auff Erden ist / welches dich entweders mehr zornig machet / oder aber dein Reich der Finsternuß mehr umbstosset und zerstöret / als eben der Eyfer der Gewissenhafften Prediger / der jenigen namlich / **welche jhre Stimm erheben wie eine Posaunen / und verkündigen dem Volck GOttes jhre Ubertrettungen / und dem Hauß Jacob jhre Sünden.** Das ist es nun / wordurch viel millionen Seelen auß dem Rachen und Hand der Höllen erlöset und herauß gerissen werden / und dir so manche Niderlag in deinen geistlichen Anläuffen verursachet. Dieser Heilige und getreue Eyfer haltet fein dem Menschen seine Sünden und Gebrechen für / wie sie an sich selbsten sind / und durch diese eygentliche Fürhaltung jhrer Sünden / lehrnen sie desto eygentlicher erkennen die grosse Gefahr jhrer Verdamnuß; Welches alles deine boßhafftige Arglistigkeit gern wolte verbergen und bemäntelen zu jhrem ewigen Verderben. Wann du aber all dein äusserstes gethan / so stehet es in jhrem Gewalt nicht / die Sünde ärger und böser zu machen /

Jes. 58. 1.

dann

ja / noch viel weniger in deiner Macht dieselbige geringer und besser zu machen. Betreffende dann die anmütige Temperament und Angelegenheit der Umbständen / welche du einführest / als ob dieselbige die Sünde / wo nicht gar auffheben / doch wenigst entschuldigen oder doch verringeren / so sind es mit einem Wort **nur verdam̃liche Erfüllungen und Einbildungen deiner Höllischen Boßheit** / ein schöner Schmuck die Häßlichkeit der Sünden darmit zu verbergen. Dann / wann wir dieselbige besonderbar beherzigen / und auff jedes unsere Augen werffen; So ist **das Alter** / ein so gemeiner Fürwand und Außdingung nicht / so unrecht wird es auch zum Fürwort gebraucht. Dann es ist bekandt / daß der Junge dasselbige zum Fürwand und Entschuldigung brauchen darff seines Mutwillens und leichtfertigen Gelüsten und Sünden: Der Alte aber umb darmit sein selzames und verdrüssiges Widerwillen und schwezbare Zungen zu entschuldigen / beydes aber geschicht sehr übel und mit Unrecht / und nicht ohne schandlichen Mißbrauch.

Junge Leut werden von dir angewiesen / daß sie allerhand Leichtfertigkeit und Unzucht treiben sollen / und ihr blüendes und auffnemmendes Alter und hitzig Blut zu einem Privilegio oder Freyheit einer wilden und ungebundenen Licentz gebrauchen: Welches aber von keiner anderen Erlaubnuß / als von einem Patent in der Höllen besiglet / härkomet. Ich bin

wol versichert / das GOTT / welcher dieses Marck in solche Bein geleget / die Stärcke den Nerven mitgetheilt/und jhne mit solchen lebendigen Geisteren versehen/weit einen anderen Zweck hat / wie solche sollen angewendet werden / als
Eccles. 12. 1. du aber vermeldest : **Gedencke an deinen Schöpffer in den Tagen deiner Jugend :** Sagt Salomon. Und sein Vatter
Psal. 119, 9. David vor jhme : **Wie wird ein Jüngling seinen Weg rein behalten ? Wañ er sich halten wird nach deinem Wort.** Sihe ! Des Jünglings Weg sind von Natur verunreiniget durch die sündliche Gelüst und Begierden / und durch unordenliche Bewegungen des Gemüts / das gewisse Mittel aber dieselbigen zu reinigen ist dieses / daß er folge/ nicht seinen eytelen Wollüsten / sonder viel mehr den Heiligen Ordnungen unnd Gebotten seines Schöpffers : Dir zwar wäre nichts liebers / als wann er mit verhengtem Zaum seine sündliche Gelüst büssete / Wie ein wilder Wald-Esel in der Wüste : Aber GOtt der HErr befihlt
Thren. 3. 27. jhme **Es ist ein köstlich Ding für einen Menschen / wann er das Joch in seiner Jugend traget.** Namlich eben das Joch der Göttlichen Gebotten / under welchem es sehr gut ist sich zu biegen / als welches die allerbeste und wahrhafftigste Freyheit ist / also daß ein solcher wol mag mit Wahrheit sagen mit dem besten Höff-Diener des Gottlosesten Königs:

nigs: **Dein Knecht förchtet den HErren von seiner jugend auff.** Und so fern ist es jetzt / daß die Abweichung von den Heiligen GOttes einige rechtmässige Entschuldigung wegen der jungen Jahren in unserer Jugend solte mit sich bringen; Daß viel mehr der Heilige Job darüber in der grösten Betrübnuß seiner Seelen bitterlich außrüfft und spricht: **Du O HErr schreibest mir an Betrübnuß / und wilt mich umbbringen umb der Sünden willen meiner Jugend.** Und wie nun David auß einbrünstigem Hertzen zu GOtt bittet / **daß Er doch nicht wölle gedencken der Sünden seiner Jugend:** Eben also hat Zophar der Naamathit / solches für ein sonderbar Zeichen des Gerichts und der Straffe GOttes gehalten **über den Gottlosen / daß seine Gebeine voll werden seyn / der Sünden seiner Jugend:** Und Gott haltet das seinem Volck als ein sonderbare Gnade für / wann Er sagt / **Du wirst der Schande deiner Jugend vergessen.** Derowegen dann / so viel jetzt meine Jugend halßstarriger ist / so viel mehr wil ich trachten dieselbige zu zämen und zu bezwingen: Und so viel vermöglicher dieselbige ist / so viel tüchtiger und besser ist sie auch / daß ich dieselbige GOtt dem HErren gantz ergebe / welcher ja am meisten würdig und werth / daß jhme mit dem Besten / das jhme zugehört / gedient werde.

Obadias. 1. Reg. 18. 2.

Job. 13. 26.

Psal. 25. 7.

Job. 20. 11.

Jes. 54. 4.

Was dann antreffen thut **das Alter** / so gestehe ich freylich / daß bey demselbigen viel seltzame Unarten und Schwachheiten sich befinden / welche aber mehr uns demütigen als aber entschuldigen sollen : Es ist wol leyder ! nicht so gemein / als aber gantz ungereymt / daß wir alßdann / wann wir diese Welt unvermeydenlich müssen verlassen / dañ mehrerentheils viel thorechter sind / daß wir erst an dieselbe uns halten wollen ; Daß wir auch alßdann so begierig nach Reichthumb / Haab und Gut zu erwerben / streben / wann wir dasselbige wenig oder gar nicht mehr können gebrauchen. Da wir ein Schatz uns solten auffsamlen im Himmel / daß wir uns selbst darfür samlen ein Schatz des Zorns / und zeitlichen Guts / da wir nicht wissen wer dasselbige brauchen und geniessen werde / und daß wir das jenige nicht wöllen anwenden und gebrauchen / welches wir doch nicht mögen behalten ; Und hingegen so gar thorecht sind / daß wir mit so grossem Fleiß / Mühe und Arbeit das jenige zu erwerben trachten / welches wir doch nicht recht wissen anzuwenden und zu gebrauchen. Wann du derowegen jemands so böß und Lasterhafft zu seyn bereden kanst / daß er seine sündhaffte und verderbte Zuneygung zum Bösen / halte für eine Beschirmung und Verthädigung seiner Boßheit / der mag / wann er wil / die Gebrechen und Fehler seines Alters anziehen und fürwenden zu einer Entschuldigung seines Geitzes.

Betref-

Betreffende dann die Verdrüßlichkeit und seltzamen Widerwillen der Natur / wie auch die Schwetzbarkeit der Zungen an den Alten / so sind solches gar nicht Gebrechen so dem Alter / sonder den Personen selbsten zu zuschreiben. Wie gibt es etwan so sanfftmütige und liebreiche Gemüter under einem grauen Haupt und runtzlenden Stirn! Da gibt es Alte und Betagte / welche (wie jener weise Heyd recht pflegte zu sagen /) auch bey einer Malzeit und sonderbarer Gasterey mit viel Reden einhalten können: Der jenige hat wol sein Alter und Jahr übel angelegt / welcher nicht hat erlehrnen können / sich selbst recht und weißlich zu regieren / daß er weißt mit rechter Vernunfft und Verstand / wie er so wol seine Zungen als aber die Bewegungen und Zuneygungen seines Gemüts beschendenlich müsse gebrauchen.

Wann dann etwelche Complexionen und Beschaffenheit der Natur also bewandt / daß wir dardurch mehr zu dieser oder anderer sündlichen Schwachheit und Gebrechen geneigt als zur anderen / der Sanguinisch zum Wollust und Leichtfertigkeit / der Uberfluß an der Gallen / zum Zorn / rc. Worzu wird uns anders die Gnade des Heiligen Geistes mitgethiilt / als daß wir vermittelst derselbigen dergleichen Gebrechen und Fehler verbesseren? Dann wann wir einig und allein von unser Natur solten geleytet und geregiert werden / warumb bekennen wir uns dann zum Christenthumb? Weder unsere

Natur / noch auch das Gestirn kan uns nöhtigen daß wir Böses thun; Weilen du derowegen mir fürwirffst meine natürliche und anerborne Constitution und Zuneygung / so setze ich dir hinwiederumb dargegen / meine Geistliche Erneuerung und Widergeburt; Dann wann die Krafft derselbigen meine böse und verderbte Gelüst und Zuneygungen nicht getödtet/ ich gebe mich jetzt worfür ich jmmer wolle / so ist gewiß / daß ich kein rechtschaffener Christ nicht bin.

Der allerstärckste Grund / welcher etwan die Sünden zu verringeren oder entschuldigen / wird angezogen und beygebracht/ ist **die Gewohnheit** / welche so starck getrieben und gemeinlich für so wichtig gehalten wird / daß es nicht wenig das Ansehen / als ob dieselbige die Natur der That gantz veränderen / und auß der Sünde keine Sünden machen könne. Dahär ist es jmmer auch kommen / daß die Heiligen Ertzvätter vor Zeiten neben jhren Eheweiberen auch andere in jhr Ehebett auffgenommen / darüber sie jhnen kein Gewissen nicht gemacht / noch auch vermeynt dardurch sich zu versündigen / welches aber billicher Weiß für ein schweres Laster an jhnen wäre gehalten und getadlet worden / wañ nicht auch nach Gewonheit selbiger Zeit solches an jhnen wäre geduldet wordē: Zwar dem allem wie jhme wolle; Allwo kein außtruckliches und widriges Gebott nicht ist / da mag etwelcher Gestalten die Gewonheit jhro das Recht anmassen / daß

sie

sie selbst für ein Gesatz zu halten: Allwo aber ein außtruckliches und eygentliches Gesatz vorhanden / so ist es alßdann so ferne / daß die Gewonheit als ein Grund solte mögen beygebracht werden / daß viel mehr dardurch dieselbige außtrucklich widerlegt und umbgestossen wird. So ist auch kein beweglicherer Grund ein bösen Gebrauch abzuschaffen / als wann man sagt / das ist also die Gewonheit; Eben darumb ist es auch umb so viel hoch nohtwendiger / daß man mit allem Ernst sich darwider setze und solchen Mißbrauch verbessere und ändere. Dahär ist es / daß GOtt so einen ernstlichen Befehl an sein Volck Israel gegeben; **Ihr solt nicht thun nach den Wercken des Lands Egypten / darinnen jhr gewohnet habt / auch nicht nach den Wercken des Landes Canaan / darinnen ich euch führen wil; Darumb haltet meine Satzungen / daß jhr nicht thut nach den greulichen Sitten / die vor euch waren / daß jhr nicht damit verunreiniget werdet; Dann ich bin der HErr euer GOtt.** Levit. 18. 3. und 30.

Es ist freylich nur gar zu gewiß und unfehlbar / daß die Band der Gewonheit so starck und genau / daß man dieselbige wol mit keinem Lieb mag aufflösen / so gar daß nicht wenig die Gewonheit in eine andere Natur veränderen: **Kan auch ein Mohr seine Haut verwandlen und ein Pardel seine Flecken? So könnet** Jer. 13. 23.

net jhr Guts thun / weil jhr des Bösen gewohnet seyt. Mit was grosser Hartneckigkeit ist es doch geschehen / daß das Jüdische Volck (über so viel ernsthafften und erschröcklichen Dröhungen des Propheten) jhren bösen Abgöttischen Gewonheiten / die sie lang zuvor in Egypten gesehen und erlehrnet haben / angehanget ; So gar daß sie sprechen dörffen:
Jer. 44. 17. Wir wollen Melecheth des Himmels räucheren / und derselbigen Tranckopffer opfferen / wie wir und unsere Vätter / unsere Fürsten und unsere Könige gethan haben / in den Stätten Juda / und auff den Gassen zu Jerusalem / Es ist mit der Gewonheit bewandt und beschaffen / eben wie mit den Kranckheiten / wann dieselbige zimlich lang angestanden und veraltet / so sind sie dann umb so viel schwerer zu heylen. Wie aber ? Solte ich darumb meine Kranckheit underhalten / weil ich dieselbige schon lang gehabt und an mir befunden ? Und weil sie auch so leicht nicht wil weichen ? Solle ich einem Dieben liebkosen und freundlich mich gegen jhme erzeigen / darumb daß er gewohnt ist mich zu plünderen ?

Derowegen dann kurtzlich darvon zu melden / so ist es fern / daß die böse Gewonheit solte meine Sünden verkleineren oder entschuldigen können / daß sie dieselbige viel mehr vermehrt und vergrössert ; So wurde ich auch nicht weniger

sündi-

sündigen / darumb daß ich solches thue neben viel anderen; Sonder eben darmit wurde ich doppelt sündigen / so wol durch die Sünde die ich begehe / als aber darmit daß ich anderen in jhrem bösen Exempel nachfolge / und auch darzu mit meinem eygenen bösen Exempel ein Ursach bin / daß andere mir zur folge sich zu gleicher Sünde verführen lassen.

Was dann den Nutzen betreffen thut / den du mir fürwirffst / von der Sünden zu haben / so mögen nun solche Fleischliche Hertzen darvon halten / so viel als sie wöllen / welche die Welt für jhren GOtt gemacht: Mich belangende / so halte ich gäntzlich darfür / daß der gröste Gewinn / welchen ich auff diese Weiß machen wurde / mir zum grösten Schaden unnd Nachtheil gereichen thäte: **Wann ich gleich das Hause voll Gold und Silber haben möchte** / darvon Bileam geredt / **oder alle Königreiche des gantzen Erdenkreises / und die Herzlichkeit derselbigen welche du meinem Heyland hast gezeiget** / was solte doch dieses alles zu rechnen seyn gegen dem Werth der Sünde? Wann solche bey dem jenigen Menschen sich befindet / welcher gelehrnet auß dem Munde Christi / **was hülffe es dem Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewünne / und lidte aber Schaden an seiner Seelen?** Num. 24. 13. Matt. 16. 26. Marc. 8. 36.

Die Anreitzung ist auch gemeinlich ein

starcker

starcker Verleyter zum Bösen. O wie viel sind doch der jenigen gewesen / welche durch den gewaltigen Antrieb und Anreizung von anderen der Höllen sind zugeschleppet worden ; die sonst jhnen wol nimmermehr eyngebildet / daß sie auff solchem Pfad des Tods gehen wollen ! Was Wunder ist es doch / wann das jenige / welches den ungerechten Richter bewegt und vermögen wider seinen Willen ein rechtmässiges Urtheil zu fällen / den schwachen Sünder vermag zu verleyten / einen Nebenschritt zu thun ? Wann aber gleich in solchen jrdischen Benöhtigungen/man uns eine Meil/nach dem Raht unsers Heylands/auch eine andere mit zu gehen vermögen soll ; So hat es doch weit ein andere Gelegenheit mit dem bösen und verderbten Geistlichen Sünden-Weg / da ist wol keine solche Benöhtigung nicht / welche das Geringste an einem standhafften Gottseligen Gemüt zu erhalten / vermöchte.

O ! Es ist wol nicht weder die Abwechslung des Orts / noch die Erbawung und Auffrichtung der Altaren / auch zum anderen mal wiederholet / noch die Auffopfferung siben Farren und
Num.23.14. und 19. und siben Lämmer / wordurch ein treuer Prophet GOttes solte mögen gewonnen werden Israel zu verfluchen : Ein rechtschaffen Christen-Hertz ist gegründet auff einem sicheren und vesten Grund / den es bey sich hat / welcher auch niemal kan bewegt werden : Solte es derohalben geschehen / daß jhne sein eygener Vatter

wurde

wurde bitten und seine Mutter die heissen Thränen vor jhme vergiessen / ja für jhne auff jhre Knie fallende flehenlich umb des Leibs darinn sie jhne getragen und umb der Brüsten die er gesogen / anhalten / wann auch seine Kinder auff jhren Knien vor jhme ligen und schreyen solten mit Hertzbeweglicher Bitt / daß er in einige vortheilhafftige Sünde einwilligen / oder aber jhne von einem schweren Creutz oder Schmertzen welches er umb Christi willen außstehen solte / abhalten wurde; So kan er dieselbige mit einer Heiligen Resolution und Hindansetzung abweisen / und sprechen; **Was machet jhr / daß jhr weynet / und brechet mir mein Hertz? Dann ich bin bereit / nicht allein mich binden zu lassen / sonder auch zu sterben umb des Namens willen des HErren JEsu: Ich achte derer keins / ich halte mein Leben auch nicht selbsten theur / auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden / und das Ampt / das ich empfangen hab von dem HErren JEsu.** Solte es dann seyn / daß etwelche Hertzen so schwach wären / welche sich durch die starcke Anreitzungen anderer mehr / als aber durch jhrer eygenen wolbedachten und steiffgegründeten Meynung und Vorsatz sich lassen verleyten und verführen? So werden sie keinen besseren Nutzen darvon tragen / als aber

Act. 21. 13.

Act. 20. 24.

unsere

unsere ersten Elteren im Paradeis gefunden / welche nach jhrem Fall / die Schuld jhres begangenen Fehlers dergestalten entschuldigen wöllen / daß je eines die Schuld auff das andere zu werffen sich understanden / der Mann auff das Weib / das Weib aber auff die Schlangen: Inzwischen aber / so solle das Wort des weisen Manns bey mir beständig Platz finden/
Prov. 1. 10. wann er sagt: **Mein Kind / wann dich die bösen Buben locken / so folge nicht.**

Schließlich / was für eine Nohtwendigkeit mag es auch immer seyn / welche mich entweder zu sündigen verleyten und antreiben oder aber die Sünde entschuldigen kan! Was ist es doch/ daß die Welt zu thun vermag / daß ich müsse ein mal sündigen und Böses thun? Der Verlurst / oder Einsperzung / oder Verweisung in das Elend / oder auch der Tod sind ja unlaugbar / das Allerschwerst und Böste/ welches auch die Boßheit der Menschen erdencken und verursachen mag / oder die Gedult außharren und leyden kan: Diese Ding alle nun können zwar wol machen / daß ich da etwelcher Gestalten an sehe / nach allem aber ist es gewiß / daß sie mich müssen frey und loß lassen / entweders solches zu thun oder aber zu leyden: So bin ich deßwegen gantz nicht genötiget / daß ich eben sündigen müsse / weil jmmer ein Mittel wider die Sünde ist / namlich Leyden.

Wahr ist es / daß wir in der Hand sind des barmhertzigen / gedultigen und langmütigen

GOttes/

GOttes / welcher wol weißt / was für Gemächte wir sind / der hat Gedult mit unseren Schwachheiten / und weißt den Underscheyd gar wol zu machen/ zwischen einer freywilligen und fürsetzlichen Widerspänstigkeit / und auch einem Gebrechen / welcher auß Schwachheit komt. Seine unendliche Barmhertzigkeit machet einen Underscheyd zwischen den Sünderen; Seine Gerechtigkeit aber sagt/ **Draussen sind die Verzagten.** Obwol nun endlich diese bedeutete Umbstände Vergebung nach begangener Sünde erlangen mögen / verstehe einem bußfertigen Sünder für dem Thron der Gnaden im Himmel / gleichwol so ist doch keiner derselbigen gültig vor dem Thron der Göttlichen Gerechtigkeit: Und wann deßhalben jrgend ein solcher Sünder/ welcher sein Hertz verhärten und verstocken solte / auff Hoffnung daß er Milterung und Gnad erlangen möchte / sündigen wurde / so ist aller Trost den ich jhme darbey geben kan / daß er auch zum Lohn seiner Vermessenheit mit dir in dem Abgrund der Höllen heulen werde.

Ende des Dritten und Letsten Theils.

Register Der feurigen Pfeilen des Satans / hier außgelöscht.

Oder

Seiner Höllischen Versuchungen / welche hier gründlich widerlegt und beantwortet werden.

In drey Theil abgetheilt.

Der Erste Theil:

Begreifft die Versuchungen des Satans zur Gottlosigkeit.

Die I. Versuchung.

O thorechter Sünder / daß du dich auff einen zerbrochenen Rohrstab lehnen / und alle deine Hoffnung / Trost und Zuversicht / auff einen gecreutzigten Heyland setzen magst! Blat 1.

Die II. Versuchung.

Du nimmest bey allen Anlässen und Gelegenheiten deine einige Zuflucht zu der

der H. Schrifft / als zu einem Göttlichen Oraculo oder Himmelsstimm / und bildest dir darmit eyn / du könnest vestiglich und gantz sicher deine Seele auff einen jeden Text und Spruch dieses geschriebenen Worts gründen / nicht anders als wann solche vom Himmel selbst wäre eyngegeistet und angegeben worden / da doch gewiß dieselbige jndessen nichts anders / als nur ein Menschliches Gedicht und Erfindung ist / zu dem einigen Zweck und Ende verzeichnet und verschrieben / daß man die Leut umb etwas in der Forcht halte / die doch aber alle mit einanderen dardurch niemal mehr dem Himmel genähert / als die jenige spitzfündige und arglistige Politische Weltklügling / welche solche auß eygenem Hirne erdacht und beschrieben. Blat 13.

Die III. Versuchung.

Ey! Wie bist du doch so einfaltig und thorecht / daß du deine Vernunfft lassest gefangen nemmen / under / ich weiß nicht / was für einem Göttlichen Gehorsam und Gewalt ? In deme du

dir solche Ding fürnimmst / welche deinem Sinn und Verstand nicht nur gantz zu wider / sonder gantz unmöglich und ungereymt sind? Ey Lieber! Halte dich doch selbst nicht für etwas mehrers als du bist / namlich einen Menschen: Folge doch nur jmmerdar dem Liecht und Trieb dessen / das dich zu einem Menschen machet / namlich deiner eygenen Vernunfft. Und was dann auch jmmer derselbigen zu wider ist / das verwerffe als ein Ding / welches nicht deines Glaubens / und überlasse solches Abergläubigen Menschen / welche gantz willig und geneigt sind / jhre gute Vernunfft in jhrem Glauben zu verlieren / und jhr Hirne in jhrem Hertzen zu vergraben. Blat 23.

Die IV. Versuchung.

In was unnöhtiger und vergeblicher Forcht lassest du dich selbst auffhalten? Spricht Satan / wegen sonderbaren Nöhten und Gefahren / so deiner Seelen getröhet werden / und wegen Schrecken / Schmertzen / Plagen und Straffen nach diesem Leben? Welches doch nichts anders / als nur vergebene uñ

Politi-

Politische Griff sind / damit man den Einfaltigen unnd Ungläubigen einige Forcht und Schrecken eynzujagen trachtet? Ey glaube das nicht / armer Mensch / sündige nur unerschrocken / und förchte dich darüber im geringsten nichts / erfülle du fein deine Gelüste des Fleisches / nach allem deinem Wunsch und Belieben / und lebe nur wie es dich gelustet und freuet; Ey du hast nach diesem Leben das Geringste nicht zu besorgen. Die Seele stirbt dahin mit dem Leib / gleich wie die übrigen unvernünfftigen Creaturen alle / du hast dir keine andere Einbildung nicht zu machen? Blat 32.

Die V. Versuchung.

Nun wolan dann! Gesetzt es seye dein also / daß die Seele des Menschen / nach dessen Absterben unnd Hinscheyd von dem Leib / lebe? Bist du aber so thorecht / und lassest dich so leichtlich überreden zu glauben / daß dein Leichnam / nach dem er in Staub und Aeschen verwesen / und gleichsam in alle seine Element verwandlet / auch nach deme er alle Gattungen der Fäulung

und Verwesung außgestanden / dermalen eins wiederumb sein voriges und erstes Wesen solle bekommen / und seine erste Substantz und Form erlangen? Kanst nicht selbst bey dir wol abmessen und erkennen / wie so unmöglich dieses Vorgeben und wie ungereymt diese Meynung seye? Blat 44.

Die VI. Versuchung.

Wann dem also ist / daß die Seele leben soll / und der Leib aufferstehen/ ey / was ist gleichwol von nöhten / daß du wilt erschrecken / und mit Forcht und Angst dich lassest übernemmen / wegen eines allgemeinen Gerichts oder Jüngsten Tags? O schwach=und leichtgläubige Seele! Wann wird solches geschehen? Du redest von einem erschröcklichen Richter; Aber wo ist? wo bleibt die Verheissung seiner Zukunfft? Es sind allbereit 1600. Jahr verflossen/ da man seiner erwartet / und ist doch noch nicht erschienen; Ey! Wann wird es dann geschehen? Blat 55.

Die VII. Versuchung.

Nun dann / wann je eine Aufferstehung der Todten und allgemeines Jüng=

Jüngstes Gericht darauff erfolgen söll; So ist doch GOtt der HErr kein solcher strenger / scharffer und ernstlicher Richter / daß Er dich umb einer jeden geringen und schlechten Sünde willen wird zu Rede stellen / unnd deßwegen Rechenschafft von dir forderen / die du begangen. Dieser grosse Gerichts-Tag ist umb keiner anderen / als grossen und verschreyten Sünderen willen angesehen. GOtt der HErr ist viel / viel zu barmhertzig / daß Er dich umb so geringen Sünden willen / die du begangen / verdammen solte. Ey / so seye deßwegen nicht so hart und ernstlich gegen dich selbsten / daß du dir so gar keine Wollüst und Fleischliche Ergetzlichkeit magst gonnen / die du doch auch etwan geniessen möchtest ohne deinen Schaden und Gefahr. Blat 66.

Die VIII. Versuchung.

Ach! Was für ein eytele und thorechte Einbildung ist doch das? Darinn du dir selbst so wol gefallest / und dich so gar vergeblich damit tröstest? Daß dir deine Sünden solten vergeben

und du von denselbigen soltest befreyet und entlediget seyn; Und zwar in der Person eines anderen Menschen? Daß du dir doch eynbilden magst eines anderen Gerechtigkeit seye deine Gerechtigkeit / und komme dir zu gutem / daß deine Sünden ein anderer solte gebüßt / und für dieselbigen abgestrafft worden seyn? Nein / nein! es ist dem nicht also / die jenigen betriegen dich hefftig und verführen dich / welche dich bereden wollen / daß GOtt wider das Menschliche Geschlecht solle erzörnet seyn / welches Er doch so hertzlich liebet und jhme so wol gewogen und geneigt ist. Oder die dir fürgeben dörffen / sein Zorn seye durch die blutige Gnugthuung eines Heylands außgesöhnet und gestillet / daß du nun deßwegen im Himmel frey / ledig und loß gesprochen seyest / durch das Mittel dessen / was ein anderer für dich soll gethan und gelitten haben? Ey dieses sind thorechte Phantaseyen / und unnütze Einbildungen / nicht würdig noch werth / daß sie Platz finden / bey einem vernünfftigen und klugen Menschen! Blat 74.

Die IX. Versuchung.

Wie ist es doch? Daß du so gar kecklich und steiff auff einige Verheissung des Worts GOttes bauen und trauen magst? Und wann du bloß ein einiges Wort darumb hast / wie kanst du doch dir darüber so sicherlich einigen Segen deßwegen einbilden unnd versprechen? Da du jndessen / so gar wol weist / wie so viel solcher Verheissungen / die du für Heilig unnd Göttlich haltest / in der Erfüllung eben gar offt so übel zugetroffen und gefehlet; Wie kommt es / daß GOTT der HErr so treulich verheissen / Er wolle die jenigen erlösen / welche Jhme vertrauen und sich auff Jhne verlassen! Nichts desto weniger weißt man doch / wie so viel treue Diener GOttes gewesen / denen es übel gefehlet / und die keine Errettung und Erlösung auß jhrem Creutz erlanget? Wie reichlich hat Er verheissen / die jenigen zu versorgen / die auff Jhne warten? Aber gleichwol / wie so viel sind doch derselbigen gewesen / welche elendiglich in Mangel und

Noht sind verdorben und zu Grund gegangen? Blat 81.

Die X. Versuchung.

Du bist viel zu einfaltig und viel mehr sorgfeltig / als es aber von nöhten? Euere Lehrer und Prediger sind allzu streng und ernsthafft in jhren Meynungen / und machen den Weg zum Himmel viel enger als GOtt jemalen hat wollen haben / daß es also seyn solle: Ey nein / nein / Mensch! Glaube du solchen nicht / du kanst selig werden / zu was für einer Religion du dich jmmer bekennest: Wie kanst du dir nur einbilden / daß GOtt der HERR so streng und grausam werde verfahren / daß Er so ein grosse Welt solte verwerffen und verdammen / welche in so underschiedenlichen Religionen lebet: Unnd wölle allein gleichsam nur ein Hand voll der jenigen / so sich zur Reformierten bekennen / selig machen? Hinweg mit dieser deiner Einbildung! Ein allgemeiner Glaube und auffrichtige gute Meynung ist gnugsam dir in Himmel zu verhelffen / daß du nicht

bedarffst/

bedarffst / dich mit so vielerley Fragen und Articklen des Glaubens zu plagen/ und alle zu erforschen ! Blat 94.

Der Ander Theil:

Begreifft Zehen Versuchungen des Satans zur Kleinmütigkeit und Verzweifflung.

Die I. Versuchung.

Wann deine Sünden / O Mensch / solche Sünden und Gebrechen wären / die du auß Unwissenheit oder Schwachheit begangen / so möchtest du noch Hoffnung schöpffen / daß du Gnade und Barmhertzigkeit deßwegen finden soltest ; Allein / wie deine Sünden der Mänge und Viele nach sind unzahlbar/ also sind sie auch ihrer Beschaffenheit nach so häßlich / greulich und vermessen/ daß sie nicht können vergeben werden ; Wie darffst du doch nur immer dein Angesicht hinauff richten in Himmel / und derentwegen einige Vergebung

bung von einem so Heiligen und Gerechten GOtt verhoffen und erwarten? Blat 103.

Die II. Versuchung.

Ach! armseliger Mensch! Wie magst du doch dich selbst so geschwind bereden / unnd dir eynbilden und zutrauen / du habest wahrhafftige Reu und Leyd über deine Sünden getragen und Buß gethan; Da doch solches anders nichts ist als ein angenommene Melancholey / oder aber eine Bezäumung und Hinderhaltung deiner Natur / nach dem du zu viel vor diesem deinem Willen und Gemüt Lufft gelassen; Oder was ist solches anders als ein verdrießliche und beschwerliche Beunruhigung deines Hertzens nach einer Ersättigung unnd Erfüllung deiner sündlichen Gelüsten? Oder ein Knechtische Forcht und angsthaffte Sorg einiger bevorstehender Straffe? Die wahre Buß ist ein gantz Geistliches Werck / ach! Eine Würckung einer solchen Gnade/ die niemal in dein Hertz hineyn kommen. Blat. 114.

Die

Die III. Versuchung.

Ach! Wie wenig Ursach hast du doch/ so viel auff deine Buß zu bauen/ und dir deßwegen etwas einzubilden; Ach! sie ist noch viel zu schlecht und unvollkommen / weil du gar zu offt und viel wieder in deine alten unnd vorigen Sünden gefallen / ja viel zu schwach einigen gewissen und wahrhafften Trost und Erquickung deiner armen Seelen zu ertheilen? Blat 120.

Die IV. Versuchung.

Ach elender Mensch! Was kanst du doch jmmer für Lust und Wollgefallen in deinen thorechten unnd eytelen Gedancken und Einbildungen haben? Wann GOtt der HErr auch sonderbar für dich sorgen und deinethalben Rechnung tragen wurde / meynest du doch daß du also armselig und elend seyn soltest? Blat 130.

Die V. Versuchung.

Ach thorechter Mensch / der du bist!

Wie

Wie vergeblich kanst du doch dir selbst schmeichlen und liebkosen / damit / daß du das jenige eine Vätterliche Heimsuchung nennen magst / welches doch GOtt der HErr als eine gerechte und ernstliche Straff dir zuschicket / daß du so gar übel das für eine Ruhte der Vätterlichen Züchtigung deutest / welches doch GOtt als rechte scharffe Geisselstreich seines gerechten Zorns unnd Straffen dir aufferlegt. Blat 138.

Die VI. Versuchung.

Ey / hinweg mit dieser abergläubigen Forcht / und diesen unnützen unnd vergeblichen Einbildungen! Damit du dich selbst so thorecht abfressen und kräncken magst; Als wann GOTT der HERR / welcher oben in dem hohen Himmel seinen Sitz unnd Wohnung hat / genau Obacht haben solte / auff auff die Geschäfft und Fürnemmen der Menschen / so auff Erden hierunden von jhnen geschehen; Oder / daß Er viel darnach frage und sorge / was dieser Mensch thut / oder jener leydet: Sihest du dann nicht / daß keiner under-

den-

denselbigen so viel Glück und Wolfahrt in dieser Welt hat / als die jenigen / welche die Allerruchlosesten under denselben sind? Oder sihest du auch wol / daß einige so elend und armselig auff dieser Erden / als die Allerfrömmsten und Heiligsten? Könnte es nun also seyn / wann ja ein solche genaue und allweise Fürsehung GOttes wäre / nach welcher Er eine fleissige Auffsicht und Regierung über diese jrdische Geschäfft hätte? Blat 146.

Die VII. Versuchung.

Wann GOtt der HErr noch so freygebig unnd gütig in seinen Verheissungen / und noch so gewiß und unfehlbar in Beweisung seiner Barmhertzigkeit gegen die Seinigen / was hast du deßwegen desto mehr? Und was gehet solches dich an? Du bist wol keiner der Seinigen! So hast du auch die geringste Ansprach und Antheil nicht an der Ewigen Gnaden-Wahl! Blat 164.

Die VIII. Versuchung.

Ach / ach! Du elender und armseliger

liger Mensch! Wie so gar gröblich betriegest du dich doch selbst? Du sprichst viel von deinem Glauben / und bildest dir selber eben viel eyn wegen dieser Gnade; Gedenckest du auch / du wöllest viel und grosses dardurch verrichten; Da jndessen das die grundliche Wahrheit ist / daß du gar keinen Glauben nicht hast / und das jenige / welches du so ungegründet ein Glauben nennest / ist besser nichts als ein lautere Vermessenheit und Einbildung. Blat 175.

Die IX. Versuchung.

Du hast dir vielleicht etwan eingebildet / du habest einige Kennzeichen und Zeugnuß der sonderbaren Liebe und Hulde GOttes gegen dir wahrgenommen: Aber nun / kanst du ja anders nicht bey dir selbst befinden unnd darfür halten / als daß Er dich gäntzlich habe verlassen: Ja in dem Er seine Hulde unnd Gnade dir entzogen / daß Er dich dahär in meine Hände und Gewalt hat übergeben / in welche du rechtmässiger Weiß wegen deinen

Sünden bist übergeben worden. Blat 181.

Die X. Versuchung.

Wann doch GOtt der HErr jemalen wahrhafftig dir einige Kennzeichen und Zeugnussen seiner rechtschaffenen Liebe / Hulde und Gnade mitgetheilt hätte / so möchtest du dann vielleicht wol dir einbilden / rechtmässige Ursach zu haben deines Trosts und Vertrauens; Aber gewiß und wahrhafftig ist es / daß GOtt dich niemalen geliebet / Er mag zwar wol etwan einige seiner gemeinen Gnaden und Gaaben dir mitgetheilt haben / solche namlich / wie die jenigen beschaffen / die Er den Verworffenen auch mittheilt und gibt; Was aber die Zeichen und Zeugnussen seiner sonderbaren Liebe und Hulde die Er zu dir getragen / belanget / solt du ein mal wissen / daß du niemalen einige derselbigen von Ihme empfangen; noch hinfort jemalen von Ihme empfangen werdest. Blat 189.

Der Dritte Theil/

Begreifft Zehen Versuchungen des Satans zur Vollbringung allerhand sündlichen Gelüsten.

Die I. Versuchung.

Du bist bißhär so lange Zeit in Vollbringung deiner Sünden verharret/ und ist dir noch biß anjetzo nichts widriges deßwegen darauff erfolget; Oder einiges Ubel dir darumb begegnet und wiederfahren; Deine Geschäfft unnd Fürnemmen haben auch viel ein glückseligeren und erwünschteren Fortgang gewonnen / als deines so eygensinnigen unnd Gewissenhafften Nächsten unnd Neben-Menschen / Ey warumb woltest du dich dann einer solchen Gesellschafft abthun? Welche dir / wie niemalen schädlich / also sonderlich allezeit sehr erfreulich unnd angenehm gewesen? Wolan! So fahre jetzt fort/ O Mensch! Sündige nur fein getrost ohne Forcht und

und Sorg jmmer fort / es wird dir doch gewiß in das künfftige nichts ärgers deßwegen begegnen / als bißhär geschehen! Halte jmmer an / und fahre kecklich in deinem alten Trab nur fort / wie du es bißhär gethan / mittlerweil daß andere so gar genau und Gewissenhafft leben / aber darbey bättlen / Hunger und Mangel leyden / und in jhrer Frommkeit dahin sterben. Blat 197.

Die II. Versuchung.

Ey sündige nur jmmer dapffer fort; Du wirst schon noch Buß thun unnd dich alßdann noch früh genug bekehren / wann du nicht mehr sündigen kanst: Dein hohes Alter und dein Todbett sind die rechte bequeme Zeit und das Ort für solche Melancholische und traurige Gedancken: Das wäre wol gar seltzam / wann du nicht noch dermalen eins zu letst auch ein Mund voll Athem übrig haben soltest / GOtt umb Vergebung deiner Sünden zu bitten / und seine Barmhertzigkeit anzuschreyen und Gnade zu begehren: Und dieses ist

nicht geschwinder begehrt / daß sie nicht auch darbey alsobald kan erlangt und erhalten werden? Du hast doch mit einem barmhertzigen GOtt zu thun / bey welchem wol keine Zeit zu spat ist / noch auch die Beschaffenheit der Buß zu ring und leicht / daß Er sie nicht allezeit annemmen solte. Blat 205.

Die III. Versuchung.

Du bist eines von den außerwehlten Kinderen GOttes; Nun aber achtet und sihet GOtt der HErr auff keine Sünden an seinen Außerwehlten: Und hiemit achtet Er auch derer keine an dir; So magst du dann ja wol selbst keine sondere Achtung haben deiner eygenen Sünden; Noch ist von nöhten daß du Buß umb einiger deiner Sünden halben thun müssest. Blat 213.

Die IV. Versuchung.

Du magst leben fein wie es dir am besten gefallt; Der ewige Rahtschluß ist deinethalben gantz unverenderlich: Bist du zum ewigen Leben erwehlt / so können

können dich deine Sünden keines wegs verdammen ; Dann die ewige Erwehlung GOttes bleibet gewiß und unverenderlich : Bist du aber nach dem ewigen Rahtschluß GOTTes verordnet / daß du sollest verdammt werden / all dein möglichster Fleiß und Arbeit / so du anwenden möchtest / werden dich doch nimmermehr selig machen. Ey so ergetze dich dann / und nemme fein dein Kurtzweil auff dieser Welt / wie es dir am liebsten ist und gefallt / du wirst doch das niemal enderen können / was allbereit ein mal im Himmel beschlossen worden. Blat 225.

Die V. Versuchung.

Warumb wilt du doch so eygensinnig seyn / und etwas besonders ja mehr haben als dein Nechster und Nebenmensch / damit du dir selbst allerhand so unnütze Nachreden auff den Halß ziehest und getadlet werdest ? Seye viel mehr Klug und Fürsichtig / lebe und thue wie die Meisten und gröste Hauffen thut. Biß doch nicht so gar streng und ernsthafft mit und gegen dir selbst /

daß du nicht auch deinem Gewissen in etwas nachgebest in Sachen daran nicht sonders viel gelegen. Leihe etwan ein Dienst-Lugen deinem guten Freunde / du kanst wol auch etwan falsch schweren / so du in etwas Forcht und Beysorg steckest / daß dir darüber etwas begegnen möchte: Bezeche und fülle dich auch bißweilen nur fein wol / damit du auch von anderen darfür angesehen werdest / daß du auch gute Gesellschafft liebest: Vertrehe mithin deine Wort / und setze dieselbigen auff Schrauben / damit du auch dahär einigen Vortheil haben mögest / schicke dich fein in die Zeit / und richte dich in alle Gesellschafft / und mache nur mit denselbigen mit. Wirst du nun das thun / so wirds dir auch wol gehen / und wirst auch von jederman wol angesehen und geehrt werden. Blat 235.

Die VI. Versuchung.

Ey / es ist doch so für eine kleine Zeit / die du hier auff Erden zu leben hast; Und wann du nun von hinnen scheydest / so hast du nun hinfort nichts mehr

mit

mit der Welt zu thun: Wolan dann! Wende fein dein Leben an und gebrauche es zu deiner allererwünschten Ergetzlichkeit und Lust / wie du jmmer kanst; Büsse fein deines Hertzens Gelüst / weil du es thun kanst. Blat 245.

Die VII. Versuchung.

Das ist nur für die Gemeinen unnd Einfaltigen / daß sie nach so einer genauen besonderen Meynung leben sollen: Wann du dich aber wilt verrühmt machen / und angesehen seyn under den Menschen / so lasse diesen eygensinnigen Weg und Meynung fahren / und gehe du fein einhär nach den neuen Fußstapffen deiner eygenen Einbildung unnd Wolgefallen: Vernüge dich auch keines Wegs darmit / daß du deine Tritt richtest nach der dunckelen Lanternen der Alten: Ey der jenige gilt jmmer nichts / der nicht ein neues Liecht hat / entweders anderen darmit vor zu gehen / oder aber nachzufolgen. Blat 252.

Die VIII. Versuchung.

Brauche nur zum Fürwand die Religion / und dann / thu was du nur wilt; Welches Antlitz ist doch so häßlich und wüst / das nicht durch diesen Schmuck könne gantz sauber bedeckt werden / damit es gantz schön und zierlich scheine? Thue auch nur allein dergleichen und stelle dich daß du from̃ und heilig seyest / und seye dann darneben wie du wilt. Blat 259.

Die IX. Versuchung.

Warumb woltest du doch jrgend etwas von deiner Ehr und Ansehen verlieren? Du bist nicht von gemeinen Leyen / du bist auch nicht wie andere Menschen; Wann du dich selbst recht erkennest / so wirst du befinden / daß du viel frömmer / viel weiser / mit weit mehreren Gaaben gezieret bist als dein Nächster / und viel mehr erleuchtet als andere; So magst du deßwegen nach aller Billichkeit andere gemeine Neben-Christen für gering halten / verachten

und

und bestraffen: Und dich deßwegen dergestalt gegen sie erzeigen / daß du dich für mehr achtest als daß du mit denselbigen dich gemein machest; Halte dich besonders / und fliehe die Seuche der Gemeinschafft mit dem gemeinen Pöbel. Blat 265.

Die X. Versuchung.

Ob gleich der Eyfer / euere Ernst- und Gewissenhaffte Prediger dahin verleitet / daß sie gemeinlich das geringste wissen außzustreichen und auff das ärgste außzulegen / und das kleineste Fehlerlein zu verdammen / als wann man darmit die Höllen verdient; Dannoch so befinden sich Gelegenheiten in Ansehung der Umbständen / welche reifflich erwogen / die begangene Fehler und Gebrechen / wo nicht gar entschuldigen / dannoch umb ein namhafftes dieselbige verringeren / als da ist / das Alter / die Complexion und Natur des Menschen / die lange Gewohnheit / die unvermeydenliche Nohtwendigkeit / der Nutzen / die stätswährende Anreizung

tzung und Anlockung zur Sünde/ welches alles nun von solcher Bewandtnuß/ daß es billich vor dem gestrengen Richter-Stul GOTTes und des Gewissens vorbey gehen/ und an sich selbsten gnugsam ist/ den Stich zu halten/ und die Schärffe der Göttlichen Strenge und ernstlichen Gerechtigkeit abzulehnen. Blat 275.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hall, Joseph,

Feurige Pfeile des Satans ausgelöscht oder XXX Versuchungen des Satans beantwortet und hindertrieben

Basel 1670

Asc. 2296 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263320-9
VD17 12:103027P